saur

Herausgegeben von Hans Bohrmann,
Institut für Zeitungsforschung
der Stadt Dortmund

NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit

Edition und Dokumentation
Bd. 4/I: 1936

Bearbeitet von
Gabriele Toepser-Ziegert
unter Mitarbeit von
Doris Kohlmann-Viand und Karen Peter

K·G·Saur
München·New Providence·London
Paris 1993

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit : Edition und Dokumentation / hrsg. von Hans Bohrmann. Bearb. von Gabriele Toepser-Ziegert. – München ; New Providence ; London ; Paris : Saur.

ISBN 3-598-10551-7
NE: Bohrmann, Hans [Hrsg.]; Toepser-Ziegert, Gabriele [Bearb.]
Bd. 4, 1936 / unter Mitarb. von Doris Kohlmann-Viand und Karen Peter.
1. – (1993)
ISBN 3-598-11004-9 (Bd. 4, 1 – 4)

Gedruckt auf säurefreiem Papier

Alle Rechte vorbehalten. All Rights Strictly Reserved
K.G. Saur Verlag GmbH & Co. KG, München 1993
A Reed Reference Publishing Company
Printed in the Federal Republic of Germany

Jede Art der Vervielfältigung ohne Erlaubnis des Verlags ist unzulässig.

Druck: WS-Druckerei, Bodenheim
Binden: Buchbinderei Schaumann, Darmstadt

ISBN 3-598-11004-9

Inhalt

Bd. 4/I: 1936

Abkürzungsverzeichnis 7*
Danksagung 13*

Einleitung

A. Allgemeiner Teil

Das Jahr 1936 . . . . . *17**

1. Die historische Situation 17*

2. Die Situation der Presse 25*
a) Das Ende der Kunstkritik 27*
b) Die Pressewerbekampagne 1936 . . . . . 29*
c) Das geplante Pressegesetz und der Tag der deutschen Presse 36*
d) Die Reichspresseschule 40*
e) Androhung und Durchführung von Sanktionen gegenüber Journalisten 44*

B. Die Presseanweisungen 1936

3. Die Perfektion der Presselenkung 49*

4. Editionstechnische Erläuterungen. 54*

Editions- und Dokumentationsteil

Chronologisches Register der Anweisungen III

Die Anweisungen 1936 (Januar – Mai). 1-562

Bd. 4/II: 1936

Editions- und Dokumentationsteil (Fortsetzung)

Die Anweisungen 1936 (Juni – September). 563-1137

Bd. 4/III: 1936

Editions- und Dokumentationsteil (Fortsetzung)

Die Anweisungen 1936 (Oktober – Dezember) 1139-1642

Bd. 4/IV: 1936

Anhang

Literaturverzeichnis 1645
Errata 1934/35 1671
Zeitungs- und Zeitschriftenregister 1673
Personenregister 1691
Sach- und Ortsregister 1753

Abkürzungsverzeichnis

AA	Auswärtiges Amt
A.A.	Abendausgabe
ADAP	Akten zur Deutschen Auswärtigen Politik
ADCA	Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
ADW	Allgemeiner Deutscher Waffenring
AEG	Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
AIACR	Association Internationale des Automobile Clubs Reconnus
ALA	Allgemeine Anzeigen Gesellschaft mbH
A.O.	Auslandsorganisation der NSDAP
A.P.	Auslandspresse
	Associated Press
APK	Akten der Partei-Kanzlei der NSDAP
ARRH	Akten der Reichskanzlei. Regierung Hitler
AvD	Automobil-Club von Deutschland
AZ	Allgemeine Zeitung
BA	Bundesarchiv
BA-MA	Bundesarchiv-Militärarchiv
B.A.	Berliner Ausgabe
BB	Berliner Berichterstattung-Sonderdienst
BBC	Berliner Börsen-Courier
	British Broadcasting Corporation
BBZ	Berliner Börsen-Zeitung
BDM	Bund Deutscher Mädel
BIZ	Berliner Illustrirte Zeitung
BLA	Berliner Lokal-Anzeiger
BLN	Berliner Lokalnachrichten
BNSDJ	Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen
BT	Berliner Tageblatt
BZ	Berliner Zeitung am Mittag
CDU	Christlich-Demokratische Union Deutschlands
Chronik	Chronik deutscher Zeitgeschichte
CvD	Chef vom Dienst
CVJM	Christlicher Verein junger Männer
DAF	Deutsche Arbeitsfront
DAK	Deutsche Arbeits-Korrespondenz
DAP	Deutsche Arbeiterpartei
DASD	Deutscher Amateur Sende- und Empfangsdienst

DAZ	Deutsche Allgemeine Zeitung
DB	Deutsche Bundesbahn
DBB	Deutscher Beamten-Bund
DBZ	Deutsche Bergwerks-Zeitung
DC	Deutsche Christen
DD-Bank	Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
DDAC	Der Deutsche Automobil-Club
DDP	Deutsche Demokratische Partei
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DEK	Deutsche evangelische Kirche
DF	Deutsche Front
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DFV	Deutscher Flottenverein
DHD	Deutscher Handelsdienst
Dienatag	Dienst nationaler Tageszeitungen
DIHT	Deutscher Industrie- und Handelstag
DINAT	Dienst nationaler Zeitungen
DKP	Deutsche Kurz-Post
DLV	Deutscher Luftsportverband
DN	Düsseldorfer Nachrichten
DNB	Deutsches Nachrichtenbüro
DNVP	Deutschnationale Volkspartei
DP	Deutsche Presse
dpa	Deutsche Presseagentur
DRL	Deutscher Reichsbund für Leibeserziehung
DRPS	Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger
DSD	Deutscher Schnelldienst
DSt	Deutsche Studentenschaft
DVP	Deutsche Volkspartei
DWK	Deutsche Werke Kiel
DZV	Deutscher Zeitungswissenschaftlicher Verband
EAZ	Essener Allgemeine Zeitung
EC	Entschiedenes Christentum
EDZ	Ergänzungsdienst deutscher Zeitungen
FAD	Freiwilliger Arbeitsdienst
FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
FIA	Fédération Internationale de l'Automobile
Fidac	Fédération interalliée des anciens combattants
FK	Fränkischer Kurier
FZ	Frankfurter Zeitung
GDP	Großdeutscher Pressedienst
G.P.U.	Gossudarstwennoje polititscheskoje uprawlenije (staatliche politische Verwaltung; Sowjetunion)

GStV	Gemeinschaft Studentischer Verbände
gtz	Bearbeiterin
Hdb	Handbuch
HHF	Hamburger Fremdenblatt
HHN	Hamburger Nachrichten
HHT	Hamburger Tageblatt
HJ	Hitlerjugend
HK	Hannoverscher Kurier
HR	Hessischer Rundfunk
IfZ	Institut für Zeitgeschichte
IG-Farben	Interessengemeinschaft Farbenindustrie
ILO	Internationale Arbeitsorganisation
IMT	Internationales Militärtribunal
Indie	Informationsdienst
INS	International News Service
K.D.A.I.	Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure
KDDK	Kameradschaft der deutschen Künstler e. V.
KdF	Nationalsozialistische Gemeinschaft Kraft durch Freude
Keesing	Keesings Archiv der Gegenwart
KöZ	Kölnische Zeitung
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjet-Union
Kreuz-Z	Kreuz-Zeitung
KV	Kölnische Volkszeitung
KVR	Korrespondenz für Volksaufklärung und Rassenpflege
KZ	Konzentrationslager
LAG	Landesarbeitsgericht
LNN	Leipziger Neueste Nachrichten
M.A.	Morgenausgabe
MAA	München-Augsburger Abendzeitung
MdL	Mitglied des Landtags
MdR	Mitglied des Reichstags
Mgbl.	Morgenblatt
MIVA	Missionsverkehrsarbeitsgemeinschaft
MNN	Münchner Neueste Nachrichten
MS	Maschinenschrift
MZ	Magdeburgische Zeitung
NAG	Nationale Automobil-Gesellschaft A. G.
NDZ	Nachrichtenbüro deutscher Zeitungsverleger GmbH

NFZ	Neue Frankfurter Zeitung
NIU	Nachrichten- und Informationsblatt
NL	Nachlaß
NSAK	NS-Automobil-Korps
NSB	Nationaal Socialistische Beweging
NSBO	Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation
NSDAB	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterbewegung (Polen)
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
NSDFB	Nationalsozialistischer Deutscher Frontkämpferbund
NSDStB	Nationalsozialistischer Deutscher Studentenbund
NSFK	Nationalsozialistisches Fliegerkorps
NS-Hago	Nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation
NSK	Nationalsozialistische Parteikorrespondenz
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps
NSKOV	Nationalsozialistische Kriegsopfer-Versorgung
NSL	Nationalsozialistischer Lehrerbund
NSPV	NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit
NSRKB	Nationalsozialistischer Reichskriegerbund
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
NTB	Das Neue Tage-Buch
NTZ	Niedersächsische Tageszeitung
NWD	Neuer Wirtschafts-Dienst
NYT	The New York Times
NZ	National-Zeitung, Essen
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
OHL	Oberste Heeresleitung
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
ONS	Oberste Nationale Sportkommission
OS	Oberschlesien
PA	Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes
Pg	Parteigenosse
P.O.	Politische Organisation
PraT	Prager Tagblatt
Preko	Pressekonferenz
PTb	Pariser Tageblatt
R.A.	Reichsausgabe
RAK	Rassenpolitische Auslands-Korrespondenz
RBD	Reichsbahndirektion
RBG	Reichsbetriebsgemeinschaft
RDB	Reichsbund der Deutschen Beamten

RdErl.	Runderlaß
RDM	Reichsverband Deutscher Makler
RDO	Reichsverband Deutscher Offiziere
RDP	Reichsverband der Deutschen Presse
RDZV	Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger
REK	Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener
RfG	Reichsstelle für Getreide
RGBl.	Reichsgesetzblatt
RJM	Reichsjustizministerium
RJP	Reichs-Jugend-Pressedienst
RKK	Reichskulturkammer
RKW	Reichskuratorium Wirtschaftlichkeit
RLM	Reichsluftfahrtministerium
RLZ	Rheinische Landeszeitung
RMI	Reichsinnenministerium
RMV	Rhein-Mainische Volkszeitung
RMVP	Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
RNVbl.	Verkündigungsblatt des Reichsnährstandes
RPA	Reichspropagandaamt
RPS	Reichspresseschule
RRG	Reichs-Rundfunk-Gesellschaft
RWM	Reichswirtschaftsministerium
RWZ	Rheinisch-Westfälische Zeitung
SA	Sturmabteilung
SBZ	Sowjetische Besatzungszone
SdP	Sudetendeutsche Partei
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
SLG	Schriftleitergesetz
Sopade	Deutschland-Berichte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SS	Schutzstaffel
SZ	Schlesische Zeitung
Tass	Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union
TJG	Die Tagebücher von Joseph Goebbels
TO	Transocean
TU	Telegraphen-Union Internationaler Nachrichtendienst GmbH
UP	United Press
Uschla	Untersuchungs- und Schlichtungsausschuß der NSDAP
VB (Münch. A.)	Völkischer Beobachter, Münchener Ausgabe
VB (N.A.)	Völkischer Beobachter, Norddeutsche Ausgabe

VDA	Volksbund für das Deutschtum im Ausland
VDI	Verein Deutscher Ingenieure
VDZ	Verein deutscher Zeitungsverleger GmbH
VE	Volksempfänger
VjhZ	Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte
Voss.	Vossische Zeitung
VuL	Volkssport und Leibeserziehung
WB	Westdeutscher Beobachter
WHW	Winterhilfswerk
Wipro	Wirtschaftsstelle der Provinzpresse
WLZ	Westdeutsche Landeszeitung - Rote Erde
WPD	Wirtschaftspolitischer Dienst
WT	Weilburger Tageblatt
WTB	Wolff's Telegraphisches Büro
ZK	Zentralkomitee
ZSg.	Zeitgeschichtliche Sammlung
ZV	Zeitungsverlag
ZVDI	Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure
ZV+ZV	Zeitungsverlag und Zeitschriftenverlag
ZW	Zeitungswissenschaft

Danksagung

Die Zahl der überlieferten Presseanweisungen nimmt von Jahr zu Jahr zu:

1933 (2. Jahreshälfte)	*330*
1934	*1 000*
1935	*1 500*
1936	*2 500*

Bemerkenswert daran ist die Art ihrer Zusammensetzung, die erst durch die editorische Bearbeitung offenkundig wird. Etwa 50 % der Presseanweisungen sind in beiden Sammlungen (ZSg. 101 und 102) überliefert, d. h. sie überschneiden sich und weichen nur durch unterschiedliche Lesarten, die dokumentiert werden, voneinander ab.

Die Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung" (ZSg. 102) haben darüber hinaus ca. 30-35 % der Presseanweisungen notiert, die in der Sammlung ZSg. 101 nicht nachzuweisen sind. Die Korrespondenten der Dienatag (ZSg. 101) haben nur 10-20 % aller überlieferten Anweisungen beigesteuert, die keine Entsprechung bei ZSg. 102 finden.[1]

Der zeitliche Aufwand für die Bearbeitung einer einzigen Presseanweisung läßt sich nur retrospektiv ermitteln und das auch nur ungenau. Es liegt nun einmal in der Natur der Sache, daß eine Edition mit Kommentar- und Dokumentationsteil zeitlich nicht auszurechnen ist.

Folgende Institutionen haben uns bei unseren Recherchen unterstützt, wofür ich ihnen dankbar bin:

Arbeitsgemeinschaft Deutscher Stiftungen, Bonn; Archiv der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung", Frankfurt/M.; Archiv der „Nationalzeitung", Basel; Archiv „De Telegraaf", Amsterdam; Bayerische Staatsbibliothek, München; Bayerisches Hauptstaatsachiv, München; Bibliothek der Industrie- und Handelskammer, Frankfurt/M.; Bibliothek des Instituts für Auslandsbeziehungen, Stuttgart; Bibliothek des Instituts für Weltwirtschaft, Kiel; Bibliothek des John F. Kennedy-Instituts für Nordamerikastudien an der Freien Universität Berlin; Bibliothek des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden; Bibliothèque Nationale, Paris; Brune Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Wilhelmshaven; Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft, Frankfurt/M.; Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, Bonn; Bundesarchiv, Koblenz; Bundesarchiv/Militärarchiv, Freiburg/Br.; Bundesinstitut für Sportwissenschaft, Köln; Centralbibliothek der Inneren Mission, Berlin; Deutsche Bücherei, Leipzig; Deutsche Sporthochschule, Köln; Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Frankfurt/M.; Document Center, Berlin; Gesamthochschule Essen; Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts; Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel; Hessische Landesbibliothek Wiesbaden; Hochschulbibliothekszentrum NRW,

[1] *Zum Vergleich mit ZSg. 110 s. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 44**

Bochum; Institut für Zeitgeschichte, München; Kestner-Gesellschaft, Hannover; Kestner-Museum, Hannover; Koninklijke Bibliotheek, Den Haag; Landesarchiv, Berlin; Militärgeschichtliches Forschungsamt, Freiburg; Niederelbe-Zeitung, Otterndorf; Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliohtek, Göttingen; Niedersächsisches Staatsarchiv, Oldenburg; Niedersächsisches Staatsarchiv, Stade; Österreichische Nationalbibliothek, Wien; Pfälzische Landesbibliothek, Speyer; Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Bonn; Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Bonn; Senatsbibliothek Berlin; Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz – Kunstgewerbemuseum, Berlin; Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (früher Deutsche Staatsbibliothek und Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz); Staats- und Universitätsbibliothek, Bremen; Staats- und Universitätsbibliothek, Hamburg; Staatsarchiv, Hamburg; Staatsarchiv, Magdeburg; Staatsarchiv, Weimar; Stadtarchiv, Braunschweig; Stadtarchiv, Düsseldorf; Stadtarchiv, Frankfurt/Oder; Stadtarchiv, Halle; Stadtarchiv, Hameln; Stadtarchiv, Heidelberg; Stadtarchiv, Ludwigshafen; Stadtarchiv, Magdeburg; Stadtarchiv, München; Stadt- und Universitätsbibliothek, Frankfurt/M.; Universitätsbibliothek der TU, Berlin; Universitätsbibliothek, Bonn; Universitätsbibliothek, Düsseldorf; Universitätsbibliothek, Erlangen; Universitätsbibliothek, Freiburg/Br.; Universitätsbibliothek, Heidelberg; Universitäts- und Stadtbibliothek, Köln; Universitätsbibliothek, Mainz; Universitätsbibliothek, Mannheim; Universitätsbibliothek, Marburg; Universitätsbibliothek, Münster; Universitätsbibliothek, Saarbrücken; Universitätsbibliothek, Stuttgart; Universitätsbibliothek, Tübingen; Universitätsbibliothek, Wien; Uniwersytet Wroclawski, Wroclaw; Verband der Heimkehrer, Bonn; Wojewódzkie Archivum Panstwowe w Szczecinie, Szczecin; Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart; Dr. Gerhard Renner, Wien; Prof. Dr. Nelly Tsouyopoulos, Münster, und Ingeborg Bohrmann, Berlin, danke ich für ihre Informationen.

Mit diesem Jahresband ist für mich das Ende der Editionsarbeiten gekommen. Die folgenden Ergebnisbände werden unter der Leitung von Dr. Doris Kohlmann-Viand und der Mitarbeit von Karen Peter und Heike Fortmann-Petersen M. A. erstellt werden. Ich danke allen drei Frauen für ihre Unterstützung bei der Fertigstellung dieses Bandes, die nur durch erhebliche zeitliche Opfer möglich war, wobei die moralische Unterstützung zeitweise wichtiger als die praktische war.

Für ihre mühevolle Mitarbeit bei der Textgestaltung und den Korrekturen danke ich Erika und Peter Groß, deren Geduld und Ausdauer beispielhaft sind. Ohne die Mitwirkung von Heike Backer wäre der Produktionsprozeß ungleich schwerer zu ertragen gewesen, sie hat mit Umsicht und Fleiß immer wieder zu einem erfreulichen Arbeitsklima innerhalb des Teams beigetragen, wofür ich ihr nicht angemessen danken kann.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund waren je nach Aufgabenstellung am Zustandekommen dieser Arbeit beteiligt. Dafür bin ich ihnen dankbar. Hervorheben möchte ich auch die Fotostelle der Bibliotheken der Stadt Dortmund, deren unermüdliche Unterstützung von großer Bedeutung für die Bearbeiterinnen war.

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, den Gutachtern und Mitarbeitern der Deutschen Forschungsgemeinschaft (Bonn), die zu dieser Förderung beigetragen haben, zu danken. Gleiches gilt für die Kolleginnen und Kollegen bei der Stadtverwaltung Dortmund, die für die Betreuung der Finanzen und damit für die Betreuung der Mitarbeiterinnen zuständig waren.

Ich hoffe und wünsche meinen Nachfolgerinnen, daß die „Edition und Dokumentation der NS-Presseanweisungen der Vorkriegszeit" zu einem glücklichen Abschluß kommt, um weitere Grundlagenforschung zu ermöglichen.

Dortmund, im April 1993 *Gabriele Toepser-Ziegert*

Einleitung

A. Allgemeiner Teil

Das Jahr 1936

1. Die historische Situation

„Die Jahresrückblicke müssen optimistisch gehalten sein. ... Das Propagandaministerium teilt mit, daß sich eine ganze Reihe von Lesern beschwert hätten über skeptische oder pessimistische Artikel. ..."[1] Diese vorweihnachtliche Presseanweisung sollte die in Berlin versammelten Journalisten dazu bewegen, ihren Lesern Mut zu machen, obwohl alle zusammen am eigenen Leib spürten, daß sich die Versorgungslage nicht wesentlich entspannt hatte im Vergleich zum Jahresbeginn, als der Propagandaminister Joseph Goebbels in seiner Ansprache zum Jahreswechsel eingestehen mußte, daß es Engpässe in der Lebensmittelversorgung gab.[2] Zu Beginn des Jahres 1936 fehlte es immer noch an Grundnahrungsmitteln wie Eiern, Rindfleisch und Kartoffeln, und deswegen sah sich Adolf Hitler veranlaßt zu handeln: Er ernannte Hermann Göring im April zunächst zum Beauftragten für alle Rohstoff- und Devisenfragen, entwickelte auf dem Reichsparteitag, Anfang September in Nürnberg, seinen Vierjahresplan mit dem Ziel der weitgehenden Autarkie der deutschen Rohstoffindustrie und beauftragte schließlich Göring am 19. Oktober mit der Durchführung des Vierjahresplans.[3] In seiner Denkschrift[4] stellte Hitler abschließend fest, daß die vergangenen 3 1/2 Jahre nicht ausreichend im Hinblick auf dieses Ziel genutzt worden seien und formulierte zwei Aufgaben. „I. Die deutsche Armee muß in 4 Jahren einsatzfähig sein. II. Die deutsche Wirtschaft muß in 4 Jahren kriegsfähig sein." Die Erfüllung der ersten Aufgabe sollte durch die Einführung der zweijährigen Dienstpflicht[5] möglich gemacht werden, die als „vorbeugende Maßnahme" zu bezeichnen war, die dem „Frieden und dem Schutz der Nation" dienen werde. Erst im Mai 1935 war die einjährige Wehrpflicht eingeführt worden. Im Vorfeld der Veröffentlichung waren die Journalisten vergattert worden, die „sowjetrussischen Rüstungen usw. in allergrößter Aufmachung auf der ersten Seite" zu bringen mit der Begründung: „Der Sinn dieser scharfen Anweisung liegt darin, daß spätere außenpolitische

[1] ZSg. 101/8/435/Nr. 1412 v. 21. Dezember 1936
[2] vgl. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 17*f.
[3] Sein Konkurrent im Kampf um die Gunst Hitlers, Goebbels, kommentierte diese neue Aufgabe Görings so: „Die Energie bringt er mit, ob auch die wirtschaftl. Kenntnis und Erfahrung? Wer weiß! Immerhin wird er viel Wind machen." TJG, I, Bd. 2, S. 701 (20. Oktober 1936)
[4] ADAP, Serie C, V, 2, Nr. 490
[5] ZSg. 101/8/115 v. 24. August 1936

bzw. wehrpolitische Maßnahmen damit vor der Öffentlichkeit jetzt schon eine ausreichende Begründung erhalten sollen."[6] Denselben Hintergrund hatten die Pläne des Erziehungsministers Rust zur Einführung einer zwölfjährigen Schulzeit.[7] Mit der Begründung, mehr technische und wissenschaftliche Arbeiter zur Erfüllung des Vierjahresplans bereitstellen zu wollen, wurden im Februar 1937 zwei Schuljahrgänge den Abiturprüfungen unterzogen. Ausgenommen von dieser Regelung wurden die Schülerinnen, da sie nicht alle den Arbeitsdienst absolvierten und gar keinen Wehrdienst.

Die Erfüllung der zweiten Aufgabe, die deutsche Wirtschaft kriegsfähig zu machen, wurde zunächst propagandistisch angegangen.

Zwischen dem 9. September und dem 31. Dezember gab es über 30 Presseanweisungen zum Vierjahresplan, wobei auffällt, daß die Propagandamaschinerie recht schwerfällig anlief, indem der Presseempfang Görings, auf dem er seine neue Aufgabe bekanntgeben sollte, zunächst angekündigt und dann erst einmal verschoben[8] wurde. Nachdem die Beauftragung Görings bekanntgegeben worden war, regelten Sperrfristen, Kommentarverbote, Vertröstungen auf weitere Informationen und Veröffentlichungsverbote die Verbreitung inhaltlicher Details des Vierjahresplans, der offensichtlich auch Göring am Anfang zu Recht nicht ganz geheuer war. Der 43jährige Luftwaffenoffizier des Ersten Weltkrieges, der als preußischer Ministerpräsident sein besonderes Augenmerk auf die Theater und Opernhäuser gerichtet hatte, war bis dahin nicht durch wirtschaftlichen Sachverstand aufgefallen. Er war völlig auf die Fachkenntnisse und Loyalität seiner engsten Mitarbeiter angewiesen, die in der Aufbauphase dem Interesse der Journalisten entzogen werden sollten. Durch die Propagierung des Vierjahresplans[9] sollten die Versorgungsengpässe beseitigt, die wirtschaftliche Unabhängigkeit angestrebt und damit der Bevölkerung signalisiert werden, daß das Deutsche Reich bei der weltpolitischen Emanzipation auf keine fremde Hilfe angewiesen sei.

In ihrer Außendarstellung bemühten sich die nationalsozialistischen Machthaber gerade 1936 um das Image einer gastfreundlichen Nation, der man – ihrer Meinung nach – im Ausland völlig zu Unrecht die Gleichberechtigung mit den anderen europäischen Staaten versagte. Die vorgespiegelte Weltoffenheit und Friedfertigkeit war aber nur die eine Seite der Medaille.

Wie ein Wolf im Schafspelz wirkt die deutsche Regierung in diesem Jahr: Die IV. Olympischen Winterspiele wurden am 6. Februar in Garmisch-Partenkirchen, natürlich von Adolf Hitler, eröffnet. Sie sollten nur ein kleiner Vorge-

[6] ZSg. 101/8/111/Nr. 859 v. 21. August 1936

[7] ZSg. 101/8/385/Nr. 1313 v. 4. Dezember 1936

[8] ZSg. 102/3/131/45 (8) v. 20. Oktober 1936. – ZSg. 101/8/255/Nr. 1109 v. 21. Oktober 1936. – Zur Pressekonferenz sollten nicht die Wirtschaftsredakteure, sondern die „politischen Herren" erscheinen, wodurch die politische Dimension des Unternehmens unterstrichen wurde und nicht die wirtschaftliche Solidität durch eventuelle Zwischenfragen in Zweifel gezogen werden sollte.

[9] ZSg. 102/3/136/77 (1) v. 24. Oktober 1936. – ZSg. 101/8/277/Nr. 1144 v. 29. Oktober 1936

schmack sein auf die mit großem internationalen Flair ausgestatteten XI. Olympischen Sommerspiele (1.-16. August) in Berlin.[10]

Während sich die „Völker der Welt" vor einer trügerischen Kulisse nicht nur im sportlichen Wettkampf maßen, war in Spanien der Bürgerkrieg in vollem Gange[11], an dem einige der in Berlin versammelten Nationen indirekt oder auch direkt beteiligt waren. Die Verfolgung von Juden und katholischen Geistlichen wurde für einige Wochen außer Kraft gesetzt bzw. die Berichterstattung darüber.[12] Man zeigte sich großzügig bei der Teilnahme von Juden in der deutschen Olympia-Mannschaft.[13] Die Doppelmoral der deutschen Propaganda wurde überdeutlich anhand der Anweisung: „Es wird dringend gewarnt, die Berichterstattung der Olympischen Spiele mit rassischen Gesichtspunkten zu belasten", die in der Pressekonferenz ergänzt wurde: „Wenn irgendwo Äußerungen amerikanischer Blätter zu den Siegen der amerikanischen Neger laut würden, könnte man vielleicht, aber mit Vorsicht, zitieren."[14]

Bereits im Juni wurde dem Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger, der sich um den Papiervorrat zu kümmern hatte, verdeutlicht, daß die Zeitungen während der Olympischen Spiele ihren Umfang „vermehren" sollten, um das entsprechende Propagandamaterial darin unterbringen zu können.[15] Seitens des Propagandaministeriums hatte man die Hoffnung, daß die so ausgestalteten Zeitungen „propagandistisch auf die Ausländer wirkten".[16] Auch hierbei machte sich die Rohstoffknappheit schmerzlich bemerkbar, denn die Zeitungen wurden angehalten, in Ermangelung neuen Materials („damit keine Uniformierung entstehe"[17]) das übriggebliebene der letzten Wahlen zu nutzen.

Diese Wahlen hatte Adolf Hitler am 7. März durch die Auflösung des Reichstages initiiert. Am selben Tag waren deutsche Truppen in die seit dem Ersten Weltkrieg entmilitarisierte Rheinland-Zone eingerückt und hatten damit die Bestim-

[10] Berlin sollte schon 1916 Austragungsort von Olympischen Spielen sein, was aber der Erste Weltkrieg verhinderte.

[11] Selten sieht man die Parallelität der Ereignisse so gut wie im Spiegel der täglichen Pressekonferenzen.

[12] Die Berichte über „Rassenschande"-Prozesse waren auf ein Minimum zu beschränken, vgl. ZSg. 101/8/51/Nr. 729 v. 22. Juli 1936. Auf Anordnung von Adolf Hitler wurden die Prozesse gegen katholische Geistliche in der Zeit vom 20. Juli bis 20. August unterbrochen, vgl. H. G. Hockerts, Die Sittlichkeitsprozesse gegen katholische Ordensangehörige und Priester 1936/37, Mainz 1971, S. 65ff.

[13] Rudi Ball war ein wichtiger Spieler im deutschen Eishockey-Team. Sein „mangelndes Ariertum" sollte in den Sportberichten keine Rolle spielen, vgl. ZSg. 101/7/67/Nr. 89 v. 28. Januar 1936. – ZSg. 101/7/129/Nr. 193 v. 21. Februar 1936. – Unter den deutschen Sportlerinnen waren sogar zwei „Nicht-Arierinnen" zugelassen worden: Helene Mayer und Gretel Bergmann, vgl. ZSg. 101/7/123/Nr. 182 v. 19. Februar 1936. – ZSg. 102/2b/147/44 (3) v. 16. Juli 1936

[14] ZSg. 101/8/83/Nr. 808 v. 6. August 1936. – ZSg. 102/3/10/39 (10) v. 6. August 1936. – s. a. ZSg. 101/8/77/Nr. 790 v. 3. August 1936. – ZSg. 102/3/16/44 (4) v. 12. August 1936

[15] ZSg. 101/7/383/Nr. 577 v. 15. Juni 1936

[16] ZSg. 102/2b/108/43 (6) v. 15. Juni 1936

[17] ebd. Die Druckereien waren angehalten, monatlich einen Nachweis über den Papierverbrauch zu führen, vgl. ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 33 v. 15. August 1936, S. 494.

mungen des Versailler Vertrages bzw. des Locarno-Vertrages verletzt. Hier zeigte der Wolf seine Zähne, aber Großbritannien und Frankreich konnten sich nicht auf eine angemessene Reaktion einigen und beließen es beim diplomatischen Protest. Ähnlich wie beim Austritt aus dem Völkerbund 1933 ließ sich Hitler diesmal die militärische Aktion durch ein Votum der Bevölkerung legitimieren. Am 29. März stimmten 99 % mit „Ja". Da es außer der NSDAP keine Parteien mehr gab, bestand die „Wahl" nur aus Zustimmung oder Ablehnung der einzigen Liste. Leere und ungültige Stimmzettel wurden positiv gewertet, ausdrücklich mit „Nein" stimmten nach der offiziellen Auswertung 543.000.[18] Der Wahl-"Kampf" war seitens des Propagandaministeriums mit voller Kraft geführt worden. Es war extra eine tägliche „Wahlpressekonferenz" am 10. März eingerichtet worden[19], auf der die Journalisten mit den Schwerpunkten der „Wahlvorbereitungen" vertraut gemacht wurden: „die Erörterung der Religionsfragen ist zu unterlassen, Devisenprozesse interessieren nicht. Die Meckerer müssen für eine positive Haltung gewonnen werden. Es ist Recht und Pflicht eines jeden, für die Friedenspolitik des Führers zu stimmmen. ... Es ist also kein Wahlkampf gegen irgend wen, sondern ein Wahlkampf für Deutschland. Je mehr Stimmen Hitler bekommt, um so stärker ist seine Haltung dem Ausland gegenüber, um so mehr kann er für Deutschland herausholen. ... Der Wahlkampf wird geführt für Völkerfrieden, -versöhnung und -verständigung. Deutschland will Volks- und Völkergemeinschaft. ... Ungefähr den Raum einer Seite muß täglich, verteilt auf die ganze Zeitung, das Material aus dem Wahlkampf umfassen, wobei es geschickt zwischen das übrige Material ((2)) eingestreut werden soll. Neben der Leistung für den deutschen Arbeiter, wobei eine besondere Rolle die Gestaltung des Urlaubs für diesen spielen soll, muss auch das WHW erwähnt werden, Kraft durch Freude usw. Wirkungsvoll graphische Darstellungen können hierbei den Text ergänzen. Wenn von Völkerfrieden und -verständigung geschrieben wird, hat man sich zu hüten vor einem kraftlosen, liberalistischen Pazifismus. Es muss klar zum Ausdruck kommen, dass wir ein ehrliebendes Volk sind, das sich nichts abhandeln lässt. ..."

Außenpolitisch begab sich die deutsche Regierung, die auf der internationalen Politikbühne durch ihr zu selbstbewußtes Auftreten andere Nationen eher einschüchterte als beeindruckte, auf die Suche nach Verbündeten, da die wirtschaftliche Autarkie zwar erwünscht war, andererseits aber nicht die damit verbundene weltpolitische Isolation. Was lag näher als beim Nachbarn Österreich anzuklopfen, dem Land, in dem Adolf Hitler geboren und aufgewachsen war, einem Land, dessen Sprache man verstand und dessen Bevölkerung mit einer Mentalität ausgestattet war, die der deutschen immerhin vertraut erschien. Am 11. Juli wurde ein deutsch-österreichisches Freundschaftsabkommen geschlossen[20], dem im Au-

[18] Zu der Interpretation der Zahlen: ZSg. 102/2b/25/57 (4) v. 30. März 1936

[19] ZSg. 102/2a v. 10. März 1936 (Brief am E. Welter) (= ZSg. 102/2a/41 (3) v. 9. März 1936)

[20] ZSg. 102/2b/143/110 v. 11. Juli 1936. – Im Zusammenhang damit wurde durch ein Zeitungsabkommen zwischen Deutschland und Österreich die Wiederzulassung von zwischenzeitlich in Österreich verbotenen deutschen Blättern vereinbart (National-Zeitung

gust ein Wirtschaftsabkommen folgte. [21] Da war wieder der Schafspelz gefragt, denn damit konnte man sich in der Weltöffentlichkeit gut sehen lassen als fairer Verhandlungspartner, der freundschaftliche Verträge abschließen konnte. Keine Rede davon, daß der Wolf unterdessen die spanische Szenerie begutachtete und seine Unterstützung in Form von Freiwilligenverbänden auf den Weg schickte.

Durch einen Aufstand faschistischer Militärs in Spanisch-Marokko unter General Francisco Franco wurden auf der spanischen Halbinsel die virulenten Bürgerunruhen zu einem regelrechten Bürgerkrieg von rechts gegen links, in den sich sehr schnell das jeweils befreundete Ausland mit dem Import von Menschen, Waffen und Propaganda einmischte. Gleichzeitig wurden Waffenembargos abgeschlossen, die von keiner Seite eingehalten wurden. Am 20. Juli verkündete die links-republikanische Regierung die allgemeine Mobilmachung. Die Nationalsozialisten stellten sich auf die Seite der spanischen Nationalisten und trafen dort auf die italienischen Faschisten, die gerade im Juni die kriegerischen Auseinandersetzungen mit Äthiopien durch dessen Besetzung einstweilen beendet hatten. Ganz ohne Schafspelz wurde ein geheimer Kooperationsvertrag zwischen Deutschland und Italien geschlossen und damit die „Achse Berlin-Rom" geschaffen, die gemeinsam im spanischen Bürgerkrieg agieren wollte und sollte.[22]

Zur selben Zeit betrat ein Mann das diplomatische Parkett, der den Wolf im Schafspelz zunächst in Großbritannien und später in der ganzen Welt repräsentieren sollte: Joachim von Ribbentrop[23] wurde im August zum deutschen Botschafter in London ernannt, nachdem sein Vorgänger dort im April verstorben war. Nicht von ungefähr war es auch Ribbentrop, der am Vorabend des Zweiten Weltkriegs, am 24. August 1939, in seiner Funktion als Reichsaußenminister mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt aushandelte, der nicht allzu lange halten sollte.

Diese personalpolitische Entscheidung: ein ehemaliger Sekt-Vertreter avanciert zum deutschen Botschafter bei einer Weltmacht, charakterisiert gut die Diskrepanz zwischen der nationalsozialistischen Außendarstellung und den inneren Befindlichkeiten.

Die deutsche Bevölkerung jubelte während der Olympischen Spiele, solange die deutsche Mannschaft eine Medaille nach der anderen gewann. Aber die Winter- und die Sommerspiele dauerten insgesamt nur 26 Tage. Während der übrigen 340 Tage[24] setzte der Alltag ganz andere Akzente. Die tägliche Versorgung mit

(Essen), Deutsche Allgemeine Zeitung, Berliner Börsen-Zeitung, Berliner Tageblatt, Leipziger Neueste Nachrichten), vgl. ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 31 v. 1. August 1936, S. 473. Die Bekanntgabe des Abkommens war im übrigen die einzige Gelegenheit, zu der Goebbels selbst nachweislich die Pressekonferenz in diesem Jahr geleitet hat.

21 ZSg. 101/8/97/Nr. 834 v. 13. August 1936

22 Offiziell wurde verkündet, „das Deutsche Reich halte an dem Prinzip der Nichteinmischung fest", ZSg. 102/3/28/70 (3) v. 19. August 1936.

23 Ribbentrop hatte sich 1925 im Alter von 32 Jahren von einer Tante adoptieren lassen, um das Adelsprädikat zu bekommen, vgl. J. Weitz, Hitler's Diplomat. The Life and Times of Joachim von Ribbentrop, New York 1992, S. 8

24 1936 war ein Schaltjahr.

Lebensmitteln war nicht immer einfach. In Inseraten durfte nicht mehr zum Fleischeinkauf „wegen angeblich drohender Fleischverknappung" aufgefordert werden.[25] Der Mangel an Schweinefleisch sollte langfristig durch eine Kontingentierung von Schlachtungen beseitigt werden[26], dagegen sollten aber die Hungerrevolten in Südrußland gut herausgebracht werden, um zu demonstrieren, wohin der Bolschewismus führt.[27] Die Ernteschätzung[28] sollte den Zeitungslesern so präsentiert werden, daß keinerlei Sorgen wegen der menschlichen Ernährung aufzukommen bräuchten. Zur Zeit der Olympischen Spiele sollten Einheimische wie Gäste keine allzugroßen logistischen Probleme feststellen müssen. Der Reichskommissar für die Preisüberwachung verordnete für das Gebiet der Reichshauptstadt vom 1. Juli bis zum 31. August ein Preissteigerungsverbot[29], und als die Lebensmittelversorgung auf der Pressekonferenz thematisiert wurde, interpretierte dies der Berliner Korrespondent der Frankfurter Zeitung so: „Die Ausländer sollen den Eindruck bekommen, daß die Lebensmittelversorgung bei uns überhaupt kein Problem sei."[30]

Der Reichsparteitag, der im September abgehalten wurde, brachte wieder die Frage der Kolonien[31] auf den Plan, die durch die Rohstoffproblematik aufgeworfen worden war.

Gleichzeitig startete der Reichsernährungsminister eine Aktion „Kampf dem Verderb", mit deren Hilfe besonders die Hausfrauen auf einen sorgsamen Umgang mit den vorhandenen Lebensmitteln aufmerksam gemacht werden sollten. Die Vorratshaltung sollte verbessert werden, die Nutzung der Ressourcen, in diesem Fall der heimischen Gemüse wie Kohl[32] in allen Variationen, sollte durch zahlreiche Küchentips und Rezeptvorschläge verstärkt werden. Niemand wollte offiziell erklären, daß die Ernährungslage in Deutschland gesichert sei, denn jeder Mensch könnte gerade die eine oder andere „Verknappung" erleben.[33] Der „Stell-

[25] ZSg. 101/7/385/Nr. 584 v. 16. Juni 1936

[26] ZSg. 101/8/91/Nr. 817 v. 10. August 1936. – ZSg. 101/8/117/Nr. 881 v. 25. August 1936

[27] ZSg. 101/8/119/Nr. 833 v. 26. August 1936

[28] ZSg. 102/3/17/44 (9) v. (12. August 1936). – ZSg. 101/8/411/Nr. 1367 v. 14. Dezember 1936

[29] FZ, Nr. 335 v. 3. Juli 1936, S. 4

[30] ZSg. 101/8/43/Nr. 710 v. 18. Juli 1936. – ZSg. 102/2b/150/62 (3) v. 18. Juli 1936

[31] ZSg. 101/8/193/Nr. 1022 v. 29. September 1936. – ZSg. 101/8/193/Nr. 1023 v. 29. September 1936. – Mehr oder weniger offen wurde die Forderung nach Kolonien artikuliert: ZSg. 101/8/281/Nr. 1154 v. 31. Oktober 1936 (Die Goebbels-Rede zur Kolonialfrage, die der Minister im Rahmen des Berliner Gaujubiläums hielt, ist nach Aufbau und Wahl der stilistischen Mittel ein Vorläufer seiner Sportpalastrede vom 18. Februar 1943. Bereits hier ließ er sich seine Suggestiv-Fragen nach Art des Kasperle-Theaters vom Saalpublikum lauthals beantworten.) – ZSg. 101/8/401/Nr. 1348 v. 10. Dezember 1936. – ZSg. 102/3/228/44 (1) v. 14. Dezember 1936

[32] Selbst die vollmundige Kohl-Propagierung kam zu einem jähen Ende, zuletzt sollte die Werbung für Kohl eingestellt werden, danach wurden die Kohlpreise wieder erhöht, vgl. ZSg. 102/3/130/45 (9) v. 19. Oktober 1936. – ZSg. 102/3/131/45 (1) v. 20. Oktober 1936. – ZSg. 101/8/281/Nr. 1153 v. 31. Oktober 1936. – ZSg. 102/3/154/58 (6) v. (5. November 1936). – ZSg. 102/3/174/56 (1) v. 19. November 1936. – ZSg. 101/8/367/Nr. 1290 v. 1. Dezember 1936. – ZSg. 102/3/241/37 (2) v. 22. Dezember 1936

[33] ZSg. 102/3/52/33 (5) v. 1. September 1936 – ZSg. 102/3/91/63 (3) v. 29. September 1936

vertreter des Führers", Rudolf Heß, äußerte sich besonders volksnah zur Ernährungslage und appellierte an die Hausfrauen, sich der hohen Verantwortung bewußt zu sein: „Jede deutsche Hausfrau ist zu ihrem Teile eine Mutter des deutschen Volkes. Sie hat in vielen Fällen gleiche und höhere Pflichten zu erfüllen als die Männer dieses Volkes, die ihre Haltung achten und ehren werden. Deutsche Frauen, zeigt, was ihr könnt!"[34] Ende November wurde wieder die Problematik der Butterverteilung aktuell und im Hinblick auf den erhöhten Weihnachtsverbrauch mit einem beruhigenden Unterton in den Zeitungen diskutiert.[35] Die Ministerialbeamten dachten sich allerlei Euphemismen[36] aus, um einer „Angstpsychose" aus dem Weg zu gehen. Mit der Bezeichnung „Bezugsscheine" sollten die „Karten", die an den Ersten Weltkrieg erinnerten, in Vergessenheit geraten. Ein neuer Begriff wurde eingeführt, um die Verbraucherfreundlichkeit zu unterstreichen. Zur „Regelung des Fettbezuges"[37] wurden „Kundenlisten" angelegt, die allerdings auch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen konnten, daß Butter und Speck rationiert werden mußten, weil die Einfuhr gedrosselt wurde. Zudem wurden diese Themen im Lokalteil[38] untergebracht, um ihnen die Brisanz zu nehmen.

Neben der angespannten Ernährungssituation bot auch die soziale Lage Grund zur Besorgnis für die deutsche Bevölkerung, nachdem der olympische Rausch verflogen war. Zwar hatte die Zahl der Arbeitslosen weiter abgenommen (von 2,5 Mill. (1935) auf 1,5 Mill.), aber innerhalb der Arbeitnehmerschaft gab es enorme soziale Unterschiede, da kein Wirtschaftszweig so florierte wie die Rüstungsindustrie und die ihr angeschlossenen Betriebe. Folgerichtig sollten auch die Zahlungen von Weihnachtsgratifikationen[39] einzelner Betriebe nicht an die große Glocke gehängt werden.

Der Antisemitismus machte sich im Jahr nach den „Nürnberger Rassegesetzen"[40], durch die u. a. die Eheschließung „zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes" verboten wurde, weiter breit und erhielt neue Nahrung durch einen Mord, der die Presse während des gesamten Jahres (mit Ausnahme der Olympia-Wochen) beschäftigte. Am 4. Februar wurde der Leiter der NSDAP-Landesgruppe Schweiz, Wilhelm Gustloff (1885-1936), in seiner Wohnung in Davos von dem jüdischen Jugoslawen David Frankfurter ermordet. Für die Tat gab er politische Motive an. Die Trauerfeier für Gustloff in Schwerin verdrängte die Olympischen Winterspiele, die in diesen Tagen durchgeführt wurden, aus den Schlagzeilen. Der Prozeß gegen Frankfurter endete am 14.

[34] ZSg. 101/8/225/Nr. 1071 v. 12. Oktober 1936. – HHN, Nr. 285 v. 13. Oktober 1936, S. 2

[35] "Im vergangenem Jahr lagen um diese Zeit bereits mehrere Wochen der Butterknappheit hinter uns", vgl. ZSg. 101/8/339/Nr. 1251 v. 21. November 1936

[36] ZSg. 101/8/381/Nr. 1305 v. 3. Dezember 1936

[37] ZSg. 102/3/242/(5) v. (22. Dezember 1936)

[38] s. a. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 18*. – Auch Fragen der Verbrauchsregelung oder Verbrauchslenkung sollten nach dem Willen der Meinungsmacher lieber klein geschrieben werden, vgl. ZSg. 102/3/220/63 (1) v. 9. Dezember 1936.

[39] ZSg. 101/8/419/Nr. 1379 v. 15. Dezember 1936

[40] vgl. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 18*f.

Dezember 1936 vor dem Kantonsgericht in Chur. Das Urteil lautete auf 18 Jahre Zuchthaus. Nur vier Tage nach der Ermordung Gustloffs brachten die „Hamburger Nachrichten" auf der ersten Seite[41] eine Meldung „Pläne für die Ansiedlung von Juden in Palästina", in der darüber berichtet wurde, daß eine englische jüdische Abordnung „mit Vertretern des amerikanischen Judentums Maßnahmen zur Unterstützung der jüdischen Auswanderung aus Deutschland" einleiten wollten. Danach sollten 20.000-25.000 Juden jährlich auswandern können, außerdem sollte 100.000 Jugendlichen innerhalb von vier Jahren bei ihrer Auswanderung geholfen werden. Palästina stand damals unter britischem Mandat und jede Einwanderung mußte genehmigt werden. Außerdem herrschten dort ständig Auseinandersetzungen zwischen Juden und Arabern, so daß die Auswanderung durchaus ein Wagnis bedeutete, auch wenn in der Retrospektive der Zynismus, der in dieser Einschätzung steckt, eklatant ist.

Die deutsche Regierung, wieder ganz Wolf im Schafspelz, wollte die Entscheidung zur Auswanderung nicht dadurch erschweren, daß die Betroffenen den Zeitungen entnehmen konnten, welches Risiko sie eingingen.[42]

Es fällt dem heutigen Leser der Zeitungen und Presseanweisungen auf, daß das Thema „Antisemitismus" und die Verfolgung und Ausgrenzung der Juden keinen besonders großen Raum einnahm, aber auch nicht unter den Tisch fiel und verschwiegen wurde. Es ist anzunehmen, daß die stillschweigende Übereinstimmung in der deutschen Bevölkerung weitere Regulative überflüssig machte, in der einen wie in der anderen Richtung.

Ein anderes Thema bewegte die deutschen Gemüter viel mehr und das war der Rücktritt des gerade gekrönten englischen Königs, weil die englische Regierung seiner Eheschließung mit einer zweimal geschiedenen Amerikanerin, Wallis Simpson, nicht zu seinen Bedingungen zustimmen wollte. Edward VIII. hatte im vergangenen Jahr offen seine Sympathie für das nationalsozialistische Deutschland gezeigt. Neben der menschlichen Tragödie schmerzte die deutsche Regierung auch der Verlust eines potentiellen Verbündeten, der viel zur Imagepflege des Nationalsozialismus hätte beitragen können, wenn er in seiner Position geblieben wäre. Der Rücktritt des englischen Königs und der Prozeß David Frankfurters in der Schweiz waren im Dezember 1936 die beherrschenden Themen in der deutschen Presse[43], und so endete das Jahr mit Blick auf das Ausland, denn im Inland waren die ausländischen Gäste wieder verschwunden, der Vierjahresplan erhielt erste Konturen. Besonders ermutigend war die innenpolitische Lage nicht, aber dennoch sollten die Jahresrückblicke optimistisch sein.[44] Goebbels persönlicher Rückblick war natürlich voller Erfolge:[45] „... Das war ein tolles 1936. Aber wir haben uns doch ganz geschickt hindurchgewunden. Und es hat uns Erfolge über Erfolge gebracht. Aber man wird dabei doch allmählich verbraucht. Die Beanspruchung ist zu hart und zu unerbittlich. ..."

[41] HHN, Nr. 39 v. 8. Februar 1936, S. 1
[42] ZSg. 101/7/409/Nr. 643 v. 27. Juni 1936. – ZSg. 101/8/251/Nr. 1101 v. 19. Oktober 1936
[43] ZSg. 101/8/395/Nr. 1342 v. 8. Dezember 1936
[44] vgl. in diesem Band, S. 17*
[45] TJG, I, Bd. 2, S. 764 (31. Dezember 1936)

2. Die Situation der Presse

Der ministeriell angeordnete Optimismus wurde von den nachgeordneten Pressefunktionären freudig aufgenommen.

In seinem Grußwort zum Jahresanfang gab sich der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger, Brinkmann, äußerst zuversichtlich hinsichtlich der weiteren Entwicklung der deutschen Presse. Seine Zuversicht gründete sich auf die Amann-Anordnungen des Jahres 1935 und die erhofften Auswirkungen der Neuordnung des Pressemarktes.[46] Die in den Vorjahren ergangenen Anordnungen des Präsidenten der Reichspressekammer, Amann, die das Verbot der Neugründung von Zeitungs- und Zeitschriften-Großvertrieben sowie von Unternehmen des Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandels zum Inhalt hatten, wurden erwartungsgemäß verlängert.[47] Gleichzeitig war durch die Anwendung der drei Amann-Anordnungen die Zahl der Zeitungstitel zurückgegangen, wobei der Mangel an Quantität durch die Zunahme an Qualität wettgemacht werden sollte.[48] Schon Anfang des Jahres hatte sich Amann in seinem „Rückblick und Ausblick" mit den Zeitungsinhalten beschäftigt und betont, daß die Zeitungen „als Instrument des Nationalsozialismus nur von Nationalsozialisten gestaltet" werden könnten, „denn der Nationalsozialismus lehnt in der Presse jede sogenannte „Gleichschaltung" ab. Er setzt bei jedem einzelnen Schaffenden freie, innere Überzeugung voraus."[49]

Die Nationalsozialisten taten sich weiterhin schwer, die Presselenkung als eine freiwillige journalistische Aufgabenstellung erscheinen zu lassen, wobei die Thematik, Uniformität und Vielfalt, die unterschiedlichsten Erklärungsmodelle zutage förderte.

Das Reichsgericht[50] hatte sich mit der Frage zu beschäftigen, ob es Pressefrei-

[46] "Das vergangene Jahr hat auf dem Gebiete des Zeitungsverlagswesens die entscheidenden Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit der deutschen Presse geklärt. Nachdem die Grundlagen für ihre wirtschaftliche und politische Reinigung geschaffen und nach Ablauf der nächsten Wochen verwirklicht sind, wird das Jahr 1936 im Zeichen des Vormarsches der deutschen Presse, ihrer wirtschaftlichen Kräftigung und ihrer kulturellen Leistungssteigerung stehen. ..." ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 1 v. 4. Januar 1936, S. 1. – Zu den Amann-Anordnungen s. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 23*-27*.

[47] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 2 v. 11. Januar 1936, S. 23. – ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 2 v. 11. Januar 1936, S. 32. – DP, 26. Jg. (1936), Nr. 27 v. 4. Juli 1936, S. 328

[48] Die Aufgaben der Presse im Geiste des Führers gelöst. Rede des Reichsleiters Amann auf dem Parteikongreß 1936. In: Beil. zu DP, 26. Jg. (1936), Nr. 37 v. 12. September 1936, S. 1-5, bes. S. 4: „Wenn die Zahl der Zeitungstitel sank, dann hat die Stärke und Wirkung der deutschen Presse darunter nicht gelitten. Wir haben die Schmutz- und Sensationspresse beseitigt sowie alle sonstigen Zeitungen, die anderen Interessen als denen des deutschen Volkes verpflichtet waren. Die heute bestehenden etwa 2300 Zeitungen, die ihre Arbeit allein für das deutsche Volk leisten, sind uns mehr wert als früher 3250 Zeitungen, die zu einem so wesentlichen Teile anderen Altären opferten als dem des Vaterlandes und daher dem Vaterlande geopfert werden mußten!"

[49] M. Amann, Die Presse im 3. Jahr des nationalsozalistischen Staates. Rückblick und Ausblick. In: ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 5 v. 1. Februar 1936, S. 71-73, hier S. 72

[50] "Pressefreiheit" in zwiefachem Sinn: In: FZ, Nr. 378 v. 26. Juli 1936, S. 2. – Deutsche Justiz, 98. Jg. (1936), Ausg. A, Nr. 30 v. 24. Juli 1936, S. 1131-1133

heit gebe, nachdem ein daraufhin Angeklagter die Behauptung aufgestellt hatte, „daß heute keine Pressefreiheit besteht". Das Gericht kam zu dem Urteil, daß die „heutige geordnete Presse" etwas grundsätzlich anderes sei als die „frühere, nahezu uneingeschränkte Pressefreiheit der Meinungspresse" und da „im Volk" weithin unter Pressefreiheit dieses Merkmal „liberalistisch regierter Staaten" verstanden werde, bekam der Angeklagte recht mit seiner Aussage.[51]

Auch Goebbels strebte die Meinungspresse an, wie er in einem Gespräch mit den Hauptschriftleitern der Berliner Zeitungen sowie den Leitern der Berliner Büros der auswärtigen Zeitungen betonte[52], wobei er als Gegenstück die Nachrichtenpresse skizzierte. Die Meinungspresse sollte sich im Einklang befinden mit der Staatspolitik[53], und könnte demnach die befürchtete Uniformität im Erscheinungsbild dadurch verhindern, daß jede Zeitung eine andere Zielgruppe im Visier hätte, die auf unterschiedliche Art und Weise angesprochen werden müßte. Immer wieder wurde in den Verbandsorganen das Problem der Uniformität thematisiert. Verantwortlich dafür wurde aber nicht die Presselenkung gemacht, die in den meisten Fällen als notwendige Disziplinierungsmaßnahme akzeptiert wurde, sondern die Übernahme vorgefertigter Texte von den verschiedenen Pressestellen. Ein namentlich nicht genannter Gauleiter brachte es auf den Nenner: „Nur der Vielheit der Pressestellen ist überhaupt, wenn man davon reden will – die Uniformierung der deutschen Presse zuzuschreiben."[54]

Dabei wurde das Propagandaministerium nicht müde zu betonen, daß nur durch die Vermittlung des Ministeriums[55] die Behörden an die Zeitungen herantreten dürften.

"Abschied von der Uniformität" war ein Aufsatz überschrieben, in dem der Autor für einen höheren Anteil an eigenen Beiträgen in einer Zeitungsnummer plädierte, auch wenn die Zeitung darauf angewiesen sei, einen großen Teil der Zeitungsartikel in Form von vorgefertigten Matern anzubieten. Nach der Durchsicht von 650 deutschen Zeitungen lautet das Fazit: „Die deutsche Presse ist nicht mehr mit der bequemen Feststellung Übelwollender abzutun, sie sei uniform. Sie ist vielmehr durchaus vielgestaltig und gibt allen Grund zu der Annahme, daß sie es noch mehr wird und dadurch den Beitrag zur Kultur unserer Zeit liefert, auf den wir nicht verzichten können."[56] Damit war wieder der Punkt angesprochen, an dem Presselenkung und journalistische Arbeitsweise einander ergänzen.[57]

[51] Peter Gast, einer der Kommentatoren des Schriftleitergesetzes, sprach von einer „Pressefreiheit neuer Art" und bezog sich dabei auf die Vorstellung, daß der Journalist nun „unbeeinflußt von wirtschaftlichen Interessen" seiner Arbeit nachgehen konnte, vgl. ZW, 11. Jg. (1936), Nr. 10 v. 1. Oktober 1936, S. 488-491.

[52] ZSg. 101/29/491-495 v. 24. November 1936

[53] "Die kämpfende Truppe in der großen Politik der Regierung", ebd., S. 493

[54] Schluß mit den unzuständigen Anforderungen an die Presse! Eigene Verantwortung und selbständige Leistung. In: ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 31 v. 1. August 1936, S. 465-466

[55] z. B. ZSg. 101/8/61 v. 25. Juli 1936

[56] Abschied von der Uniformität. Das Ergebnis einer Durchsicht von 650 deutschen Zeitungen. In: ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 16 v. 18. April 1936, S. 241-243, hier S. 243

[57] s. dazu, NS-Presseanweisungen, 1:33, S. 29*f.

Auch noch heute, 57 Jahre später, ist die mangelnde Recherchefreudigkeit bei den Journalisten in allen Medien zu beklagen. Die Gründe für die Angleichung in Stil und Inhalt journalistischer Beiträge aneinander dürften diesmal nicht im staatlichen Dirigismus, sondern viel eher in den ökonomischen Zwängen[58] zu suchen sein.

a) Das Ende der Kunstkritik

Besondere Bedeutung hatte das Jahr 1936 für die Feuilleton-Redakteure: Aus Kritikern wurden Kunstschriftleiter gemacht. Zunächst wurde ein Teilbereich ihres Tätigkeitsfeldes beschnitten. Das Verbot der Nachtkritik wurde behutsam in den Verbandszeitschriften[59] der Verleger wie der Journalisten vorbereitet und als sozialpolitische Notwendigkeit gefordert. Nachtkritik bedeute eine „Überlastung" für die damit betrauten Schriftleiter und „regelmäßig wiederkehrende [...] geistige [...] Überanstrengungen". Das Verbot erging dann auch recht bald[60] und es besagte, daß „Kritiken über am Abend aufgeführte Werke der darstellenden Kunst und der Musik nicht mehr in den in der Nacht zum Abschluß gelangenden Morgenblättern der Zeitungen erscheinen (dürfen), sondern erst frühestens am Mittag des nächsten Tages".[61] Auf diese Weise sollte der „leichtfertigen" Kunstkritik aus der „Zeit des Liberalismus" Einhalt geboten werden.

Doch diese Einschränkung sollte erst der Auftakt zu einer umfassenderen Aktion gegen die freie Meinungsäußerung im Feuilleton sein. Am 28. November verkündete und begründete Goebbels das Ende der Kunstkritik und den Anfang einer Ära der „Kunstbetrachtung". Dabei handelte es sich aber nicht nur um eine bloße Begriffsänderung[62], vielmehr sollte der Inhalt des journalistischen Genres durch formale Bedingungen ganz neu bestimmt werden. Der staatliche Eingriff in die Kulturpolitik bahnte sich schon im März an. Die Chefredaktionen wurden schriftlich davon in Kenntnis gesetzt, daß „demnächst für den kulturellen Teil der Presse eine besondere Konferenz eingerichtet"[63] werde. Es sollte noch vier Monate dauern, bevor, eine Woche vor Beginn der Olympischen Sommerspiele, am 24. Juli 1936 die erste „Kulturpolitische Pressekonferenz" durchgeführt wurde.[64]

[58] K. Riefler, Mythos Recherche. Leitbilder und Arbeitsweisen von Lokaljournalisten. In: medium, 22. Jg. (1992), Heft 2 (April-Juni), S. 48-51. – S. Müller-Gerbes, G. Rager, P. Werner, Keine Zeit – und was noch nicht? Untersuchungen zur Recherche beim Rundfunk in Nordrhein-Westfalen. In: medium 22. Jg. (1992), Heft 2 (April-Juni), S. 46-48

[59] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 2 v. 11. Januar 1936, S. 22. – ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 6 v. 8. Februar 1936, S. 93

[60] ZSg. 101/7/299/Nr. 421 v. 12. Mai 1936

[61] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 20 v. 16. Mai 1936, S. 241

[62] s. a. ZSg. 101/7/333/Nr. 474 v. 26. Mai 1936. – In dieser Anweisung wird festgelegt, daß die Bezeichnung „Pressephotograph" nicht mehr verwendet werden soll, sondern „Bildberichterstatter" als „amtlich festgelegter Begriff" zu gelten habe, genauso wie „Schriftleiter" statt „Redakteur".

[63] ZSg. 102/2a/59b v. 3. März 1936 (Brief RMVP an die FZ). – Nicht in der Edition abgedruckt.

[64] s. a. E. Fröhlich, Die Kulturpolitische Pressekonferenz des Reichspropagandaministeriums. In: VjhZ, 22. Jg. (1974), H. 4, S. 347-381. – D. Strothmann, Nationalsozialistische Literaturpolitik, Bonn 1960, S. 294ff. – NS-Presseanweisungen, 1:33, S. 38*. Irrtümlich

In der Zwischenzeit war die Nachtkritik verboten worden und die Mitglieder der Landesverbände waren aufgefordert worden, sofern sie als Kritiker tätig waren, innerhalb einer Woche zu melden, für welche Stelle und auf welchem Gebiet (Buch, Theater, Film, Musik, Rundfunk, Tanz usw.) sie wirkten.[65] Damit wurde die Berufsliste vorbereitet, welche die späteren „Kunstschriftleiter", die eine besondere Genehmigung benötigten, erfaßte. Glück hatte eine Gruppe von über 30 Teilnehmern eines Seminars für Filmkritik des Kölner Instituts für Zeitungswissenschaft[66], die im Wintersemester 1935/36 noch eine 8tägige Studienreise in die „Reichshauptstadt" machen konnte, um sich intensiv mit den Bedingungen der Filmproduktion auseinanderzusetzen, und zwar in Theorie und Praxis. Im darauffolgenden Semester war die Filmkritik wie die Kunstkritik insgesamt „beseitigt". Bereits einen Monat vor dem Verbot gab Goebbels eine „sehr scharfe Erklärung gegen die moralin-sauren Kulturpolitiker an deutschen Zeitungen"[67] ab. Er plädierte dafür, das Volk zur Lebensfreude zu erziehen und traditionelle Werte im Kulturbetrieb nicht deswegen abzulehnen, weil sie aus der Zeit vor dem Nationalsozialismus stammten. In diesem Zusammenhang verteidigte er auch die Einflüsse des Christentums auf die deutsche Geschichte und die deutsche Kunst. Nicht jeder Kunstbeitrag, der ideologisch einwandfrei sei, sei automatisch gut.

An dieser Stelle schöpften die bürgerlichen Journalisten neue Hoffnung für ihre Berufsausbildung, hörte sich das Donnergrollen des Ministers doch wie die Meinung eines unbestechlichen Hüters der deutschen Kultur an, der die Parteizugehörigkeit nicht für eine besondere Charaktereigenschaft hielt. Die Hoffnung sollte trügen:[68] Am 26. November 1936 wurde die Kunstkritik verboten, sie sollte ersetzt werden durch den „Kunstbericht", die „Kunstbesprechung" oder die „Kunstbetrachtung". Die Kritiker hießen jetzt „Kunstschriftleiter" und hatten drei wesentliche Aufgaben zu erfüllen: 1. Sie mußten ab sofort jeden Beitrag mit vollem Namen zeichnen. 2. Der Kunstbericht sollte weniger eine Wertung als vielmehr eine Darstellung sein und schließlich 3. Die Kunstschriftleiter mußten mindestens 30 Jahre alt sein.

ist dort – wie auch bei W. Hagemann, Publizistik im Dritten Reich, Hamburg 1948, S. 318 – die Rede von den „Redakteuren und Korrespondenten deutscher Zeitschriften", die die Kulturpolitische Pressekonferenz besuchen sollten. Für die Zeitschriftenredakteure jedoch wurde im Oktober 1937 eine eigene „Reichszeitschriftenkonferenz" eingerichtet, die jeweils am 2. Montag eines jeden Monats um 16 Uhr stattfinden sollte. Die erste Konferenz war für den 9. August 1937 geplant, dann wurde sie auf den Oktober verschoben. Eine Einladung für eine konkrete Veranstaltung dieser Art ist überliefert für den 14. Februar 1938, an dem im „Haus der Hitlerjugend" der Reichsjugendführer einen Vortrag (mit Aussprache) halten sollte mit anschließendem „kameradschaftlichen Beisammensein im Haus der Presse". BA: R 43 II/467, Bl. 144-147

[65] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 35 v. 29. August 1936, S. 429

[66] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 11 v. 14. März 1936, S. 129. – ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 12 v. 21. März 1936, S. 183

[67] ZSg. 101/8/243-247 v. 17. Oktober 1936

[68] ZSg. 101/8/349-351 v. 28. November 1936. – ZSg. 101/8/359 v. 30. November 1936. – s. a. DP, 26. Jg. (1936), Nr. 49 v. 5. Dezember 1936, S. 594

Gut zwei Wochen nach diesem Schlag gegen die Kunstkritik gab es eine höchst einseitige Modifikation der Anordnung: Das Mindestalter von 30 Jahren konnte herabgesetzt werden, „wenn der Betreffende über genügend Fachwissen verfügt und schon vor dem 30. Januar 1933 für die NSDAP tätig war". Diese Mitarbeiter konnten zu „Ehren-Dreißigjährigen"[69] ernannt werden. Damit wurde der Tatsache Rechnung getragen, daß die Mehrzahl der linientreuen NS-Journalisten sehr junge Leute waren, die durch die Anordnung das Feld den etwas älteren, bürgerlichen Journalisten hätten überlassen müssen. Auch die neu ernannten „Bildberichterstatter"[70] sollten ein einheitliches Bild abgeben und wurden einer Verfügung des Propagandaministers unterworfen, der die Uniformierung der Presseinhalte angeblich bekämpfte, dafür aber die Uniformierung der Berichterstatter[71] für eine ministerielle Aufgabe hielt: „Die uneinheitliche Kleidung der Bildberichterstatter bei Veranstaltungen von Staat und Partei hat vielfach dazu geführt, die Würde dieser Veranstaltungen in nicht unbeträchtlichem Maße zu stören. Mit Wirkung vom 1. Juli 1936 ordne ich daher an, daß die rote Bildberichterstatter-Armbinde meines Ministeriums zu Veranstaltungen von Staat und Partei nur zu folgender einheitlicher Kleidung getragen werden darf: 1. Zur Uniform der NSDAP und ihrer Gliederungen. 2. Zu einem dunklen, zweireihigen Anzug mit langer Hose, weißem Oberhemd mit weißem Kragen und langem, schwarzem Binder. Überkleidung: Schwarzer, langer „Lederol"-Mantel mit Gürtel. Weicher dunkler Hut. Wenn die Würde der Veranstaltung es zuläßt, kann während der Sommermonate zum dunklen Rock eine lange, graue Flanellhose getragen werden. Nichtbeachtung dieser Anordnung zieht den Verlust der Bildberichterstatter-Armbinde nebst Personalausweis meines Ministeriums nach sich."

b) Die Pressewerbekampagne 1936

Während die Auflagenzahlen der deutschen Tagespresse weiter sanken[72], machte man sich an verantwortlicher Stelle einerseits Gedanken über die geeignete Vermittlung der rückläufigen Zahlen, andererseits wurden Maßnahmen angeregt, die diese Entwicklung stoppen, womöglich sogar umkehren sollten. Betroffen davon waren in erster Linie die Zeitungsverleger, die in ihrem Verbandsorgan „Zeitungs-Verlag" mit großem zahlenmäßigen Aufwand die Statistik im Laufe des Jahres 1936 hin- und herinterpretierten. Nachdem zunächst alle früheren Statistiken für ungültig erklärt wurden, kam der Autor, Gustav Kammann[73], zu der beruhigenden Aussage: „In der unten angefügten Zusammenstellung läßt sich an verschiedenen Stellen ein ziffernmäßiges Absinken feststellen, das nicht ohne weiteres auf einen tatsächlichen Auflagerückgang schließen lassen kann." Der nationalsozialistischen Pressepolitik sei es zu verdanken, daß die unzähligen Frei-

[69] ZSg. 101/8/421/Nr. 1383 v. (15. Dezember 1936)
[70] s.S. 27* Anm. 62
[71] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 24 v. 13. Juni 1936, S. 291
[72] s. a. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 22*
[73] G. Kammann, Die Auflage der deutschen Zeitungen. In: ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 1 v. 4. Januar 1936, S. 3-6

und Werbeexemplare nicht mehr gedruckt werden müßten, somit wirke sich die Verringerung in der Gesamtauflage „zum Wohle der Verlage aus". Letztlich habe das „Absinken der Auflage" „sehr verschiedentliche Gründe", so die Amann-Anordnungen des Jahres 1935 und die Tatsache, daß, wenn eine Zeitung eingestellt werde, die Bezieher nicht von heute auf morgen zu einer anderen Zeitung wechselten.[74]

Obgleich die Darstellung von Kammann auch sehr sachlich auf die statistischen Bereinigungen durch neue Begriffsbestimmungen (Zeitung/Zeitschrift) eingeht, waren die ZV-Leser beunruhigt. Das belegt eine als Leserzuschrift deklarierte, längere Einlassung zum selben Thema, zwei Nummern später. Auch hier wird der Auflagenschwund konstatiert: „Dem Laien, der den wirtschaftlichen Aufbau nicht kennt, erscheint der Rückgang der gesamten Druckauflage von 20,3 auf 18,7 Millionen als ein schwerer Verlust."[75] Der Fachmann allerdings wisse, daß es sich hierbei um die „durch die nationalsozialistische Pressepolitik bewußt vorgenommenen Abstoßungen derjenigen Teile der Auflage" handle, „die eine wirtschaftliche Belastung bedeuten". Der Rückgang sei „beabsichtigt" und von der NS-Pressepolitik „bewußt herbeigeführt" worden und letztlich „erfreulich und wirtschaftlich entlastend". Doch damit nicht genug. Nach einigen Rechenexempeln, in denen die Auflage des I. Quartals 1934 mit der des II. Quartals 1935 verglichen wird, kommt der Verfasser zu dem guten Schluß, daß der „jahreszeitlich bedingte Rückgang" früher „erheblich – um ein Mehrfaches" höher lag. Die nächste Darstellung der Gesamtauflage[76] setzt diese gewundene Argumentation fort. Die Auswirkungen der Amann-Neuregelung werden als erfreulich begrüßt. Nach dem Motto „lieber Qualität als Quantität" werden die Zahlen des Reichspressekammerpräsidenten zitiert, der auf dem Reichsparteitag 1936 einen Rückgang der Zeitungen von 3.250 auf 2.300 als Wertsteigerung bezeichnet hatte.

Die neue Statistik setzt niedrigere Auflagenzahlen an als die früheren Statistiken an derselben Stelle. Ein Rückgang wird auch hier wieder erfreut konstatiert, allerdings ist er entsprechend schwächer ausgefallen als in den Vergleichsstatistiken. Diesmal ist die Rede von 18,6 Millionen (1934), die im II. Quartal 1935 auf 17,7 reduziert wurden.[77]

Ein größeres Augenmerk ist aber auf die Steigerung des Einzelverkaufs bei „hochwichtigen Ereignissen" gerichtet. Die in der Tat auffälligen Zahlen werden allerdings falsch interpretiert[78], nämlich: III. Quartal 1934 („Röhm-Revolte,

[74] Die Statistik, die hier aufgeführt wird, reicht allerdings nur bis zum II. Quartal 1935. Sie kann also die Auswirkungen der Amann-Anordnungen nicht voll erfaßt haben.

[75] Zur Auflagenentwicklung der deutschen Tagespresse. Nachweisliche Steigerung der Gesamtauflage. In: ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 3 v. 18. Januar 1936, S. 45–46

[76] Die Gesamtauflage der deutschen Zeitungen. Entwicklung der Jahre 1934, 1935, 1936. In: ZV, 38. Jg. (1937), Nr. 25 v. 19. Juni 1937, S. 377-381

[77] Das „Handbuch der deutschen Tagespresse", 5. Aufl., Berlin 1934, S. 23* verzeichnete dagegen eine Gesamtauflage von 16,7 Mill. bei 3.097 Zeitungen.

[78] Die Gesamtauflage der deutschen Zeitungen, a. a. O., S. 378

Dollfuß-Tod")[79], III. Quartal 1935 („Hindenburgs Tod")[80], III. Quartal 1936 (Olympische Spiele)[81].

Richtig ist, daß immer im III. Quartal eines jeden Jahres der Reichsparteitag in Nürnberg abgehalten wurde, richtig sind sicherlich auch die Erklärungen für 1934 und 1936. Tatsache ist aber auch, daß Hindenburg im Sommer 1934 starb und im September 1935 die Verkündung der Nürnberger Rassengesetze den Einzelverkauf der Zeitungen förderte.

Ob nun erwünscht oder unerwünscht, die Gesamtauflage der deutschen Presse und die Zahl der Zeitungen war rückläufig und damit ein Wirtschaftsfaktor beeinträchtigt. Der Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger entschloß sich daher, eine große Werbekampagne ins Werk zu setzen, um einerseits mehr Bezieher, andererseits mehr Inserenten zu werben. Im Herbst 1936 sollte eine großangelegte Gemeinschaftswerbung die kränkelnde Pressewirtschaft wieder gesunden lassen.[82] Die Gemeinschaftswerbung stand in ihren Ausmaßen und in den dafür eingesetzten Mitteln[83] bisher einzig da. Bereits im Frühjahr 1935 hatte eine schweizer Zeitung[84] eine Werbekampagne der Parteipresse festgestellt, diesmal waren alle deutschen Zeitungen, die Mitglieder im Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger waren, aufgefordert, sich an der Werbekampagne zu beteiligen. Ziel der Kampagne[85] war es, die „Zahl der Nichtleser zu vermindern", dabei galt es „taktische Rücksichten" zu nehmen, denn der Nichtleser sollte nicht als „Zeitungsfeind" abgestempelt werden", sondern nur als bedauernswerte Witzblattfigur[86] karikiert werden. Die Aktion sollte vom 20. September bis zum 21. Oktober durchgeführt werden, wobei ab dem 16. Oktober verstärkt die Einzelwerbung die reichsweite Gemeinschaftswerbung ablösen sollte.[87]

Schon im Frühjahr forderten die „Hamburger Nachrichten" ihre Leser auf[88], sich an einem Preisausschreiben zu beteiligen, indem sie Beiträge einschickten, in denen sie schilderten, welchen Nutzen jemand vom Zeitungslesen gehabt hätte oder auch welchen Schaden ein Nichtleser hatte. Als erster Preis winkten 200 RM, als zweiter 100 RM und der dritte Preisträger sollte 50 RM bekommen, außerdem waren 50 Trostpreise ausgesetzt. Das Preisausschreiben war nur ein leichter Vorgeschmack der großen Herbstwerbung.

[79] + 300.000 im Vergleich zum II. Quartal
[80] + fast 600.000 im Vergleich zum II. Quartal
[81] + 300.000 im Vergleich zum II. Quartal
[82] W. Müggenburg und C. Schneider, Die Werbung für die Zeitung. In: ZW, 13. Jg. (1938), Nr. 3, S. 146-157
[83] ebd., S. 147
[84] Der „Werbefeldzug" der nationalsozialistischen Presse. NZZ, Nr. 507 v. 24. März 1935, S. 1
[85] Herbstwerbung für die deutsche Zeitung. 20. September bis 21. Oktober 1936. In: ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 36 v. 5. September 1936, S. 539-540
[86] W. Müggenburg und C. Schneider, a. a. O., S. 155
[87] Die Idee war nicht neu. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde 1936 schon der 5. Jahreswettbewerb um die beste Zeitungsförderung ausgetragen, s. ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 15 v. 11. April 1936, S. 229.
[88] HHN, Nr. 150 v. 30. Mai 1936, S. 17

Zunächst wurden vom Verlegerverband die Erkenntnisse festgelegt, die zu verbreiten Ziel der Leserwerbung[89] sein sollte: „Die Zeitung ist 1. eine Vorbereitung der Jugend für das Leben, 2. eine angenehme Schulung der Erwachsenen, 3. eine Quelle der Unterhaltung, auch für die Frau, 4. das geeignete Mittel zur Festigung der Volksgemeinschaft." Das bedeutete, die Zeitungen sollten sich für alle Altersgruppen, alle Schichten und alle Geschlechter empfehlen, wobei die Frauen speziell auf die Unterhaltungsfunktion hingewiesen wurden, die ihnen gemäß sein sollte.

Die Palette der zur Werbung eingesetzten Mittel war breit, und die Verleger wurden regelmäßig über den weiteren Ablauf der Werbe-Aktion unterrichtet.[90] Sie erhielten eine Broschüre „ABC der Zeitungs-Werbung", sie erhielten Matern-Sendungen, Plakate und Anzeigen. Es gab Tips für die Gestaltung der Verlagsschaufenster während der Herbstwerbung, bei der 15 Slogans verwendet werden sollten, die durch den RDZV[91] zur Verfügung gestellt wurden. Ebenso wurden fünf farbige Plakate[92] angefertigt, die die Werbesprüche illustrierten. Daneben gab es ein Plakat speziell für die ländlichen Bezirke „in Form eines Neuruppiner Bilderbogens" (Herrn Hases Erlebnisse).[93] Die beliebte Anzeigen-Serie „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts" stellte sich nachträglich als Dreh- und Angelpunkt der Kampagne heraus. Sie schilderte die Abenteuer eines Nichtlesers in drastischer Weise, dem „im Laufe der Werbewochen ... täglich ein Pech zu (stößt)".[94] Insgesamt gab es 15 vorproduzierte Hase-Illustrationen und die entsprechenden Geschichten, daneben entwickelten sich aber zahlreiche Abwandlungen des bekannten Themas.[95] Letztlich sollte mit der Hasen-Serie bewirkt werden, „daß ein Nichtleser, der sich finanziell eine Zeitung leisten könne, zu einer so unzeitgemäßen, komischen Figur werde, daß sich niemand länger diesem Vorwurf

[89] W. Müggenburg und C. Schneider, a. a. O., S. 148

[90] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 37 v. 12. September 1936, S. 554. – ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 38 v. 19. September 1936, S. 571-572

[91] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 38 v. 19. September 1936, S. 579-580

[92] Ohne Zeitung – nur ein halber Mensch! – Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts! – Der braucht keine Zeitung! – Er weiß mehr! Er liest stets seine Zeitung! – Ohne Zeitung lebt man auf dem Mond! ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 36 v. 5. September 1936, S. 540. – W. J. Koschnick [Copy, Nr. 6 (1988) v. 15. März 1988, S. 23] wies unter der Überschrift „Wakkere Traditionspflege" darauf hin, daß die 1987 wiederaufgegriffene Gemeinschaftswerbung der deutschen Tageszeitungen ähnliche Parolen wählte, wie die 1. Aktion 1936. Koschnick war der Chefredakteur des Verleger-Organs „Copy" und trat nach dem Erscheinen des Artikels von seinem Posten zurück, s. Vorwärts, Nr. 17 v. 23. April 1988, S. 63.

[93] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 36 v. 5. September 1936, S. 540

[94] ebd., S. 539. Die Redewendung „Mein Name ist Hase ..." geht zurück auf den Studenten Viktor Hase, der Ende des 19. Jahrhunderts in Heidelberg einem Kommilitonen, der im Duell einen anderen erschossen hatte, seinen Ausweis lieh, um über die Grenze zu kommen. Als der Ausweis wieder auftauchte und er von den Behörden mit dem Vorwurf der Fluchthilfe konfrontiert wurde, tat er den später in ganz Deutschland bekannt gewordenen Ausspruch.

[95] So z. B. bei der Erinnerung an das Fotografierverbot in der Tschechoslowakei, ZSg. 101/8/213/Nr. 1055 v. 8. Oktober 1936.

aussetzen möchte".[96] Schon frühzeitig wurde angeregt, die Figur des Herrn Hase doch in den Büttenreden der Karnevalsession 1937 auftreten zu lassen[97], um die Zeitungswerbung weiterführen zu können.

Alle Medien sollten sich in den Dienst der Pressewerbekampagne stellen. Im Rundfunk sollten in kurzen Hörspielen, „die Vorteile des Zeitungslesens und das Pech von Nichtlesern in lustiger Form dargestellt" werden, wobei die Sketche vorher nicht angekündigt werden sollten.[98] Der „Gute-Morgen-Ansager" vom Deutschlandsender hatte die Auflage, „witzige Bemerkungen über Nichtleser"[99] zu machen.

Ein Kulturfilm, „Der Spiegel aus Papier", über das „deutsche Zeitungswesen" wurde Anfang Oktober uraufgeführt, außerdem wurden „staatspolitische Aufklärungsfilme" produziert, „die im Rahmen der Wochenschauen erscheinen und in witziger und wirkungsvoller Form die Notwendigkeit der Zeitungslektüre darlegen"[100] sollten.

Die Tobis-Filmgesellschaft hatte ein Preisausschreiben veranstaltet, durch das ein großer abendfüllender Spielfilmstoff aus dem deutschen Zeitungsleben gefunden werden sollte. Die Gewinner wurden im Juli[101] bekanntgegeben. Die für Ende des Jahres geplante Uraufführung des Films „Togger" fand am 12. Februar 1937 statt.[102]

In den Zeitungen selbst wurde neben den Anzeigen durch vielfältige Beiträge für die Printmedien geworben. Die Beiträge wurden „zum kostenlosen Abdruck

[96] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 51/52 v. 23. Dezember 1936, S. 780. Eine Einzelnummer der „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" kostete 0,10 RM, eine Nummer der „Hamburger Nachrichten" 0,15 RM und beim „Völkischen Beobachter" bzw. der „Frankfurter Zeitung" jeweils 0,20 RM. Entsprechend staffelte sich auch der monatliche Abonnementpreis von 2,20 RM bis 6 RM bei der täglich zweimal erscheinenden „Frankfurter Zeitung". Das Abonnement war um jeweils 0,30 RM billiger, wenn der Leser die Zeitung selbst abholte. Dazu einige Vergleichspreise des Jahres 1936: Kaffee (250 g) 1,05 RM; Tee (250 g) 2,50 RM; Zigarren 0,10-0,20 RM; Zigaretten 0,03-0,05 RM; 1 Fl. Sekt 4,50 RM; Herren-Hosen 2,50-10,75 RM (Berufskleidung); Miele-Staubsauger 58-135 RM; Konzert 1,70-5,80 RM; Oper und Theater 0,75-7,70 RM; Miete (3 Zi.) 50-80 RM; Rundfunkgerät 76-395 RM; gebundene Bücher um 5 RM. – Daran ist zu erkennen, daß ein Zeitungsabonnement nicht unbedingt eine Luxusanschaffung war.

[97] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 51/51 v. 23. Dezember 1936, S. 780

[98] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 36 v. 5. September 1936, S. 540. – ZSg. 101/8/185/Nr. 1002 v. 25. September 1936

[99] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 36 v. 5. September 1936, S. 540

[100] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 36 v. 5. September 1936, S. 540. – Der Kulturfilm erhielt die Auszeichnungen: künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend, Lehrfilm.

[101] VB (N. A.), Nr. 199 v. 17. Juli 1936, S. 2

[102] W. Müggenburg und C. Schneider, a. a. O., S. 153. – ZV, 38. Jg. (1937), Nr. 8 v. 20. Februar 1937, S. 111-112. – Der Film sollte im Pressemilieu angesiedelt sein, als Vorbild sollte Gustav Freytags „Journalisten" dienen. Den ersten Preis (5.000 RM) erhielt der freie Schriftleiter Heinz Bierkowski aus Breslau für seinen Beitrag, „Der Globus". Er schildert die Probleme, die für die deutsche Presse von ausländischen Konzernen ausgehen können. Unter der Regie von Jürgen von Alten spielten in dem überarbeiteten Film, der nun „Togger" hieß, u. a. Renate Müller, Paul Hartmann, Mathias Wiemann, Fritz Odemar, Fritz Rasp und Ursula Herking. Das Prädikat lautete „staatspolitisch wertvoll". Nach dem Krieg war die Vorführung des Films verboten.

– auch im Feuilleton – zur Verfügung gestellt". Ihr Thema war es, das „Zeitungslesen als selbstverständliche Pflicht"[103] hinzustellen. Amann erhöhte mit Rücksicht auf die Gemeinschaftswerbung den Überdrucksatz von 12 auf 20 %, gleichzeitig wurden für die Verleger die Auflagen beim Versand von Freistücken gelokkert.[104]

Die Reichspost verteilte über 100 Maschinenstempel (sog. Frankaturstempel) mit den bekannten Werbeslogans. Die Reichsschrifttumsstelle beim RMVP schrieb einen Wettbewerb aus „Wir suchen den besten Zeitungsroman"[105], die drei ersten Preise betrugen 5.000, 3.000 und 2.000 RM.

Am 20. Oktober 1936 wurden in allen Großstädten Radrennen der Zeitungsfahrer durchgeführt, Neuvermählte erhielten auf dem Standesamt ein Gratisabonnement ihrer Lokalzeitung für einen Monat, und dennoch wurden die Verleger beschworen, den Plan der Werbekampagne nicht der Öffentlichkeit preiszugeben. „Es wäre ... psychologisch verfehlt, die Öffentlichkeit darauf zu stoßen, daß es sich hier um eine Gemeinschaftswerbung handelt, deren Umfang, Organisation und Programm sollten vielmehr durchaus unbekannt bleiben!"[106] Bei der Konzentration der Maßnahmen und Aktivitäten ist schwer vorstellbar, daß dem Einzelnen der Zusammenhang entging. Nach der Werbekampagne war der Einsatz der Bezieherwerbung geplant, die nach einer Bekanntmachung des RDZV entsprechend durchgeführt werden sollte, wobei jeder Verstoß dagegen in „schärfster Weise" geahndet"[107] würde. In den vergangenen Jahren war es bekanntlich wegen zu aggressiver Abonnentenwerbung zu Beschwerden gekommen und etliche Versuche, den „Völkischen Beobachter" zwangsweise zum Abonnement zu vermitteln, hatten zum Gegenteil geführt. Krönung der Werbekampagne sollte der „Tag der deutschen Presse"[108] werden, der vom 19. bis 21. Oktober geplant war. Er wurde ersatzlos gestrichen, aber die Werbung für die Zeitung wurde fortgesetzt. Im Januar 1937 forderte der RDZV seine Mitglieder durch ein Rundschreiben auf, die Nichtleser ihres Bezirkes festzustellen und „listenmäßig zu erfassen". Dafür wurden verschiedene Vorgehensweisen praktiziert.[109]

Der Winter war noch nicht vorbei, da wurde der „Feldzug gegen die Sommer-Abbesteller"[110] begonnen: Der „Kampf gegen die Sommerabbestellungen" sollte „auf den bäuerlichen Interessenkreis abgestimmt sein" und es „müßte gezeigt werden, warum auch der Bauer seine Zeitung im Sommer braucht".[111] Ebenso sollte im „Kampf um Nichtleser und Sommer-Abbesteller" „keinesfalls die Frau

[103] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 36 v. 5. September 1936, S. 539
[104] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 37 v. 12. September 1936, S. 564
[105] HHN, Nr. 205 v. 25. Juli 1936, S. 19. – ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 44 v. 31. Oktober 1936, S. 671
[106] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 38 v. 19. September 1936, S. 571-572
[107] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 43 v. 24. Oktober 1936, S. 663
[108] s. dazu das Kap. Das geplante Pressegesetz und der Tag der deutschen Presse, S. 36*-40*
[109] W. Müggenburg und C. Schneider, a. a. O., S. 155
[110] ZV, 38. Jg. (1937), Nr. 6 v. 6. Februar 1937, S. 79-80. – W. Müggenburg und C. Schneider, a. a. O., S. 155
[111] ebd.

als Leserin vergessen"[112] werden, für die nun besondere Beiträge vorproduziert wurden, um sie als treue Leserin zu gewinnen.

In einer abschließenden Würdigung der Pressewerbekampagne 1936 zeigten sich die Autoren hinsichtlich des zahlenmäßigen Erfolges eher zurückhaltend, sie verwiesen stattdessen auf den nicht meßbaren, psychologischen Erfolg der Gemeinschaftswerbung, „die den Wert der Tagespresse jedem deutschen Volksgenossen überzeugend vor Augen führte".[113] Es ist auffällig, daß nach der Pressewerbekampagne in den Fachzeitschriften zunächst nicht mehr die Gesamtauflage der deutschen Zeitungen thematisiert wurde, sondern lediglich die Auflagensteigerung der Zeitungen mit einer Auflage von über 100.000. Das waren 1938 nur 16 Zeitungen mit einer Gesamtauflage von 3,7 Mill. An erster Stelle lag der „Völkische Beobachter" mit 590.000 (norddt. und süddt. Ausg.) Exemplaren. Über 56 % aller deutschen Zeitungen hatten aber eine Auflage von weniger als 3.000 Stück und die Zeitungen, die eine Auflage über 60.000 hatten, machten nur 1,5 % der Gesamtzahl der Zeitungen aus, gleichzeitig aber mehr als 25 % der Gesamtauflage. Ganz nebenbei läßt sich bei diesen Rechenexempeln feststellen, daß die Gesamtauflage 1938 knapp unter die 16 Mill.-Marke gefallen war. Das bedeutet, eine Auflagensteigerung war trotz der intensiven Werbekampagne nicht zu verzeichnen.[114] Tatsächlich wurden erst im Oktober 1940[115] die Auflagenzahlen 1937 bis 1939 veröffentlicht und in der 7. Auflage des „Handbuchs der deutschen Tagespresse" von 1944[116] wiedergegeben. Danach nahm die Gesamtauflage immer weiter ab, die Absatzauflage bewegte sich im III. Quartal 1937 sogar bei 13,6 Mill. Exemplaren (Druckauflage 14,7 Mill.). Die Zahl der Abonnenten sank ständig, während der Einzelverkauf schwankte. Erst die praktizierte Expansionspolitik ab Frühjahr 1938, mit der Annexion Österreichs und dem Einmarsch in die Tschechoslowakei, verhalf der kränkelnden deutschen Pressewirtschaft wieder auf die Beine, einerseits durch das neu erweckte Interesse an Nachrichten, andererseits durch die Vergrößerung des Verbreitungsgebietes und die dazugekommenen Marktanteile. Mit dem I. Quartal 1938 ist die erweiterte deutsche Pressestatistik nicht ohne weiteres mit den Daten der Vorjahre vergleichbar. Doch hätte die Pressewerbekampagne, wenn sie denn erfolgreich gewesen wäre, schon im Laufe des Jahres 1937 steigende Zahlen bewirken müssen.

[112] ZV, 38. Jg. (1937), Nr. 7 v. 13. Februar 1937, S. 98. – ZV, 38. Jg. (1937), Nr. 8 v. 20. Februar 1937, S. 112-114

[113] W. Müggenburg und C. Schneider, a. a. O., S. 155

[114] Wirtschaftswerbung, 5. Jg. (1938), H. 3 (März), S. 20-21. – Wirtschaftswerbung, 6. Jg. (1939), H. 1 (Januar), S. 6-7. – Wirtschaftswerbung, 6. Jg. (1939), H. 2 (Februar), S. 13

[115] ZV, 41. Jg. (1940), Nr. 43 v. 26. Oktober 1940, S. 374-376. – Die „Entwicklung der Auflagengruppen von 1934 bis 1939" ergab wieder andere Zahlen. Sie bewegten sich von 16,3 Mill. (I. Quartal 1934) über 15 Mill. (1935-1938) auf 16,4 Mill. (II. Quartal 1939) zu. Für das Jahr 1937 wurden leichte Verluste registriert.

[116] Hdb. d. deutschen Tagespresse, 7. Aufl., Leipzig 1944, S. XXXXIII-XXXXVII

c) Das geplante Pressegesetz und der Tag der deutschen Presse

Max Amann, der Präsident der Reichspressekammer, der als Leiter des Zentralverlages der NSDAP einen finanzstarken Posten bekleidete und mit allen Mitteln den Ausverkauf der bürgerlichen Zeitungen an die Parteiblätter betrieb, war auch ein Gegenspieler Goebbels' und Konkurrent um die Gunst Hitlers. Der nun 45jährige[117] war im Ersten Weltkrieg Hitlers Feldwebel gewesen, und diese weit zurückreichende Verbindung war die Grundlage für Amanns freien Zugang zu Hitler.

Das Schriftleitergesetz, das am 4. Oktober 1933 vom Kabinett verabschiedet worden war, hatte die Position der Schriftleiter gegenüber den Verlegern deutlich gestärkt. Die Verleger waren auf ihre wirtschaftliche Funktion reduziert worden, nachdem die Journalisten nur noch dem Staat gegenüber verantwortlich waren. Amann hatte sich im Vorfeld der juristischen Debatte für die Interessen der Verleger eingesetzt und befand sich, als das Gesetz schließlich auf die Tagesordnung des Kabinetts kam, auf einem Jagdausflug. Im Frühjahr 1935 weitete er sein Einflußgebiet durch die nach ihm benannten Anordnungen aus, indem er den Verlegern von Parteizeitungen zuarbeitete. Doch damit nicht genug. Im Oktober 1936[118] mußte sich Goebbels mit dem Entwurf eines neuen Pressegesetzes, den Amann ausgearbeitet hatte, auseinandersetzen. Natürlich reagierte er skeptisch. Er realisierte bei der ersten Durchsicht[119], daß die Position der Verleger gegenüber den Schriftleitern für seinen Geschmack noch zu stark war und suchte nach Änderungsmöglichkeiten. Täglich beschäftigte er sich mit dem Gesetzentwurf, bis am 22. Oktober ein Meinungsumschwung stattfand. Goebbels besuchte Hitler auf dem Obersalzberg und sprach mit ihm über das geplante Pressegesetz. Hitler war voll des Lobes über Amann[120] – und Goebbels widersprach nicht. Auf der Rückreise nach Berlin hatte er Gelegenheit, mit Amann seine Änderungswünsche durchzusprechen. Anschließend wurden sich die beiden Männer, nach Goebbels Darstellung[121], auch handelseinig über den Verkauf von dessen Tagebüchern. Damit hatte Amann diesmal Goebbels in der Hand, und der mußte versuchen, sein Gesicht zu wahren und seinen Standpunkt zu vertreten, durfte aber gleichzeitig seinem Gönner nicht zu nahe treten. Hans Schmidt-Leonhardt, der Verfasser des Schriftleitergesetzes, setzte Goebbels' Änderungen um[122] und ließ angeblich

[117] Mit seinen 45 Jahren gehörte Amann schon zu den Senioren der auffallend jungen Führungskräfte auf dem Gebiet der Presselenkung (abgesehen von Hitler, der zwei Jahre älter war). Goebbels und Otto Dietrich waren beide 39 und die Leiter der Reichspresseschule sogar nur 34 Jahre alt. In diesem Alter befanden sich auch die meisten Journalisten, die die Pressekonferenz besuchten. Sie wurde geleitet von dem gerade 31jährigen A.-I. Berndt.

[118] TJG, I, Bd. 2, S. 699 (17. Oktober 1936)

[119] TJG, I, Bd. 2, S. 700 (18. Oktober 1936) bzw. S. 701 (20. Oktober 1936). – s. a. die Darstellung von H. Storek, Dirigierte Öffentlichkeit, Opladen 1972, S. 100-103.

[120] TJG, I, Bd. 2, S. 703 (22. Oktober 1936)

[121] TJG, I, Bd. 2, S. 704 (22. Oktober 1936): „Ich verkaufe Amann meine Tagebücher. 20 Jahre nach meinem Tode zu veröffentlichen. Gleich 250.000 MK und jedes Jahr laufend 100.000 MK. Das ist sehr großzügig. Magda und ich sind glücklich. Amann hat damit eine gute Kapitalanlage."

[122] TJG, I, Bd. 2, S. 715 (4. November 1936)

„nicht mehr viel" von Amanns Entwurf übrig. Bei einem weiteren Treffen mit Amann in München setzte der Reichsleiter der Presse noch einmal nach. Goebbels zeigte sich unnachgiebig.[123] Noch am selben Tag, an dem die „Obersten Reichsbehörden" zur Beratung des Entwurfs für den 19. November eingeladen wurden[124], konstatierte Goebbels „noch einige Streitpunkte" mit Amann.[125] In der Einladung heißt es: „Ich bedauere, die Prüfung und Beratung des Entwurfs auf die kürzeste Zeit beschränken zu müssen. Der Auftrag zur Vorlegung eines das nationalsozialistische Presserecht zusammenfassenden und einheitlich gestaltenden Gesetzes ist mir vom Führer und Reichskanzler persönlich erteilt worden. Das Gesetz soll beim Reichspressetag am 10. Dezember in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers verkündet werden, die Verabschiedung im Kabinett soll umgehend erfolgen. ..." Desweiteren wird darauf hingewiesen, daß durch das neue Pressegesetz die noch geltenden Bestimmungen des Reichspreßgesetzes von 1874 ersetzt werden sollen.[126] Doch der Überraschungscoup sollte nicht gelingen, zu viele Interessen der anderen Ministerien bzw. der Minister schienen von dem geplanten Gesetz berührt zu werden. Die latenten Eifersüchteleien hatten ein neues Betätigungsfeld gefunden. Es gab Einwände vom Innenministerium, Außenministerium, Justizministerium, Wirtschaftsministerium, Wissenschaftsministerium, Landwirtschaftsministerium, Kirchenministerium, Finanzministerium, Arbeitsministerium, Postministerium, Kriegsministerium und dem Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei. Sie alle fühlten sich nicht ausreichend berücksichtigt. Dreh- und Angelpunkt der Einsprüche war die Frage, ob und wer außer dem Propagandaminister ein eigenes Anweisungsrecht an die deutsche Presse haben sollte. Die Phalanx der Ministerialbeamten machte wiederholt vehemente Einwände geltend.[127] Hitler verfügte jedoch, daß die Einsprüche der Reichsminister zurückgestellt und auch nicht mehr in der Kabinettsitzung[128] vorgebracht werden sollten. Goebbels fühlte sich durch diese Entscheidung gestärkt und beflügelt.[129] Am 30. November, eine Stunde vor Beginn der Kabinettsitzung, platzte seine Seifenblase. Die Ansprüche der anderen

[123] TJG, I, Bd. 2, S. 720 (9. November 1936)

[124] BA: R 43 II/467/169 v. 12. November 1936

[125] TJG, I, Bd. 2, S. 723 (12. November 1936)

[126] BA: R 43 II/467/170-178 v. 23. Oktober 1936. – In der Begründung des geplanten Gesetzes wurde die Aufhebung der erst 1934 durch das SLG installierten Berufsgerichte aufgrund erwiesener Unzweckmäßigkeit empfohlen. Die Aufgaben der Berufsgerichte sollten stattdessen vom Präsidenten der RPK (Amann) im Verwaltungswege wahrgenommen werden. Seine Entscheidungen unterlagen der Überprüfung durch den Propagandaminister. Fortfallen sollte auch der Reichsverband der Deutschen Presse als Organisation der Journalisten. – BA: R 43 II/467/199-205 v. 24. November 1936

[127] TJG, I, Bd. 2, S. 732 (21. November 1936). – BA: R 43 II/467/180-185, 187-188, 206-210, 212-218, 222-235, 237-239, 243, 247

[128] BA: R 43 II/467/186 v. 24. November 1936. – BA: R 43 II/467/219-220 v. 28. November 1936

[129] TJG, I, Bd. 2, S. 734 (23. November 1936). – TJG, I, Bd. 2, S. 735 (24. November 1936)

Minister konnten nicht erfüllt werden, Hitler gab nach und setzte das Pressegesetz von der Tagesordnung ab.[130] Es sollte im Januar 1937 behandelt werden. In der Zwischenzeit nahm Goebbels die Gelegenheit wahr, sich Hitlers Bedenken zum Pressegesetz zu eigen zu machen.[131] Bereits Mitte Dezember hatte er sich so weit von dem Entwurf, „an dem nun Dr. Dietrich herumpfuscht", distanziert, daß er resignierte:[132] „Aber ich setze mich nicht mehr dafür so ein." Anfang Januar 1937 erreichte die Reichskanzlei die Anfrage des Reichsführers SS, ob der Entwurf auf die Tagesordnung der Kabinettsitzung vom 26. Januar 1937 gesetzt werde. Die Anfrage[133] wurde umgehend negativ beschieden, weil die vielen eingegangenen Widersprüche „bisher ihre Erledigung noch nicht gefunden haben". Am 16. Januar 1937 reichte schließlich auch der Reichspressechef der NSDAP durch seinen Stabsleiter, Sündermann, seinen Einspruch ein. Unter Hinweis auf die Verfügung Hitlers vom 28. Februar 1934, durch die die Unabhängigkeit des Reichspressechefs der NSDAP und seine direkte Unterstellung unter den Reichskanzler festgelegt wurde, reklamierte Dietrich[134] auch das direkte Anweisungsrecht an die Presse für sich und seine Dienststelle. Der Chef der Reichskanzlei, Staatssekretär Lammers, trug am 4. Februar Hitler erneut den Entwurf vor, worauf dieser äußerte[135], „er wolle sich selbst mit den Grundzügen eines neuen Pressegesetzes befassen, die Angelegenheit habe aber nicht die geringste Eile". Es erfolgte eine Wiedervorlage am 1. April, 10. Mai, 1. Juni, 1. Juli. Die gewünschte Wiedervorlage am 1. Oktober ist nicht bestätigt. Im Januar 1938 – Dr. Dietrich hatte in der Zwischenzeit einen Posten im RMVP bekommen und war damit auch Goebbels' Untergebener – erreichte den neu ernannten Staatssekretär ein Schreiben[136] aus der Staatskanzlei mit der Bitte um Nachricht, „ob vom Reichspropagandaministerium beabsichtigt ist, die Angelegenheit weiter zu verfolgen". Die lapidare Antwort kam prompt: „Auf Ihre Anfrage teile ich Ihnen mit, daß an der Weiterbehandlung des Entwurfes eines Pressegesetzes kein Interesse besteht."[137] Damit war am 20. Januar 1938 das Kapitel „Reichspressegesetz" endgültig beendet. Goebbels, der im Jahr 1938 heftig um sein Verbleiben im Amt kämpfen mußte, hatte andere Sorgen als den Kleinkrieg um den potentiellen Zugriff auf die Presse.

[130] TJG, I, Bd. 2, S. 741 (30. November 1936): „... Dann kommt auch der Führer. Er hat jetzt doch Bedenken beim Pressegesetz. Alle wollen Einfluß auf die Presse haben, das unterhöhlt unsere ganze Pressepraxis. Also stellen wir es lieber zurück. Ich bin damit einverstanden. Der heutige Rechtszustand genügt mir, aber Amann wird sehr unglücklich sein. ..." – s. a. die Hintergrundinformationen, die unter den Journalisten kursierten. – ZSg. 101/29/505-509 v. 2. Dezember 1936 (Informationsbericht Nr. 50) (= ZSg. 101/8/367/Nr. 1288 v. 1. Dezember 1936). – BA: R 43 II/467/236 v. 30. November 1936

[131] TJG, I, Bd. 2, S. 744 (3. Dezember 1936)

[132] TJG, I, Bd. 2, S. 755 (13. Dezember 1936)

[133] BA: R 43 II/467/245 v. 7. Januar 1937. – s. a. ZSg. 102/4/((20a))/(6) v. (9. Januar 1937)

[134] BA: R 43 II/467/250-251 v. 16. Januar 1937

[135] BA: R 43 II/467/250a v. 4. Februar 1937. – Auch unter den Journalisten wurde über den weiteren Fortgang der Pressegesetzgebung spekuliert, vgl. ZSg. 101/30/18 v. 25. Februar 1937 (Informationsbericht Nr. 67).

[136] BA: R 43 II/467/254 v. 18. Januar 1938

[137] BA: R 43 II/467/255 v. 20. Januar 1938

Das Scheitern des Gesetzentwurfes macht deutlich, daß die einzelnen Kabinettsmitglieder trotz der Kompetenzstreitigkeiten in der Lage waren, gemeinschaftlich zu handeln und ein geplantes Gesetz zu Fall zu bringen. Allerdings hatten sie nicht häufig Gelegenheit, ihre gegensätzlichen oder auch nur abweichenden Auffassungen zu formulieren, da Hitler seine Entscheidungen nicht von ihren Meinungsäußerungen abhängig machte.

Parallel zur Entwicklung des Reichspressegesetzes wurde der „Tag der deutschen Presse" ständig verschoben, bis er schließlich sang- und klanglos ausfiel.

Ursprünglich war vom Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse (RDP), Wilhelm Weiß, auf dem 2. Reichspressetag in Köln verkündet worden, daß jährlich ein „Tag der deutschen Presse", beginnend ab Frühjahr 1936, stattfinden sollte, „ein Dokument der geschlossenen Standesgemeinschaft aller für die deutsche Presse tätigen deutschen Menschen".[138] Im Hinblick darauf, daß auf dieser Veranstaltung das neue Gesetzeswerk präsentiert werden sollte, durch das alle in der Presse Tätigen erfaßt werden sollten, wurde für die Zeit vom 19. bis 21. Oktober 1936 in Berlin eine „Gemeinschaftstagung sämtlicher Mitglieder der Reichspressekammer" geplant.[139] „Es handelt sich bei der Reichspressetagung darum, vor aller Öffentlichkeit kundzutun, daß die deutsche Presse und alle in ihr Schaffenden im Nationalsozialismus geeint restlos sich dem Dienst am deutschen Volke widmen", war die Erklärung von Max Amann. Das Programm sah einen Begrüßungsabend in den Kroll-Festsälen vor. Die musikalische Umrahmung sollte der Musikzug der Leibstandarte Adolf Hitler übernehmen, als Redner wollte Max Amann auftreten. Die Schlußkundgebung[140] sollte in der Deutschlandhalle stattfinden mit Reden von Goebbels und Amann. Zwischen diesen beiden Terminen sollte eine „Arbeitstagung" durchgeführt werden.

Auch der Deutsche Zeitungswissenschaftliche Verband (DZV), der Zusammenschluß sämtlicher zeitungswissenschaftlichen Institute, wollte unter der Leitung von Geheimrat Walther Heide seine Semestertagung vom 17. bis 19. Oktober in Berlin abhalten. Die Zeitungswissenschaftler sollten ebenfalls am „Tag der deutschen Presse" teilnehmen. Sie konnten es nicht, führten aber dennoch ihre Semestertagung planmäßig durch.[141]

"Wegen Verhinderung führender Persönlichkeiten" wurde der große Pressetag zunächst auf Ende November verschoben und dann auf den 8. bis 10. Dezember festgesetzt.[142] Anfang Dezember, der Gesetzentwurf war kurzfristig von der Tagesordnung des Kabinetts abgesetzt worden, wurde auch der Pressetag abgesetzt:

[138] NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 33*

[139] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 30 v. 25. Juli 1936, S. 359. – ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 30 v. 25. Juli 1936, S. 454

[140] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 39 v. 26. September 1936, S. 599

[141] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 43 v. 24. Oktober 1936, S. 528. – ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 43 v. 24. Oktober 1936, S. 644-665. – ZW, 11. Jg. (1936), Nr. 12 v. 1. Dezember 1936, S. 624-626

[142] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 40 v. 3. Oktober 1936, S. 615. – ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 44 v. 31. Oktober 1936, S. 682. – DP, 26. Jg. (1936), Nr. 43 v. 24. Oktober 1936, S. 521. – Zum Programm s. DP, 26. Jg. (1936), Nr. 45 v. 7. November 1936, S. 552-553. – ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 45 v. 7. November 1936, S. 689-691.

„Der „Tag der Deutschen Presse" wird auf Ende Januar 1937 verschoben, da der Führer und Reichskanzler am 10. Dezember unvorhergesehen verhindert ist. Wegen der Bedeutung der Tagung will der Führer an ihr teilnehmen und selbst das Wort ergreifen."[143] Da das Pressegesetz nicht zustande kam, war auch kein Forum vonnöten, um es zu verkünden, also schlief die ganze Aktion ein[144] und wurde nie wieder in Gang gebracht.

d) Die Reichspresseschule

Im Januar 1935 hatte die Reichspresseschule[145] ihren Betrieb aufgenommen und mit drei aufeinanderfolgenden Lehrgängen hatten die Verantwortlichen etliche Erfahrungen gewinnen können, die sie veranlaßten, ihr Konzept zu überdenken. Die beiden ersten Lehrgänge der Jungschriftleiter 1935 hatten die Problematik des Ausbildungsganges verdeutlicht und gezeigt, welche Anforderungen an die Motivation der Teilnehmer gestellt wurden, die zumeist aus der Provinz in die Groß- und zugleich Hauptstadt gekommen waren und Unterricht und Freizeit nur schwer unter einen Hut bekamen. Als Konsequenz wurden für den 3. Lehrgang nur noch 43 Jungschriftleiter und -leiterinnen aus Berlin für ein 8tägiges Schulungslager ausgewählt.[146] Der 4. Kurs versammelte vom 30. März bis zum 6. Juni 1936 wieder junge Redakteure aus dem ganzen Reich in Berlin. Es waren 70 männliche und 7 weibliche Teilnehmer. Das Schulgeld, das die Verleger zu bezahlen hatten, betrug 100 RM und war in zwei Raten zu entrichten.[147]

Die Teilnehmer des 4. Lehrgangs waren die ersten Besucher der RPS, die nicht mehr auf vier Hotels verteilt wurden, sondern unter einem äußerst komfortablen Dach wohnen und lernen konnten. Der Reichsverband der Deutschen Presse hatte mit Unterstützung des RMVP ein Haus angemietet und ausgebaut, das am 24. April[148] in der Gegenwart von Alfred-Ingemar Berndt als Vertreter von Goebbels, dem Vorsitzenden des RDP, Wilhelm Weiß, und sämtlichen Führungskräften der Reichspresseschule sowie der Schüler seiner Bestimmung übergeben wurde. Die Villa im vornehmen Berlin-Dahlem (Messelstraße 5-11) gehörte einer Erbengemeinschaft und wurde ganz den Bedürfnissen der RPS angepaßt. „Das neue Haus liegt am Rande des Grunewalds und bietet für etwa 100 Schüler Platz. Es ist als ein wirkliches Kameradschaftshaus eingerichtet. In der 1. Etage liegen zweckmäßige Aufenthalts- und Arbeitsräume, ein Hörsaal, die Bibliothek und Ge-

[143] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 49 v. 5. Dezember 1936, S. 747. – DP, 26. Jg. (1936), Nr. 49 v. 5. Dezember 1936, S. 593. – s. a. ZSg. 101/8/367/Nr. 1288 v. 1. Dezember 1936.

[144] Nach der Darstellung von O. J. Hale, Presse in der Zwangsjacke 1933-1945, Düsseldorf 1965, S. 237, wurde der Tag der deutschen Presse auch tatsächlich durchgeführt als Abschluß der Pressewerbekampagne, s. S. 34*.

[145] s. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 34*-38*

[146] NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 37*

[147] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 11 v. 14. März 1936, S. 172. – DP, 26. Jg. (1936), Nr. 35 v. 29. August 1936, S. 431-434

[148] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 18 v. 2. Mai 1936, S. 205-206

schäftszimmer. Im 2. Stock befinden sich die Unterkunfts- und Schlafräume der Presseschüler."[149]

In seiner Ansprache verkündete Weiß das Credo der Reichsschulleitung, die formal von ihm eingesetzt worden war: „Hier kann nicht Journalismus gelehrt werden. Journalismus ist eine Kunst. Wir können nur feststellen, ob die Anlagen für den Beruf vorhanden sind und wir können nur die Anlagen zielbewußt fördern und entwickeln."[150] „Reichsschulungsleiter für die deutsche Presse" war Hans Schwarz van Berk, der als Vertrauter des Propagandaministers das Ausbildungskonzept der neuen Bildungsstätte entwickeln sollte, deren Besuch auch für Absolventen eines zeitungswissenschaftlichen Studiums obligatorisch sein sollte.[151] Leiter der Schule war Wolf Meyer-Christian, der bereits im November 1934 beim RDP eingestellt wurde, also noch vor der Eröffnung der Schule. Seine Ressorts waren Lehre und Verwaltung.[152]

Die beiden Männer gingen mit Elan und Begeisterung an die Aufgabe, fähige Journalisten aus ihren Schülern zu machen. Außerdem bemühten sie sich, die Ausbildung den politischen Erfordernissen ihrer Zeit[153] anzupassen. Hans Schwarz van Berk[154] wurde auch von seinen ideologischen Gegnern für einen begabten Journalisten gehalten. Er hatte ein Studium der Zeitungswissenschaft abgebrochen und war direkt in die Praxis gegangen. Er fühlte sich dem sozialistisch ausgeprägten Flügel der Partei, der durch Otto Strasser repräsentiert wurde, verbunden. Vermutlich aus Verehrung für den Geschichtsphilosophen Moeller van den Bruck, dessen programmatische Schriften er herausgab, änderte Schwarz seinen Namen 1933 in Schwarz van Berk.[155] Im Alter von 28 Jahren trat er 1930 in die NSDAP ein, ab 1934 war er Hauptschriftleiter bei der von Goebbels gegründeten Wochen- bzw. Tageszeitung „Der Angriff". Goebbels hielt viel von dem wendigen Journalisten und vertraute ihm deshalb den journalistischen Nachwuchs an. Doch Schwarz van Berk war kein Mensch mit Ausdauer, er interessierte sich vielmehr für neue Entwicklungen und Trends. Sobald der Betrieb der RPS einigermaßen routiniert verlief, brach er zu einer 4jährigen Weltreise auf (1937)[156],

[149] Journalismus erfordert Bekennermut. Einweihung des neuen Hauses der Reichspresseschule. NZ, Nr. 113 v. 25. April 1936, S. 6

[150] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 18 v. 2. Mai 1936, S. 205-206

[151] W. Müsse, Die Reichspresseschule – Journalisten für die Diktatur? Ein Beitrag zur Geschichte des Journalismus im Dritten Reich. Phil. Diss. Münster 1991 (Ms.), S. 151ff. – Aufgrund der ausführlichen und gut fundierten Arbeit von Wolfgang Müsse, die den neuesten Forschungsstand repräsentiert, kann hier die Darstellung der Reichspresseschule auf einige Aspekte reduziert werden.

[152] s. dazu und zu dem Folgenden: W. Müsse, a. a. O., S. 212ff.

[153] Noch im Oktober klagte Goebbels: „Führer will Film und Presse mehr nationalsozialistisch. Ich suche seit langem die Leute. Wo sind sie zu finden?" TJG, I, Bd. 2, S. 703 (22. Oktober 1936)

[154] hierzu und zu dem Folgenden, s. W. Müsse, a. a. O., S. 154f.

[155] Seine Großmutter väterlicherseits war eine geborene Johanna van Berck. – Auch Wolf Christian Meyer änderte 1931 seinen Namen mit Genehmigung des Hamburger Senats in Wolf Meyer-Christian, s. W. Müsse, a. a. O., S. 212ff.

[156] ebd., S. 163

die aber wegen des Kriegsbeginnes nur 2 Jahre dauerte. Er bekam seine eigene Dienststelle „Büro Schwarz van Berk" und wurde im RMVP mit Aufgaben der Auslandspropaganda betraut. Er arbeitete auch journalistisch für „Das Reich" bis zum Ende des Krieges. Nach seinem Ausscheiden aus der RPS wurde der Posten des Schulungsleiters nicht wieder besetzt, woraus zu schließen ist, daß die Schwarz van Berk eigene Mischung an Linientreue gegenüber der Partei bei gleichzeitiger intellektueller Offenheit nicht leicht zu finden war.

Seinem Partner in der Leitung der Presseschule, Wolf Meyer-Christian[157], war keine so glänzende und anscheinend mühelose Karriere vergönnt. Dabei war er mit einem ähnlich leichtlebigen Naturell ausgestattet, das die meisten seiner Schüler dankbar in Erinnerung haben. Er war – wie Schwarz van Berk – 1902 geboren worden und verbrachte seine Jugend und einen Teil der Ausbildung in seiner Heimatstadt Hamburg. Er trat schon mit 26 Jahren in die NSDAP ein, nachdem er bereits 2 Jahre eher den NS-Studentenbund in Hamburg mitbegründet hatte. Meyer-Christian kam aus einem großbürgerlichen Milieu und absolvierte in Tübingen und Hamburg ein Jura-Studium, nach dessen Abschluß er als politischer Redakteur beim „Hamburger Tageblatt" arbeitete. Chefredakteur des NS-Blattes war Albert Krebs (bis 1933 Gauleiter von Hamburg). Dort traf er auch Schwarz van Berk, der sich um eine Anstellung als Schriftleiter bewarb, die sich aber wegen seiner Gehaltsvorstellungen nicht realisieren ließ. Im September 1933 wechselte Meyer-Christian als Hauptschriftleiter der „Nordischen Rundschau", einer Parteizeitung, nach Kiel, von wo er 13 Monate später nach Berlin ging, um beim Reichsverband der Deutschen Presse angestellt zu werden. Bei seiner Einstellung[158] hatte er ein außertarifliches Gehalt von 900 RM und ein pauschales Honorar von 100 RM gefordert und erhalten. Wie W. Müsse in seiner Arbeit nachweist, wurde die RPS zum größten Teil durch Mittel des „Werberats der deutschen Wirtschaft" finanziert.[159] Die Mittel wurden dem RMVP zugeleitet und stellten neben den Rundfunkgebühren die zweite bedeutende Einnahmequelle dar. Nachdem Rechnungshof und Finanzministerium die üppige Geldquelle moniert hatten, wurden die Zuschüsse verschleiert, aber dennoch weiter gezahlt.[160] Ende Juni 1936 sollten die Bezüge der Führungskräfte des RDP gekürzt werden, um noch weiteres Lehrpersonal einstellen zu können. Meyer-Christian, der gute Beziehungen zu A.-I. Berndt hatte, konnte die Reduzierung auf 750 RM[161] wieder rückgängig machen. Dagegen blieben die Gehälter des Geschäftsführers, Wilhelm Ihde, und des Justitiars, Herbert Wawretzko, weiterhin gekürzt.

Bald darauf wendete sich das Blatt, und der Stern Meyer-Christians begann zu sinken, die Gründe dafür wurden nie aufgedeckt, es bleiben nur Spekulationen. Im August 1936 wurde Meyer-Christian von einem ehemaligen Schüler der RPS, Kurt Frowein, beschuldigt, zum Abschluß einer feucht-fröhlichen Nacht bei ihm

[157] W. Müsse, a. a. O., S. 212ff.
[158] ebd., S. 217f.
[159] ebd., S. 177-186
[160] ebd., S. 183ff.: 150.000 RM (1936); 95.000 RM (1937); 90.000 RM (1938)
[161] ebd., S. 217f.

sexuelle Annäherungsversuche gemacht zu haben. Frowein war inzwischen Redakteur beim „Angriff" und unterrichtete seinen Chefredakteur, Hans Schwarz van Berk, zwei Monate nach dem angeblichen Vorfall davon.[162] Der Vorsitzende des RDP, Wilhelm Weiß, entließ den seit drei Jahren verheirateten Vater zweier Kinder fristlos am 21. August 1936[163], ohne weitere Untersuchungen angestellt zu haben. Die Gestapo untersuchte den Fall und zwang Meyer-Christian bereits am 25. August zum Austritt aus der Partei, jedoch blieb der abschließende Bescheid[164] an das RMVP negativ: „Die Ermittlungen gegen Meyer-Christian sind abgeschlossen. Beweise für eine strafrechtlich zu ahndende gleichgeschlechtliche Betätigung haben sich nicht erbringen lassen. Gegen Meyer-Christian wird weiter nichts veranlaßt." Auch der Prozeß, den Meyer-Christian vor dem Arbeitsgericht führte, befreite ihn von jedem Verdacht.[165] Dennoch blieb die erhoffte Rehabilitierung aus. Zu mächtig waren die Gegner, die ihr Gesicht zu verlieren hatten. Zunächst warnte der um Unterstützung angegangene Berndt den RDP vor einer möglichen Niederlage vor dem Arbeitsgericht und den damit verbundenen Konsequenzen. Doch der RDP, allen voran Wilhelm Weiß, setzte alle Hebel in Bewegung, um die Berufsverhandlung zu beeinflussen, obwohl der Hauptbelastungszeuge, Frowein[166], seine Aussage immer weiter abschwächte. Schließlich zog Meyer-Christian seine Klage zurück und mußte überdies noch erleben, daß sein Parteiausschluß für Rechtens erklärt wurde.[167] Er hatte einen Gehaltsvorschuß von 2.400 RM an den RDP zurückzuzahlen und tat dies bei einem neuerlichen Gehalt von 550 RM in monatlichen Raten von 50 RM.[168] Im Juli 1937 war er als „diplomatischer Referent" bei Transocean untergekommen, der offiziösen Nachrichtenagentur für Auslandsmeldungen, unter deren Tarnung in erster Linie nachrichtendienstliche Tätigkeiten durchgeführt wurden. 1940 meldete er sich freiwillig zur Wehrmacht, wurde zweimal verwundet und endete schließlich als Führungsoffizier in Dänemark.[169] Nach 1945 ließ er sich als Rechtsanwalt in Hamburg nieder, wo er am 25. September 1983 starb. Die Restschuld beim RDP von 151,11 RM war ihm im Dezember 1941 auf Veranlassung des RMVP gestundet worden.[170]

[162] ebd., S. 220f.

[163] Der Metger-Sonderdienst meldete: „Beruflich wird Sie noch interessieren, daß der Leiter der Presseschule des Reichsverbandes, Meyer-Christian, von seinen sämtlichen Ämtern suspendiert ist und vermutlich auch nicht wiederkommen wird." ZSg. 110/2/137 v. 25. August 1936

[164] Bescheid der Preußischen Geheimen Staatspolizei an das RMVP vom 3.10.1936, zit. nach W. Müsse, a. a. O., S. 221.

[165] ebd.

[166] Frowein blieb nicht lange beim „Angriff", sondern ging als Pressesprecher in die Industrie, 1940 wurde er Goebbels' persönlicher Referent und sechs Monate später Reichsfilmdramaturg.

[167] W. Müsse, a. a. O., S. 224

[168] ebd., S. 225

[169] ebd., S. 226

[170] ebd., S. 226 Anm. 2

Sein Nachfolger war Fritz Zierke.[171] Der promovierte Historiker, der sein Volontariat im Scherl-Verlag, beim „Berliner Börsen-Courier" und beim einstigen christlichen Gewerkschaftsblatt „Der Deutsche", das mittlerweile zum Organ der „Deutschen Arbeitsfront" bestimmt worden war, absolviert hatte, war ursprünglich als weitere Lehrkraft vorgesehen und sollte am 18. August 1936 seinen Dienst bei Beginn des 5. Lehrgangs antreten. Allerdings hatte er Schwierigkeiten, seine Stellung als Schriftleiter bei der NS-Zeitung „Der Freiheitskampf" in Dresden termingerecht aufzugeben, und kam erst am 31. August in Berlin an, nach der überraschenden Entlassung Meyer-Christians. Er wurde daraufhin zum kommissarischen Leiter ernannt und nach zwei durchgeführten Kursen zum Leiter bestellt, bei einem Gehalt von 800 RM. Der Umgangs- und Unterrichtston war unter der Leitung Zierkes spürbar strenger und die Lehrinhalte wurden konsequent ideologisch gewichtet. Nach dem 4. Lehrgang sollte durch Aufnahmeprüfungen in den einzelnen Landesverbänden sichergestellt werden, daß die Zahl der Kurs-Abbrecher nicht so hoch blieb wie in den Kursen davor. Voraussetzung waren neun bzw. ab 1936 zehn Monate Zeitungsvolontariat und eine Anmeldung durch den zuständigen RDP-Landesverbandsleiter bei der Berliner Zentrale.[172] Nach 13 Lehrgängen stellte die RPS im Sommer 1939 ihren Betrieb ein.[173] Sie wurde letztlich ein Opfer der kriegsbedingten Sparmaßnahmen. Ein beabsichtigter Verkauf des Schulgebäudes durch die Erbengemeinschaft[174] veranlaßte die Verantwortlichen, die Unterbringung der RPS zunächst in einem Waldsanatorium Perchtolsdorf in der Nähe von Wien zu planen. Es handelte sich bei dem Objekt um „arisiertes" Eigentum jüdischer Ärzte. Der Umzug konnte wegen des Kriegsbeginns nicht stattfinden. Die Akten und das restliche Inventar wurden im „Haus der Deutschen Presse" eingelagert[175] – das angemietete Gebäude war in der Zwischenzeit in den Besitz der Deutschen Apothekerschaft übergegangen. Ende 1941 kaufte das RMVP das Haus für 1 Mill. RM, um eine Dienstwohnung für Otto Dietrich, den Reichspressechef, einzurichten.

e) Androhung und Durchführung von Sanktionen gegenüber Journalisten

Androhung und Durchführung von Sanktionen blieb auch im Jahre 1936 zweierlei. Das einzige belegte Beispiel ist immer noch Walter Schwerdtfeger[176], der 1935 wegen monatelanger Weitergabe von Presseanweisungen an Auslandskorrespondenten verhaftet wurde. Sein Fall erregte v. a. die Gemüter von Alfred-Ingemar Berndt, dem neuen Leiter der Presseabteilung, und von Goebbels, den er meistens auf den Pressekonferenzen vertrat. Rechtzeitig zur Urteilsverkündung vor dem Volksgerichtshof war das Strafgesetzbuch in entscheidenden Passagen geändert worden, um weitere Fälle des „Geheimnisverrats" von Journalisten zu ver-

[171] ebd., S. 227ff.
[172] ebd., S.206 – s. a. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 38*
[173] W. Müsse, a. a. O., S. 374
[174] ebd., S. 310
[175] ebd., S. 314
[176] NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 38*f.

hindern. Eine Änderung verschärfte die Bestimmungen über den Geheimnisverrat von Beamten und Personen, die bei Behörden tätig sind (§ 353b). Besonders interessant aber war die Änderung des § 353c, die besagte: „Wer, abgesehen von dem Fall des § 353b, unbefugt ein amtliches Schriftstück, das als geheim oder vertraulich bezeichnet worden ist, oder dessen wesentlichen Inhalt ganz oder zum Teil einem anderen mitteilt und dadurch wichtige öffentliche Interessen gefährdet, wird mit Gefängnis bestraft. Ebenso wird bestraft, wer unbefugt einem anderen eine Mitteilung weitergibt, zu deren Geheimhaltung er von einer zuständigen Stelle besonders verpflichtet worden ist, und dadurch wichtige öffentliche Interessen gefährdet. In besonders schweren Fällen ist die Strafe Zuchthaus bis zu zehn Jahren. Hat der Täter mit der eingetretenen Gefährdung fahrlässig nicht gerechnet, so ist auf Gefängnis bis zu zwei Jahren oder auf Geldstrafe zu erkennen. ...“[177]

Schwerdtfeger, der wegen Landesverrats angeklagt worden war, hatte ungleich schlechtere Karten. Goebbels[178] prophezeite ihm, „er bekommt den Kopf ab“, aber das Urteil vom 21. Juli[179] lautete „nur“ auf lebenslanges Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Dabei war Berndt als Gutachter für die Presseanweisungen und deren Geheimnischarakter[180] aufgetreten. Sofort einen Tag später gab er „Richtlinien für die Behandlung vertraulicher Mitteilungen der Presseabteilung der Reichsregierung“ heraus[181], die den praktischen Umgang mit den Presseanweisungen, ihre Aufbewahrung und regelmäßige Vernichtung regeln sollten.

Noch Ende des Jahres konnte man Berndt seine Verbitterung darüber anmerken, daß das Urteil nicht viel härter ausgefallen war. Er hatte festgestellt, daß wieder Indiskretionen in die Auslandspresse gelangt waren. „Diesmal stammten sie allerdings nicht aus der Pressekonferenz, sondern aus den Rundrufen. (Reuter hatte den Rundruf, dass über Eduard VIII. nicht mehr zu berichten sei, wörtlich gebracht!) Er habe genügend Mittel und Wege, um den Schuldigen zu fassen. Diesmal werde es allerdings, wenn er gefasst werde, nicht bei lebenslänglichem Zuchthaus bleiben. Die Hauptschriftleiter, die für die Annahme des Rundrufes innerhalb ihrer Betriebe nicht genügend sorgfältige Massnahmen träfen, liefen Gefahr, wegen fahrlässigen Landesverrats besonders herangezogen zu werden. Deshalb seien die Schriftleiter darauf aufmerksam zu machen, dass sie innerhalb ihrer Betriebe die sorgfältigsten Massnahmen treffen müssten. Es sei festgestellt, dass in den Betrieben Rundrufe offen herumlagen, so dass jeder Vorbeikommen-

[177] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 29 v. 18. Juli 1936, S. 349. – Berndt gab „zur persönlichen Unterrichtung“ bekannt, daß aus den Ausführungsbestimmungen zu den neu eingeführten §§ 353b und c (Amtsverschwiegenheit von beamteten und nicht beamteten Personen) hervorgehe, daß unter diese Verschwiegenheit auch das Geheimnis der Pressekonferenz falle, ZSg. 110/2/81 v. 27. Juni 1936.

[178] TJG, I, Bd. 2, S. 644 (17. Juli 1936)

[179] DP, 26. Jg. (1936), Nr. 32 v. 8. August 1936, S. 400

[180] NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 39* Anm. 141

[181] vgl. NS-Presseanweisungen, 1:33, S. 42*f. – BA: R 55/1386/14 v. 22. Juli 1936. – s. a. S. 53* Anm. 239

de Kenntnis nehmen konnte. Die gleiche Sorgfalt empfahl Berndt den Berliner Vertretern auswärtiger Zeitungen."[182]

An diesem Fall wird deutlich, daß es viel mehr Androhungen und Verwarnungen, Rügen und Verweise für die Journalisten gegeben hat, als tatsächliche Verurteilungen bzw. Verhaftungen. Bemerkenswert ist auch, daß die „Deutsche Presse", das Verbandsorgan der Journalisten, darüber berichtet hat, also zweifellos auch über andere, ähnliche Fälle berichtet hätte, schon allein wegen der abschreckenden Wirkung.

So ist auch nicht bekannt, was aus dem westfälischen Hauptschriftleiter[183] geworden ist, der Informationen der Landesstelle mit ins Manöver genommen und in seinem Quartier liegengelassen hatte. Er wurde durch die Gesetzesnovelle vom Juli mit einer Gefängnisstrafe von 1 bis 5 Jahren bedroht.

Keinerlei Beleg gibt es auch dafür, daß ein Journalist „eingesperrt" wurde, weil er in seiner Zeitung eine vierspaltige Überschrift[184] gebracht hatte: „Frankreich fordert Sanktionen. Einmarsch bevorstehend", wobei Berndt darauf verwies, „daß die Zeitungen in der Wiedergabe ungünstiger ausländischer Pressestimmen inhaltlich nicht über das hinausgehen sollen, was DNB bringe. Ungünstige Pressestimmen seien „außerdem grundsätzlich nur einspaltig aufzumachen".

Anfang Dezember sollte die Rede des Reichskommissars für Preisbildung wegen ihrer besonderen Bedeutung auf der ersten Seite gebracht werden. Diese Anweisung wurde auf der Pressekonferenz mittags sowie abends vorgebracht. Dennoch reagierte der „Berliner Lokal-Anzeiger" nicht darauf und zog sich Berndts Zorn zu. Er hob seine Maßnahme auf, als sich herausstellte, daß der Journalist des Lokal-Anzeigers mittags die Anweisung nicht weitergegeben und in der Abendkonferenz während der 2. Verlesung den Raum verlassen hatte.[185]

"Belangt" wurde dagegen ein Schriftleiter, weil er die Mitteilung der Pressestelle einer Landesregierung über ein neues Erdölvorkommen ohne Rücksprache veröffentlicht hatte, und auch gegen den verantwortlichen Beamten wollte man „einschreiten".[186]

"Mit hohen Geldstrafen" sollten dagegen die verantwortlichen Schriftleiter des

[182] ZSg. 110/3/170 v. 15. Dezember 1936 (nicht in der Edition)

[183] ZSg. 101/8/169/Nr. 981 v. 19. September 1936

[184] ZSg. 102/2a/87 (2) v. 9. März 1936

[185] ZSg. 101/8/367/Nr. 1286 v. 1. Dezember 1936. – ZSg. 110/3/131 v. 2. Dezember 1936: „... Ich habe seinen Vertreter aus der Pressekonferenz ausgewiesen, und wenn die Schuld nicht bei ihm liegt, sondern bei der Schriftleitung, werde ich dort schärfstens durchgreifen. Ich lasse mich nicht verhöhnen. Wenn der BLA glaubt, das Gegenteil von dem von mir Gesagten tun zu müssen, dann hätte er anfragen können. ..." – ZSg. 102/3/205/61 (9) v. 3. Dezember 1936. – Die Rede wurde erst auf den Seiten 5-6 abgedruckt, BLA, Nr. 289 v. 2. Dezember 1936, S. 5-6.

[186] ZSg. 101/8/61 v. 25. Juli 1936. – Auch Zeitungsverbote sollten nur noch durch das RMVP und keine Behörde der inneren Verwaltung mehr ausgesprochen werden, s. ZSg. 102/2b/43/46 (3) v. 16. April 1936.

„Angriff", „Berliner Lokal-Anzeigers", „Berliner Tageblatt" und der „Frankfurter Zeitung" belegt werden[187], weil sie eine „blödsinnige Meldung" veröffentlicht hatten. Ein Berufsverfahren wurde angekündigt. „Strafmaßnahmen" wurden gegen die „Nachtausgabe"[188] angeordnet, weil sie, entgegen der Anweisung, über eine Völkerbundsratstagung berichtet hatte.

Bei genauer Durchsicht der möglichen Sanktionsfälle wird deutlich, daß häufig zunächst einmal Strafen angedroht wurden, obgleich die Regeln allen Beteiligten bekannt waren. So „machte Herr Berndt aufmerksam, daß wieder Indiskretionen[189] aus der Pressekonferenz vorgekommen seien, die er bei der Feststellung der Schuldigen aufs Schärfste ahnden werde". Im August wurden die Journalisten angehalten, „Formulierungen wie ‚katholisches Volk, Kirchen-Volk, evangelisches Volk' unbedingt zu vermeiden."[190] Zeitungen, die dies nicht beachteten, sollten „belangt" werden.

Konkretisiert wurden die Drohungen im Fall der „Berliner Morgenpost"[191], die wegen ihrer Überschrift „Judenverfolgungen in Wilna" heftig gerügt wurde mit dem Hinweis, daß „Verstöße gegen die einfachsten Grundsätze des Nationalsozialismus in Zukunft mit dem Ausschluß des Hauptschriftleiters aus der Berufsliste geahndet werden".

Auch die „Zuwiderhandlung" einer Zeitung, die das Urteil im sogenannten Schallplattenprozeß[192] veröffentlicht hatte, wurde „verfolgt". Wie in allen anderen Fällen gibt es keinen weiteren Hinweis auf die Art und Weise der „Verfolgung oder Ahndung".

Es verstärkt sich der Eindruck, als würde z. B. das „Berliner Tageblatt" viel häufiger gerügt als ihm tatsächlich Fehlverhalten nachzuweisen war, und damit übernahm das ehemals liberale Blatt eine Sündenbockfunktion unter den Zeitungen. Wegen Nichteinhaltung einer gesetzten Sperrfrist[193] für einen Aufruf Görings, die im übrigen nicht zu belegen war, sollte „im Interesse der anderen Zeitungen ... gegen das Blatt eingeschritten werden, was auch erfolgen werde".

Die geschilderten 12 Fälle von Androhung von Sanktionen gegenüber Journalisten finden einen drastischen Kontrapunkt in dem Verbot der beiden Zeitschriften „Das Innere Reich" und „Der Querschnitt".[194] Es bildete den Auftakt zu Goebbels' Angriff auf die Kulturpolitik der Presse. Während „Das Innere Reich" anschließend wieder erscheinen durfte, wurde „Der Querschnitt" bei dieser Gele-

[187] ZSg. 101/8/455/Nr. 1430 v. 29. Dezember 1936. – Bei ZSg. 102/3/250/49 (6) v. 29. Dezember 1936 ist sogar die Rede davon, daß bereits „in einem anderen Fall" eine Geldstrafe verhängt worden sei, obwohl sie an sich „zu gering" sei.

[188] ZSg. 101/7/203/Nr. 276 v. 16. März 1936

[189] ZSg. 102/2b/57/40 (6) v. 2. Mai 1936. – Ebenso wurde von Werner Stephan das Liegenlassen von Notizen über die Mitteilungen in der Pressekonferenz auf den Tischen des Pressekonferenzsaales „bemängelt", ZSg. 110/3/28 v. 8. Oktober 1936.

[190] ZSg. 101/8/93/Nr. 821 v. 11. August 1936

[191] ZSg. 101/8/323/Nr. 1235 v. 17. November 1936

[192] ZSg. 102/3/172/52 (3) v. 17. November 1936

[193] ZSg. 102/3/255/58 (6) v. 31. Dezember 1936

[194] ZSg. 101/8/243-247 v. 17. Oktober 1936

genheit endgültig eingestellt und ein Berufsverfahren gegen den „in Frage kommenden Schriftleiter" eingeleitet. Konkreter Anlaß war eine mit „Fremdwörterbuch" überschriebene Auflistung von ironischen Definitionen, darunter auch „Feuilleton: das, was in der Zeitung noch gelesen wird" oder „Journalismus: Seiltanz zwischen den Zeilen". Anhand dieser mutigen Formulierungen wird deutlich, welchen Spielraum sich die Journalisten offensichtlich selbst zugestanden, auch nach 3 Jahren NS-Presselenkung.

Im selben Monat gab Alfred-Ingemar Berndt die Zahl der Verwarnungen und Berufsverfahren im Vergleich zum Vorjahr bekannt[195] und stellte wegen der rückläufigen Zahlen fest, daß sich „die Disziplin der Presse erheblich gebessert habe". Während es im III. Quartal 1935 noch 90 Verwarnungen gegeben hatte, wurden im entsprechenden Zeitraum 1936 nur noch 30 registriert. Die Zahl der Berufsverfahren betrug nur noch 1/5 der Vorjahreszahl. Ganze 6 Berufsverfahren wurden zwischen Juli und September 1936 durchgeführt.[196] Gleichzeitig wurden auch die strengen Vorschriften des Umgangs mit den Presseanweisungen gelockert. Wie schon im Januar 1935[197] wurde den Journalisten auf der Pressekonferenz mitgeteilt, daß der Inhalt der Konferenzen den „Verlegern oder Hauptgeschäftsführern mündlich mitgeteilt oder zur Einsicht (nicht in Abschrift)" gegeben werden könne, und zwar nun, „nach der Bereinigung des Verlegerstandes".[198] Die Verleger, die die Amann-Anordnungen überstanden hatten, hatten sich also gesellschaftspolitisch bewährt und zum Ausgleich wurden die Zeitungen stärker vom Staat in Schutz genommen, indem es vermehrt Verfahren wegen Pressenötigung[199] gab. Anderen Direktiven als den staatlichen sollte die Presse nicht unterworfen sein. Doch trotz aller Vorschriften und gesetzlichen Regelungen gab es ein Überangebot an Journalisten. „1.200 Berufskameraden sind stellungslos", klagte der Leiter des Reichsfachausschusses der freien Mitarbeiter, Herbert Gerigk[200], und begründete diesen Mißstand mit dem Hinweis darauf, daß zu viele „Berufsfremde", die nicht in den Berufslisten eingetragen waren, von den Zeitungen beschäftigt würden.

Ein eindrucksvolles Beispiel für den Umgang mit der staatlichen Kritik gab die „Deutsche Allgemeine Zeitung", zu deren Tradition es gehörte, täglich ein Motto oder ein Zitat von Schriftstellern, Dichtern oder auch Politikern, ihrem Leitartikel voranzustellen. Am 4. März 1936 war in dieser Rubrik der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, mit einem Spruch[201] über „die höchsten

[195] ZSg. 102/3/138/47 (11) v. 27. Oktober 1936

[196] N. Frei geht von geschätzten 1.200-1.300 Berufsgerichtsverfahren gegen Journalisten zwischen 1934 (Einführung) und 1945 aus. Das wäre durchschnittlich ein Verfahren pro Monat. N. Frei, Die nationalsozialistischen Berufsgerichte der Presse. In: VjhZ, 32. Jg. (1984), S. 122-162, hier S. 125f.

[197] ZSg. 102/1/33 (2) v. 7. Januar 1935

[198] ZSg. 102/2b/124/61 (2) v. 26. Juni 1936

[199] ZSg. 101/8/275/Nr. 1139 v. 28. Oktober 1936. – ZSg. 101/8/293/Nr. 1181 v. 6. November 1936

[200] H. Gerigk, Arbeitsschlacht führt zur Leistungssteigerung. In: DP, 26. Jg. (1936), Nr. 3 v. 18. Januar 1936, S. 25-26

[201] ZSg. 102/2b/36/48 (4) v. 8. April 1936. – Es waren Treue, Tapferkeit, Pflichterfüllung und Ehrgefühl.

Tugenden des deutschen Mannes" zitiert worden. Sowohl die Person als auch die Aussage wurden einen Monat später auf der Pressekonferenz als nicht zitierfähig kritisiert. Die angegriffene Zeitung reagierte prompt noch am selben Tag mit einer Definition des Begriffes „Mut" von Jean Paul und tags darauf mit der Einsicht von T. E. Lawrence: „Leicht kann ein Mensch zum Ungläubigen gemacht werden, aber schwer ist es, ihn zu einem anderen Glauben zu bekehren."[202] Offensichtlich wurden derart subtile Methoden, sich zur Wehr zu setzen, nicht von den staatlichen Reglementierungsmaßnahmen erfaßt.

B. Die Presseanweisungen 1936

3. Die Perfektion der Presselenkung

Die Situation der Journalisten hatte sich seit den Amann-Anordnungen[203] des Vorjahres, die in erster Linie die Zeitungsverleger betrafen, nicht wesentlich geändert. Der Versuch, die Journalisten als Vertrauensleute der Regierung[204] zu mißbrauchen, war fehlgeschlagen. In der Konsequenz hatten sie 1.000 Anweisungen mehr zu beachten als 1935. Bei angenommenen 250 Arbeitstagen in diesem Jahr bedeutet das durchschnittlich 10 Anweisungen pro Tag, die die journalistische Arbeit bestimmten. Im Propagandaministerium hatte ein Personalwechsel dafür gesorgt, daß die Journalisten auf der Pressekonferenz einen neuen Ansprechpartner hatten. Alfred-Ingemar Berndt (1905-1945)[205] löste Kurt Jahncke[206] als Leiter der Abteilung IV. (Presse) des RMVP ab und wurde damit stellvertretender Pressechef der Reichsregierung.[207] Die Journalisten reagierten in der Mehrzahl verhalten auf die Ernennung des Kollegen mit lupenreiner Parteikarriere. 1933 war er Adjutant des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Otto Dietrich, gewesen, den Goebbels für einen ständigen Konkurrenten bei den Kompetenzstreitigkeiten um Macht und Einfluß bei den Printmedien hielt. Um sich seiner Loyalität zu versichern, wurde Berndt vom Reichspropagandaleiter Goebbels mit der „Wahrnehmung der Aufgaben der Presse-propaganda innerhalb der Reichspropagandaleitung der NSDAP" beauftragt.[208] Durch diesen Schachzug kam Berndt in eine direkte Konkurrenzsituation zu seinem früheren Vorgesetzten, der die Parteipresse unter sich hatte. Die Auseinandersetzungen waren vorprogrammiert, und so kann es auch nicht verwundern, daß Goebbels mit Berndt eine mögliche Abwehr der Einmischungsversuche in seine Pressepolitik diskutierte.[209]

[202] ebd.
[203] vgl. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 23*-27*
[204] NS-Presseanweisungen, 1:33, S. 110*
[205] Zu seinem Lebenslauf s. NS-Presseanweisungen, 3:35/II, S. 586.
[206] Der Wechsel sollte ursprünglich schon im November 1935 stattfinden. Dazu und zum weiteren Lebenslauf von Jahncke s. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 28f.
[207] ZSg. 102/2b/28/64 (2) v. 1. April 1936
[208] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 26 v. 27. Juni 1936, S. 385
[209] TJG, I, Bd. 2, S. 690 (30. September 1936)

Berndt erwies sich als treuer Diener seines neuen Herren, als er auf der Tagung des Reichskultursenats seinen Vortrag „Vom Kunstrichter zum Kunstdiener" hielt, in dem er die neuerliche kulturpolitische Reglementierung verherrlichte.[210] Er hatte gerade seinen 31. Geburtstag hinter sich und den Standpunkt zu vertreten, nur ein Redakteur über 30 könne die Verantwortung übernehmen, eine Film- oder Theater"betrachtung" zu schreiben.

Die tägliche Pressekonferenz erhielt Konkurrenz von verschiedenen Seiten. Zum einen wurde der Leiter der Reichspressestelle der NSDAP in München, Adolf Dresler, mit der Abhaltung regelmäßiger Pressekonferenzen beauftragt[211], die auch seit dem 15. Oktober 1935 durchgeführt wurden. Zum anderen wurden sogenannte „Sonderpressekonferenzen" zu bestimmten Daten bzw. Ereignissen zusätzlich anberaumt.

Als der Danziger Senatspräsident vor dem Völkerbund eine Rede hielt, wurden die Journalisten samstags[212] zu einer Pressekonferenz geladen, auf der ihnen die Art und Weise der erwünschten Kommentierung erläutert wurde. Auch die Verwicklung eines deutschen Dampfers in den spanischen Bürgerkrieg hatte eine Sonderpressekonferenz[213] zur Folge, mit deren Unterstützung die Harmlosigkeit der deutschen Aktionen vor der spanischen Küste suggeriert werden sollte.

Eine Pressekonferenz der ganz besonderen Art war die Sonderkonferenz für die Schriftleiter von Illustrierten[214], in der angeregt wurde, über einen längeren Zeitraum (bis Ende Oktober) Redeauszüge vom Nürnberger Parteitag mit Bildern aktueller Themen (z. B. „Kinder-Elend, Zwangsarbeit, Gottlosen-Propaganda") zu illustrieren.[215] Besonders erschreckend ist die Geschäftsmäßigkeit des Verfahrens: „Folgende Themen sind bereits vergeben: Sowjetjuden ... Sowjetpresse ... zerstörte Kirchen ... Familienelend in Sowjet-Rußland ... Vielleicht könnten wir Zwangsarbeit und Frauenzwangsarbeit oder sonst ein Thema, von denen die Reden ja genug enthalten, bringen. Bitte geben Sie mir bis morgen Bescheid."

Eine andere Möglichkeit, bestimmte Themen an die Öffentlichkeit zu bringen und zwar mit der vom NS-Regime erwünschten Wertung, bestand darin, vorgefertigte Artikel an ausgewählte Zeitungen abzugeben. So geschah es z. B. nach der Rheinland-Besetzung, als acht Zeitungen ins Reichskriegsministerium gebeten wurden, um einige Variationen des Themas „Wer braucht Sicherheit?" nähergebracht zu bekommen. Man schenkte den Journalisten reinen Wein ein:[216] „Die Auswahl der Blätter ... sei erfolgt, um den Eindruck, es handle sich um lancierte Artikel, möglichst zu verwischen." Auch der alljährliche Mangel an Arbeitern in

[210] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 49 v. 5. Dezember 1936, Sonderbeilage
[211] ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 19 v. 9. Mai 1936, S. 291. – Hierbei hatte sich Dietrich gegenüber Goebbels durchgesetzt.
[212] ZSg. 102/2b/133/89 v. 4. Juli 1936
[213] ZSg. 102/2/28/70 (l) v. 19. August 1936
[214] Dabei gab es seit dem 3. Dezember 1934 eigens für die illustrierte Tagespresse jeden Montag eine „Bildpressekonferenz", s. NS-Presseanweisungen, 3:35/II, S. 711.
[215] ZSg. 102/3/73/72 v. 17. September 1936 (= ZSg. 102/3/68/40 v. 14. September 1936)
[216] ZSg. 102/2a v. 11. März 1936 (Brief an Paul Sethe)

der Landwirtschaft während des Sommers veranlaßte die Arbeitsämter, mit fertigen Artikeln über das Propagandaministerium an die Journalisten heranzutreten.[217]

Die Berichterstattung bei Unfällen wurde nicht mehr so völlig unterdrückt wie in den Jahren zuvor, allerdings sollten die Unglücksmeldungen nur von DNB übernommen werden, sei es über den Einsturz einer ganz neuen Brücke, ein Explosionsunglück bei IG-Farben, über den Unfall eines SA-Lastwagens bei einem Sonntags-Ausflug oder über einen leichten Unfall des prominenten Fliegers Udet.[218] Lediglich die Übungen von Heer und Luftwaffe waren absolut tabu für die Zeitungen und ihre Leser.[219] Der Spielraum, den die Journalisten bei der Ausübung ihres Berufes für sich in Anspruch nahmen, wird deutlich an einem scheinbar unbedeutenden Beispiel: Die Meldung über das Sängerbundesfest 1937 wurde für „reichswichtig" gehalten (der Korrespondent des „Metger-Sonderdienstes" notierte „reichswidrig") und sollte deshalb auf der ersten Seite erscheinen.[220] Das Ergebnis ist einigermaßen enttäuschend: Die „Hamburger Nachrichten" brachten die Notiz zwar schon am nächsten Tag, aber dafür auf Seite 10. Die „Frankfurter Zeitung" und sogar der „Völkische Beobachter" leisteten erst am zweiten Tag und dann auch nur halbherzig der Anweisung Folge, indem die Meldung nur auf der zweiten Seite abgedruckt wurde.

Es kam auch vor, daß die Journalisten innerhalb eines Tages zwei widersprüchliche Anweisungen zu berücksichtigen hatten, und je nachdem wann der Andrucktermin der Zeitung war, konnten die Leser erfahren, daß „Frankreich für den Bolschewismus optiert" hatte oder auch nicht.[221]

Das Jonglieren zwischen den einzelnen Ressorts, das schon 1933 begonnen hatte[222], wurde weiter fortgesetzt: Wichtige handelspolitische Meldungen sollten nicht im Handelsteil verschwinden, sondern an „besonders günstiger Stelle" abgedruckt werden.[223] Genauso sollten brisante Themen im Lokalteil versteckt werden, wo ihnen offensichtlich weniger politisches Gewicht beigemessen wurde, so z. B. das Auftreten der Sportlerin Helene Mayer, die als „nicht arisch" galt[224], oder die Veranstaltungen des Kolonialvereins[225] oder etwa die Berichterstattung über die Truppeneinmärsche im Rheinland, die ausdrücklich aus dem politischen in den lokalen Teil der Blätter „abgeschoben" werden sollte.[226] In ständiger Bedrängnis befand sich die renommierte „Frankfurter Zeitung", die seitens der Re-

[217] ZSg. 102/2b/56/69 (4) v. 24. Juli 1936 (= ZSg. 101/8/57/Nr. 745 v. 24. Juli 1936)
[218] ZSg. 101/8/51/Nr. 725 v. 22. Juli 1936. – ZSg. 101/8/51/Nr. 726 v. 22. Juli 1936. – ZSg. 101/8/63/Nr. 756 v. 27. Juli 1936. – ZSg. 101/8/63/Nr. 758 v. 27. Juli 1936
[219] s. z. B. ZSg. 102/3/42/21 (9) v. 27. August 1936
[220] ZSg. 101/8/263/Nr. 1120 v. 23. Oktober 1936. – ZSg. 110/3/78 v. 23. Oktober 1936
[221] ZSg. 101/7/143/219((a)) v. 28. Februar 1936. – ZSg. 101/7/147/Nr. 223 v. 28. Februar 1936
[222] NS-Presseanweisungen, 1:33, S. 115*
[223] ZSg. 102/2a/47 (9) v. 5. Februar 1936 (= ZSg. 101/7/85/Nr. 126 v. 5. Februar 1936)
[224] ZSg. 101/7/123/Nr. 182 v. 19. Februar 1936
[225] ZSg. 101/7/129/Nr. 194 v. 21. Februar 1936
[226] ZSg. 102/2a/41 (2) v. 9. März 1936

gierungsstellen besonders argwöhnisch beobachtet wurde, gleichzeitig aber auch von ihnen instrumentalisiert wurde. Die Aufzeichnungen der Presseanweisungen spiegeln das andauernde Wechselspiel von Standhalten und Nachgeben wider.

Anläßlich der 550-Jahrfeier der Heidelberger Universität hatte ein englischer General in der „Times" dafür plädiert, die deutschen Verhältnisse erst einmal in Augenschein zu nehmen und nicht gleich die Einladung zu den Feierlichkeiten von vornherein abzulehnen. Das „Büro Ribbentrop" hatte um ein „nettes Plätzchen" für diese Meldung gebeten[227] und es bei der FZ auch bekommen, auf der ersten Seite oben rechts. Bei den Wahlen im März erhielten alle Zeitungen Auflagenachrichten in Form von vorgefertigten Artikeln. Die FZ wurde mit der Wahlwerbung von Carl Bosch[228] bedacht, dem Besitzer der Zeitung (seit 1934). Auch sein Bekenntnis „zum Führer" wurde äußerst wirksam auf der ersten Seite plaziert.

Vor dieser angepaßten Verhaltensweise hatte es riskante Differenzen mit den Sprechern der Regierung gegeben. Nach der Rheinland-Besetzung, Anfang des Monats, wurden im westlichen Ausland mögliche Sanktionen diskutiert, und davon sollten die deutschen Leser nichts erfahren. Rudolf Kircher, der in früheren Jahren Auslandskorrespondent der FZ in London war, berichtete aus Großbritannien, und seine Artikel wurden als „zu pessimistisch" bezeichnet. Im Verlauf der sich zuspitzenden Debatte[229] drohte Berndt mit dem Verbot der Zeitung, wenn die Anweisungen nicht besser befolgt würden, dennoch berichtete Erich Welter über die Sanktionserwägungen. Ebenso wurde ein Beitrag von Fritz Sänger über die Kirchenfrage, der nicht gebracht werden sollte, genau zu diesem brisanten Zeitpunkt ohne weitere Konsequenzen ins Blatt genommen.[230] Die Risikobereitschaft hatte sich gelohnt.

Gegen Ende des Jahres war davon nicht mehr allzuviel übriggeblieben. Ob direkt in der Pressekonferenz[231] oder im Anschluß daran[232], die vorgetragenen Wünsche wurden prompt erfüllt, wenn auch gelegentlich Distanzierungsversuche zu registrieren sind: Der Aufgabe, im Sinne des „Völkischen Beobachters" das Urteil über David Frankfurter zu kommentieren, entledigte sich die FZ, wie so häufig, durch das wörtliche Zitat.[233] Nach Schluß der Pressekonferenz wurde an den Korrespondenten der FZ auch der Wunsch des Auswärtigen Amtes herangetragen, auf die englische Unterhausdebatte über die Reparationsfrage durch „ein deutsches Blatt" zu antworten und „wer könnte das besser, als die Frankfurter Zeitung?"[234]

[227] ZSg. 102/2a/47 (4) v. 19. Februar 1936
[228] ZSg. 102/2b/21/50 (7) v. 26. März 1936
[229] ZSg. 102/2b/1/6 v. 14. März 1936. – ZSg. 102/2b/6/14 v. 16. März 1936. – ZSg. 102/2b/6a/33 (1) v. (16. März 1936)
[230] ZSg. 102/2b/3/63 (2) v. 16. März 1936
[231] ZSg. 102/3/155/53 (9) v. 6. November 1936
[232] ZSg. 102/3/152/56 (12) v. 4. November 1936 (= ZSg. 101/8/287/Nr. 1163 v. 4. November 1936)
[233] ZSg. 101/8/413 v. 16. Dezember 1936
[234] ZSg. 102/3/162 v. 10. November 1936 (nicht in der Edition)

Eifersüchtig wachte Alfred-Ingemar Berndt darüber, daß sich niemand ohne die Vermittlung des RMVP oder seiner Landesstellen an die Pressevertreter wandte. Dafür erging eine interne Dienstanweisung[235], durch die die Presse vor Kritik durch andere Stellen geschützt werden sollte. Auch der Polizei wurde nicht das Recht der Vorzensur eingeräumt.[236] Stattdessen wurden die Pressevertreter angeregt, aktiver zu werden, sich selber zu informieren und nicht die vorgefertigten Arikel von „Verbänden und Organisationen" zu übernehmen. Auch über diesen Informationsvorgang wollte das Ministerium unterrichtet sein.[237] Schließlich wurde die Anweisungspolitik offen in dem Fachorgan der Journalisten an einem rührseligen Beispiel vorgeführt und diskutiert, woran erkennbar wird, daß die Vielfalt der zuständigen „anweisungsbefugten" Stellen immer noch Probleme bereitete.[238]

Aus heutiger Sicht ist es einigermaßen verwunderlich, wie lakonisch diese Debatten geführt und ihre Konsequenzen befolgt wurden. Dabei spielte der technische Umgang mit den Presseanweisungen auch im vierten Jahr der nationalsozialistischen Pressepolitik eine große Rolle.

Die „Richtlinien für die Behandlung vertraulicher Mitteilungen der Presseabteilung der Reichsregierung"[239] waren am 22. Juli 1936 ergangen und regelten das Verfahren genau. Die Geheimhaltung blieb weiterhin das oberste Gebot, selbst die Inlandskorrespondenten einer Zeitung durften nicht die Presseanweisungen erfahren, die Hauptredakteure mußten die Zulässigkeit ihrer Berichte überprüfen.[240] Nach der Verbreitung der „Richtlinien" bereitete die Art der Beförderung[241] die größten Probleme. Vorgeschrieben war ein Einschreibebrief für die Übermittlung der Presseanweisungen[242], ein Bahnhofsbrief genügte nicht mehr.[243] Eilige Informationen sollten nur noch telefonisch durchgegeben werden, wenn „zuverlässige Stenographen" zur Verfügung standen. Die „Frankfurter Zeitung" reduzierte bei der Gelegenheit die Anzahl der zirkulierenden Fernschreiberfahnen.[244]

[235] ZSg. 101/7/405 v. 25. Juni 1936. – s. a. BA: R 43 II/467, Bl. 140 v. 3. Februar 1936. – BA: R 43 II/468, Bl. 10 v. 4. März 1936. – BA: R 43 II/467, Bl. 150 v. 28. Juli 1938

[236] ZSg. 101/8/105-107/Nr. 852 v. 18. August 1936. – ZSg. 102/3/27/33 (7) v. 19. August 1936

[237] ZSg. 102/3/5/21 (1) v. 4. August 1936

[238] ZSg. 101/8/297/Nr. 1192 v. 9. November 1936

[239] NS-Presseanweisungen, 1:33, S. 43*. – s. a. in diesem Band, S. 45* Anm. 181

[240] ZSg. 102/2b/87/4 (6) v. 2. Juli 1936

[241] Vorher war es offensichtlich eine Ermessensfrage gewesen, welche Anweisungen brieflich bzw. telefonisch übermittelt wurden. – ZSg. 101/7/125/Nr. 183 v. 20. Februar 1936. – Beim kontinuierlichen Vergleich der drei Sammlungen wird deutlich, daß die Entscheidungen für die eine oder andere Übermittlungsart durchaus unterschiedlich ausfielen, z. B. ZSg. 102/2b/130/57 (6) v. 2. Juli 1936 (Goebbels zur Olympiade) hat keine Entsprechung bei ZSg. 101 oder 110. – s. a. ZSg. 101/8/409/Nr. 1365 v. 12. Dezember 1936 (Die gestrige Anweisung ...). Die Anweisung, von der die Rede ist, ist nur bei ZSg. 102/3/227/77 v. 11. Dezember 1936 nachgewiesen, ist aber offensichtlich auch bei den Mitarbeitern der Dienatag durchgelaufen.

[242] ZSg. 102/3/7 (1) v. (6. August 1936)

[243] ZSg. 102/3/12/60 (1) v. 7. August 1936. – s. a. ZSg. 102/2b/101 v. 10. Juni 1936 (nicht in der Edition)

[244] ZSg. 102/3/11 v. 6. August 1936 (= ZSg. 102/3/7 (1) v. 6. August 1936)

Die neue Regelung löste Unmut bei den Journalisten aus. Während sie ihre Anweisungen in eingeschriebenen Briefen transportieren mußten, gaben die Landespropagandastellen ihre Meldungen, die dieselbe Geheimhaltungsstufe hatten, in einfachen Briefen weiter. Als Grund für diese unterschiedliche Handhabung wurde ein Kostenpunkt von 180.000 RM angeführt, die beim Ministerium an Portokosten anfallen würden, wenn die Landesstellen in der vorgeschriebenen Weise verfahren würden.[245] Die Pressekonferenz war dennoch nicht die einzige Quelle, aus der die Journalisten schöpften. So gab es auch Gelegenheiten, bei denen „alle größeren Zeitungen außerhalb des Rahmens der Pressekonferenz" um ein bestimmtes Verhalten gebeten wurden.[246] Oder die Fachzeitschriften standen mit Ratschlägen zur Seite, wenn es darum ging, die „Aufgabe" der Zeitungen zu lösen. Im Falle der Olympischen Spiele wurden Themenvorschläge gemacht, deren Berücksichtigung eine angemessene Präsentation Deutschlands zur Folge haben sollte. Zu diesen Themen gehörten: „Wehrmacht, Arbeitsdienst, die Bewegung, die Leistungsschau der deutschen Wirtschaft, Kultur, Technik, Forschung, Verkehr, deutsches Recht und Bevölkerungspolitik".[247]

Die Wächter der nationalsozialistischen Pressepolitik hatten also ohne jegliche empirische Wirkungsforschung sehr präzise Vorstellungen davon, wie die Zeitungsinhalte aussehen und wie sie aufgemacht werden sollten. Allerdings scheiterte ihre Realisierung häufig an den journalistischen Bedingungen und Arbeitsweisen, so daß sich die Machthaber weiterhin bemüßigt fühlten, äußerst dezidierte Anweisungen zu geben, und sich nicht auf einen langfristigen und freiwilligen Lernerfolg bei den Journalisten verlassen wollten.

4. Editionstechnische Erläuterungen

Das Editionsverfahren, wie es bereits in den Jahresbänden 1933-1935 angewendet wurde, hat sich weiterhin bewährt, und das Zustandekommen zahlreicher wissenschaftlicher Abhandlungen im In- und Ausland, die die Edition zugrunde legen, belegt den unmittelbaren Nutzen dieser Grundlagenforschung. Ein Vorteil der editorischen Bearbeitung von Jahresbänden besteht in der Flexibilität des Verfahrens, d. h. Techniken, die sich nicht bewährt haben, können verbessert werden, Fehler können vermieden werden. Der Nachteil liegt auf der Hand: Die Gesamtedition ist nicht „aus einem Guß", eine nachträgliche Überarbeitung der bereits vorgelegten Bände ist nicht mehr möglich. Doch nur auf diese Weise können gewonnene Einsichten und Erfahrungen unmittelbar umgesetzt werden. Außerdem empfiehlt es sich, einen einigermaßen überschaubaren Zeitraum in Angriff zu nehmen, um zu realistischen Arbeitsergebnissen zu kommen. Eine nicht unwesentliche Rolle spielt bei dieser Art des Forschungsmanagements die finanzielle

[245] ZSg. 110/2/151 v. 2. September 1936 (nicht in der Edition)

[246] z. B. sollte die Einführung der 40-Stunden-Woche in Frankreich in den Überschriften nicht besonders hervorgehoben werden, eine gleichlautende Presseanweisung sollte aber nicht veröffentlicht werden. – ZSg. 102/2b/97/47 (1) v. 8. Juni 1936

[247] Die Zeitung als Zeuge. Unsere Aufgabe bei den Olympischen Spielen. In: ZV, 37. Jg. (1936), Nr. 30 v. 25. Juli 1936, S. 447-448

Absicherung, die in der Regel durch Drittmittelförderung, also auf eine bestimmte Zeitspanne begrenzt, bewerkstelligt wird. Die Drittmittelförderung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, weil sonst in den Zeiten des knappen Geldes und der rückläufigen Haushaltsmittel die wissenschaftlichen Institute in der Bundesrepublik nicht in der Lage wären, derartige Projekte zu realisieren.

Zu den bisherigen und weiter geltenden „editionstechnischen Erläuterungen" sind noch folgende Ergänzungen zu machen:

Zum Dokumentationsteil: In einigen Zitaten der „Hamburger Nachrichten" mußten Lücken bleiben, weil die Originale so eng gebunden waren, daß die Mikrofilmfassung mangelhafte Zeilenanfänge oder -enden aufwies und auch die Überprüfung am Original keine weiteren Aufschlüsse gab.

Das Erscheinen der Goebbels-Tagebücher[248] machte teilweise eine rückwärtsgewandte Überarbeitung notwendig. Die Äußerungen Goebbels' werden in diesem Ergebnisband in den Kommentaren zitiert. Dabei ist ganz selbstverständlich, daß Goebbels' Aufzeichnungen nicht als Aktenersatz gewertet werden können, sondern durch den hohen Grad an Subjektivität, wie alle Tagebuch- oder Brief-Veröffentlichungen, in ihrer Gesamtheit mehr über den Verfasser oder Schreiber, sei es Otto von Bismarck, Theodor Wolff, Harry Graf Keßler oder Thomas Mann, aussagen als über die berichteten Tatsachen oder Vorgänge. Dennoch sind diaristische Aufzeichnungen Dokumente ihrer Zeit und, je nachdem wie das Selbstverständnis des Chronisten ist, mehr oder weniger von seinem Selbstdarstellungsdrang geprägt. Zweifellos hatte Goebbels ein großes Talent zur Selbstinszenierung, und deswegen sind seine überlieferten Einschätzungen und Aussagen nicht immer realitätsnah, zumal er sehr frühzeitig an eine Veröffentlichung gedacht haben muß, aber sie sind zeitgemäße Illustrationen seines Denkens und eine wertvolle Quelle bei der Darstellung der NS-Zeit.[249] Die Widerspiegelung der Tagebucheintragungen zur Entwicklung des Entwurfs eines Pressegesetzes[250] an den Akten zeigt, daß Goebbels sich hier an die Fakten hielt und gelegentlich versuchte, seine Einschätzung in der Darstellung den Fakten anzunähern, was sein gutes Recht als Tagebuchschreiber und narzistische Persönlichkeit war.

Zur Wiedergabe: Die Anweisungen aus den Kulturpolitischen Pressekonferenzen, die ab dem 24. Juli abgehalten wurden[251], sind in der Regel, wenn sie als solche ausgewiesen sind, nicht in die Edition aufgenommen.[252] In Einzelfällen sind in der Sammlung ZSg. 101 Anweisungen aufgeführt, die erst beim Vergleich mit ZSg. 110 als kulturpolitische Anweisung zu identifizieren

[248] Die Tagebücher von Joseph Goebbels. Sämtliche Fragmente, hrsg. von Elke Fröhlich im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte und in Verbindung mit dem Bundesarchiv Koblenz, Teil I: Aufzeichnungen 1924-1941, 4 Bände, München (u. a.) 1987

[249] Zur Debatte der Edition der Goebbels-Tagebücher, s. zuletzt M. Moll, Microfiche-Edition „Akten der Parteikanzlei der NSDAP". Eine zentrale Quelle zur Mediengeschichte des Dritten Reiches und ein notwendiges Korrektiv zu Goebbels' Tagebüchern. In: Publizistik, 37. Jg. (1992), H. 4, S. 490-498

[250] s. Kap. 2. c) Das geplante Pressegesetz und der Tag der deutschen Presse, S. 36*-40*

[251] vgl. Kap. 2. a) Das Ende der Kunstkritik, S. 27*-29*

[252] z. B. ZSg. 101/8/403-405 v. 10. Dezember 1936

sind. Sie wurden in der Bearbeitung berücksichtigt. Es gibt in der Sammlung ZSg. 102 eine gesonderte Zusammenstellung dieser Anweisungen.[253]

In der Regel werden Anweisungen mit fingierten Daten (in einfacher Klammer), bei denen also keine Daten vorgegeben sind, an den Schluß eines bearbeiteten Tages gestellt, d. h. die Reihenfolge ist ZSg. 101, 102 (immer im Vergleich mit ZSg. 110) und dann die fingierten Daten. In einigen Fällen mußte von dieser Regel abgewichen werden, weil es die inhaltliche Logik der Anweisungen verlangte.[254]

Zur Schreibweise: Die Schreibweise der Umlaute (ae, oe, ue) und von ss (statt ß), die bei ZSg. 102 durch den Fernschreiber bedingt ist, wird auch bei Eigennamen beibehalten und nicht als stillschweigende Korrektur gehandhabt. Die Schreibweise der Goebbels-Tagebücher wird mit ihren Eigenarten übernommen.

Zu ZSg. 101: Die „Richtlinien zur Behandlung vertraulicher Mitteilungen der Presseabteilung der Reichsregierung" vom 22. Juli 1936[255] lösten bei den Korrespondenten der „Dienatag" offensichtlich einige Irratationen aus. Bis zum 24. Juli[256] sind die Zeiten der telefonischen Durchsagen aufgeführt, danach erst wieder am 17. September.[257] In den noch verbleibenden Wochen des Jahres 1936 gibt es insgesamt nur drei Vermerke, ob die Anweisungen telefonisch oder schriftlich weitergeleitet wurden, ohne jede Zeitangabe.[258] Einer einzigen Presseanweisung, in der durch die Korrespondenten bearbeiteten Form, ist zu entnehmen, daß es auch außer den dokumentierten Mitteilungen an die einzelnen Redaktionen andere, telefonischer Art gegeben haben muß.[259] Ab ZSg. 101/8/129 v. 1. September 1936 sind auf den Durchschlägen der Presseanweisungen, die im Bundesarchiv Koblenz aufbewahrt sind, auf jedem Blatt unten rechts handschriftlich rücklaufende Zahlen ab 275 verzeichnet.[260] Die Bände ZSg. 101/7/1-415 und ZSg. 101/8/1-451 wurden im Gegensatz zu den vorherigen Bänden paginiert, das bedeutet, nur jede zweite Seitenzahl erscheint in einer Signatur.

Zu ZSg. 102: Bei der Bearbeitung der Sammlung ZSg. 102 waren einige Komplikationen zu bewältigen, die den Arbeitsprozeß nicht unerheblich beeinträchtigten. Fritz Sänger, der sein Material 1958/59 in das Bundesarchiv abgegeben hatte,[261] hat in den frühen 70er Jahren noch einmal damit bei der Vorbe-

[253] ZSg. 102/62 und 63 (1936-1942)

[254] ZSg. 102/2b/6a/33 (1) v. (16. März 1936). – ZSg. 102/3/69/22 v. (14. September 1936). – ZSg. 101/8/377 v. (3. Dezember 1936)

[255] s. Kap. 2. e) Androhung und Durchführung von Sanktionen gegenüber Journalisten, S. 45* – Kap. 3. Die Perfektion der Presselenkung, S. 53*

[256] ZSg. 101/8/57 v. 24. Juli 1936

[257] ZSg. 101/8/161 v. 17. September 1936

[258] ZSg. 101/8/191 v. 28. September 1936. – ZSg. 101/8/235 v. 15. Oktober 1936. – ZSg. 101/8/289 v. 4. November 1936

[259] ZSg. 101/7/397/Nr. 611 v. 23. Juni 1936: „... Mit Rücksicht auf diese Anweisung wird das Berliner Büro den angekündigten Artikel nicht mehr übersenden."

[260] Es geht bis ZSg. 101/9/217 v. 18. März 1937, wo 1 verzeichnet ist. Ab ZSg. 101/9/219 v. 19. März 1937 beginnt die rückläufige Zählung mit 279.

[261] vgl. NS-Presseanweisungen, 1:33, S. 53*

reitung seines Buches[262] gearbeitet. Belege dafür sind die von Sängers Hand transkribierten Stenogramme, die in der ersten Sicherungsverfilmung nicht vorhanden sind. Überdies sind an den Aufzeichnungen der Anweisungen in der Zeit von Januar bis Juli 1936 Bearbeitungen (Unterstreichungen, Korrekturen, Ergänzungen von teilweise sogar falschen Namen) von Sänger festzustellen[263], die erst nach der Mikroverfilmung angebracht wurden. Offenbar hatte Sänger auch ein paar prägnante Anweisungsbeispiele überhaupt zurückbehalten, die erst nachträglich in den Bestand des Bundesarchivs eingearbeitet wurden. Diese Ergänzungen verursachten eine folgenschwere Maßnahme: Aus dem Aktenband ZSg. 102/2 wurden ZSg. 102/2a und ZSg. 102/2b.[264] Insgesamt waren 48 Anweisungen in die bereits bearbeiteten Editionsteile einzufügen und miteinander zu verbinden.[265] Mit den Einfügungen wurde hinsichtlich der Seitenzählung durch das Bundesarchiv unterschiedlich verfahren, einmal heißt es ZSg. 102/2b/6 und 6a v. 16. März 1936, einmal ZSg. 102/2b/146a v. 15. Juli 1936 und ZSg. 102/2b/146b v. (16. Juli 1936) oder auch ZSg. 102/2b/154a v. 22. Juli 1936 und ZSg. 102/2b/154b v. 23. Juli (1935) [1936].[266] Der neue Band ZSg. 102/2b beginnt am 14. März 1936. Es ist nicht so recht einzusehen, wieso mitten in die Anweisungen dieses Tages hinein die Aufteilung vorgenommen wurde, die auch gut und gerne nach dem 14. März hätte stattfinden können. So ist ein Teil der Anweisungen vom 14. März im Band 2a und der Rest im Band 2b. Ab Nr. 6 v. 14. März 1936 gibt es eine Seitenzählung die bei 2 einsetzt. Infolgedessen wird die Signatur für ZSg. 102 in dieser Edition um eine Stelle erweitert in ZSg. 102/2b/2/6 (2b = Band/2 = Seite/6 = lfd. Nr. des Fernschreibens) v. 14. März 1936. Die ersten Seitenzahlen sind in diesem neuen Band, ZSg. 102/2b, seitens des Bundesarchivs handschriftlich geändert worden.[267] Bei der Umstellung und der Einfügung des neuen Materials wurden leider die alten, falschen Einsortierungen nicht bemerkt bzw. korrigiert. Die richtige Reihenfolge ist:

Seite	Datum	lfd. Nr.
1	14.03.	6, 107, 108
2	14.03.	109
6	16.03.	14
6a	(16.03.)	33
4 (2 S.)	16.03.	40

[262] Politik der Täuschungen. Mißbrauch der Presse im Dritten Reich. Weisungen, Informationen, Notizen 1933-1939, Wien 1975

[263] vgl. ZSg. 102/2a/33 (4) v. 17. Januar 1936, wo Fritz Sänger irrtümlich „Gerhart ((sic)) Hauptmann" ergänzt hat. – s. a. ZSg. 102/2b/17 v. 23. März 1936

[264] Nach Auskunft des Bundesarchivs vom 19. August 1987 ist nicht mehr zu klären, woher das eingefügte Material stammt und wann es eingearbeitet wurde.

[265] An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß der Mikrofilm in diesem Falle äußerst hilfreich für die historische Forschung war, weil dadurch erst die Veränderungen der Quelle nachgewiesen werden konnten.

[266] Zur Datierung dieser Anweisung, s. S. 58* Anm. 272

[267] Der von G. Gillessen aufgezeigte Irrtum bei der Einordnung wurde mittlerweile korrigiert, s. G. Gillessen, Auf verlorenem Posten. Die Frankfurter Zeitung im Dritten Reich, Berlin 1986, S. 310ff. bzw. Anm. 38, S. 557.

Seite	Datum	lfd. Nr.
3	16.03.	63
11	17.03.	42, 50
5	18.03.	45
7	(18.03.)	o. Nr.
9	18.03.	52
8	18.03.	Forts.
12	18.03.	85
10	19.03.	32, 45
13	20.03.	34
14	21.03.	42
15	21.03.	o. Nr.
16	21.03.	54
17	23.03.	26
18	24.03.	34, 40
19	24.03.	40ff.

Insgesamt fällt immer wieder auf, daß die Vergleichsmöglichkeiten mit ZSg. 101 oder ZSg. 110[268] nicht wahrgenommen wurden, um die Datierung bzw. Einordnung abzusichern.[269]

Im Juli 1936 hat es kurzfristig eine drucktechnische Änderung gegeben, denn die sonst übliche Kleinschreibung[270] auf den Fernschreiberfahnen wurde ersetzt durch Großbuchstaben.[271] Dadurch in die Irre geleitet wurde das Bundesarchiv bei der Einordnung von ZSg. 102/2b/154b/35 am 23. Juli 1936. Die in Großbuchstaben gedruckte Anweisung stammte eindeutig aus dem Vorjahr.[272] Bis zum 12. September 1935 waren alle Texte in Großbuchstaben geschrieben.[273]

Für die Dokumentation der Artikel der FZ-Korrespondenten wurde in der Regel die Stadtausgabe (Frankfurt/M.) gewählt, die Reichsausgabe (R. A.) wurde als solche gekennzeichnet.

[268] ab 1939: ZSg. 109

[269] So ist z. B. ZSg. 102/2b/154b/35 mit 23. Juli 1936 falsch datiert. Durch den Vergleich mit ZSg. 101 und ZSg. 110 wird deutlich, daß die Anweisungen vom 23. Juli 1935 stammen, vgl. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 449ff. Rückwirkend besteht leider keine Möglichkeit mehr, die Anweisungen einzuarbeiten. – Durch einen Vergleich mit ZSg. 110/2/46-50 v. 16. März 1936 ist zu erkennen, daß ZSg. 102/2b/6a/33 v. (16. März 1936) ein Teil der Wahlpressekonferenz, s. ZSg. 101/7/203/Nr. 272-276 v. 16. März 1936 bzw. ZSg. 102/2b/4/40 (5) und 40 (6) v. 16. März, ist, sich zeitlich also dort anschließt und das für die FZ Wesentliche bereits vorab nach Frankfurt gemeldet wurde, vor den anderen Anweisungen der Pressekonferenz.

[270] ZSg. 102/2b/154/42 v. 22. Juli 1936. – ZSg. 102/2b/155/47 v. 23. Juli 1936. – ZSg. 102/2b/156/62 v. 24. Juli 1936. – ZSg. 102/2b/157/45 v. 25. Juli 1936. – ZSg. 102/2b/158/59 v. (23. Juli 1936). – ZSg. 102/2b/159/37 v. 27. Juli 1936. – ZSg. 102/2b/160/48 v. 28. Juli 1936

[271] ZSg. 102/2b/161/45 v. (29.) [28.] Juli 1936. – ZSg. 102/2b/162/17 v. 29. Juli 1936. – ZSg. 102/2b/163/42 v. (30.) [29.] Juli 1936. – ZSg. 102/2b/164/60 v. 31. Juli 1936. – ZSg. 102/2b/165/62 v. 29. Juli 1936

[272] s. S. 57* Anm. 266

[273] vgl. NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 53* Anm. 209

Zu ZSg. 110: Die Charakterisierung der Sammlung, wie sie bereits an anderer Stelle[274] fixiert ist, hat sich weiterhin bestätigt. Der „Metger-Sonderdienst" hatte die Gesprächsprotokolle der Pressekonferenzen zur Grundlage und keine überprüfte offizielle Version der Presseanweisungen, die vorgetragen wurden.[275] Die Zählung, wie sie die „Vertraulichen Informationen" der Reichspropagandaämter aufweisen[276], setzt in der Überlieferung ein bei ZSg. 110/3/20 v. 6. Oktober 1936 mit Nr. 6/36 und wird dann unregelmäßig fortgeführt. Die Ordnungszahl stimmt nur zufällig mit dem Datum überein und ändert sich ab Nr. 13/36 vom 14. Oktober 1936. Daran ist abermals zu erkennen, daß es sich um eine Mischform der Korrespondenz handelt: Offizielles Material, das den Landesstellen des RMVP zur Weiterleitung an die Provinzpresse zur Verfügung gestellt wurde, wurde angereichert durch zusätzliche Informationen, die die Agenturkorrespondenten, Kurt Metger und Wilhelm Siebert, aus anderen Quellen schöpften.[277] Das überlieferte Material ZSg. 110 weist für das Jahr 1936 erhebliche Lücken auf:

110/2/	Januar	5. -9.; 17.-31.
	Februar	1.-12.; 16.-20.; 22.-28.
	März	1. -6.; 8.-13.; 24.-31.
	April	1 .-16.; 18.-30. ((nur 17. vorhanden))
	Mai	1.-26.; 28.-31. ((nur 27. vorhanden))
	Juni	1.-25.; 28.-30. ((nur 26. + 27. vorhanden))
	Juli	3.-5.; 7.-28.
	August	1.-7.
	September	keine Lücken
110/3/	Oktober	keine Lücken
	November	7.-9.; 14.-30.
	Dezember	keine Lücken

Die Seitenzählung am Ende des Bandes ZSg. 110/2 ist bei der archivalischen Aufbereitung etwas durcheinandergeraten. Die richtige Reihenfolge ist:

26. September 1936	ZSg. 110/2/205
26. September 1936	ZSg. 110/2/208
26. September 1936	ZSg. 110/2/209
28. September 1936	ZSg. 110/2/207
28. September 1936	ZSg. 110/2/211
29. September 1936	ZSg. 110/2/210

[274] NS-Presseanweisungen, 3:35/I, S. 40*-45*

[275] Das wird ersichtlich z. B. bei ZSg. 110/2/55 v. 19. März 1936 (= ZSg. 102/2b/10/45 (3) v. 19. März 1936). Beide Eigennamen sind falsch geschrieben.

[276] vgl. D. Kohlmann-Viand, NS-Pressepolitik im Zweiten Weltkrieg. Die „Vertraulichen Informationen", München (u. a.) 1991, S. 94ff.

[277] ZSg. 110/2/124 v. 20. August 1936: „Ich muß dazu bemerken, daß ich den Wunsch des Promi offenbar falsch verstanden habe ..." (= ZSg. 102/3/30/36 (5) v. 20. August 1936)

29. September 1936	ZSg. 110/2/206
30. September 1936	ZSg. 110/2/212
30. September 1936	ZSg. 110/2/213
Informationsbericht	ZSg. 110/2/214-218

Editions- und Dokumentationsteil

Chronologisches Register der Anweisungen

Erläuterungen zum chronologischen Register

Die edierten Presseanweisungen sind ausgehend vom Datum verzeichnet.

In den Jahrgängen 1934 ff zeigen in einfache Klammern gesetzte Signaturen generell an, daß es sich hierbei um Fundstellen handelt, die im Kommentar angesiedelt sind.

Ein in einfacher Klammer gesetztes Datum signalisiert eine Presseanweisung, die nicht datiert war.

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Januar	02	ZSg. 101/7/1/Nr. 1	1
			ZSg. 101/7/1/Nr. 2	1
			ZSg. 101/7/1/Nr. 3	2
			ZSg. 101/7/3/Nr. 4	2
		03	ZSg. 102/2a/57 (2)	3
		04	ZSg. 101/7/5/Nr. 5	3
			ZSg. 101/7/5/Nr. 6	4
			ZSg. 101/7/5/Nr. 7	4
			ZSg. 101/7/5/Nr. 8	5
			ZSg. 101/7/5/Nr. 9	5
			ZSg. 101/7/5/Nr. 10	6
			ZSg. 102/2a/70 (2)	7
			ZSg. 102/2a/70 (3)	8
			ZSg. 102/2a/70 (4)	8
			ZSg. 102/2a/72 (2)	10
			ZSg. 102/2a/72 (3)	10
		06	ZSg. 101/7/7/Nr. 11	11
			ZSg. 101/7/7/Nr. 12	12
			ZSg. 101/7/9/Nr. 13	13
			ZSg. 102/2a/38 (4)	14
			ZSg. 102/2a/38 (5)	14
		07	ZSg. 101/7/11/Nr. 14	15
			ZSg. 101/7/11/Nr. 15	16
			ZSg. 101/7/11/Nr. 16	16
			ZSg. 101/7/11/Nr. 17	17
			ZSg. 101/7/13	18
			ZSg. 102/2a/41 (3)	19
		08	ZSg. 101/7/15/Nr. 18	20
			ZSg. 101/7/15/Nr. 19	20
			ZSg. 101/7/15/Nr. 20	21
		(08	ZSg. 102/2a/54 (5)	21)
		08	ZSg. 101/7/15/Nr. 21	21
			ZSg. 101/7/15/Nr. 22	22
			ZSg. 101/7/15/Nr. 23	22
			ZSg. 102/2a/54 (2)	23
			ZSg. 102/2a/54 (4)	23
			ZSg. 102/2a/54 (7)	24
			ZSg. 102/2a/54 (8)	24
			ZSg. 102/2a/54 (9)	25
			ZSg. 102/2a/54 (11)	25
		09	ZSg. 101/7/17/Nr. 24	25
		(09	ZSg. 102/2a/48 (1)	26)
		(09	ZSg. 102/2a/66 (3)	26)
		09	ZSg. 101/7/17/Nr. 25	26
		(09	ZSg. 102/2a/66 (1)	26)
		09	ZSg. 101/7/17/Nr. 26	27
			ZSg. 101/7/19/Nr. 27	27
			ZSg. 102/2a/48 (2)	28
		10	ZSg. 101/7/21/Nr. 28	28
			ZSg. 101/7/21/Nr. 29	29
			ZSg. 101/7/21/Nr. 30	29
			ZSg. 101/7/21/Nr. 31	30
			ZSg. 102/2a/59 (1)	31
		11	ZSg. 101/7/23/Nr. 32	31
			ZSg. 101/7/23/Nr. 33	32
			ZSg. 101/7/23/Nr. 34	33

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Januar	11	ZSg. 101/7/25/Nr. 35	33
			ZSg. 101/7/25/Nr. 36	34
			ZSg. 102/2a/67 (2)	34
		13	ZSg. 101/7/27/Nr. 37	35
			ZSg. 101/7/27/Nr. 38	35
		(13	ZSg. 102/2a/37 (1)	36)
		13	ZSg. 102/2a/37 (2)	37
			ZSg. 102/2a/37 (3)	38
			ZSg. 102/2a/37 (5)	39
		14	ZSg. 101/7/29/Nr. 39	40
			ZSg. 101/7/29/Nr. 40	40
			ZSg. 101/7/29/Nr. 41	40
			ZSg. 102/2a/39 (1)	41
			ZSg. 102/2a/39 (4)	42
			ZSg. 102/2a/39 (7)	42
		15	ZSg. 101/7/31/Nr. 42	42
			ZSg. 101/7/31/Nr. 43	43
			ZSg. 101/7/33/Nr. 44	43
			ZSg. 102/2a/34 (3)	45
			ZSg. 102/2a/34 (4)	45
		16	ZSg. 101/7/35/Nr. 45	46
			ZSg. 101/7/35/Nr. 46	46
			ZSg. 101/7/35/Nr. 47	47
			ZSg. 101/7/35/Nr. 48	47
			ZSg. 101/7/35/Nr. 49	48
			ZSg. 102/2a/49 (4)	48
			ZSg. 102/2a/49 (5)	49
			ZSg. 102/2a/49 (6)	49
			ZSg. 102/2a/49 (7)	50
			ZSg. 102/2a/49 (9)	51
		17	ZSg. 101/7/37	51
			ZSg. 101/7/39/Nr. 50	53
			ZSg. 102/2a/33 (3)	54
		(18	ZSg. 101/29/35	52)
		(18	ZSg. 101/29/31-33	52)
		18	ZSg. 101/7/41/Nr. 51	54
			ZSg. 101/7/43/Nr. 52	55
		(18	ZSg. 102/2a/40 (1)	55)
		18	ZSg. 101/7/43/Nr. 53	56
		(18	ZSg. 102/2a/40 (2)	56)
		18	ZSg. 101/7/43/Nr. 54	57
			ZSg. 101/7/43/Nr. 55	57
			ZSg. 101/7/43/Nr. 56	58
			ZSg. 101/7/43/Nr. 57	58
		(18	ZSg. 102/2a/40 (5)	59)
		20	ZSg. 101/7/45/Nr. 58	59
		(20	ZSg. 102/2a/54 (4)	59)
		(20)	ZSg. 101/7/47	61
			ZSg. 101/7/49	61
			ZSg. 101/7/51/Nr. 59	62
			ZSg. 102/2a/54 (3)	62
			ZSg. 102/2a/54 (5)	63
		21	ZSg. 101/7/53/Nr. 60	64
			ZSg. 101/7/53/Nr. 61	65
			ZSg. 101/7/53/Nr. 62	65
			ZSg. 101/7/53/Nr. 63	66

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Januar	21	ZSg. 101/7/55/Nr. 64	67
		22	ZSg. 101/7/57/Nr. 65	67
			ZSg. 101/7/57/Nr. 66	68
			ZSg. 101/7/57/Nr. 67	68
			ZSg. 101/7/57/Nr. 68	69
			ZSg. 101/7/57/Nr. 69	69
			ZSg. 101/7/57/Nr. 70	70
			ZSg. 101/7/57/Nr. 71	70
			ZSg. 101/7/57-59/Nr. 72	71
			ZSg. 102/2a/36 (1)	71
		23	ZSg. 101/7/61/Nr. 73	72
			ZSg. 101/7/61/Nr. 74	72
			ZSg. 101/7/61/Nr. 75	73
			ZSg. 101/2a/57 (3)	74
			ZSg. 102/2a/57 (4)	74
			ZSg. 102/2a/57 (5)	75
			ZSg. 102/2a/57 (6)	76
			ZSg. 102/2a/57 (7)	76
			ZSg. 102/2a/57 (8)	77
		24	ZSg. 101/7/63/Nr. 76	77
			ZSg. 101/7/63/Nr. 77	77
			ZSg. 101/7/63/Nr. 78	78
			ZSg. 102/2a/38 (2)	78
			ZSg. 102/2a/38 (3)	80
		25	ZSg. 102/2a/54 (1)	81
			ZSg. 101/2a/54 (2)	81
			ZSg. 102/2a/54 (3)	82
			ZSg. 102/2a/54 (4)	82
			ZSg. 102/2a/54 (5)	82
		27	ZSg. 101/7/65/Nr. 79	83
			ZSg. 101/7/65/Nr. 80	83
			ZSg. 101/7/65/Nr. 81	84
			ZSg. 101/7/65/Nr. 82	85
			ZSg. 101/7/65/Nr. 83	85
			ZSg. 101/7/65/Nr. 84	86
			ZSg. 102/2a/44 (2)	87
			ZSg. 102/2a/44 (7)	88
			ZSg. 102/2a/44 (10)	88
			ZSg. 102/2a/44 (11)	88
			ZSg. 102/2a/44 (12)	89
		28	ZSg. 101/7/67/Nr. 85	90
			ZSg. 101/7/67/Nr. 86	91
			ZSg. 101/7/67/Nr. 87	91
			ZSg. 101/7/67/Nr. 88	91
			ZSg. 101/7/67/Nr. 89	92
			ZSg. 101/7/67/Nr. 90	92
			ZSg. 102/2a/53 (2)	93
			ZSg. 102/2a/53 (8)	93
		29	ZSg. 101/7/69/Nr. 91	94
			ZSg. 101/7/69/Nr. 92	94
			ZSg. 101/7/69/Nr. 93	95
			ZSg. 101/7/69/Nr. 94	95
		(29	ZSg. 102/2a/54 (4)	95)
		30	ZSg. 101/7/71/Nr. 95	96
			ZSg. 101/7/71/Nr. 96	96

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Januar	30	ZSg. 101/7/71/Nr. 97	97
			ZSg. 101/7/71/Nr. 98	97
			ZSg. 101/7/73/Nr. 99	98
			ZSg. 102/2a/46 (1)	99
			ZSg. 102/2a/46 (3)	100
		31	ZSg. 101/7/75/Nr. 100	100
			ZSg. 101/7/75/Nr. 101	101
			ZSg. 101/7/75/Nr. 102	102
			ZSg. 101/7/75/Nr. 103	102
			ZSg. 101/7/77/Nr. 104	102
	Februar	01	ZSg. 101/7/79/Nr. 105	104
			ZSg. 101/7/79/Nr. 106	104
		(01	ZSg. 102/2a/62 (4)	104)
		01	ZSg. 101/7/79/Nr. 107	105
			ZSg. 101/7/79/Nr. 108	105
			ZSg. 101/7/79/Nr. 109	106
			ZSg. 102/2a/62 (2)	107
			ZSg. 102/2a/62 (3)	107
		03	ZSg. 101/7/81/Nr. 110	108
		(03	ZSg. 102/2a/24 (1)	108)
		03	ZSg. 101/7/81/Nr. 111	109
			ZSg. 101/7/81/Nr. 112	109
			ZSg. 101/7/81/Nr. 113	110
		(03	ZSg. 102/2a/24 (4)	110)
		03	ZSg. 101/7/81/Nr. 114	111
		(03	ZSg. 102/2a/24 (3)	111)
		04	ZSg. 101/7/83/Nr. 115	112
			ZSg. 101/7/83/Nr. 116	112
			ZSg. 101/7/83/Nr. 117	113
		(04	ZSg. 102/2a/28 (2)	113)
		04	ZSg. 101/7/83/Nr. 118	113
			ZSg. 101/7/83/Nr. 119	114
			ZSg. 102/2a/28 (3)	114
		05	ZSg. 101/7/85/Nr. 120	115
			ZSg. 101/7/85/Nr. 121	116
			ZSg. 101/7/85/Nr. 122	116
			ZSg. 101/7/85/Nr. 123	117
			ZSg. 101/7/85/Nr. 124	117
			ZSg. 101/7/85/Nr. 125	118
			ZSg. 101/7/85/Nr. 126	118
		(05	ZSg. 102/2a/47 (9)	118)
		05	ZSg. 102/2a/36 (1)	119
			ZSg. 102/2a/36 (2)	119
			ZSg. 102/2a/47 (2)	120
			ZSg. 102/2a/47 (4)	120
			ZSg. 102/2a/47 (5)	120
			ZSg. 102/2a/93 (1)	121
			ZSg. 102/2a/93 (2)	123
			ZSg. 102/2a/93 (3)	124
		(05	ZSg. 102/2a/42	125)
		06	ZSg. 101/7/87/Nr. 127	125
			ZSg. 101/7/87/Nr. 128	126
			ZSg. 101/7/87/Nr. 129	128
			ZSg. 101/7/87/Nr. 130	128

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Februar	06	ZSg. 101/7/87/Nr. 131	129
		(06	ZSg. 102/2a/50 (1)	129)
		06	ZSg. 101/7/89/Nr. 132	129
			ZSg. 101/7/91/Nr. 133	130
			ZSg. 102/2a/50 (5)	131
			ZSg. 102/2a/ 50 (6)	132
		07	ZSg. 101/7/93/Nr. 134	132
			ZSg. 101/7/93/Nr. 135	132
		(07	ZSg. 102/2a/48 (3)	132)
		07	ZSg. 101/7/93/Nr. 136	133
			ZSg. 101/7/93/Nr. 137	134
			ZSg. 101/7/93/Nr. 138	135
			ZSg. 102/2a/48 (2)	135
		08	ZSg. 101/7/95/Nr. 139	136
			ZSg. 101/7/95/Nr. 140	137
			ZSg. 101/7/95/Nr. 141	138
			ZSg. 101/7/95/Nr. 142	138
			ZSg. 102/2a/72 (4)	139
		10	ZSg. 101/7/99/Nr. 143	139
			ZSg. 101/7/99/Nr. 144	140
			ZSg. 101/7/101/Nr. 145	142
			ZSg. 102/2a/49 (2)	142
			ZSg. 102/2a/49 (3)	143
		11	ZSg. 101/7/103/Nr. 146	144
			ZSg. 101/7/103/Nr. 147	144
			ZSg. 101/7/103/Nr. 148	145
		(11	ZSg. 102/2a/56 (3)	145)
		11	ZSg. 101/7/103/Nr. 149	146
			ZSg. 101/7/103/Nr. 150	147
			ZSg. 102/2a/56 (5)	148
		12	ZSg. 101/7/105/Nr. 151	148
			ZSg. 101/7/105/Nr. 152	150
			ZSg. 101/7/105/Nr. 153	150
			ZSg. 101/7/105/Nr. 154	150
			ZSg. 101/7/105/Nr. 155	151
			ZSg. 101/7/105/Nr. 156	152
		(12	ZSg. 102/2a/55 (4)	152)
		12	ZSg. 101/7/105/Nr. 157	152
			ZSg. 101/7/105/Nr. 158	153
			ZSg. 101/7/105-107/Nr. 159	153
			ZSg. 101/7/107/Nr. 160	153
			ZSg. 101/7/109/Nr. 161	154
			ZSg. 102/2a/55 (1)	155
			ZSg. 102/2a/55 (7)	156
			ZSg. 102/2a/55 (10)	157
		13	ZSg. 101/7/111/Nr. 162	157
			ZSg. 101/7/111/Nr. 163	158
			ZSg. 101/7/111/Nr. 164	158
			ZSg. 101/7/111/Nr. 165	159
			ZSg. 101/7/111/Nr. 166	159
		(13	ZSg. 102/2a/44 (4)	159)
		13	ZSg. 101/7/111/Nr. 167	160
			ZSg. 102/2a/44 (1)	160
			ZSg. 102/2a/44 (2)	162
			ZSg. 102/2a/44 (6)	163
			ZSg. 102/2a/44 (7)	163

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Februar	14	ZSg. 101/7/113/Nr. 168	165
		(14	ZSg. 102/2a/31 (7)	165)
		14	ZSg. 101/7/113/Nr. 169	166
			ZSg. 101/7/113/Nr. 170	166
			ZSg. 102/2a/31 (1)	169
			ZSg. 102/2a/31 (3)	170
			ZSg. 101/2a/31 (5)	171
			ZSg. 102/2a/31 (6)	171
			ZSg. 102/2a/31 (8)	172
			ZSg. 102/2a/31 (9)	172
		15	ZSg. 102/2a/59 (1)	173
			ZSg. 102/2a/59 (2)	174
		17	ZSg. 101/7/115/Nr. 171	174
			ZSg. 101/7/115/Nr. 172	175
			ZSg. 101/7/115/Nr. 173	175
			ZSg. 101/7/115/Nr. 174	176
			ZSg. 101/7/115/Nr. 175	176
			ZSg. 101/7/115/Nr. 176	176
			ZSg. 101/7/115/Nr. 177	177
			ZSg. 101/7/115/Nr. 178	178
			ZSg. 101/7/117/Nr. 179	179
			ZSg. 102/2a/22 (3)	179
		18	ZSg. 101/7/119/Nr. 180	180
			ZSg. 101/7/121/Nr. 181	182
			ZSg. 102/2a/45 (1)	182
			ZSg. 102/2a/45 (2)	183
			ZSg. 102/2a/45 (3)	184
		19	ZSg. 101/7/123/Nr. 182	185
			ZSg. 102/2a/47 (1)	186
			ZSg. 102/2a/47 (2)	186
			ZSg. 102/2a/47 (4)	187
		20	ZSg. 101/7/125/Nr. 183	187
			ZSg. 101/7/125/Nr. 184	188
			ZSg. 101/7/125/Nr. 185	188
			ZSg. 101/7/125/Nr. 186	189
			ZSg. 101/7/125/Nr. 187	190
			ZSg. 101/7/125/Nr. 188	190
			ZSg. 101/7/125/Nr. 189	191
			ZSg. 101/7/127/Nr. 190	191
			ZSg. 102/2a	192
			ZSg. 102/2a/56 (6)	193
			ZSg. 102/2a/56 (7)	193
			ZSg. 102/2a/56 (8)	194
			ZSg. 102/2a/56 (9)	195
			ZSg. 102/2a/56 (10)	195
		21	ZSg. 101/7/129/Nr. 191	196
			ZSg. 101/7/129/Nr. 192	196
			ZSg. 101/7/129/Nr. 193	197
			ZSg. 101/7/129/Nr. 194	197
			ZSg. 101/7/129/Nr. 195	197
			ZSg. 101/7/129/Nr. 196	198
			ZSg. 101/7/129/Nr. 197	198
			ZSg. 102/2a/60 (7)	199
			ZSg. 102/2a/60 (8)	199
		22	ZSg. 101/7/131/Nr. 198	200
			ZSg. 101/7/131/Nr. 199	200

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Februar	22	ZSg. 101/7/131/Nr. 200	201
			ZSg. 101/7/131/Nr. 201	201
			ZSg. 101/7/131/Nr. 202	202
			ZSg. 102/2a/67 (1)	203
			ZSg. 102/2a/67 (2)	203
			ZSg. 102/2a/67 (8)	204
			ZSg. 102/2a/67 (9)	204
			ZSg. 102/2a/67 (10)	204
		24	ZSg. 101/7/133/Nr. 203	205
			ZSg. 101/7/133/Nr. 204	206
			ZSg. 101/7/133/Nr. 205	206
			ZSg. 102/2a/24 (1)	207
			ZSg. 102/2a/24 (4)	207
		26	ZSg. 101/7/135/Nr. 206	208
			ZSg. 101/7/135/Nr. 207	208
			ZSg. 101/7/135/Nr. 208	209
			ZSg. 101/7/135/Nr. 209	210
			ZSg. 101/7/135/Nr. 210	210
			ZSg. 101/7/135/Nr. 211	210
			ZSg. 101/7/135/Nr. 212	211
		(26	ZSg. 102/2a/60 (6)	211)
		26	ZSg. 101/7/135/Nr. 213	211
			ZSg. 101/7/135/Nr. 214	212
			ZSg. 101/7/135/Nr. 215	213
			ZSg. 101/7/137/Nr. 216	213
			ZSg. 102/2a/60 (4)	214
			ZSg. 102/2a/60 (5)	214
			ZSg. 102/2a/60 (10)	215
		27	ZSg. 101/7/139/Nr. 217	216
			ZSg. 101/7/139/Nr. 218	216
			ZSg. 101/7/141/Nr. 219	217
			ZSg. 102/2a/60 (1)	218
			ZSg. 102/2a/60 (2)	219
			ZSg. 102/2a/60 (3)	219
			ZSg. 102/2a/60 (4)	220
			ZSg. 102/2a/60 (6)	220
			ZSg. 102/2a/60 (7)	221
			ZSg. 102/2a/60 (8)	222
		28	ZSg. 101/7/143-145/Nr. 219 ((a))	223
			ZSg. 101/7/147/Nr. 220	223
			ZSg. 101/7/147/Nr. 221	224
			ZSg. 101/7/147/Nr. 222	225
			ZSg. 101/7/147/Nr. 223	225
			ZSg. 101/7/147/Nr. 224	226
			ZSg. 101/7/147/Nr. 225	226
			ZSg. 101/7/147/Nr. 226	227
			ZSg. 101/7/147/Nr. 227	227
			ZSg. 101/7/147/Nr. 228	228
		(28)	ZSg. 101/7/149/Nr. 229	228
		28	ZSg. 101/7/151/Nr. 230	229
			ZSg. 102/2a/48 (3)	230
		29	ZSg. 101/7/153/Nr. 231	230
			ZSg. 101/7/153/Nr. 232	231
			ZSg. 101/7/153/Nr. 233	231
			ZSg. 101/7/153/Nr. 234	232
			ZSg. 101/7/155/Nr. 235	233

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Februar	29	ZSg. 102/2a/83 (2)	234
			ZSg. 102/2a/83 (4)	234
			ZSg. 102/2a/83 (5)	235
	März	02	ZSg. 101/7/157/Nr. 236	236
			ZSg. 101/7/161/Nr. 237	236
			ZSg. 102/2a/48 (1)	237
			ZSg. 102/2a/48 (2)	238
		03	ZSg. 101/7/159/Nr. 238	239
			ZSg. 101/7/159/Nr. 239	240
			ZSg. 101/7/159/Nr. 240	240
			ZSg. 101/7/159/Nr. 241	241
			ZSg. 101/7/159/Nr. 242	241
			ZSg. 101/7/159/Nr. 243	242
		(03	ZSg. 102/2a/52 (6)	242)
		03	ZSg. 101/7/159/Nr. 244	242
			ZSg. 102/2a/52 (2)	243
			ZSg. 102/2a/52 (4)	244
		04	ZSg. 101/7/163/Nr. 245	245
			ZSg. 101/7/163/Nr. 246	245
			ZSg. 101/7/163/Nr. 247	245
			ZSg. 101/7/165/Nr. 248	246
			ZSg. 101/7/167	246
			ZSg. 102/2a/40 (4)	248
		06	ZSg. 101/7/169/Nr. 249	248
			ZSg. 101/7/169/Nr. 250	249
			ZSg. 101/7/171	250
		07	ZSg. 101/7/173/Nr. 251	250
			ZSg. 101/7/175	251
			ZSg. 101/7/177/1	252
			ZSg. 101/7/177-179/2	253
			ZSg. 101/7/179/3	255
		09	ZSg. 101/7/181/Nr. 252	255
			ZSg. 101/7/181/Nr. 253	256
			ZSg. 101/7/183/Nr. 254	256
			ZSg. 101/7/183/Nr. 255	257
			ZSg. 102/2a/41 (2)	258
			ZSg. 102/2a/41 (3)	258
			ZSg. 102/2a/87 (1)	259
			ZSg. 102/2a/87 (2)	261
		10	ZSg. 101/7/185/Nr. 256	262
			ZSg. 101/7/185/Nr. 257	262
			ZSg. 101/7/185/Nr. 258	262
			ZSg. 101/7/187/Nr. 258 ((a))	263
			ZSg. 101/7/187/Nr. 259	264
			ZSg. 101/7/189/Nr. 260	265
			ZSg. 101/7/189/Nr. 261	265
			ZSg. 102/2a/41 (2)	266
			ZSg. 102/2a/41 (3)	267
		11	ZSg. 101/7/191/Nr. 262	267
			ZSg. 101/7/191/Nr. 263	269
			ZSg. 102/2a/36 (4)	269
			ZSg. 102/2a/36 (5)	270
			ZSg. 102/2a (Brief an P. Sethe)	270
		12	ZSg. 101/7/193/Nr. 264	272
			ZSg. 101/7/193	273
			ZSg. 101/7/195/Nr. 265	273

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	März	12	ZSg. 101/7/197	274
		13	ZSg. 101/7/199/Nr. 266	275
			ZSg. 101/7/199/Nr. 267	276
			ZSg. 101/7/199/Nr. 268	276
			ZSg. 101/7/199	276
			ZSg. 102/2a/44 (1)	277
			ZSg. 102/2a/44 (2)	279
			ZSg. 102/2a/44 (7)	279
		14	ZSg. 101/7/201/Nr. 269	280
			ZSg. 101/7/201/Nr. 270	281
			ZSg. 101/7/201/Nr. 271	281
			ZSg. 102/2a/66 (2)	282
			ZSg. 102/2a/66 (3)	282
			ZSg. 102/2a/66 (4)	283
			ZSg. 102/2a/66 (5)	283
			ZSg. 102/2a/66 (6)	283
			ZSg. 102/2b/1/6	285
			ZSg. 102/2b/1/107	285
			ZSg. 102/2b/1/108	286
			ZSg. 102/2b/2/109 (1)	288
			ZSg. 102/2b/2/109 (2)	289
		16	ZSg. 101/7/203/Nr. 272	289
			ZSg. 101/7/203/Nr. 273	289
			ZSg. 101/7/203/Nr. 274	291
			ZSg. 101/7/203/Nr. 275	291
			ZSg. 101/7/203/Nr. 276	292
			ZSg. 102/2b/6/14	292
		(16)	ZSg. 102/2b/6a/33 (1)	293
		16	ZSg. 102/2b/4/40 (5)	294
			ZSg. 102/2b/4/40 (6)	295
			ZSg. 102/2b/3/63 (1)	298
			ZSg. 102/2b/3/63 (2)	298
			ZSg. 102/2b/3/63 (3)	299
		17	ZSg. 101/7/205/Nr. 277	299
			ZSg. 101/7/205/Nr. 278	300
			ZSg. 101/7/205/Nr. 279	300
			ZSg. 101/7/207/Nr. 280	301
			ZSg. 102/2b/11/50	301
		18	ZSg. 101/7/209/Nr. 282	303
			ZSg. 101/7/209/Nr. 283	304
			ZSg. 101/7/209/Nr. 284	305
			ZSg. 101/7/209/Nr. 285	306
			ZSg. 101/7/209/Nr. 286	307
			ZSg. 102/2b/12/85	308
		19	ZSg. 101/7/211/Nr. 287	310
			ZSg. 101/7/211/Nr. 288	311
			ZSg. 101/7/211/Nr. 289	311
			ZSg. 101/7/211/Nr. 290	311
			ZSg. 102/2b/10/45 (2)	312
			ZSg. 102/2b/10/45 (3)	312
			ZSg. 102/2b/10/45 (6)	313
			ZSg. 102/2b/10/45 (7)	313
		20	ZSg. 102/2b/13/34 (1)	314
			ZSg. 102/2b/13/34 (2)	316
			ZSg. 102/2b/13/34 (3)	316
			ZSg. 102/2b/13/34 (4)	317

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	März	20	ZSg. 102/2b/13/34 (5)	317
		21	ZSg. 101/7/213/Nr. 291	318
			ZSg. 101/7/213/Nr. 292	319
			ZSg. 101/7/213/Nr. 293	320
			ZSg. 101/7/213/Nr. 294	323
			ZSg. 101/7/213-215/Nr. 295	324
			ZSg. 101/7/215/Nr. 296	324
			ZSg. 102/2b/16/54	325
		23	ZSg. 101/7/217/Nr. 297	327
			ZSg. 101/7/217/Nr. 298	327
			ZSg. 101/7/217/Nr. 299	329
			ZSg. 101/7/217/Nr. 300	329
			ZSg. 102/2b/17/26 (5)	330
			ZSg. 102/2b/17/26 (7)	330
		24	ZSg. 101/7/219/Nr. 301	331
			ZSg. 101/7/219/Nr. 302	332
			ZSg. 101/7/219/Nr. 303	333
			ZSg. 101/7/219/Nr. 304	333
			ZSg. 101/7/219/Nr. 305	334
			ZSg. 101/7/221	334
			ZSg. 102/2b/18/40 (1)	335
			ZSg. 102/2b/18/40 (4)	336
		(24)	ZSg. 102/2b/19/(1)	337
		(24)	ZSg. 102/2b/19/(2)	337
		(24)	ZSg. 102/2b/19/(3)	338
		(24)	ZSg. 102/2b/19/(4)	338
		(24)	ZSg. 102/2b/19/(5)	339
		(24)	ZSg. 102/2b/19/(6)	339
		25	ZSg. 102/2b/20/12	340
		(25)	ZSg. 102/2b/20/50	340
		25	ZSg. 102/2b/20/57 (1)	341
			ZSg. 102/2b/20/57 (2)	341
		26	ZSg. 101/7/223/Nr. 306	342
			ZSg. 101/7/223/Nr. 307	343
			ZSg. 101/7/223/Nr. 308	343
			ZSg. 101/7/223/Nr. 309	344
			ZSg. 101/7/223/Nr. 310	345
			ZSg. 101/7/223/Nr. 311	345
			ZSg. 101/7/223/Nr. 312	345
			ZSg. 102/2b/21/50 (1)	346
			ZSg. 102/2b/21/50 (4)	347
			ZSg. 102/2b/21/50 (5)	348
			ZSg. 102/2b/21/50 (7)	348
		27	ZSg. 101/7/225/Nr. 313	349
			ZSg. 101/7/225/Nr. 314	349
			ZSg. 101/7/225/Nr. 315	350
		(27	ZSg. 102/2b/22/49 (3)	350)
		27	ZSg. 101/7/225/Nr. 316	350
			ZSg. 101/7/225/Nr. 317	351
		(27	ZSg. 102/2b/23/54 (1)	351)
		27	ZSg. 101/7/225/Nr. 318	351
			ZSg. 102/2b/22/49 (2)	352
			ZSg. 102/2b/22/49 (4)	354
			ZSg. 102/2b/23/54 (2)	354
			ZSg. 102/2b/23/54 (3)	355
			ZSg. 102/2b/23/54 (4)	356
			ZSg. 102/2b/23/54 (5)	356

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	März	27	ZSg. 102/2b/23/54 (6)	356
		28	ZSg. 101/7/227/Nr. 319	357
			ZSg. 101/7/227/Nr. 320	357
			ZSg. 101/7/227/Nr. 321	358
			ZSg. 101/7/229	358
			ZSg. 102/2b/24/66 (3)	359
			ZSg. 102/2b/24/66 (4)	359
		30	ZSg. 101/7/231/Nr. 322	360
			ZSg. 102/2b/25/57 (1)	361
			ZSg. 102/2b/25/57 (2)	361
			ZSg. 102/2b/25/57 (4)	362
		31	ZSg. 101/7/233/Nr. 323	363
			ZSg. 101/7/233/Nr. 324	363
			ZSg. 101/7/233/Nr. 325	364
			ZSg. 101/7/233/Nr. 326	365
			ZSg. 101/7/233/Nr. 327	365
			ZSg. 102/2b/26/50 (5)	366
	April	01	ZSg. 101/7/235	368
			ZSg. 101/7/237/1	368
			ZSg. 101/7/237/2	369
			ZSg. 102/2b/28/64 (2)	369
			ZSg. 102/2b/28/64 (4)	370
		(01)	ZSg. 102/2b/29/65 (2)	371
		02	ZSg. 101/7/241/Nr. 328	371
			ZSg. 101/7/241/Nr. 329	372
			ZSg. 101/7/241/Nr. 330	373
			ZSg. 101/7/241/Nr. 331	373
			ZSg. 101/7/241/Nr. 332	374
			ZSg. 101/7/241/Nr. 333	374
			ZSg. 102/2b/30/62 (3)	376
			ZSg. 102/2b/30/62 (7)	376
			ZSg. 102/2b/30/62 (9)	377
			ZSg. 102/2b/30/62 (10)	377
		(02) [15]	ZSg. 102/2b/42/97 (1)	378
		(02) [15]	ZSg. 102/2b/42/97 (2)	378
		(02) [15]	ZSg. 102/2b/42/97 (3)	379
		03	ZSg. 102/2b/31/54 (1)	380
			ZSg. 102/2b/31/54 (2)	380
		(03)	ZSg. 102/2b/32 (1)	381
		(03)	ZSg. 102/2b/32 (2)	382
		04	ZSg. 101/7/243/Nr. 334	383
			ZSg. 101/7/243/Nr. 335	383
			ZSg. 101/7/243/Nr. 336	383
			ZSg. 101/7/243/Nr. 337	384
			ZSg. 102/2b/33/54 (1)	385
			ZSg. 102/2b/33/54 (2)	385
			ZSg. 102/2b/33/54 (7)	385
			ZSg. 102/2b/33/54 (8)	386
		06	ZSg. 101/7/245/Nr. 338	386
			ZSg. 102/2b/34/47 (2)	387
			ZSg. 102/2b/34/47 (3)	387
			ZSg. 102/2b/34/47 (4)	388
			ZSg. 102/2b/34/47 (5)	388
		07	ZSg. 101/7/247/Nr. 339	389
			ZSg. 101/7/247/Nr. 340	389

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	April	07	ZSg. 101/7/247/Nr. 341	389
			ZSg. 102/2b/35/40 (1)	390
			ZSg. 102/2b/35/40 (3)	390
		08	ZSg. 101/7/249/Nr. 342	391
			ZSg. 101/7/249/Nr. 343	391
			ZSg. 102/2b/36/48 (1)	392
			ZSg. 102/2b/36/48 (2)	393
			ZSg. 102/2b/36/48 (4)	393
			ZSg. 102/2b/36/48 (5)	393
		09	ZSg. 101/7/251/Nr. 344	394
			ZSg. 101/7/251/Nr. 345	394
			ZSg. 101/7/251/Nr. 346	395
			ZSg. 102/2b/37	396
		(09)	ZSg. 102/2b/40/24 (1)	397
		(09)	ZSg. 102/2b/40/24 (2)	397
		(09)	ZSg. 102/2b/40/24 (3)	397
		(09)	ZSg. 102/2b/40/24 (4)	398
		15	ZSg. 101/7/253/Nr. 347	398
			ZSg. 101/7/253/Nr. 348	399
			ZSg. 101/7/253/Nr. 349	399
			ZSg. 101/7/255/Nr. 350	400
			ZSg. 101/7/255/Nr. 351	400
			ZSg. 101/7/255/Nr. 352	401
			ZSg. 102/2b/41/38 (4)	402
			ZSg. 102/2b/41/38 (5)	403
			ZSg. 102/2b/41/38 (7)	403
			ZSg. 102/2b/41/38 (8)	404
		16	ZSg. 101/7/257/Nr. 353	405
			ZSg. 101/7/257/Nr. 354	406
			ZSg. 101/7/259	406
			ZSg. 102/2b/43/46 (1)	407
			ZSg. 102/2b/43/46 (3)	408
			ZSg. 102/2b/43/46 (4)	409
		17	ZSg. 101/7/261/Nr. 355	410
			ZSg. 101/7/261/Nr. 356	412
			ZSg. 102/2b/44/56 (1)	412
			ZSg. 102/2b/44/56 (2)	413
			ZSg. 102/2b/44/56 (3)	413
			ZSg. 102/2b/44/56 (4)	414
		18	ZSg. 101/7/263/1	414
			ZSg. 101/7/263/2	415
			ZSg. 101/7/263/3	416
			ZSg. 101/7/263/4	416
			ZSg. 101/7/263/5	417
			ZSg. 102/2b/45/50 (1)	417
			ZSg. 102/2b/45/50 (2)	418
			ZSg. 102/2b/45/50 (3)	418
			ZSg. 102/2b/45/50 (4)	419
			ZSg. 102/2b/45/62 (1)	419
		(21	ZSg. 101/7/265	600)
		21	ZSg. 101/7/267/Nr. 357	420
			ZSg. 101/7/267/Nr. 358	421
			ZSg. 101/7/267/Nr. 359	421
			ZSg. 101/7/267/Nr. 360	422
		22	ZSg. 101/7/269/Nr. 361	422
			ZSg. 101/7/269/Nr. 362	422
			ZSg. 101/7/269/Nr. 363	423

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	April	22	ZSg. 101/7/269/Nr. 364	424
			ZSg. 101/7/269/Nr. 365	424
			ZSg. 102/2b/46/50 (3)	425
			ZSg. 102/2b/46/50 (6)	426
		23	ZSg. 101/7/271/Nr. 366	426
			ZSg. 101/7/271/Nr. 367	427
			ZSg. 101/7/271/Nr. 368	427
			ZSg. 101/7/271/Nr. 369	428
			ZSg. 101/7/271/Nr. 370	428
			ZSg. 101/7/271/Nr. 371	429
			ZSg. 101/7/273	430
			ZSg. 102/2b/47a/55 (2)	430
			ZSg. 102/2b/47a/55 (3)	431
			ZSg. 102/2b/47a/55 (4)	432
		24	ZSg. 101/7/275/Nr. 372	433
			ZSg. 101/7/275/Nr. 373	434
			ZSg. 101/7/275/Nr. 374	435
			ZSg. 101/7/275/Nr. 375	435
			ZSg. 102/2b/47b/62 (1)	436
		(24)	ZSg. 102/2b/54/78	437
		25	ZSg. 101/7/277/Nr. 376	439
			ZSg. 101/7/277/Nr. 377	439
			ZSg. 102/2b/48/86 (1)	440
			ZSg. 102/2b/48/86 (2)	440
			ZSg. 102/2b/48/86 (3)	441
			ZSg. 102/2b/48/86 (5)	442
			ZSg. 102/2b/48/86 (6)	443
		27	ZSg. 101/7/279/Nr. 378	443
			ZSg. 101/7/279/Nr. 379	444
			ZSg. 101/7/279/Nr. 380	444
			ZSg. 101/7/279/Nr. 381	445
			ZSg. 101/7/279/Nr. 382	445
			ZSg. 102/2b/49/63 (4)	446
			ZSg. 102/2b/49/63 (5)	447
			ZSg. 102/2b/50/108	448
		(28)	ZSg. 101/7/281/Nr. 383	448
		(28)	ZSg. 101/7/281/Nr. 384	449
		29	ZSg. 101/7/283/Nr. 385	450
			ZSg. 101/7/283/Nr. 386	450
			ZSg. 101/7/283/Nr. 387	450
			ZSg. 101/7/283/Nr. 388	451
		(29	ZSg. 102/2b/51/63 (2)	451)
		29	ZSg. 101/7/283/Nr. 389	452
			ZSg. 101/7/283/Nr. 390	452
			ZSg. 101/7/283/Nr. 391	453
			ZSg. 102/2b/51/63 (3)	454
			ZSg. 102/2b/52/63 (8)	454
		30	ZSg. 101/7/285/Nr. 392	455
			ZSg. 101/7/285/Nr. 393	456
			ZSg. 102/2b/53/67 (3)	456
			ZSg. 102/2b/53/67 (4)	458
			ZSg. 102/2b/53/67 (5)	458
	Mai	01	ZSg. 102/2b/56	460
		02	ZSg. 102/2b/57/30 (1)	460
			ZSg. 102/2b/57/30 (2)	461

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Mai	02	ZSg. 102/2b/57/40 (1)	461
			ZSg. 102/2b/57/40 (2)	461
			ZSg. 102/2b/57/40 (3)	462
			ZSg. 102/2b/57/40 (4)	463
			ZSg. 102/2b/57/40 (5)	463
			ZSg. 102/2b/57/40 (6)	463
			ZSg. 102/2b/57/40 (7)	464
		04	ZSg. 101/7/287/Nr. 394	464
			ZSg. 101/7/287/Nr. 395	465
			ZSg. 101/7/287/Nr. 396	465
			ZSg. 101/7/287/Nr. 397	466
			ZSg. 101/7/287/Nr. 398	467
			ZSg. 101/7/287/Nr. 399	467
			ZSg. 101/7/287/Nr. 400	468
			ZSg. 102/2b/58/52 (8)	469
		05	ZSg. 101/2b/59/47 (1)	470
			ZSg. 102/2b/59/47 (2)	470
			ZSg. 102/2b/59/47 (3)	471
(1936?)			ZSg. 102/2b/61	472
		06	ZSg. 101/7/289/Nr. 401	472
			ZSg. 101/7/289/Nr. 402	473
			ZSg. 101/7/289/Nr. 403	473
			ZSg. 101/7/289/Nr. 404	474
			ZSg. 102/2b/60/59 (3)	474
			ZSg. 102/2b/60/59 (4)	475
		07	ZSg. 101/7/291/Nr. 405	475
			ZSg. 101/7/291/Nr. 406	476
			ZSg. 101/7/291/Nr. 407	477
			ZSg. 101/7/291/Nr. 408	477
			ZSg. 101/7/291/Nr. 409	478
			ZSg. 102/2b/62/59 (4)	479
			ZSg. 102/2b/62/59 (5)	479
		08	ZSg. 101/7/293/Nr. 410	480
			ZSg. 101/7/293/Nr. 411	480
		(08	ZSg. 102/2b/63/57 (3)	481)
		08	ZSg. 101/7/293/Nr. 412	481
			ZSg. 102/2b/63/57 (1)	482
		09	ZSg. 101/7/295/Nr. 413	483
			ZSg. 101/7/295/Nr. 414	483
			ZSg. 101/7/295/Nr. 415	484
		(09	ZSg. 102/2b/64/89 (3)	484)
		11	ZSg. 101/7/297/Nr. 416	485
			ZSg. 101/7/297/Nr. 417	486
			ZSg. 101/7/297/Nr. 418	486
			ZSg. 102/2b/65/37	487
			ZSg. 102/2b/65/55 (1)	488
			ZSg. 102/2b/65/55 (3)	488
			ZSg. 102/2b/65/55 (4)	488
			ZSg. 102/2b/65/55 (5)	489
			ZSg. 102/2b/65/66 (6)	489
		12	ZSg. 101/7/299/Nr. 419	490
			ZSg. 101/7/299/Nr. 420	491
			ZSg. 101/7/299/Nr. 421	492
		(12	ZSg. 102/2b/66/46 (2)	492)
		13	ZSg. 101/7/301/Nr. 422	493
			ZSg. 101/7/301/Nr. 423	494
			ZSg. 101/7/301/Nr. 424	494

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Mai	13	ZSg. 101/7/301/Nr. 425	494
			ZSg. 101/7/301/Nr. 426	495
			ZSg. 101/7/301/Nr. 427	496
		(13	ZSg. 102/2b/67/46 (5)	496)
		13	ZSg. 101/7/301/Nr. 428	496
		14	ZSg. 101/7/303/Nr. 429	497
			ZSg. 101/7/305/Nr. 430	498
			ZSg. 102/2b/68/46 (2)	499
		15	ZSg. 101/7/307/Nr. 431	500
			ZSg. 101/7/307/Nr. 432	501
			ZSg. 101/7/307/Nr. 433	502
			ZSg. 102/2b/69/50 (2)	502
			ZSg. 102/2b/69/50 (3)	503
			ZSg. 102/2b/69/50 (6)	504
			ZSg. 102/2b/69/50 (7)	505
		16	ZSg. 101/7/309/Nr. 434	505
			ZSg. 101/7/309/Nr. 435	505
			ZSg. 101/7/309/Nr. 436	506
			ZSg. 101/7/309/Nr. 437	507
			ZSg. 101/7/311/1	508
			ZSg. 101/7/311/2	508
			ZSg. 101/7/311/3	509
			ZSg. 102/2b/71/108	509
		18	ZSg. 101/7/313/Nr. 438	510
			ZSg. 101/7/313/Nr. 439	511
			ZSg. 101/7/313/Nr. 440	512
			ZSg. 101/7/313/Nr. 441	513
			ZSg. 101/7/313/Nr. 442	513
			ZSg. 101/7/313/Nr. 443	514
		18	ZSg. 102/2b/72/30 (4)	514
		19	ZSg. 101/7/315/Nr. 444	515
			ZSg. 101/7/315/Nr. 445	515
		(19	ZSg. 102/2b/73/37 (6)	515)
		19	ZSg. 101/7/315/Nr. 446	515
			ZSg. 101/7/317/Nr. 447	516
			ZSg. 102/2b/73/37 (2)	516
			ZSg. 102/2b/73/37 (5)	517
			ZSg. 102/2b/74/50	517
		20	ZSg. 101/7/319	517
			ZSg. 102/2b/75/49 (1)	518
			ZSg. 102/2b/75/49 (2)	518
			ZSg. 102/2b/75/49 (3)	519
			ZSg. 102/2b/75/49 (4)	519
			ZSg. 102/2b/75/49 (6)	520
		22	ZSg. 101/7/321/Nr. 448	520
			ZSg. 101/7/321/Nr. 449	521
			ZSg. 101/7/321/Nr. 450	521
			ZSg. 101/7/321/Nr. 451	522
			ZSg. 101/7/321/Nr. 452	522
			ZSg. 101/7/321/Nr. 453	523
			ZSg. 101/7/323/Nr. 454	523
			ZSg. 101/7/323/Nr. 455	524
			ZSg. 102/2b/76/41 (3)	524
			ZSg. 102/2b/76/41 (5)	525
			ZSg. 102/2b/76/41 (8)	525
			ZSg. 102/2b/76/41 (9)	526

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Mai	23	ZSg. 101/7/325/Nr. 456	527
		(23	ZSg. 102/2b/78/60 (3)	527)
		23	ZSg. 101/7/325/Nr. 457	527
			ZSg. 101/7/325/Nr. 458	527
			ZSg. 101/7/325/Nr. 459	528
		(23	ZSg. 102/2b/79a/74 (4)	528)
		23	ZSg. 101/7/325/Nr. 460	528
			ZSg. 101/7/325/Nr. 461	529
			ZSg. 101/7/325/Nr. 462	529
			ZSg. 101/7/325/Nr. 463	530
		(23	ZSg. 102/2b/78/60 (2)	530)
		23	ZSg. 102/2b/78/60 (1)	531
			ZSg. 102/2b/79a/74 (3)	532
			ZSg. 102/2b/79a/74 (6)	532
		25	ZSg. 101/7/327/Nr. 464	533
			ZSg. 101/7/327/Nr. 465	533
			ZSg. 101/7/327/Nr. 466	534
			ZSg. 101/7/327/Nr. 467	535
			ZSg. 101/7/327/Nr. 468	536
			ZSg. 101/7/329	537
			ZSg. 101/7/331/Nr. 469	537
			ZSg. 102/2b/79b/52 (1)	538
			ZSg. 102/2b/79b/52 (7)	539
			ZSg. 102/2b/79b/52 (8)	539
		26	ZSg. 101/7/333/Nr. 470	540
			ZSg. 101/7/333/Nr. 471	540
			ZSg. 101/7/333/Nr. 472	540
			ZSg. 101/7/333/Nr. 473	541
			ZSg. 101/7/333/Nr. 474	541
			ZSg. 101/7/333/Nr. 475	542
			ZSg. 101/7/333/Nr. 476	542
			ZSg. 101/7/335/Nr. 477	544
			ZSg. 101/7/337/Nr. 478	544
			ZSg. 102/2b/80/50/(3)	545
			ZSg. 10272b/80/50/(4)	545
			ZSg. 102/2b/80/50/(5)	546
		(26)	ZSg. 102/2b/81/(1)	546
		(26)	ZSg. 102/2b/81/(3)	547
		(26)	ZSg. 102/2b/81/(5)	547
		27	ZSg. 101/7/339/Nr. 479	548
			ZSg. 101/7/339/Nr. 480	548
			ZSg. 101/7/339/Nr. 481	549
			ZSg. 101/7/339/Nr. 482	550
			ZSg. 102/2b/83/43 (4)	551
			ZSg. 102/2b/83/43 (5)	552
		28	ZSg. 101/7/341/Nr. 483	553
			ZSg. 101/7/341/Nr. 484	553
			ZSg. 101/7/341/Nr. 485	554
			ZSg. 101/7/341/Nr. 486	554
			ZSg. 101/7/341/Nr. 487	555
			ZSg. 102/2b/84/5 (1)	556
		29	ZSg. 101/7/343/Nr. 488	556
			ZSg. 101/7/343/Nr. 489	557
		(29	ZSg. 102/2b/85/63 (2)	557)
		29	ZSg. 101/7/343/Nr. 490	558

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Mai	29	ZSg. 101/7/343/Nr. 491	559
			ZSg. 101/7/343/Nr. 492	559
			ZSg. 101/7/343/Nr. 493	559
			ZSg. 101/7/345/Nr. 494	560
			ZSg. 101/7/347	561
			ZSg. 101/7/349/Nr. 494 ((a))	562
			ZSg. 102/2b/85/63 (4)	562
	Juni	02	ZSg. 101/7/351/Nr. 495	563
			ZSg. 101/7/351/Nr. 496	563
			ZSg. 101/7/351/Nr. 497	564
			ZSg. 101/7/351/Nr. 498	565
			ZSg. 101/7/351/Nr. 499	565
			ZSg. 102/2b/87/4 (5)	566
			ZSg. 102/2b/87/4 (6)	567
			ZSg. 102/2b/87/4 (7)	567
			ZSg. 102/2b/89/108 (1)	567
			ZSg. 102/2b/89/108 (2)	568
		(3)[2]	ZSg. 101/7/353/Nr. 500	568
		(3)[2]	ZSg. 101/7/353/Nr. 501	569
		(3)[2]	ZSg. 101/7/353/Nr. 502	570
		(3)[2]	ZSg. 101/7/353/Nr. 503	570
		(3)[2]	ZSg. 101/7/353/Nr. 504	571
		(3)[2]	ZSg. 101/7/353/Nr. 505	572
		03	ZSg. 102/2b/90/42 (5)	573
			ZSg. 102/2b/90/42 (6)	573
		04	ZSg. 101/7/355/Nr. 506	573
			ZSg. 101/7/355/Nr. 507	574
		(04	ZSg. 102/2b/92/54 (4)	574)
		04	ZSg. 101/7/355/Nr. 508	575
			ZSg. 102/2b/92/54 (1)	575
			ZSg. 102/2b/92/54 (3)	576
			ZSg. 102/2b/92/54 (5)	576
			ZSg. 102/2b/92/54 (6)	577
			ZSg. 102/2b/92/54 (7)	577
			ZSg. 102/2b/92/54 (8)	578
		05	ZSg. 101/7/357/Nr. 509	578
			ZSg. 101/7/359/Nr. 510	578
			ZSg. 101/7/359/Nr. 511	579
			ZSg. 101/7/359/Nr. 512	580
			ZSg. 101/7/359/Nr. 513	581
			ZSg. 101/7/359/Nr. 514	581
		(05	ZSg. 102/2b/93/54 (7)	581)
		05	ZSg. 102/2b/93/54 (1)	582
			ZSg. 102/2b/93/54 (2)	582
			ZSg. 102/2b/93/54 (9)	582
		06	ZSg. 101/7/361/Nr. 515	583
			ZSg. 101/7/361/Nr. 516	583
			ZSg. 101/7/361/Nr. 517	583
			ZSg. 101/7/361/Nr. 518	584
			ZSg. 101/7/361/Nr. 519	584
		(06	ZSg. 102/2b/94/65 (2)	584)
		06	ZSg. 101/7/361/Nr. 520	585
			ZSg. 101/7/361/Nr. 521	585
			ZSg. 101/7/361/Nr. 522	586

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Juni	06	ZSg. 101/7/361/Nr. 523	586
		(06)	ZSg. 101/7/363/Nr. 524	587
		(06)	ZSg. 101/7/363/Nr. 525	587
		06	ZSg. 102/2b/95/77 (1)	587
			ZSg. 102/2b/95/77 (3)	588
		08	ZSg. 101/7/365/Nr. 526	589
			ZSg. 101/7/365/Nr. 527	589
			ZSg. 101/7/365/Nr. 528	590
			ZSg. 101/7/365/Nr. 529	590
			ZSg. 102/2b/97/47 (1)	591
			ZSg. 102/2b/97/47 (2)	592
		09	ZSg. 101/7/367/Nr. 530	593
			ZSg. 101/7/367/Nr. 531	594
		(09	ZSg. 102/2b/98/61 (6)	594)
		09	ZSg. 101/7/367/Nr. 532	594
			ZSg. 101/7/367/Nr. 533	594
			ZSg. 101/7/367/Nr. 534	595
			ZSg. 101/7/367/Nr. 535	596
			ZSg. 101/7/367/Nr. 536	596
			ZSg. 101/7/367/Nr. 537	597
			ZSg. 101/7/367/Nr. 538	597
		(09	ZSg. 102/2b/99/57 (1)	598)
		09	ZSg. 102/2b/98/61 (4)	599
			ZSg. 102/2b/98/61 (7)	599
		10	ZSg. 101/7/369/Nr. 539	600
			ZSg. 101/7/369/Nr. 540	602
			ZSg. 101/7/369/Nr. 541	602
			ZSg. 101/7/369/Nr. 542	602
			ZSg. 101/7/369/Nr. 543	603
		(10	ZSg. 102/2b/100/65 (9)	603)
		10	ZSg. 101/7/369/Nr. 544	604
			ZSg. 101/7/369/Nr. 546	604
			ZSg. 101/7/369/Nr. 547	606
			ZSg. 102/2b/100/51 (3)	606
			ZSg. 102/2b/100/65 (1)	607
			ZSg. 102/2b/100/65 (2)	607
			ZSg. 102/2b/100/65 (8)	608
		11	ZSg. 101/7/371/Nr. 548	610
			ZSg. 101/7/371/Nr. 549	611
		(11	ZSg. 102/2b/102/49 (3)	611)
		11	ZSg. 102/2b/102/49 (1)	612
		12	ZSg. 101/7/373/Nr. 550	612
			ZSg. 101/7/373/Nr. 551	613
			ZSg. 101/7/373/Nr. 552	614
			ZSg. 101/7/373/Nr. 553	614
			ZSg. 101/7/373/Nr. 554	615
			ZSg. 101/7/373/Nr. 555	615
			ZSg. 101/7/373/Nr. 556	615
			ZSg. 101/7/373/Nr. 557	616
			ZSg. 101/7/373/Nr. 558	617
		(12	ZSg. 102/2b/103/48 (4)	617)
		(12)	ZSg. 101/7/375/Nr. 559	618
		(12)	ZSg. 101/7/375/Nr. 560	618
		(12)	ZSg. 101/7/375/Nr. 561	619

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Juni	12	ZSg. 102/2b/103/48 (8)	619
			ZSg. 102/2b/104/58 (3)	620
			ZSg. 102/2b/104/58 (4)	621
			ZSg. 102/2b/104/58 (5)	622
		13	ZSg. 101/7/377/Nr. 562	622
			ZSg. 101/7/377/Nr. 563	623
			ZSg. 101/7/377/Nr. 564	624
		(13	ZSg. 102/2b/105/63 (1)	624)
		13	ZSg. 101/7/377/Nr. 565	624
			ZSg. 101/7/377/Nr. 566	625
			ZSg. 101/7/377/Nr. 567	626
		(13	ZSg. 102/2b/106/63 (5)	626)
		13	ZSg. 101/7/377/Nr. 568	626
			ZSg. 101/7/377/Nr. 569	626
		(13	ZSg. 102/2b/105/63 (4)	626)
		13	ZSg. 101/7/379/Nr. 570	627
			ZSg. 101/7/379/Nr. 571	628
			ZSg. 101/7/379/Nr. 572	629
			ZSg. 101/7/379/Nr. 573	629
		15	ZSg. 101/7/381/Nr. 570 ((a))	630
			ZSg. 101/7/381/Nr. 571 ((a))	631
			ZSg. 101/7/381/Nr. 572 ((a))	632
			ZSg. 101/7/381/Nr. 573 ((a))	633
		(15	ZSg. 102/2b/108/43 (3)	633)
		15	ZSg. 101/7/381/Nr. 574	633
			ZSg. 101/7/381/Nr. 575	634
			ZSg. 101/7/383/Nr. 576	635
			ZSg. 101/7/383/Nr. 577	635
		16	ZSg. 101/7/385/Nr. 578	636
			ZSg. 101/7/385/Nr. 579	636
			ZSg. 101/7/385/Nr. 580	636
			ZSg. 101/7/385/Nr. 581	637
			ZSg. 101/7/385/Nr. 582	638
			ZSg. 101/7/385/Nr. 583	638
			ZSg. 101/7/385/Nr. 584	639
		(16	ZSg. 102/2b/110/57 (3)	639)
		16	ZSg. 101/7/385/Nr. 585	639
		(16	ZSg. 102/2b/109/50 (4)	639)
		16	ZSg. 101/7/385/Nr. 586	641
			ZSg. 102/2b/110/57 (2)	642
		17	ZSg. 101/7/387/Nr. 587	642
			ZSg. 101/7/387/Nr. 588	643
			ZSg. 101/7/387/Nr. 589	643
			ZSg. 101/7/387/Nr. 590	644
		(17	ZSg. 102/2b/111/50 (4)	644)
		17	ZSg. 102/2b/111/50 (5)	645
			ZSg. 102/2b/111/50 (6)	645
		18	ZSg. 101/7/389/Nr. 591	645
			ZSg. 101/7/389/Nr. 592	647
			ZSg. 101/7/389/Nr. 593	647
			ZSg. 101/7/389/Nr. 594	648
			ZSg. 101/7/389/Nr. 595	649
			ZSg. 101/7/389/Nr. 596	649
		19	ZSg. 101/7/391/Nr. 597	650
			ZSg. 101/7/391/Nr. 598	650

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Juni	19	ZSg. 101/7/391/Nr. 599	651
			ZSg. 102/2b/113/53 (3)	651
		20	ZSg. 101/7/393/Nr. 600	653
			ZSg. 101/7/393/Nr. 601	653
			ZSg. 101/7/393/Nr. 602	654
			ZSg. 101/7/393/Nr. 603	654
			ZSg. 101/7/393/Nr. 604	655
		(20)	ZSg. 102/2b/116/59	656
		20	ZSg. 102/2b/117/82 (1)	657
			ZSg. 102/2b/116/94 (2)	657
		22	ZSg. 101/7/395/Nr. 605	658
			ZSg. 101/7/395/Nr. 606	659
			ZSg. 101/7/395/Nr. 607	659
			ZSg. 101/7/395/Nr. 608	659
			ZSg. 101/7/395/Nr. 609	660
			ZSg. 101/7/395/Nr. 610	660
			ZSg. 102/2b/118/(5)	661
		23	ZSg. 101/7/397/Nr. 611	661
			ZSg. 101/7/397/Nr. 612	662
			ZSg. 101/7/397/Nr. 613	662
			ZSg. 101/7/397/Nr. 614	663
			ZSg. 101/7/397/Nr. 615	664
			ZSg. 101/7/397/Nr. 616	665
			ZSg. 101/7/397-399/Nr. 617	665
			ZSg. 102/2b/119/78 (5)	666
		24	ZSg. 101/7/401/Nr. 618	666
			ZSg. 101/7/401/Nr. 619	667
			ZSg. 101/7/401/Nr. 620	667
			ZSg. 101/7/401/Nr. 621	668
			ZSg. 101/7/401/Nr. 622	668
			ZSg. 102/2b/120/69 (3)	669
			ZSg. 102/2b/121/107	669
		25	ZSg. 101/7/403/Nr. 623	669
			ZSg. 101/7/403/Nr. 624	670
			ZSg. 101/7/403/Nr. 625	670
			ZSg. 101/7/403/Nr. 626	671
			ZSg. 101/7/403/Nr. 627	671
			ZSg. 101/7/403/Nr. 628	671
		(25	ZSg. 102/2b/122/33 (6)	672)
		25	ZSg. 101/7/403/Nr. 629	673
			ZSg. 101/7/405	674
			ZSg. 102/2b/122/33 (4)	674
			ZSg. 102/2b/122/33 (5)	675
			ZSg. 102/2b/122/33 (9)	675
		26	ZSg. 101/7/407/Nr. 630	676
		(26	ZSg. 102/2b/123/49 (2)	676)
		26	ZSg. 101/7/407/Nr. 631	676
			ZSg. 101/7/407/Nr. 632	677
			ZSg. 101/7/407/Nr. 633	677
			ZSg. 101/7/407/Nr. 634	678
			ZSg. 101/7/407/Nr. 635	678
			ZSg. 101/7/407/Nr. 636	679
		(26	ZSg. 102/2b/123/49 (8)	679)
		26	ZSg. 101/7/407/Nr. 637	680
			ZSg. 102/2b/123/49 (7)	680
			ZSg. 102/2b/123/49 (10)	680

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Juni	26	ZSg. 102/2b/124/61 (1)	682
			ZSg. 102/2b/124/61 (2)	682
			ZSg. 102/2b/124/61 (3)	682
		27	ZSg. 101/7/409/Nr. 638	683
			ZSg. 101/7/409/Nr. 639	683
			ZSg. 101/7/409/Nr. 640	684
			ZSg. 101/7/409/Nr. 641	684
			ZSg. 101/7/409/Nr. 642	684
			ZSg. 101/7/409/Nr. 643	685
			ZSg. 101/7/409/Nr. 644	686
			ZSg. 101/7/409/Nr. 645	686
			ZSg. 101/7/409-411/Nr. 646	686
		(2)7	ZSg. 102/2b/96/(5)	687
		(2)7	ZSg. 102/2b/96/(10)	688
		29	ZSg. 101/7/413/Nr. 647	688
			ZSg. 101/7/413/Nr. 648	689
			ZSg. 102/2b/125/48 (1)	690
		30	ZSg. 101/7/415/Nr. 649	691
			ZSg. 101/7/415/Nr. 650	692
			ZSg. 101/7/415/Nr. 651	692
			ZSg. 101/7/415/Nr. 652	693
			ZSg. 101/7/415/Nr. 653	694
	Juli	01	ZSg. 101/8/1/Nr. 654	695
		(01	ZSg. 102/2b/128/56 (6)	695)
		01	ZSg. 101/8/1/Nr. 655	695
			ZSg. 101/8/1/Nr. 656	695
			ZSg. 101/8/1/Nr. 657	696
		(01	ZSg. 102/2b/128/56 (2)	696)
		01	ZSg. 101/8/1/Nr. 658	696
			ZSg. 101/8/1/Nr. 659	697
		(01	ZSg. 102/2b/128/56 (5)	697)
		01	ZSg. 102/2b/128/56 (3)	699
			ZSg. 102/2b/129/110	699
		02	ZSg. 101/8/3/Nr. 660	700
			ZSg. 101/8/5/Nr. 661	701
			ZSg. 101/8/5/Nr. 662	701
			ZSg. 101/8/5/nr. 663	702
			ZSg. 101/8/5/Nr. 664	703
			ZSg. 101/8/5/Nr. 665	704
			ZSg. 102/2b/130/57 (5)	704
			ZSg. 102/2b/130/57 (6)	704
			ZSg. 102/2b/130/57 (8)	705
			ZSg. 102/2b/130/57 (9)	706
			ZSg. 102/2b/130/57 (10)	706
		03	ZSg. 101/8/7/Nr. 666	707
		(03	ZSg. 102/2b/131/44 (2)	707)
		03	ZSg. 101/8/7/Nr. 667	708
			ZSg. 101/8/7/Nr. 668	708
			ZSg. 101/8/7/Nr. 669	709
			ZSg. 102/2b/132/57 (1)	710
		04	ZSg. 101/8/9/Nr. 670	711
			ZSg. 101/8/9/Nr. 671	711
			ZSg. 101/8/9/Nr. 672	712
			ZSg. 101/8/11/Nr. 673	712
			ZSg. 102/2b/134/74 (3)	713

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Juli	04	ZSg. 102/2b/134/74 (5)	713
			ZSg. 102/2b/133/89	714
		06	ZSg. 101/8/13/Nr. 674	716
			ZSg. 101/8/13/Nr. 675	717
			ZSg. 101/8/13/Nr. 676	718
			ZSg. 101/8/13/Nr. 677	718
			ZSg. 101/8/13/Nr. 678	719
			ZSg. 101/2b/135/33 (2)	719
		07	ZSg. 101/8/17/Nr. 679	720
		(07	ZSg. 101/8/15	720)
		07	ZSg. 101/8/17/Nr. 680	721
			ZSg. 101/8/17/Nr. 681	721
			ZSg. 102/2b/136/49 (3)	722
			ZSg. 102/2b/136/49 (5)	722
			ZSg. 102/2b/136/49 (6)	723
			ZSg. 102/2b/136/49 (7)	724
		08	ZSg. 101/8/19/Nr. 682	725
			ZSg. 101/8/19/Nr. 683	725
			ZSg. 101/8/19/Nr. 684	725
			ZSg. 101/8/19/Nr. 685	726
			ZSg. 101/8/19/Nr. 686	726
			ZSg. 101/8/19/Nr. 687	726
			ZSg. 101/2b/137/48 (1)	727
		09	ZSg. 101/8/21/Nr. 688	729
			ZSg. 101/8/21/Nr. 689	729
			ZSg. 101/8/21/Nr. 690	731
			ZSg. 102/2b/138/37 (2)	732
			ZSg. 102/2b/139/47 (2)	732
		10	ZSg. 101/8/23/Nr. 691	733
			ZSg. 101/8/23/Nr. 692	733
			ZSg. 101/8/23/Nr. 693	733
			ZSg. 101/8/23/Nr. 694	734
		11	ZSg. 101/8/25/Nr. 695	735
			ZSg. 102/2b/141/56 (2)	735
			ZSg. 102/2b/142/68 (1)	735
			ZSg. 102/2b/142/68 (2)	736
			ZSg. 102/2b/143/110	736
		13	ZSg. 102/2b/144/38 (1)	738
			ZSg. 102/2b/144/38 (2)	739
			ZSg. 102/2b/144/38 (3)	739
		14	ZSg. 101/8/27/Nr. 696	739
			ZSg. 102/2b/145/32 (1)	740
			ZSg. 102/2b/145/32 (2)	741
			ZSg. 102/2b/145/32 (3)	741
			ZSg. 102/2b/145/32 (4)	741
		15	ZSg. 101/8/29/Nr. 697	742
			ZSg. 101/8/29/Nr. 698	742
			ZSg. 101/8/29/Nr. 699	744
		(15	ZSg. 102/2b/146a/48 (2)	744)
		15	ZSg. 101/8/29/Nr. 700	745
			ZSg. 101/8/29/Nr. 701	745
			ZSg. 101/8/29/Nr. 702	745
			ZSg. 101/8/29/Nr. 703	745
		(15)	ZSg. 101/8/31/Nr. 704	746
		(15)	ZSg. 101/8/31/Nr. 705	747
		16	ZSg. 101/8/33/Nr. 706	748

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Juli	16	ZSg. 101/8/35/1	748
			ZSg. 101/8/35/2	749
			ZSg. 101/8/35/3	749
			ZSg. 101/8/35/4	750
			ZSg. 101/8/35/5	750
			ZSg. 101/8/35/6	751
			ZSg. 101/8/35/7	751
			ZSg. 101/8/35/8	751
			ZSg. 101/8/35/9	752
			ZSg. 101/8/35/10	752
			ZSg. 101/8/35/11	752
		(16)	ZSg. 101/8/37/12	753
		16	ZSg. 101/8/39/Nr. 707	754
			ZSg. 102/2b/147/44 (1)	754
			ZSg. 102/2b/147/44 (3)	755
			ZSg. 102/2b/147/44 (4)	755
		17	ZSg. 101/8/41/Nr. 708	756
			ZSg. 101/8/41/Nr. 709	757
		18	ZSg. 101/8/43/Nr. 710	758
			ZSg. 101/8/43/Nr. 711	759
			ZSg. 101/8/43/Nr. 712	760
			ZSg. 101/8/43/Nr. 713	761
			ZSg. 101/8/43/Nr. 714	761
			ZSg. 101/8/43/Nr. 715	762
			ZSg. 101/8/43/Nr. 716	762
			ZSg. 101/8/43/Nr. 717	763
			ZSg. 102/2b/149/51 (5)	764
		(18) [17]	ZSg. 102/2b/149/55 (2)	764
		18	ZSg. 102/2b/150/62 (4)	765
			ZSg. 102/2b/150/62 (5)	765
		20	ZSg. 101/8/45/Nr. 718	766
			ZSg. 101/8/45/Nr. 719	766
			ZSg. 101/8/45/Nr. 720	767
			ZSg. 101/8/45/Nr. 721	767
			ZSg. 102/2b/151/31 (1)	768
			ZSg. 102/2b/151/31 (2)	769
			ZSg. 102/2b/151/31 (4)	769
		21	ZSg. 101/8/37/Nr. 722	770
			ZSg. 101/8/47/Nr. 723	770
			ZSg. 101/8/49/Nr. 724	771
			ZSg. 102/2b/153/45	772
		22	ZSg. 101/8/51/Nr. 725	774
			ZSg. 101/8/51/Nr. 726	774
			ZSg. 101/8/51/Nr. 727	775
		(22	ZSg. 102/2b/154a/42 (4)	775)
		22	ZSg. 101/8/51/Nr. 728	776
			ZSg. 101/8/51/Nr. 729	777
			ZSg. 101/8/51/Nr. 730	777
			ZSg. 101/8/51/Nr. 731	778
		(22	ZSg. 102/2b/154a/42 (8)	778)
		22	ZSg. 101/8/51/Nr. 732	779
			ZSg. 102/2b/154a/42 (1)	780
			ZSg. 102/2b/154a/42 (5)	780
			ZSg. 102/2b/154a/42 (6)	781
			ZSg. 102/2b/154a/42 (10)	781
			ZSg. 102/2b/154a/42 (11)	782

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Juli	23	ZSg. 101/8/53/Nr. 733	782
			ZSg. 101/8/53/Nr. 734	782
			ZSg. 101/8/53/Nr. 735	783
			ZSg. 101/8/53/Nr. 736	783
		(23	ZSg. 102/2b/155/47 (9)	783)
		23	ZSg. 101/8/53/Nr. 737	783
			ZSg. 101/8/53/Nr. 738	783
			ZSg. 101/8/55/Nr. 739	784
			ZSg. 102/2b/155/47 (1)	785
			ZSg. 102/2b/155/47 (7)	785
			ZSg. 102/2b/155/47 (8)	786
		24	ZSg. 101/8/57/Nr. 740	786
			ZSg. 101/8/57/Nr. 741	787
			ZSg. 101/8/57/Nr. 742	787
			ZSg. 101/8/57/Nr. 743	788
			ZSg. 101/8/57/Nr. 744	788
			ZSg. 101/8/57/Nr. 745	788
			ZSg. 101/8/57/Nr. 746	789
			ZSg. 102/2b/156/62 (2)	790
			ZSg. 102/2b/156/69 (1)	792
		25	ZSg. 101/8/59/Nr. 747	792
			ZSg. 101/8/59/Nr. 748	793
			ZSg. 101/8/59/Nr. 749	793
			ZSg. 101/8/59/Nr. 750	794
			ZSg. 101/8/59/Nr. 751	794
			ZSg. 101/8/59/Nr. 752	794
			ZSg. 101/8/59/Nr. 753	795
			ZSg. 101/8/61	795
			ZSg. 102/2b/157/45 (5)	796
			ZSg. 102/2b/157/45 (8)	796
		27	ZSg. 101/8/63/Nr. 754	797
			ZSg. 101/8/63/Nr. 755	798
			ZSg. 101/8/63/Nr. 756	798
		(27	ZSg. 102/2b/159/37 (6)	798)
		27	ZSg. 101/8/63/Nr. 757	800
			ZSg. 101/8/63/Nr. 758	801
			ZSg. 101/8/63/Nr. 759	802
		28	ZSg. 101/8/65/Nr. 760	802
			ZSg. 101/8/65/Nr. 761	803
			ZSg. 101/8/65/Nr. 762	804
			ZSg. 101/8/65/Nr. 763	804
			ZSg. 102/2b/160/48 (1)	805
			ZSg. 102/2b/160/48 (2)	807
			ZSg. 102/2b/160/48 (3)	807
			ZSg. 102/2b/160/48 (4)	808
			ZSg. 102/2b/160/48 (5)	808
			ZSg. 102/2b/160/48 (8)	809
		29	ZSg. 101/8/67/Nr. 764	810
			ZSg. 101/8/67/Nr. 765	811
			ZSg. 101/8/67/Nr. 766	812
			ZSg. 101/8/67/Nr. 767	813
			ZSg. 101/8/67/Nr. 768	814
			ZSg. 101/8/67/Nr. 769	814
			ZSg. 101/8/67/Nr. 770	815
			ZSg. 101/8/67/Nr. 771	815
			ZSg. 101/8/67/Nr. 772	816

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Juli	29	ZSg. 101/8/67/Nr. 773	816
			ZSg. 101/8/67-69/Nr. 774	817
			ZSg. 101/8/69/Nr. 775	817
			ZSg. 101/8/69/Nr. 776	818
			ZSg. 102/2b/162/17	819
		30	ZSg. 101/8/71/Nr. 777	819
			ZSg. 101/8/71/Nr. 778	820
			ZSg. 101/8/71/Nr. 779	820
		(30) [29]	ZSg. 102/2b/163/42 (3)	821
		31	ZSg. 101/8/73/Nr. 780	822
			ZSg. 101/8/73/Nr. 781	822
			ZSg. 101/8/73/Nr. 782	823
			ZSg. 101/8/73/Nr. 783	823
			ZSg. 101/8/73/Nr. 784	824
			ZSg. 101/8/73/Nr. 785	824
			ZSg. 102/2b7166/70 (1)	825
			ZSg. 102/2b/166/70 (2)	826
			ZSg. 102/2b/166/70 (3)	828
			ZSg. 102/2b/166/70 (4)	828
			ZSg. 102/2b/166/70 (5)	828
	August	01	ZSg. 101/8/75/Nr. 786	830
		03	ZSg. 101/8/77/Nr. 787	830
			ZSg. 101/8/77/Nr. 788	830
			ZSg. 101/8/77/Nr. 789	831
			ZSg. 101/8/77/Nr. 790	831
			ZSg. 101/8/77/Nr. 791	832
			ZSg. 102/3/3/53 (1)	833
			ZSg. 102/3/3/53 (2)	833
			ZSg. 102/3/3/53 (5)	834
			ZSg. 102/3/3/53 (6)	834
			ZSg. 102/3/3/53 (8)	835
			ZSg. 102/3/3/53 (9)	836
			ZSg. 102/3/3/53 (11)	836
			ZSg. 102/3/4/53 (14)	837
			ZSg. 102/3/4/53 (15)	837
		04	ZSg. 101/8/79/Nr. 792	838
			ZSg. 101/8/79/Nr. 793	839
			ZSg. 101/8/79/Nr. 794	839
			ZSg. 101/8/79/Nr. 795	840
			ZSg. 102/3/5/21 (1)	841
			ZSg. 102/3/5/21 (2)	841
			ZSg. 102/3/5/21 (3)	842
			ZSg. 102/3/5/60 (3)	842
		05	ZSg. 101/8/81/Nr. 796	842
		(05	ZSg. 102/3/6/45 (1)	843)
		05	ZSg. 101/8/81/Nr. 797	843
			ZSg. 101/8/81/Nr. 798	843
			ZSg. 101/8/81/Nr. 799	844
			ZSg. 101/8/81/Nr. 800	844
		(05	ZSg. 102/3/6/45 (6)	844)
		05	ZSg. 102/3/6/45 (3)	845
			ZSg. 102/3/6/45 (5)	845
			ZSg. 102/3/6/45 (8)	846
			ZSg. 102/3/6/45 (9)	847
			ZSg. 102/3/8/76	848

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	August	06	ZSg. 101/8/83/Nr. 801	849
			ZSg. 101/8/83/Nr. 802	849
			ZSg. 101/8/83/Nr. 803	850
			ZSg. 101/8/83/Nr. 804	851
			ZSg. 101/8/83/Nr. 805	851
		(06	ZSg. 102/3/10/39 (4)	851)
		06	ZSg. 101/8/83/Nr. 806	852
			ZSg. 101/8/83/Nr. 807	852
		(06	ZSg. 102/3/10/39 (9)	852)
		06	ZSg. 101/8/83/Nr. 808	853
			ZSg. 102/3/10/39 (2)	854
			ZSg. 102/3/10/39 (5)	854
			ZSg. 102/3/10/39 (6)	855
			ZSg. 102/3/10/39 (8)	855
		(06)	ZSg. 102/3/7/(1)	856
		06	ZSg. 102/3/11	856
		(06)	ZSg. 102/3/9/(1)	856
			ZSg. 102/3/9/(5)	857
			ZSg. 102/3/9/(6)	857
			ZSg. 102/3/9/(7)	857
		07	ZSg. 101/8/85/Nr. 809	859
			ZSg. 102/3/12/60 (1)	859
			ZSg. 102/3/12/60 (2)	860
			ZSg. 102/3/12/60 (3)	860
			ZSg. 102/3/12/60 (5)	861
		(07	ZSg. 101/8/85	861)
		08	ZSg. 101/8/87/Nr. 810	861
			ZSg. 101/8/87/Nr. 811	862
			ZSg. 101/8/87/Nr. 812	863
			ZSg. 101/8/87/Nr. 813	864
			ZSg. 101/8/89/Nr. 814	864
			ZSg. 101/8/89/Nr. 815	864
			ZSg. 101/8/89/Nr. 816	865
			ZSg. 102/3/13/54 (1)	865
			ZSg. 102/3/13/54 (2)	866
		(08	ZSg. 110/2/100	866)
		08	ZSg. 102/3/13/54 (3)	866
			ZSg. 102/3/13/54 (6)	867
			ZSg. 102/3/13/54 (7)	868
		(08)	ZSg. 102/3/14 (3)	868
		10	ZSg. 101/8/91/Nr. 817	869
			ZSg. 101/8/91/Nr. 818	870
		(10	ZSg. 102/3/15/44 (2)	870)
		10	ZSg. 101/8/91/Nr. 819	871
			ZSg. 102/3/15/44 (3)	871
		11	ZSg. 101/8/93/Nr. 820	872
			ZSg. 101/8/93/Nr. 821	872
			ZSg. 101/8/93/Nr. 822	873
			ZSg. 101/8/93/Nr. 823	873
			ZSg. 101/8/93/Nr. 824	874
		12	ZSg. 101/8/95/Nr. 825	875
			ZSg. 101/8/95/Nr. 826	875
			ZSg. 101/8/95/Nr. 827	876
			ZSg. 101/8/95/Nr. 828	877
			ZSg. 101/8/95/Nr. 829	878
			ZSg. 101/8/95/Nr. 830	879

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	August	12	ZSg. 101/8/95/Nr. 831	880
			ZSg. 101/8/95/Nr. 832	880
			ZSg. 102/3/16/44 (3)	881
			ZSg. 102/3/16/44 (4)	882
		(12)	ZSg. 102/3/17/44 (8)	883
			ZSg. 102/3/17/44 (9)	884
		13	ZSg. 101/8/97/Nr. 833	885
			ZSg. 101/8/97/Nr. 834	886
			ZSg. 101/8/97/Nr. 835	886
			ZSg. 101/8/97/Nr. 836	887
			ZSg. 102/3/18/47 (3)	888
			ZSg. 102/3/18/47 (6)	889
			ZSg. 102/3/18/47 (7)	889
		14	ZSg. 102/3/19/55 (1)	891
			ZSg. 102/3/19/55 (2)	891
			ZSg. 102/3/19/55 (3)	892
			ZSg. 102/3/19/55 (4)	893
		15	ZSg. 101/8/99/Nr. 837	894
			ZSg. 101/8/99/Nr. 838	894
			ZSg. 101/8/99/Nr. 839	895
			ZSg. 102/3/20/54 (1)	897
			ZSg. 102/3/21/54 (4)	898
			ZSg. 102/3/21/54 (5)	899
			ZSg. 102/3/21/54 (6)	899
		17	ZSg. 101/8/101/Nr. 840	900
			ZSg. 101/8/101/Nr. 841	900
			ZSg. 101/8/101/Nr. 842	901
			ZSg. 101/8/101/Nr. 843	902
		(17	ZSg. 102/3/22/39 (7)	902)
		17	ZSg. 101/8/101/Nr. 844	903
			ZSg. 101/8/101/Nr. 845	903
			ZSg. 101/8/101-103/Nr. 846	904
			ZSg. 102/3/22/39 (4)	904
			ZSg. 102/3/22/39 (8)	905
			ZSg. 102/3/26/78	906
		18	ZSg. 101/8/105/Nr. 847	906
			ZSg. 101/8/105/Nr. 848	908
			ZSg. 101/8/105/Nr. 849	908
			ZSg. 101/8/105/Nr. 850	908
			ZSg. 101/8/105/Nr. 851	909
			ZSg. 101/8/105-107/Nr. 852	909
			ZSg. 102/3/24/32 (5)	910
			ZSg. 102/3/24/32 (7)	911
			ZSg. 102/3/25/58	911
		19	ZSg. 101/8/109/Nr. 853	912
			ZSg. 101/8/109/Nr. 854	913
			ZSg. 101/8/109/Nr. 855	913
			ZSg. 101/8/109/Nr. 856	914
			ZSg. 101/8/109/Nr. 857	914
			ZSg. 101/8/109/Nr. 858	915
			ZSg. 102/3/27/33 (3)	916
			ZSg. 102/3/27/33 (7)	916
			ZSg. 102/3/28/70 (1)	917
			ZSg. 102/3/28/70 (2)	918
			ZSg. 102/3/28/70 (3)	919
		20	ZSg. 102/3/30/36 (1)	919

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	August	20	ZSg. 102/3/30/36 (2)	921
			ZSg. 102/3/30/36 (3)	921
			ZSg. 102/3/30/36 (4)	922
			ZSg. 102/3/30/36 (5)	923
			ZSg. 102/3/30/36 (6)	923
			ZSg. 102/3/30/36 (7)	924
			ZSg. 102/3/30/36 (8)	924
			ZSg. 102/3/30-29/36 (9)	925
		(20)	ZSg. 102/3/29/36 (10)	925
			ZSg. 102/3/29/36 (11)	925
			ZSg. 102/3/29/36 (12)	926
		21	ZSg. 101/8/111/Nr. 859	926
			ZSg. 101/8/111/Nr. 860	927
			ZSg. 101/8/111/Nr. 861	928
			ZSg. 101/8/111/Nr. 862	929
		22	ZSg. 101/8/113/Nr. 863	930
			ZSg. 101/8/113/Nr. 864	931
			ZSg. 101/8/113/Nr. 865	931
			ZSg. 101/8/113/Nr. 866	931
			ZSg. 101/8/113/Nr. 867	932
			ZSg. 101/8/113/Nr. 868	933
			ZSg. 101/8/113/Nr. 869	933
			ZSg. 101/8/113/Nr. 870	934
			ZSg. 101/8/113/Nr. 871	934
			ZSg. 101/8/113/Nr. 872	934
			ZSg. 102/3/31/49 (8)	935
			ZSg. 102/3/31/49 (10)	935
			ZSg. 102/3/31/49 (13)	936
			ZSg. 102/3/33/60 (1)	936
			ZSg. 102/3/33/60 (2)	936
		(22	ZSg. 102/3/32/26	936)
		22	ZSg. 102/3/34/80	937
		24	ZSg. 101/8/115	937
			ZSg. 101/8/115/Nr. 873	940
			ZSg. 102/3/35/48 (1)	941
			ZSg. 102/3/35/48 (2)	942
		(24)	ZSg. 102/3/37 (2)	942
		25	ZSg. 101/8/117/Nr. 874	943
		(25	ZSg. 102/3/38/55 (3)	943)
		25	ZSg. 101/8/117/Nr. 875	944
			ZSg. 101/8/117/Nr. 876	944
			ZSg. 101/8/117/Nr. 877	945
			ZSg. 101/8/117/Nr. 878	945
			ZSg. 101/8/117/Nr. 879	945
			ZSg. 101/8/117/Nr. 880	947
			ZSg. 101/8/117/Nr. 881	948
			ZSg. 101/8/117/Nr. 882	948
			ZSg. 102/3/38/55 (9)	949
			ZSg. 102/3/39/93	949
		(25)	ZSg. 102/3/40/14 (1)	950
			ZSg. 102/3/40/14 (2)	950
		26	ZSg. 101/8/119/Nr. 883	951
			ZSg. 101/8/119/Nr. 884	951
			ZSg. 101/8/119/Nr. 885	952
			ZSg. 102/3/41/35 (2)	953
			ZSg. 102/3/41/35 (5)	953

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	August	27	ZSg. 101/8/121/Nr. 886	954
			ZSg. 101/8/121/Nr. 887	955
			ZSg. 101/8/121/Nr. 888	955
			ZSg. 101/8/121/Nr. 889	955
			ZSg. 101/8/121/Nr. 890	956
			ZSg. 101/8/121/Nr. 891	956
			ZSg. 101/8/121/Nr. 892	957
			ZSg. 102/3/42/21 (1)	958
			ZSg. 102/3/42/21 (2)	959
			ZSg. 102/3/42/21 (7)	959
			ZSg. 102/3/42/21 (9)	960
			ZSg. 102/3/42/21 (10)	960
		(27)	ZSg. 102/3/43/(1)	961
			ZSg. 102/3/43/(2)	961
			ZSg. 102/3/43/(3)	963
		28	ZSg. 101/8/123/Nr. 893	965
			ZSg. 101/8/123/Nr. 894	965
			ZSg. 101/8/123/Nr. 895	966
			ZSg. 101/8/123/Nr. 896	967
			ZSg. 101/8/123/Nr. 897	968
			ZSg. 102/3/44/47 (1)	969
		29	ZSg. 101/8/125/Nr. 898	970
			ZSg. 101/8/125/Nr. 899	970
			ZSg. 101/8/125/Nr. 900	971
		(29	ZSg. 102/3/45/65 (3)	971)
		29	ZSg. 102/3/45/65 (1)	971
			ZSg. 102/3/45/65 (4)	972
			ZSg. 102/3/45/65 (5)	972
			ZSg. 102/3/45/65 (6)	973
			ZSg. 102/3/45/65 (8)	973
			ZSg. 102/3/45/65 (9)	974
			ZSg. 102/3/46/100	974
		30	ZSg. 102/3/46/17 (1)	975
			ZSg. 102/3/46/17 (2)	975
			ZSg. 102/3/46/17 (3)	975
		31	ZSg. 101/8/127/Nr. 901	977
			ZSg. 101/8/127/Nr. 902	977
			ZSg. 101/8/127/Nr. 903	978
		((31)	ZSg. 102/3/((49a))/(2)	978)
		31	ZSg. 101/8/127/Nr. 904	979
		((31)	ZSg. 102/3/((49a))/(1)	979)
		31	ZSg. 102/3/48/83	980
			ZSg. 102/3/49/38	980
		(31)	ZSg. 102/3/((49a))/(3)	981
			ZSg. 102/3/50/3 (1)	982
			ZSg. 102/3/50/3 (2)	983
			ZSg. 102/3/50/3 (3)	983
			ZSg. 102/3/50/3 (4)	985
	September	01	ZSg. 101/8/129/Nr. 905	986
			ZSg. 101/8/129/Nr. 906	986
			ZSg. 101/8/129/Nr. 907	986
			ZSg. 101/8/129/Nr. 908	986
		(01	ZSg. 102/3/52/33 (6)	987)
		01	ZSg. 101/8/129/Nr. 909	987

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	September	01	ZSg. 102/3/52/33 (4)	988
			ZSg. 102/3/52/33 (5)	988
			ZSg. 102/3/52/33 (7)	989
			ZSg. 102/3/52/33 (8)	989
			ZSg. 102/3/52/33 (10)	990
			ZSg. 102/3/52/33 (11)	990
		02	ZSg. 101/8/131/Nr. 910	991
			ZSg. 101/8/131/Nr. 911	991
			ZSg. 101/8/131/Nr. 912	992
			ZSg. 101/8/131/Nr. 913	993
			ZSg. 102/3/53/35 (1)	994
			ZSg. 102/3/53/35 (6)	994
		03	ZSg. 101/8/133/Nr. 914	995
			ZSg. 101/8/133/Nr. 915	996
			ZSg. 102/3/54/37 (1)	996
			ZSg. 102/3/54/37 (3)	997
			ZSg. 102/3/54/37 (4)	997
			ZSg. 102/3/54/37 (6)	998
		04	ZSg. 101/8/135/Nr. 916	999
			ZSg. 101/8/135/Nr. 917	1000
			ZSg. 101/8/135/Nr. 918	1000
			ZSg. 101/8/135/Nr. 919	1001
			ZSg. 101/8/135/Nr. 920	1001
			ZSg. 101/8/135/Nr. 921	1001
		(04	ZSg. 102/3/55/40 (1)	1001)
		04	ZSg. 102/3/55/40 (3)	1002
			ZSg. 102/3/55/40 (5)	1003
			ZSg. 102/3/55/40 (8)	1003
			ZSg. 102/3/56/93	1003
			ZSg. 102/3/56/95	1004
		05	ZSg. 101/8/137/Nr. 922	1004
			ZSg. 101/8/137/Nr. 923	1005
			ZSg. 101/8/137/Nr. 924	1005
			ZSg. 101/8/137/Nr. 925	1006
			ZSg. 101/8/137/Nr. 926	1006
			ZSg. 101/8/137/Nr. 927	1007
			ZSg. 101/8/139	1008
			ZSg. 102/3/57/58 (3)	1009
			ZSg. 102/3/57/58 (8)	1009
			ZSg. 102/3/58/100 (2)	1010
		[05]	ZSg. 102/3/59	1010
		07	ZSg. 101/8/141/Nr. 928	1010
			ZSg. 101/8/141/Nr. 929	1011
			ZSg. 101/8/141/Nr. 930	1012
			ZSg. 101/8/141/Nr. 931	1013
			ZSg. 102/3/60/40 (4)	1014
			ZSg. 102/3/60/40 (5)	1015
		08	ZSg. 101/8/143/Nr. 932	1015
			ZSg. 101/8/143/Nr. 933	1016
			ZSg. 102/3/61/62 (1)	1017
			ZSg. 102/3/61/62 (2)	1017
			ZSg. 102/3/61/62 (5)	1018
		09	ZSg. 101/8/145/Nr. 934	1019
			ZSg. 101/8/145/Nr. 935	1021
			ZSg. 102/3/62/50 (2)	1022
			ZSg. 102/3/62/50 (3)	1022

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	September	09	ZSg. 102/3/62/50 (4)	1022
			ZSg. 102/3/62/50 (5)	1023
			ZSg. 102/3/62/50 (6)	1024
			ZSg. 102/3/63/68	1024
		10	ZSg. 101/8/147/Nr. 936	1027
			ZSg. 101/8/147/Nr. 937	1028
			ZSg. 101/8/147/Nr. 938	1028
			ZSg. 101/8/147/Nr. 939	1028
			ZSg. 101/8/149	1029
			ZSg. 102/3/64/6 (3)	1031
		11	ZSg. 101/8/151/Nr. 940	1032
			ZSg. 101/8/151/Nr. 941	1033
			ZSg. 101/8/151/Nr. 942	1033
			ZSg. 101/8/151/Nr. 943	1033
			ZSg. 101/8/151/Nr. 944	1035
			ZSg. 102/3/65/27 (2)	1035
			ZSg. 102/3/65/27 (6)	1035
		12	ZSg. 101/8/153/Nr. 945	1036
			ZSg. 101/8/153/Nr. 946	1036
			ZSg. 101/8/153/Nr. 947	1037
			ZSg. 101/8/153/Nr. 948	1037
			ZSg. 101/2/66/51 (4)	1038
			ZSg. 102/3/66/51 (5)	1038
			ZSg. 102/3/66/51 (7)	1039
			ZSg. 102/3/66/51 (8)	1039
		14	ZSg. 101/8/155/Nr. 949	1040
			ZSg. 101/8/155/Nr. 950	1040
			ZSg. 101/8/155/Nr. 951	1041
			ZSg. 101/8/155/Nr. 952	1043
			ZSg. 101/8/155/Nr. 953	1043
			ZSg. 101/8/155/Nr. 954	1044
		(14)	ZSg. 102/3/69/22	1045
		14	ZSg. 102/3/67/29 (1)	1045
			ZSg. 102/3/67/29 (3)	1045
			ZSg. 102/3/67/29 (7)	1046
			ZSg. 102/3/67/29 (10)	1046
			ZSg. 102/3/67/29 (11)	1047
			ZSg. 102/3/68/40	1048
		15	ZSg. 101/8/157/Nr. 955	1049
			ZSg. 101/8/157/Nr. 956	1050
			ZSg. 101/8/157/Nr. 957	1050
			ZSg. 101/8/157/Nr. 958	1051
			ZSg. 101/8/157/Nr. 959	1052
			ZSg. 101/8/157/Nr. 960	1052
			ZSg. 101/8/157/Nr. 961	1053
			ZSg. 102/3/70/(1)	1054
			ZSg. 102/3/70/(2)	1054
			ZSg. 102/3/70/(6)	1055
		16	ZSg. 101/8/159/Nr. 962	1056
			ZSg. 101/8/159/Nr. 963	1057
			ZSg. 101/8/159/Nr. 964	1057
			ZSg. 101/8/159/Nr. 965	1058
			ZSg. 101/8/159/Nr. 966	1058
			ZSg. 102/3/71/48 (4)	1059
			ZSg. 102/3/71/48 (5)	1060
			ZSg. 102/3/72/65	1061

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	September	17	ZSg. 101/8/161/Nr. 967	1062
			ZSg. 101/8/161/Nr. 968	1063
			ZSg. 101/8/161/Nr. 969	1063
			ZSg. 101/8/161/Nr. 970	1064
			ZSg. 102/3/73/72	1048
		18	ZSg. 101/8/163/Nr. 971	1065
			ZSg. 101/8/163/Nr. 972	1066
			ZSg. 101/8/165-167	1066
			ZSg. 102/3/74-75/46 (2)	1067
			ZSg. 102/3/75/46 (3)	1068
			ZSg. 102/3/75/46 (4)	1069
			ZSg. 102/3/75/46 (7)	1070
			ZSg. 102/3/75/46 (8)	1070
			ZSg. 102/3/75/46 (9)	1071
		19	ZSg. 101/8/169/Nr. 973	1072
			ZSg. 101/8/169/Nr. 974	1072
			ZSg. 101/8/169/Nr. 975	1072
			ZSg. 101/8/169/Nr. 976	1073
			ZSg. 101/8/169/Nr. 977	1074
			ZSg. 101/8/169/Nr. 978	1075
			ZSg. 101/8/169/Nr. 979	1076
			ZSg. 101/8/169/Nr. 980	1078
			ZSg. 101/8/169/Nr. 981	1078
			ZSg. 102/3/77/65 (4)	1079
			ZSg. 102/3/77/65 (6)	1079
			ZSg. 102/3/77/65 (8)	1080
		21	ZSg. 101/8/171/Nr. 982	1080
			ZSg. 101/8/171/Nr. 983	1081
			ZSg. 101/8/171/Nr. 984	1083
			ZSg. 101/8/171/Nr. 985	1083
			ZSg. 101/8/171/Nr. 986	1084
			ZSg. 101/8/171/Nr. 987	1086
		(21)	ZSg. 101/8/173/Nr. 988	1086
			ZSg. 101/8/173/Nr. 989	1087
			ZSg. 101/8/173/Nr. 990	1088
			ZSg. 101/8/173/Nr. 991	1088
		21	ZSg. 101/8/175	1089
		22	ZSg. 101/8/177/Nr. 992	1089
			ZSg. 101/8/177/Nr. 993	1090
		(22	ZSg. 102/3/81/62 (7)	1090)
		22	ZSg. 101/8/177/Nr. 994	1091
			ZSg. 101/8/177/Nr. 995	1092
			ZSg. 102/3/81/62 (2)	1092
			ZSg. 102/3/81/62 (3)	1093
			ZSg. 102/3/81/62 (6)	1094
			ZSg. 102/3/82/98	1095
		23	ZSg. 101/8/179/Nr. 996	1095
			ZSg. 101/8/179/Nr. 997	1096
			ZSg. 101/8/179/Nr. 998	1096
			ZSg. 101/8/181/(1)	1097
			ZSg. 101/8/181/(2)	1097
		(23	ZSg. 102/3/83/53 (1)	1097)
		23	ZSg. 101/8/181/(3)	1098
			ZSg. 102/3/83/54 (1)	1100
			ZSg. 102/3/83/54 (3)	1101
			ZSg. 102/3/83/54 (4)	1102
			ZSg. 102/3/83/54 (6)	1102

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	September	24	ZSg. 101/8/183/Nr. 999	1103
			ZSg. 101/8/183/Nr. 1000	1104
			ZSg. 101/8/183/Nr. 1001	1106
			ZSg. 102/3/85/21	1107
			ZSg. 102/3/86/47 (1)	1107
			ZSg. 102/3/86/47 (5)	1107
		25	ZSg. 101/8/185/Nr. 1002	1108
			ZSg. 101/8/185/Nr. 1003	1108
			ZSg. 101/8/185/Nr. 1004	1108
			ZSg. 101/8/185/Nr. 1005	1109
			ZSg. 101/8/185/Nr. 1006	1110
			ZSg. 101/8/185/Nr. 1007	1110
			ZSg. 101/8/185/Nr. 1008	1111
			ZSg. 101/8/185-187/Nr. 1009	1111
			ZSg. 101/8/187/Nr. 1010	1112
		26	ZSg. 101/8/189/Nr. 1011	1113
			ZSg. 101/8/189/Nr. 1012	1113
			ZSg. 101/8/189/Nr. 1013	1114
			ZSg. 101/8/189/Nr. 1014	1114
			ZSg. 101/8/189/Nr. 1015	1115
			ZSg. 101/8/189/Nr. 1016	1115
			ZSg. 101/8/189/Nr. 1017	1116
			ZSg. 102/3/88/63	1116
			ZSg. 102/3/89/75 (2)	1118
			ZSg. 102/3/89/75 (9)	1119
			ZSg. 101/3/89/75 (10)	1119
		28	ZSg. 101/8/191/Nr. 1018	1120
			ZSg. 101/8/191/Nr. 1019	1120
			ZSg. 101/8/191/Nr. 1020	1121
			ZSg. 101/8/191/Nr. 1021	1122
			ZSg. 102/3/90/51 (1)	1123
			ZSg. 102/3/90/51 (3)	1125
			ZSg. 102/3/90/51 (7)	1125
		29	ZSg. 101/8/193/Nr. 1022	1126
			ZSg. 101/8/193/Nr. 1023	1127
			ZSg. 101/8/193/Nr. 1024	1128
			ZSg. 101/8/193/Nr. 1025	1128
			ZSg. 101/8/193/Nr. 1026	1129
			ZSg. 101/8/195	1129
			ZSg. 102/3/91/63 (3)	1130
			ZSg. 102/3/91/63 (8)	1130
			ZSg. 102/3/91/63 (9)	1131
			ZSg. 102/3/93/106	1131
		30	ZSg. 101/8/197/Nr. 1027	1133
			ZSg. 101/8/197/Nr. 1028	1133
			ZSg. 101/8/197/Nr. 1029	1134
			ZSg. 101/8/197/Nr. 1030	1134
			ZSg. 102/3/94/54 (1)	1135
			ZSg. 102/3/94/54 (4)	1136
			ZSg. 102/3/94/54 (7)	1136
		(30)	ZSg. 102/3/92/115	1137

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Oktober	01	ZSg. 101/8/199/Nr. 1031	1139
			ZSg. 101/8/199/Nr. 1032	1140
			ZSg. 101/8/199/Nr. 1033	1140
			ZSg. 101/8/199/Nr. 1034	1141
			ZSg. 101/8/199/Nr. 1035	1141
			ZSg. 101/8/201	1142
			ZSg. 102/3/96/51 (2)	1142
			ZSg. 102/3/96/51 (3)	1144
			ZSg. 102/3/96/51 (5)	1145
		02	ZSg. 101/8/203/Nr. 1036	1145
			ZSg. 101/8/203/Nr. 1037	1146
			ZSg. 101/8/203/Nr. 1038	1147
			ZSg. 101/8/203/Nr. 1039	1147
			ZSg. 101/8/203/Nr. 1040	1149
			ZSg. 102/3/98/65 (3)	1150
			ZSg. 102/3/98/65 (4)	1150
			ZSg. 102/3/98/65 (5)	1151
			ZSg. 102/3/98/65 (7)	1151
			ZSg. 102/3/98/65 (9)	1152
			ZSg. 102/3/98/65 (11)	1152
			ZSg. 102/3/98/65 (12)	1153
			ZSg. 102/3/99/82	1153
			ZSg. 102/3/100/74	1154
		03	ZSg. 101/8/205/Nr. 1041	1154
			ZSg. 101/8/205/Nr. 1042	1155
			ZSg. 102/3/101/60 (2)	1155
			ZSg. 102/3/101/60 (4)	1156
			ZSg. 102/3/101/60 (5)	1157
			ZSg. 102/3/102/61	1158
		05	ZSg. 101/8/207/Nr. 1043	1159
			ZSg. 101/8/207/Nr. 1044	1159
			ZSg. 101/8/207/Nr. 1045	1160
			ZSg. 101/8/207/Nr. 1046	1160
			ZSg. 101/8/207/Nr. 1047	1161
		(05	ZSg. 102/3/103/35 (6)	1161)
		05	ZSg. 102/3/103/35 (4)	1161
			ZSg. 102/3/104/92	1162
		06	ZSg. 101/8/209/Nr. 1048	1163
			ZSg. 101/8/209/Nr. 1049	1163
			ZSg. 101/8/209/Nr. 1050	1164
			ZSg. 101/8/209/Nr. 1051	1165
			ZSg. 101/8/209/Nr. 1052	1165
			ZSg. 102/3/105/50 (2)	1166
			ZSg. 102/3/105/50 (4)	1166
			ZSg. 102/3/105/50 (5)	1167
			ZSg. 102/3/105/56 (1)	1167
			ZSg. 102/3/105/56 (2)	1168
		07	ZSg. 101/8/211/Nr. 1053	1168
			ZSg. 101/8/211/Nr. 1054	1169
			ZSg. 102/3/106/49 (1)	1169
			ZSg. 102/3/106/49 (4)	1170
			ZSg. 102/3/106/49 (5)	1170
			ZSg. 102/3/106/49 (6)	1171
		08	ZSg. 101/8/213/Nr. 1055	1171
			ZSg. 101/8/213/Nr. 1056	1172
			ZSg. 101/8/213/Nr. 1057	1173

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Oktober	08	ZSg. 101/8/213/Nr. 1058	1174
			ZSg. 101/8/213/Nr. 1059	1175
			ZSg. 101/8/213/Nr. 1060	1176
			ZSg. 101/8/215	1176
			ZSg. 102/3/108/90	1177
			ZSg. 102/3/109/84	1178
			ZSg. 102/3/110/62	1179
		09	ZSg. 101/8/217/Nr. 1061	1179
			ZSg. 101/8/217/Nr. 1062	1180
			ZSg. 101/8/217/Nr. 1063	1180
			ZSg. 101/8/219	1181
			ZSg. 102/3/111/66 (3)	1182
			ZSg. 102/3/111/66 (5)	1183
			ZSg. 102/3/111/66 (6)	1183
			ZSg. 102/3/111/66 (7)	1183
		10	ZSg. 101/8/221/Nr. 1064	1184
			ZSg. 101/8/221/Nr. 1065	1184
			ZSg. 101/8/221/Nr. 1066	1185
			ZSg. 101/8/221/Nr. 1067	1185
		(10	ZSg. 102/3/112/55 (5)	1185)
		10	ZSg. 101/8/221/Nr. 1068	1186
			ZSg. 101/8/221/Nr. 1069	1186
			ZSg. 101/8/223	1187
			ZSg. 102/3/112/54 (1)	1187
			ZSg. 102/3/112/54 (3)	1188
			ZSg. 102/3/112/55 (1)	1188
			ZSg. 102/3/112/55 (2)	1189
			ZSg. 102/3/112/55 (4)	1189
			ZSg. 102/3/112/55 (8)	1189
			ZSg. 102/3/113/18	1190
			ZSg. 102/3/114/65	1190
		11	ZSg. 102/3/115/2	1191
			ZSg. 102/3/115/14 (1)	1191
			ZSg. 102/3/115/14 (2)	1191
		12	ZSg. 101/8/225/Nr. 1070	1192
			ZSg. 101/8/225/Nr. 1071	1192
			ZSg. 101/8/225/Nr. 1072	1194
			ZSg. 101/8/225/Nr. 1073	1195
			ZSg. 102/3/116/30 (1)	1195
			ZSg. 102/3/117/40 (1)	1197
			ZSg. 102/3/117/40 (4)	1198
			ZSg. 102/3/117/40 (5)	1199
			ZSg. 102/3/117/40 (7)	1199
			ZSg. 102/3/117/40 (8)	1199
		13	ZSg. 101/8/227/Nr. 1074	1200
		(13	ZSg. 102/3/118/45 (4)	1200)
		(13	ZSg. 102/3/118/45 (5)	1201)
		13	ZSg. 101/8/227/Nr. 1075	1201
			ZSg. 101/8/227/Nr. 1076	1202
		(13	ZSg. 102/3/119/98	1202)
		13	ZSg. 102/3/118/45 (3)	1202
			ZSg. 102/3/118/45 (6)	1203
			ZSg. 102/3/118/45 (7)	1204
		14	ZSg. 101/8/229/Nr. 1077	1204
		(14	ZSg. 102/3/121/51 (9)	1205)
		14	ZSg. 101/8/229/Nr. 1078	1206

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Oktober	14	ZSg. 101/8/229/Nr. 1079	1206
			ZSg. 101/8/229/Nr. 1080	1207
			ZSg. 101/8/229/Nr. 1081	1207
			ZSg. 101/8/229/Nr. 1082	1208
			ZSg. 101/8/229/Nr. 1083	1208
			ZSg. 101/8/229/Nr. 1084	1209
		(14)	ZSg. 101/8/231/Nr. 1085	1209
		(15	ZSg. 102/3/122/42 (2)	1209)
		14	ZSg. 102/3/121/51 (6)	1210
			ZSg. 102/3/121/51 (7)	1211
			ZSg. 102/3/121/51 (8)	1211
			ZSg. 102/3/121/51 (11)	1211
		15	ZSg. 101/8/233/Nr. 1086	1212
			ZSg. 101/8/233/Nr. 1087	1212
			ZSg. 101/8/233/Nr. 1088	1213
			ZSg. 101/8/233/Nr. 1089	1213
			ZSg. 101/8/233/Nr. 1090	1214
		(15	ZSg. 102/3/125/43 (7)	1214)
		15	ZSg. 101/8/233/Nr. 1091	1215
			ZSg. 101/8/235/Nr. 1092	1215
			ZSg. 102/3/125/43 (1)	1216
			ZSg. 102/3/125/43 (5)	1216
			ZSg. 102/3/125/43 (6)	1217
		16	ZSg. 101/8/239/Nr. 1093	1217
			ZSg. 102/3/127/50 (1)	1218
			ZSg. 102/3/127/50 (2)	1218
			ZSg. 102/3/127/50 (4)	1219
			ZSg. 102/3/127/50 (5)	1220
		17	ZSg. 101/8/241/Nr. 1094	1221
			ZSg. 101/8/241/Nr. 1095	1221
			ZSg. 101/8/241/Nr. 1096	1222
			ZSg. 101/8/241/Nr. 1097	1222
		(17	ZSg. 102/3/128/53 (1)	1222)
		17	ZSg. 101/8/241/Nr. 1098	1223
		(17	ZSg. 102/3/128/53 (2)	1223)
		17	ZSg. 101/8/243-247	1223
			ZSg. 102/3/128/53 (3)	1230
			ZSg. 102/3/128/53 (6)	1230
			ZSg. 102/3/128/53 (7)	1231
		18	ZSg. 102/3/129	1232
		19	ZSg. 101/8/251/Nr. 1099	1232
			ZSg. 101/8/251/Nr. 1100	1233
			ZSg. 101/8/251/Nr. 1101	1234
			ZSg. 101/8/251/Nr. 1102	1235
			ZSg. 102/3/130/45 (4)	1235
			ZSg. 102/3/130/45 (6)	1235
			ZSg. 102/3/130/45 (7)	1236
			ZSg. 102/3/130/45 (8)	1236
			ZSg. 102/3/130/45 (9)	1237
		20	ZSg. 101/8/253/Nr. 1103	1238
			ZSg. 101/8/253/Nr. 1104	1238
			ZSg. 101/8/253/Nr. 1105	1239
			ZSg. 101/8/253/Nr. 1106	1240
			ZSg. 102/3/131/45 (1)	1241
			ZSg. 102/3/131/45 (2)	1241

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Oktober	20	ZSg. 102/3/131/45 (5)	1242
			ZSg. 102/3/131/45 (8)	1243
			ZSg. 102/3/132/92	1243
		21	ZSg. 101/8/255/Nr. 1107	1244
			ZSg. 101/8/255/Nr. 1108	1244
			ZSg. 101/8/255/Nr. 1109	1245
			ZSg. 101/8/255/Nr. 1110	1245
			ZSg. 101/8/255/Nr. 1111	1246
			ZSg. 102/3/133/50 (1)	1246
		2(2)	ZSg. 101/8/257/Nr. 1112	1247
			ZSg. 101/8/257/Nr. 1113	1248
			ZSg. 101/8/257/Nr. 1114	1248
			ZSg. 101/8/257/Nr. 1115	1249
			ZSg. 101/8/257/Nr. 1116	1249
			ZSg. 101/8/257/Nr. 1117	1249
		22	ZSg. 101/8/259	1250
			ZSg. 101/8/261	1251
		23	ZSg. 101/8/263/Nr. 1118	1252
			ZSg. 101/8/263/Nr. 1119	1253
			ZSg. 101/8/263/Nr. 1120	1253
			ZSg. 101/8/263/Nr. 1121	1254
			ZSg. 101/8/263/Nr. 1122	1254
			ZSg. 101/8/263/Nr. 1123	1255
			ZSg. 101/8/265	1257
		(23	ZSg. 102/3/134/96	1257)
		23	ZSg. 101/8/267	1257
			ZSg. 102/3/135/46 (5)	1258
		24	ZSg. 101/8/269/Nr. 1124	1259
			ZSg. 101/8/269/Nr. 1125	1259
			ZSg. 101/8/269/Nr. 1126	1260
			ZSg. 101/8/269/Nr. 1127	1260
			ZSg. 101/8/269/Nr. 1128	1261
			ZSg. 101/8/269/Nr. 1129	1261
			ZSg. 102/3/136/77 (1)	1262
			ZSg. 102/3/136/77 (4)	1263
			ZSg. 102/3/136/77 (6)	1264
			ZSg. 102/3/136/77 (8)	1264
			ZSg. 102/3/136/99	1264
		26	ZSg. 101/8/271/Nr. 1130	1265
			ZSg. 101/8/271/Nr. 1131	1266
			ZSg. 101/8/271/Nr. 1132	1267
			ZSg. 101/8/271/Nr. 1133	1268
			ZSg. 102/3/137/42 (1)	1269
			ZSg. 102/3/137/42 (2)	1270
			ZSg. 102/3/137/42 (4)	1271
			ZSg. 102/3/137/42 (5)	1272
			ZSg. 102/3/137/42 (8)	1273
			ZSg. 102/3/137/42 (9)	1274
			ZSg. 102/3/137 und 139/42 (11)	1274
		27	ZSg. 101/8/273/Nr. 1134	1275
			ZSg. 101/8/273/Nr. 1135	1275
			ZSg. 101/8/273/Nr. 1136	1276
			ZSg. 101/8/273/Nr. 1137	1277
		(27	ZSg. 102/3/138/47 (6)	1277)
		27	ZSg. 102/3/141/10	1278
			ZSg. 102/3/138/47 (2)	1278

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Oktober	27	ZSg. 102/3/138/47 (4)	1279
			ZSg. 102/3/138/47 (5)	1280
			ZSg. 102/3/138/47 (7)	1280
			ZSg. 102/3/138/47 (8)	1280
			ZSg. 102/3/138/47 (10)	1281
			ZSg. 102/3/138/47 (11)	1281
			ZSg. 102/3/138/47 (12)	1282
			ZSg. 102/3/140/85	1282
		28	ZSg. 101/8/275/Nr. 1138	1283
			ZSg. 101/8/275/Nr. 1139	1283
			ZSg. 101/8/275/Nr. 1140	1284
			ZSg. 101/8/275/Nr. 1141	1285
			ZSg. 102/3/142/44 (5)	1286
			ZSg. 102/3/143/116	1287
		29	ZSg. 101/8/277/Nr. 1142	1287
			ZSg. 101/8/277/Nr. 1143	1288
			ZSg. 101/8/277/Nr. 1144	1288
			ZSg. 102/3/144/32 (3)	1289
			ZSg. 102/3/144/32 (4)	1290
			ZSg. 102/3/144/32 (5)	1291
			ZSg. 102/3/144/32 (6)	1291
		30	ZSg. 101/8/279/Nr. 1145	1292
			ZSg. 101/8/279/Nr. 1146	1293
			ZSg. 101/8/279/Nr. 1147	1293
		31	ZSg. 101/8/281/Nr. 1148	1294
			ZSg. 101/8/281/Nr. 1149	1295
			ZSg. 101/8/281/Nr. 1150	1295
			ZSg. 101/8/281/Nr. 1151	1296
			ZSg. 101/8/281/Nr. 1152	1296
			ZSg. 101/8/281/Nr. 1153	1297
		(31	ZSg. 102/3/147/77 (3)	1297)
			ZSg. 101/8/281/Nr. 1154	1298
		(31	ZSg. 102/3/146/70 (1)	1298)
		31	ZSg. 101/8/281/Nr. 1155	1299
			ZSg. 101/8/281/Nr. 1156	1301
			ZSg. 102/3/146/70 (5)	1302
			ZSg. 102/3/147/77 (1)	1302
			ZSg. 102/3/147/77 (5)	1303
			ZSg. 102/3/147/77 (6)	1303
			ZSg. 102/3/147/77 (7)	1304
			ZSg. 102/3/148/104	1305
	November	02	ZSg. 101/8/283/Nr. 1157	1306
			ZSg. 101/8/283/Nr. 1158	1306
			ZSg. 102/3/150/48 (1)	1307
			ZSg. 102/3/150/48 (2)	1308
			ZSg. 102/3/150/48 (3)	1308
			ZSg. 102/3/150/48 (4)	1308
			ZSg. 102/3/150/48 (5)	1309
			ZSg. 102/3/150/48 (7)	1309
			ZSg. 102/3/150/48 (8)	1310
		03	ZSg. 101/8/285/Nr. 1159	1310
			ZSg. 101/8/285/Nr. 1160	1311
			ZSg. 101/8/285/Nr. 1161	1312
		04	ZSg. 101/8/287/Nr. 1162	1313
			ZSg. 101/8/287/Nr. 1163	1314
		(04	ZSg. 102/3/152/56 (12)	1315)

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	November	04	ZSg. 101/8/287/Nr. 1164	1316
			ZSg. 101/8/287/Nr. 1165	1317
			ZSg. 101/8/287/Nr. 1166	1317
			ZSg. 101/8/287/Nr. 1167	1318
			ZSg. 101/8/287/Nr. 1168	1318
			ZSg. 101/8/287/Nr. 1169	1319
			ZSg. 101/8/289	1319
			ZSg. 102/3/152/56 (6)	1320
			ZSg. 102/3/152/56 (10)	1320
			ZSg. 102/3/152/56 (11)	1321
		05	ZSg. 101/8/291/Nr. 1170	1322
			ZSg. 101/8/291/Nr. 1171	1322
			ZSg. 101/8/291/Nr. 1172	1323
			ZSg. 101/8/291/Nr. 1173	1324
			ZSg. 101/8/291/Nr. 1174	1324
			ZSg. 101/8/291/Nr. 1175	1324
			ZSg. 101/8/291/Nr. 1176	1325
			ZSg. 101/8/291/Nr. 1177	1326
			ZSg. 102/3/153/52 (8)	1327
		(05)	ZSg. 102/3/154/58 (1)	1328
			ZSg. 102/3/154/58 (3)	1329
			ZSg. 102/3/154/58 (4)	1329
			ZSg. 102/3/154/58 (5)	1330
			ZSg. 102/3/154/58 (6)	1330
		05	ZSg. 102/3/156/ 107	1331
		06	ZSg. 101/8/293/Nr. 1178	1331
			ZSg. 101/8/293/Nr. 1179	1331
			ZSg. 101/8/293/Nr. 1180	1332
			ZSg. 101/8/293/Nr. 1181	1332
			ZSg. 102/3/155/53 (3)	1333
			ZSg. 102/3/155/53 (4)	1334
			ZSg. 102/3/155/53 (5)	1334
			ZSg. 102/3/155/53 (6)	1334
			ZSg. 102/3/155/53 (7)	1335
			ZSg. 102/3/155/53 (8)	1335
			ZSg. 102/3/155/53 (9)	1336
			ZSg. 102/3/155/53 (11)	1337
			ZSg. 102/3/155/53 (12)	1338
			ZSg. 102/3/155/53 (13)	1338
			ZSg. 102/3/155/53 (14)	1339
			ZSg. 102/3/157/79	1340
			ZSg. 102/3/158/112	1340
		07	ZSg. 101/8/295/Nr. 1182	1340
			ZSg. 101/8/295/Nr. 1183	1341
			ZSg. 101/8/295/Nr. 1184	1342
			ZSg. 101/8/295/Nr. 1185	1342
			ZSg. 101/8/295/Nr. 1186	1343
			ZSg. 101/8/295/Nr. 1187	1344
			ZSg. 101/8/295/Nr. 1188	1344
			ZSg. 101/8/295/Nr. 1189	1346
			ZSg. 101/8/295/Nr. 1190	1346
		(07	ZSg. 102/3/159/78 (10)	1346)
		07	ZSg. 102/3/159/78 (3)	1347
			ZSg. 102/3/159/78 (5)	1347
			ZSg. 102/3/159/78 (9)	1347

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	November	07	ZSg. 102/3/159/78 (11)	1348
		08	ZSg. 102/3/160/19	1348
		09	ZSg. 101/8/297/Nr. 1191	1348
			ZSg. 101/8/297/Nr. 1192	1349
			ZSg. 102/3/161/49 (1)	1351
		09	ZSg. 102/3/161/49 (3)	1351
			ZSg. 102/3/161/49 (4)	1352
			ZSg. 102/3/161/49 (6)	1353
			ZSg. 102/3/161/49 (7)	1353
		10	ZSg. 101/8/299/Nr. 1193	1354
			ZSg. 101/8/299/Nr. 1194	1355
			ZSg. 101/8/299/Nr. 1195	1356
			ZSg. 102/3/162/46 (1)	1356
			ZSg. 102/3/162/46 (5)	1356
			ZSg. 102/3/162/46 (6)	1357
			ZSg. 102/3/162/46 (7)	1357
			ZSg. 102/3/163/69	1359
		11	ZSg. 101/8/301/Nr. 1196	1360
			ZSg. 101/8/301/Nr. 1197	1360
			ZSg. 101/8/301/Nr. 1198	1361
			ZSg. 101/8/301/Nr. 1199	1361
			ZSg. 101/8/301/Nr. 1200	1361
			ZSg. 101/8/301/Nr. 1201	1362
			ZSg. 101/8/301/Nr. 1202	1363
		(11	ZSg. 102/3/165/60 (8)	1363)
		11	ZSg. 101/8/303/Nr. 1203	1364
			ZSg. 102/3/165/60 (2)	1364
			ZSg. 102/3/165/60 (9)	1365
			ZSg. 102/3/165/60 (11)	1365
		(11)	ZSg. 101/8/309	1366
		12	ZSg. 101/8/311/Nr. 1204	1367
			ZSg. 101/8/311/Nr. 1205	1368
			ZSg. 101/8/311/Nr. 1206	1368
			ZSg. 101/8/311/Nr. 1207	1369
			ZSg. 101/8/311/Nr. 1208	1369
			ZSg. 101/8/311/Nr. 1209	1370
			ZSg. 101/8/311/Nr. 1210	1370
			ZSg. 101/8/311-312/Nr. 1211	1371
			ZSg. 102/3/166/49 (1)	1371
			ZSg. 102/3/166/49 (2)	1372
			ZSg. 102/3/167/92	1372
		13	ZSg. 101/8/313/Nr. 1212	1373
			ZSg. 101/8/313/Nr. 1213	1374
			ZSg. 101/8/313/Nr. 1214	1374
			ZSg. 101/8/313/Nr. 1215	1375
			ZSg. 101/8/313/Nr. 1216	1375
			ZSg. 102/3/168/63 (3)	1376
			ZSg. 102/3/168/63 (7)	1376
			ZSg. 102/3/168/63 (8)	1377
		14	ZSg. 101/8/317/Nr. 1217	1377
			ZSg. 101/8/317/Nr. 1218	1378
			ZSg. 101/8/317/Nr. 1219	1378
			ZSg. 101/8/317/Nr. 1220	1378
			ZSg. 101/8/317/Nr. 1221	1379
			ZSg. 101/8/317/Nr. 1222	1379

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	November	14	ZSg. 101/8/317/Nr. 1223	1380
			ZSg. 102/3/169/78 (1)	1381
			ZSg. 102/3/169/78 (5)	1382
			ZSg. 102/3/169/78 (9)	1383
		16	ZSg. 101/8/319/Nr. 1224	1384
			ZSg. 101/8/319/Nr. 1225	1384
			ZSg. 101/8/319/Nr. 1226	1385
			ZSg. 101/8/319/Nr. 1227	1385
			ZSg. 101/8/319/Nr. 1228	1387
		(16	ZSg. 102/3/171/42 (7)	1387)
		16	ZSg. 101/8/319/Nr. 1229	1387
			ZSg. 101/8/319/Nr. 1230	1388
			ZSg. 101/8/319/Nr. 1231	1388
			ZSg. 101/8/321	1389
			ZSg. 102/3/171/42 (2)	1389
		(16)	ZSg. 102/3/170/(3)	1391
			ZSg. 102/3/170/(4)	1391
			ZSg. 102/3/170/(5)	1391
		17	ZSg. 101/8/323/Nr. 1232	1392
			ZSg. 101/8/323/Nr. 1233	1393
			ZSg. 101/8/323/Nr. 1234	1393
			ZSg. 101/8/323/Nr. 1235	1394
			ZSg. 101/8/323/Nr. 1236	1395
		(17	ZSg. 101/8/325	1395)
		17	ZSg. 102/3/172/52 (3)	1396
			ZSg. 102/3/172/52 (5)	1397
		18	ZSg. 102/3/173/20	1397
		19	ZSg. 101/8/327/Nr. 1237	1398
			ZSg. 101/8/327/Nr. 1238	1399
			ZSg. 101/8/327/Nr. 1239	1399
			ZSg. 101/8/327/Nr. 1240	1399
			ZSg. 101/8/327/Nr. 1241	1400
			ZSg. 101/8/327-329/Nr. 1242	1401
		(19)	ZSg. 101/8/329/Nr. 1243	1401
			ZSg. 101/8/329/Nr. 1244	1401
			ZSg. 101/8/329/Nr. 1245	1402
		19	ZSg. 102/3/174/56 (1)	1403
			ZSg. 102/3/174/56 (2)	1403
		(19)	ZSg. 102/3/175/56 (7)	1404
			ZSg. 102/3/175/56 (10)	1404
		19	ZSg. 102/3/176/94	1405
		20	ZSg. 101/8/331/Nr. 1246	1405
			ZSg. 101/8/331/Nr. 1247	1406
			ZSg. 101/8/331/Nr. 1248	1406
			ZSg. 101/8/331/Nr. 1249	1406
			ZSg. 101/8/331/Nr. 1250	1407
		(20)	ZSg. 101/8/335	1407
		20	ZSg. 101/8/337	1408
			ZSg. 102/3/177/48 (3)	1409
			ZSg. 102/3/177/48 (7)	1410
		21	ZSg. 101/8/339/Nr. 1251	1411
			ZSg. 101/8/339/Nr. 1252	1412
		(21	ZSg. 102/3/179/86 (6)	1412)
		21	ZSg. 101/8/339/Nr. 1253	1412
		(21)	ZSg. 101/8/333	1413)
		21	ZSg. 102/3/179/86 (2)	1414

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	November	21	ZSg. 102/3/179/86 (3)	1414
			ZSg. 102/3/179/86 (4)	1415
			ZSg. 102/3/179/86 (5)	1416
			ZSg. 102/3/180/110	1417
		22	ZSg. 102/3/182/11	1417
		23	ZSg. 101/8/341/Nr. 1254	1418
			ZSg. 101/8/341/Nr. 1255	1419
			ZSg. 101/8/341/Nr. 1256	1419
			ZSg. 101/8/341/Nr. 1257	1421
			ZSg. 102/3/183/35 (2)	1421
			ZSg. 102/3/183/35 (3)	1422
		2 [3]	ZSg. 102/3/184/95	1422
		24	ZSg. 101/8/343/Nr. 1258	1424
			ZSg. 101/8/343/Nr. 1259	1425
			ZSg. 101/8/343/Nr. 1260	1425
			ZSg. 102/3/185/46 (1)	1426
			ZSg. 102/3/185/46 (2)	1426
			ZSg. 102/3/185/46 (4)	1427
			ZSg. 102/3/185/46 (5)	1427
			ZSg. 102/3/185/46 (7)	1428
			ZSg. 102/3/186/92	1429
		25	ZSg. 101/8/345/Nr. 1261	1430
			ZSg. 101/8/345/Nr. 1262	1431
			ZSg. 101/8/345/Nr. 1263	1431
			ZSg. 101/8/345/Nr. 1264	1432
			ZSg. 101/8/345/Nr. 1265	1433
			ZSg. 102/3/188/57 (1)	1434
			ZSg. 102/3/189/87 (1)	1436
			ZSg. 102/3/189/87 (2)	1437
			ZSg. 102/3/190/109 (1)	1438
			ZSg. 102/3/190/109 (2)	1438
		26	ZSg. 101/8/347/Nr. 1266	1438
			ZSg. 101/8/347/Nr. 1267	1439
			ZSg. 101/8/347/Nr. 1268	1440
			ZSg. 101/8/347/Nr. 1269	1440
			ZSg. 101/8/347/Nr. 1270	1441
			ZSg. 101/8/347/Nr. 1271	1442
			ZSg. 102/3/191/40 (6)	1442
		(28	ZSg. 102/3/194/60 (3)	1443)
		(26)	ZSg. 102/3/192/(1)	1443
			ZSg. 102/3/192/(3)	1444
			ZSg. 102/3/192/(4)	1444
		27	ZSg. 101/8/353/Nr. 1272	1445
			ZSg. 101/8/353/Nr. 1273	1445
			ZSg. 101/8/353/Nr. 1274	1446
			ZSg. 101/8/353/Nr. 1275	1447
			ZSg. 101/8/353/Nr. 1276	1447
			ZSg. 101/8/353/Nr. 1277	1448
			ZSg. 102/3/193/61 (3)	1448
		28	ZSg. 101/8/349-351	1449
			ZSg. 101/8/355/Nr. 1278	1451
			ZSg. 101/8/355/Nr. 1279	1451
			ZSg. 102/3/194/60 (1)	1452
			ZSg. 102/3/194/60 (2)	1453
		29	ZSg. 102/3/196/8	1453
			ZSg. 102/3/196/9	1454

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	November	30	ZSg. 101/8/357/Nr. 1280	1454
			ZSg. 101/8/357/Nr. 1281	1456
			ZSg. 101/8/357/Nr. 1282	1456
			ZSg. 101/8/357/Nr. 1283	1457
			ZSg. 101/8/357/Nr. 1284	1457
			ZSg. 101/8/357/Nr. 1285	1458
			ZSg. 101/8/359	1459
			ZSg. 101/8/361/(1)	1460
			ZSg. 101/8/361/(2)	1461
			ZSg. 101/8/363	1462
		(30)	ZSg. 102/3/198/30 (8)	1463
	Dezember	01	ZSg. 101/8/365/(1)	1464
			ZSg. 101/8/365/(2)	1464
			ZSg. 101/8/365/(3)	1465
			ZSg. 101/8/367/Nr. 1286	1465
			ZSg. 101/8/367/Nr. 1287	1467
			ZSg. 101/8/367/Nr. 1288	1467
			ZSg. 101/8/367/Nr. 1289	1469
			ZSg. 101/8/367/Nr. 1290	1469
			ZSg. 101/8/367/Nr. 1291	1470
			ZSg. 101/8/367/Nr. 1292	1470
			ZSg. 101/8/367/Nr. 1293	1470
			ZSg. 101/8/367/Nr. 1294	1471
		(01)	ZSg. 101/8/369/Nr. 1295	1471
		01	ZSg. 101/8/371/1	1472
			ZSg. 101/8/371/2	1474
			Zsg. 101/8/371/3	1474
			ZSg. 101/8/371/4	1475
			ZSg. 101/8/371/5	1476
			ZSg. 101/8/371/6	1476
			ZSg. 101/8/373	1477
			ZSg. 102/3/202/69	1478
		02	ZSg. 101/8/375/Nr. 1296	1478
			ZSg. 101/8/375/Nr. 1297	1480
			ZSg. 101/8/375/Nr. 1298	1481
			ZSg. 101/8/375/Nr. 1299	1481
			ZSg. 101/8/375/Nr. 1300	1482
			ZSg. 101/8/375/Nr. 1301	1482
			ZSg. 101/8/375/Nr. 1302	1483
			ZSg. 101/8/375/Nr. 1303	1483
			ZSg. 101/8/375/Nr. 1304	1483
			ZSg. 102/3/203/48 (2)	1484
			ZSg. 102/3/204/13 (2)	1484
		( )	ZSg. 101/8/379	1485
		(03)	ZSg. 101/8/377	1486
		03	ZSg. 101/8/381/Nr. 1305	1486
		(03	ZSg. 102/3/206/73	1486)
		03	ZSg. 101/8/381/Nr. 1306	1487
		(03	ZSg. 102/3/205/61 (3)	1487)
		03	ZSg. 101/8/381/Nr. 1307	1487
			ZSg. 101/8/381/Nr. 1308	1488
			ZSg. 101/8/381/Nr. 1309	1489
		(03	ZSg. 102/3/208/119	1489)
		03	ZSg. 101/8/381/Nr. 1310	1490
	(Dezember) [September]	03	ZSg. 101/8/383	1491

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Dezember	03	ZSg. 102/3/205/61 (1)	1491
			ZSg. 102/3/205/61 (6)	1492
			ZSg. 102/3/205/61 (9)	1492
		04	ZSg. 101/8/385/Nr. 1311	1493
			ZSg. 101/8/385/Nr. 1312	1493
			ZSg. 101/8/385/Nr. 1313	1494
			ZSg. 101/8/385/Nr. 1314	1494
			ZSg. 101/8/385/Nr. 1315	1495
		((04)	ZSg. 102/3/209/(2)	1495)
		04	ZSg. 101/8/387	1497
			ZSg. 102/3/210/67 (1)	1497
			ZSg. 102/3/210/67 (2)	1498
			ZSg. 102/3/210/67 (5)	1499
		(04)	ZSg. 102/3/209/(1)	1499
		05	ZSg. 101/8/389/Nr. 1316	1501
			ZSg. 101/8/389/Nr. 1317	1501
			ZSg. 101/8/389/Nr. 1318	1502
			ZSg. 101/8/389/Nr. 1319	1502
			ZSg. 101/8/389/Nr. 1320	1503
			ZSg. 101/8/389/Nr. 1321	1503
			ZSg. 101/8/389/Nr. 1322	1504
			ZSg. 102/3/214/60 (3)	1504
			ZSg. 102/3/214/60 (5)	1504
			ZSg. 102/3/214/60 (6)	1505
		06	ZSg. 101/8/391	1505
		07	ZSg. 101/8/393/Nr. 1323	1506
			ZSg. 101/8/393/Nr. 1324	1506
			ZSg. 101/8/393/Nr. 1325	1507
		(07	ZSg. 102/3/215-216/48 (8)	1507)
		07	ZSg. 101/8/393/Nr. 1326	1508
			ZSg. 101/8/393/Nr. 1327	1508
			ZSg. 101/8/393/Nr. 1328	1509
			ZSg. 101/8/393/Nr. 1329	1510
			ZSg. 101/8/393/Nr. 1330	1510
			ZSg. 101/8/393/Nr. 1331	1511
			ZSg. 101/8/393/Nr. 1332	1511
		((07)	ZSg. 102/3/216/48 (11)	1511)
		07	ZSg. 101/8/393/Nr. 1333	1512
		(07)	ZSg. 101/8/394/Nr. 1334	1512
		07	ZSg. 102/3/215/48 (2)	1512
			ZSg. 102/3/215/48 (6)	1513
		(07)	ZSg. 102/3/216/48 (13)	1514)
		08	ZSg. 101/8/395/Nr. 1335	1514
			ZSg. 101/8/395/Nr. 1336	1514
			ZSg. 101/8/395/Nr. 1337	1516
			ZSg. 101/8/395/Nr. 1338	1516
			ZSg. 101/8/395/Nr. 1339	1516
			ZSg. 101/8/395/Nr. 1340	1517
			ZSg. 101/8/395/Nr. 1341	1517
			ZSg. 101/8/395/Nr. 1342	1518
		((08)	ZSg. 102/3/217/52 (2)	1518)
		08	ZSg. 101/8/395/Nr. 1343	1519
			ZSg. 102/3/217/46 (3)	1520
		(08)	ZSg. 102/3/217/52 (1)	1521
			ZSg. 102/3/217/52 (5)	1521
		09	ZSg. 101/8/397/Nr. 1344	1521

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Dezember	09	ZSg. 101/8/397/Nr. 1345	1522
			ZSg. 101/8/397/Nr. 1346	1523
			ZSg. 101/8/399/Nr. 1347	1523
			ZSg. 102/3/218/48	1524
			ZSg. 102/3/220/63 (1)	1525
			ZSg. 102/3/220/63 (2)	1527
			ZSg. 102/3/220/63 (6)	1528
			ZSg. 102/3/220/63 (7)	1528
			ZSg. 102/3/220/63 (8)	1529
		10	ZSg. 101/8/401/Nr. 1347 ((a))	1529
		(10	ZSg. 102/3/221/91	1530)
		10	ZSg. 101/8/401/Nr. 1348	1532
			ZSg. 101/8/401/Nr. 1349	1532
			ZSg. 101/8/401/Nr. 1350	1533
		11	ZSg. 101/8/407/Nr. 1351	1534
			ZSg. 101/8/407/Nr. 1352	1534
			ZSg. 101/8/407/Nr. 1353	1534
			ZSg. 101/8/407/Nr. 1354	1535
			ZSg. 101/8/407/Nr. 1355	1535
			ZSg. 101/8/407/Nr. 1356	1536
			ZSg. 101/8/407/Nr. 1357	1536
			ZSg. 101/8/407/Nr. 1358	1537
			ZSg. 102/3/222/76 (3)	1537
		(11	ZSg. 102/3/222/76 (4)	1351)
			ZSg. 102/3/223/77	1539
		12	ZSg. 101/8/409/Nr. 1359	1540
			ZSg. 101/8/409/Nr. 1360	1540
			ZSg. 101/8/409/Nr. 1361	1541
			ZSg. 101/8/409/Nr. 1362	1541
			ZSg. 101/8/409/Nr. 1363	1542
			ZSg. 101/8/409/Nr. 1364	1542
			ZSg. 101/8/409/Nr. 1365	1543
			ZSg. 101/8/409/Nr. 1366	1544
			ZSg. 102/3/224/113	1544
			ZSg. 102/3/227/72 (3)	1545
			ZSg. 102/3/227/72 (4)	1545
			ZSg. 102/3/227/72 (8)	1545
		14	ZSg. 101/8/411/Nr. 1367	1546
			ZSg. 101/8/411/Nr. 1368	1547
			ZSg. 101/8/411/Nr. 1369	1548
			ZSg. 101/8/411/Nr. 1370	1549
			ZSg. 101/8/411/Nr. 1371	1550
			ZSg. 101/8/411/Nr. 1372	1550
			ZSg. 101/8/413	1551
			ZSg. 101/8/415	1552
			ZSg. 101/8/417	1553
			ZSg. 102/3/228/44 (1)	1554
			ZSg. 102/3/228/44 (5)	1555
		15	ZSg. 101/8/419/Nr. 1373	1556
			ZSg. 101/8/419/Nr. 1374	1556
			ZSg. 101/8/419/Nr. 1375	1557
			ZSg. 101/8/419/Nr. 1376	1558
			ZSg. 101/8/419/Nr. 1377	1558
			ZSg. 101/8/419/Nr. 1378	1559
			ZSg. 101/8/419/Nr. 1379	1559
			ZSg. 101/8/419/Nr. 1380	1560
			ZSg. 101/8/419/Nr. 1381	1561

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Dezember	(15)	ZSg. 101/8/421/Nr. 1382	1563
			ZSg. 101/8/421/Nr. 1383	1563
		16	ZSg. 101/8/423	1564
			ZSg. 101/8/425/Nr. 1384	1565
			ZSg. 101/8/425/Nr. 1385	1566
			ZSg. 101/8/425/Nr. 1386	1566
			ZSg. 101/8/425/Nr. 1387	1566
			ZSg. 101/8/425/Nr. 1388	1567
			ZSg. 102/3/232/48 (6)	1568
		17	ZSg. 101/8/427/Nr. 1389	1568
			ZSg. 101/8/427/Nr. 1390	1569
			ZSg. 101/8/427/Nr. 1391	1569
			ZSg. 101/8/427/Nr. 1392	1570
			ZSg. 101/8/427/Nr. 1393	1570
			ZSg. 101/8/427/Nr. 1394	1571
			ZSg. 101/8/427/Nr. 1395	1572
			ZSg. 102/3/234/53 (5)	1572
		18	ZSg. 101/8/429/Nr. 1396	1573
			ZSg. 101/8/429/Nr. 1397	1573
			ZSg. 101/8/429/Nr. 1398	1574
			ZSg. 101/8/429/Nr. 1399	1574
		((18)	ZSg. 102/3/236/(1)	1574)
		18	ZSg. 101/8/429/Nr. 1400	1575
			ZSg. 101/8/429/Nr. 1401	1576
			ZSg. 102/3/235/55 (4)	1576
			ZSg. 102/3/235/55 (5)	1578
			ZSg. 102/3/235/55 (9)	1578
		(18)	ZSg. 102/3/236/(2)	1578
			ZSg. 102/3/236/(3)	1579
			ZSg. 102/3/236/(4)	1579
			ZSg. 102/3/236/(6)	1579
		19	ZSg. 101/8/431/Nr. 1402	1580
			ZSg. 101/8/431/Nr. 1403	1581
			ZSg. 101/8/431/Nr. 1404	1581
			ZSg. 101/8/431/Nr. 1405	1582
			ZSg. 101/8/431/Nr. 1406	1582
			ZSg. 101/8/431/Nr. 1407	1582
			ZSg. 101/8/431/Nr. 1408	1583
		(19)	ZSg. 101/8/433/Nr. 1409	1584
		19	ZSg. 102/3/237/62 (3)	1584
			ZSg. 102/3/237/62 (4)	1585
			ZSg. 102/3/237/62 (9)	1586
		(19)	ZSg. 102/3/238/(2)	1586
		21	ZSg. 101/8/435/Nr. 1410	1587
			ZSg. 101/8/435/Nr. 1411	1587
			ZSg. 101/8/435/Nr. 1412	1588
			ZSg. 101/8/435/Nr. 1413	1591
			ZSg. 101/8/435/Nr. 1414	1591
			ZSg. 101/8/435/Nr. 1415	1591
		(21)	ZSg. 102/3/((239a))/(3)	1593
			ZSg. 102/3/((239a))-240/(4)	1593
		22	ZSg. 101/8/437/Nr. 1416	1596
			ZSg. 101/8/437/Nr. 1417	1597
			ZSg. 101/8/437/Nr. 1418	1597
			ZSg. 101/8/437/Nr. 1419	1598
			ZSg. 102/3/241/37 (1)	1598

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Dezember	22	ZSg. 102/3/241/37 (2)	1599
			ZSg. 102/3/241/37 (3)	1600
		(22)	ZSg. 102/3/242/(1)	1600
			ZSg. 102/3/242/(5)	1601
			ZSg. 102/3/242/(6)	1601
		23	ZSg. 101/8/439/Nr. 1420	1603
			ZSg. 101/8/439/Nr. 1421	1603
			ZSg. 101/8/439/Nr. 1422	1604
			ZSg. 101/8/439/Nr. 1423	1605
			ZSg. 101/8/439/Nr. 1424	1606
			ZSg. 101/8/441/(1)	1607
			ZSg. 101/8/441/(2)	1607
			ZSg. 102/3/243/45 (2)	1608
			ZSg. 102/3/243/45 (4)	1608
		(23)	ZSg. 102/3/244/45 (8)	1609
			ZSg. 102/3/244/45 (9)	1327)
		23	ZSg. 102/3/245/10	1610
		24	ZSg. 102/3/247/48 (1)	1610
			ZSg. 102/3/247/48 (2)	1610
			ZSg. 102/3/247/48 (3)	1611
		27	ZSg. 102/3/248/22 (1)	1612
			ZSg. 102/3/248/22 (2)	1613
		28	ZSg. 101/8/443/Nr. 1425	1615
			ZSg. 101/8/443/Nr. 1426	1616
			ZSg. 101/8/443/Nr. 1427	1616
			ZSg. 101/8/443/Nr. 1428	1618
			ZSg. 101/8/443/Nr. 1429	1619
			ZSg. 102/3/249/67 (1)	1620
			ZSg. 102/3/249/67 (2)	1620
		29	ZSg. 101/8/445/Nr. 1430	1621
			ZSg. 101/8/445/Nr. 1431	1622
		((29)	ZSg. 101/8/447	1623)
		29	ZSg. 101/8/445/Nr. 1432	1623
		(29	ZSg. 102/3/250/49 (4)	1623)
		29	ZSg. 101/8/445/Nr. 1433	1624
			ZSg. 102/3/250/49 (1)	1625
			ZSg. 102/3/250/49 (2)	1626
			ZSg. 102/3/250/49 (7)	1626
			ZSg. 102/3/250/49 (8)	1627
		30	ZSg. 101/8/449/Nr. 1434	1627
			ZSg. 101/8/449/Nr. 1435	1628
			ZSg. 101/8/449/Nr. 1436	1629
			ZSg. 101/8/449/Nr. 1437	1630
			ZSg. 101/8/449/Nr. 1438	1631
			ZSg. 101/8/449/Nr. 1439	1631
			ZSg. 101/8/449/Nr. 1440	1632
			ZSg. 102/3/251/42 (1)	1633
			ZSg. 102/3/251/60 (2)	1633
			ZSg. 102/3/252/72	1634
			ZSg. 102/3/254/52 (1)	1636
			ZSg. 102/3/254/52 (2)	1636
		31	ZSg. 101/8/451/Nr. 1441	1637
			ZSg. 101/8/451/Nr. 1442	1637
			ZSg. 102/3/255/58 (1)	1638
			ZSg. 102/3/255/58 (2)	1639
			ZSg. 102/3/255/58 (4)	1639
			ZSg. 102/3/255/58 (5)	1640

Jahr	Monat	Tag	Signatur	Seite
1936	Dezember	31	ZSg. 102/3/255/58 (6)	1640
			ZSg. 102/3/255/58 (7)	1641
			ZSg. 102/3/255/58 (8)	1641

Die Anweisungen 1936

Bestellung aus der Pressekonferenz 2. Januar 1936.

ZSg. 101/7/1/Nr. 1 2. Januar 1936

General Göring bittet, dass von seinen zahlreichen Aufrufen an die ihm untergeordneten Dienststellen nur der Erlass an die Luftwaffe veröffentlicht wird, wie bereits geschehen. Also, seine Neujahrsaufrufe an die Reichsforstverwaltung, an die Oberpräsidenten usw. sollen nicht gebracht werden.

s. a. ZSg. 102/2a/69 (2) v. 2. Januar 1936
ZSg. 102/2a/57 (1) v. 3. Januar 1936
ZSg. 110/2/5 v. 2. Januar 1936
ZSg. 110/2/11 v. 3. Januar 1936

General Göring an die Luftwaffe
... Ein großes Jahr liegt hinter uns. Deutschland hat seine Wehrhoheit wieder. Die Luftwaffe verdankt ihre Wiedergeburt einzig und allein dem Siege der nationalsozialistischen Idee. Aus dem Glauben an den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht wird sie die Kraft schöpfen, höchste Leistungen auch im kommenden Jahre zu voll bringen. ...
NZ, Nr. 1 v. 2. Januar 1936, S. 1
s. a. FZ, Nr. 2 v. 1. Januar 1936, S. 1
HHN, Nr. 1 v. 1. Januar 1936, S. 1
Kreuz-Z, Nr. B 1 v. 1. Januar 1936, S. 1

ZSg. 101/7/1/Nr. 2 2. Januar 1936

Die DAZ hat einen Artikel über die Rheinschiffahrtsakte veröffentlicht. Da gegenwärtig noch Verhandlungen über diesen Fragenkomplex schweben, sollen Veröffentlichungen unterbleiben. In etwa 14 Tagen wird eine amtliche Mitteilung erfolgen. Dann sind Kommentare freigegeben.

s. a. ZSg. 102/2a/69 (3) v. 2. Januar 1936
ZSg. 110/2/5 v. 2. Januar 1936
ZSg. 101/7/29/Nr. 39 v. 14. Januar 1936

Revision der Rheinschiffahrtsakte erneut gescheitert
Auf der Tagung der Zentralkommission der Rheinschiffahrt, die in den letzten Wochen in Straßburg stattfand und an der alle Uferstaaten beteiligt waren, scheiterten wieder die Bemühungen Frankreichs, den gesamten Rheinstrom bis zu seiner Mündung und sämtliche Gewässer zwischen Rhein und Schelde dem Einfluß der Zentralkommission zu unterstellen. ... Auf der letzten Tagung traten die

Holländer wieder als scharfe Gegner dieses Planes auf und erklärten, daß durch diese Umstellung die gesamte internationale Wasserwirtschaftspolitik gefährdet werden würde. Holland könne keineswegs auf seine Souveränitätsrechte hinsichtlich des Rheines verzichten. Außerdem sei es unmöglich, daß Staaten, die nicht direkt am Rhein lägen, über die Ausgestaltung des Rheinstatuts mitsprechen könnten. Damit ist wohl Italien gemeint, das bisher ganz unter dem Einfluß Frankreichs stand und die französische Wasserwirtschaftspolitik stillschweigend unterstützte.
DAZ (B. A.), Nr. 607 v. 30. Dezember 1935, S. 7

ZSg. 101/7/1/Nr. 3 2. Januar 1936

Verschiedene Zeitungen haben Artikel über Probleme der Luftfahrt dem Reichsluftfahrtministerium eingereicht und nach Genehmigung die Artikel mit dem Hinweis veröffentlicht: "Mit Genehmigung des Reichsluftfahrtministeriums". Derartige Zusätze sollen unbedingt unterbleiben. An der Gepflogenheit, wichtige Artikel dem Luftfahrtministerium einzureichen, soll jedoch nichts geändert werden.

Gesehen: Fa., K.

Hamburg telefonisch 1.25
Breslau telefonisch 1.30
Chemnitz " 1.35

s. a. ZSg. 102/2a/69 (1) v. 2. Januar 1936
ZSg. 110/2/5 v. 2. Januar 1936

ZSg. 101/7/3/Nr. 4 2. Januar 1935 ((sic))

(DNB-Rundruf)
Die bereits von einigen Zeitungen veröffentlichte Meldung über eine Aufforderung des Reichsbauernführers an die Bauern, in das Jägerbataillon Goslar einzutreten, darf von den Zeitungen nicht weiter verbreitet werden.

Breslau telef. 7.30 Gesehen: Fa., K.
Hamburg schriftl.
Chemnitz "

ZSg. 102/2a/57 (2) 3. Januar 1936

Der Zwischenfall in Eupen-Malmedy (siehe DNB-Meldung) sei zwar noch nicht restlos geklaert, aber soviel koenne man doch schon sagen, dass es ein ungewoehnlicher Akt sei, am Sylvester gleich nach Mitternacht Polizeistunde anzusetzen. Im uebrigen Belgien sei die Polizeistunde, das habe man feststellen koennen, nicht so gehandhabt worden.

s. a. ZSg. 101/7/57/Nr. 65 v. 22. Januar 1936

Sieben Einwohner von Eupen-Malmedy verhaftet.
Die belgische Gendarmerie hat gestern früh gegen die heimattreuen Einwohner des Gebiets Eupen-Malmedy eine neue Aktion durchgeführt. Unter der Beschuldigung der organisierten Rebellion wurden sieben Einwohner aus Büdgenbach verhaftet und nach Verviers abtransportiert, während der Haftbefehl des Staatsanwalts von Verviers gegen drei weitere Einwohner noch nicht ausgeführt werden konnte. Die Verhafteten sind sämtlich Mitglieder des Turnvereins Büdgenbach, der in der Silvesternacht eine kleine Feier abhielt. Als gegen Mitternacht belgische Gendarmerie in dem Festlokal erschien, sollen sich im Laufe der Auseinandersetzungen auch Tätlichkeiten ereignet haben.
FZ, Nr. 6 v. 4. Januar 1936, S. 2

((Dagegen große Aufmachung im VB:))
Sieben Deutsche wegen "Rebellion" von der belgischen Polizei verhaftet
Die Neujahrsfeier des Büdgenbacher Turnvereins polizeilich unterbrochen
Eigener Bericht des "V. B."
VB (N. A.), Nr. 4 v. 4. Januar 1936, S. 1
s. a. HHN, Nr. 3 v. 3. Januar 1936, S. 1

Bestellung aus der Pressekonferenz 4. Januar 1936.

ZSg. 101/7/5/Nr. 5 4. Januar 1936

Berechnungen über den Bedarf an Futtermitteleinfuhr sollen nicht angestellt werden. Das gilt auch für den Geschäftsbericht der Reichskreditanstalt. Der darauf bezügliche Teil des Berichts darf unter keinen Umständen veröffentlicht werden.

s. a. ZSg. 102/2a/70 (1) v. 4. Januar 1936: Das Ernaehrungsministerium erinnerte daran, dass im Anschluss an die Kartoffelernte keine zahlenmaessigen Berechnungen ueber den eventuellen Zuschussbedarf an auslaendischen Futtermitteln angestellt werden sollen. ...
s. a. ZSg. 110/2/12 v. 4. Januar 1936
ZSg. 101/6/227/Nr. 1983 v. 20. Dezember 1935

Kontakt mit der Weltwirtschaft
Das Wirtschaftsjahr 1935 IV.
... Doch kann sich gerade in der Landwirtschaft die Mehrproduktion nur schrittweise und langsam entwickeln, deshalb mußte trotz des Rückgriffs auf Reserven die Nahrungs- und Futtermitteleinfuhr im Erntejahr 1934/35 von 1322 auf 1406 Mill. erhöht werden. Vorläufig bleibt auch der Kontakt mit der Welt von ausschlaggebender Bedeutung für die notwendige Spitze der Ernährung. ...
FZ, Nr. 8 v. 5. Januar 1936, S. 5-6
s. a. HHN, Nr. 4 v. 4. Januar 1936, S. 19

ZSg. 101/7/5/Nr. 6 4. Januar 1936

Für die Berichterstattung zur Internationalen Automobilausstellung am 15. Februar ist zu beachten, dass die Tagespresse erst in den mit dem Datum vom 15. Februar erscheinenden Ausgaben Berichte über die technischen Verbesserungen und Neuerungen bringen darf. Das gilt auch für die Veröffentlichung des Pressematerials der einzelnen Firmen.

s. a. ZSg. 102/2a/72 (1) v. 4. Januar 1936: ... Wochenschriften erstmalig in den Ausgaben, die nach dem 12. Februar zum Versand kommen. Dies bezieht sich auf Bild- und Textberichterstattung und auch auf solche Informationen, die die Firmen entweder brieflich verschicken oder in Sonderfuehrungen der Presse vorher zeigen.
s. a. ZSg. 110/2/12 v. 4. Januar 1936: ... Monats- beziehungsweise Halbmonatszeitschriften in den nach dem 9. Februar erscheinenden Ausgaben. ...
s. a. ZSg. 101/6/214/Nr. 1939 v. 12. Dezember 1935
ZSg. 101/7/113/Nr. 169 v. 14. Februar 1936

ZSg. 101/7/5/Nr. 7 4. Januar 1936

Im Reichsgesetzblatt wird in nächster Zeit eine Verordnung veröffentlicht werden über die Eingliederung der Genossenschaftsfabriken in das Zündwarenmonopol. Diese Verordnung darf nicht veröffentlicht werden.

s. a. ZSg. 102/2a/72 (4) v. 4. Januar 1936
ZSg. 110/2/13 v. 4. Januar 1936
ZSg. 101/6/133/Nr. 1700 v. 5. Oktober 1935

Gesetz zur Eingliederung der Genossenschaftsfabriken in das Zündwarenmonopol vom 10. Januar 1936
(RGBl. 1936, I, Nr. 2 v. 13. Januar 1936, S. 3)

Durch dieses Gesetz sicherte sich das Reich die Gewinne der Deutschen Zündwaren-Monopolgesellschaft nach Abzug der Unkosten.

ZSg. 101/7/5/Nr. 8 4. Januar 1936

Es wird daran erinnert, dass über den sogenannten Volkswagen nicht berichtet werden darf. Der Begriff "Volkswagen" soll allmählich aus der öffentlichen Diskussion überhaupt verschwinden.

s. a. ZSg. 102/2a/70 (5) v. 4. Januar 1936: ... Am besten sei ueberhaupt der Ausdruck Volkswagen oder Volksauto vollkommen zu vermeiden.
s. a. ZSg. 110/2/13 v. 4. Januar 1936
ZSg. 101/7/115/Nr. 172 v. 17. Februar 1936

Wann kommt der deutsche Volkswagen?
... Die Konstruktion des Volkswagens sei auf dem Zeichenbrett nahezu vollendet. Die nächste Phase der Entwicklung werde darin bestehen, daß zunächst eine kleine Serie Versuchsfahrzeuge gebaut und einer sehr gründlichen praktischen Erprobung unterworfen werde. Eine Erprobung über 100 000 Kilometer erfordere aber bei 500 Kilometer durchschnittlicher Tagesleistung 200 Tage. Gerade für den Volkswagen sei ausreichende praktische Erprobung der verschiedenen Versuchskonstruktionen von außerordentlicher Wichtigkeit. Es wäre eine nicht zu verantwortende Leichtfertigkeit der deutschen Automobilindustrie, wenn sie den begreiflichen Wünschen nach schnellster Lieferung des Volkswagens nachgehe und unter Umständen durch ein Automobil, das nachträglich Mängel zeige, die Idee und den Erfolg des Volkswagens diskreditiere. Völlig müßig sei es, schon jetzt den Preis des künftigen Volkswagens zu disputieren. Er werde tatsächlich an der unteren Grenze dessen liegen, was auf der Basis sorgfältigster Fabrikation und gewissenhaftester Kalkulation überhaupt erreicht werden könne.
HHN, Nr. 7 v. 5. Januar 1935, S. 4

ZSg. 101/7/5/Nr. 9 4. Januar 1936

Die von der Arbeitsfront vorgeschlagenen Kitsch-Hauswarte, die in den Arbeiterhaushalten die Wohnungen auf Plüschmöbel hin kontrollieren sollen, werden nicht eingesetzt werden. Infolgedessen soll

auch in der Tagespresse keinerlei Meldung oder Polemik gegen diese Kitsch-Hauswarte gebracht werden. Die Reichsregierung denkt nicht daran, eine Massnahme zu unterstützen, die in die persönliche Gestaltung des Arbeiterhaushaltes eingreift.

s. a. ZSg. 102/2a/70 (6) v. 4. Januar 1936: ... (Unseres Wissens stammt die Sache aus dem Indie[1].) ...
s. a. ZSg. 110/2/13 v. 4. Januar 1936

1) Informationsdienst. Amtliche Korrespondenz der NSBO und der Deutschen Arbeitsfront. Sonderdienst der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz (NSK), 1933 gegründet.
Hier findet sich kein Nachweis.

In Schönheit leben
... Der Kampf gegen den Kitsch, gegen Plüschsofa und "Elfenreigen" (die Verbreitung dieses Farbendrucks in Deutschland wurde kürzlich auf beiläufig zwei Millionen Exemplare geschätzt), der vom Arbeitsdienst wie von der Arbeitsfront gleichermaßen angesagt worden ist, gehört in denselben Umkreis der Bestrebungen zur Erneuerung des Lebens von der Schönheit her. Im Kitsch - man kann es am "Elfenreigen" deutlich genug ablesen - verdichten sich ja Träume und Sehnsüchte nach einem anderen, schöneren, unbeschwerteren Dasein, das nicht das gegenwärtige ist, nach einer Art von grellfarbigem Paradiese. Eben dies soll hier ausgeräumt werden. Gerade das gegenwärtige Leben soll selber schön werden. Arbeit und Mühsal mit einer schützenden Hülle von Kunst zu umgeben, dem Alltag eine solche Verklärung und Weihe zuteil werden zu lassen, daß keine Sehnsucht nach anderem paradiesischem Dasein mehr übrig bleibt: das scheint die tiefere Absicht jenes Kulturwillens zu sein, der unsere Epoche kennzeichnet. Daher rührte vielleicht auch seine Tendenz, - die bisweilen zu bemerken gewesen war - die religiöse Bindung, welcher die Hoffnung auf ein Jenseits wesentlich ist, zu vertreten oder gar zu verdrängen.
FZ, Nr. 8 v. 5. Januar 1936, S. 3

ZSg. 101/7/5/Nr. 10 4. Januar 1936

Die "Bremer Zeitung" brachte aus dem Geschäftsbericht der Bremer Industrie- und Handelskammer Bemerkungen über die Umsatzschrumpfung im Getreidehandel. Die Zeitung erhebt wiederholt eine alte Forderung, dass Schweinemast in Nord-West-Deutschland gefördert werden müsse durch Einfuhr von Auslandsfuttermitteln. Diese Forderung widerspricht der offiziellen Ernährungspolitik der Reichsregierung. Die Futtermitteleinfuhr aus dem Auslande soll immer mehr gedrosselt und Futtermittel im wesentlichen aus Deutschland selbst zur Verfügung gestellt werden. Das Reichsernährungsministerium bittet,

diese Ausführungen der Industrie- und Handelskammer zu Bremen und den Kommentar der "Bremer Zeitung" nicht weiter zu verbreiten.

Gesehen: Fa., K.

Hamburg	telefonisch	1.00 Uhr
Breslau	"	1.15 Uhr
Chemnitz	"	1.05 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/70 (7) v. 4. Januar 1936: Die "Bremer Zeitung" habe einen Aufsatz geschrieben "Umsatzschrumpfung im Bremer Getreidehandel" ...
s. a. ZSg. 110/2/13 v. 4. Januar 1936

Umsatzschrumpfung im Bremer Getreidehandel
... Immer wieder hat sich der Getreidehandel die Frage vorlegen müssen, ob eine Weiterführung der Betriebe noch Zweck habe und kaufmännisch zu verantworten sei. Es bleibt ihm nur die Hoffnung, daß die Erkenntnisse, die das vergangene Jahr gelehrt hat, nicht unbeachtet bleiben werden, und dann auch wieder eine Besserung der Lage für alle an der bäuerlichen Veredlungswirtschaft Nordwestdeutschlands beteiligten Kreise einschließlich des Getreidehandels eintreten wird. Die Zunahme der Einfuhr von landwirtschaftlichen Fertigprodukten wie Vieh, Fleisch usw. bei fast völligem Aufhören der Einfuhr von Rohstoffen für diese Erzeugnisse dürfte auch dem eifrigsten Verfechter der Mast mit nur wirtschaftseigenem Futter und der Verlagerung der Schweinemast nach dem Osten zu denken gegeben haben. Wenn und solange eine Einfuhr notwendig ist, sollte sie volkswirtschaftlich richtiger in Rohstoffen als in Fertigprodukten erfolgen. ...
Bremer Zeitung, Nr. 360 v. 30. Dezember 1935, S. 4

Bremer Zeitung (1931-1945), parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens, als "Bremer Nationalsozialistische Zeitung" gegründet, ab 1933 mit dem endgültigen Titel.
s. a. HHN, Nr. 5 v. 5. Januar 1936, S. 11

ZSg. 102/2a/70 (2) 4. Januar 1936

Zu der durch DNB verbreiteten Mitteilung ueber weitere Ausreiseverweigerung nach der Schweiz wurde gebeten, sich auf die Wiedergabe dieses Kommuniqués zu beschraenken.

s. a. ZSg. 110/2/12 v. 4. Januar 1936
ZSg. 101/7/29/Nr. 40 v. 14. Januar 1936

Reisebewilligungen nach der Schweiz eingestellt
"... Die Reichsregierung sieht sich nunmehr veranlaßt, die Erteilung von Reisebewilligungen einzustellen, da die Maßnahme der schweizerischen Regierung mit einer grundlegenden Bestimmung des zur Zeit geltenden Reiseverkehrsabkommens nicht vereinbar ist. Die sogenannten genehmigungspflichtigen Reisen zum Zweck des Sanatorien-, Studien- und Erziehungsaufenthaltes bleiben von dieser Einstellung des Reiseverkehrs unberührt. Die für solche Zwecke erforderlichen Reisebewilligungen werden durch die zuständigen Devisenstellen erteilt."
FZ, Nr. 8 v. 5. Januar 1936, S. 1
s. a. HHN, Nr. 4 v. 4. Januar 1936, S. 1

ZSg. 102/2a/70 (3) 4. Januar 1936

Zu den schon bekannten Beschluessen, wie die Reichsbahnorganisation im Saargebiet und in der Pfalz jetzt im Fruehjahr geregelt werden soll (Aufloesung der RBD Ludwigshafen usw.) wurde gebeten, aus Fachblaettern usw. nicht die Bemuehungen gewisser Stellen zu uebernehmen, diese Beschluesse wieder rueckgaengig zu machen. Derartige Artikel duerfen nicht abgedruckt werden.

s. a. ZSg. 110/2/12 v. 4. Januar 1936

Schrittweise Auflösung der Reichsbahndirektion Ludwigshafen
... Der größte Teil der Reichsbahndirektion Ludwigshafen wird der Reichsbahndirektion Saarbrücken zugeteilt, ein Teil der Bahnen in der Pfalz wird mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe vereinigt werden, insbesondere der Teil um Ludwigshafen, so daß Mannheim und Ludwigshafen eisenbahntechnisch eine Einheit bilden werden. Ein kleinerer Rest im Norden von Ludwigshafen kommt zu der Reichsbahndirektion Mainz. Die Stadt Ludwigshafen wird bis zu einem gewissen Grade dadurch entschädigt, daß hier eine Reihe von Verkehrskontrollen und ähnlichen Dienststellen zusammengezogen wird, so daß mindestens die Hälfte der hier beheimateten Beamten in der Stadt verbleiben können. ...
VB (N. A.), Nr. 5 v. 5. Januar 1936, S. 2

ZSg. 102/2a/70 (4) 4. Januar 1936

Gegen die Rooseveltrede etwa zu polemisieren, waere nicht angebracht. Deutschland sei nicht unter den Staaten, von denen Roosevelt gesagt habe, dass sie vielleicht mit seiner Botschaft nicht einverstanden sein koennten.

s. a. ZSg. 110/2/12 v. 4. Januar 1936

Mr. Roosevelt's Message
"The Law of the Sword"
... Nations seeking expansion, seeking the rectification of injustices springing from former wars, seeking outlets for trade, for population or even for their own peaceful contributions to the progress of civilization, fail to demonstrate that patience necessary to attain reasonable, legitimate objectives by peaceful negotiations or by an appeal to the finer instincts of the world justice. They have therefore impatiently reverted to the old belief in the law of the sword or to the fantastic conception that they alone are chosen to fulfil a mission, that all others among the billion and a half human beings must and shall learn from and be subject to them. I recognize that these words, which I chose with deliberation, will not prove popular in any nation that chooses to fit this shoe to its foot. Such sentiments, however, will find the sympathy and understanding of those nations where the people themselves are honestly desirous of peace but must constantly align themselves on one side or the other in that kaleidoscopic jockeying for position characteristic of European and Asiatic relations to-day. ...
The Times, Nr. 47,263 v. 4. Januar 1936, S. 11

Vorwürfe gegen Europa
Roosevelts Botschaft an den Kongreß
In seiner Botschaft an den Kongreß hat Präsident Roosevelt sich die Sache etwas leicht gemacht. Wenn Amerika sich gezwungen fühlt, in kommenden Kriegen eine absolute Neutralität zu bewahren, so trägt Europa die Schuld daran. Das ungefähr ist der Sinn der Rede. ... Amerika hat jenen Krieg gewinnen helfen, der in Versailles alte Konflikte nur zu überwinden verstand, indem er neue Konflikte in das Vertragswerk hineinlegte. Amerika hat diesen Vertrag durchberaten, unterzeichnet, aber schließlich die Ratifizierung versagt und sich so der Verantwortung entzogen, die es übernommen hatte. Wir verkennen gewiß nicht, was es trotzdem in mancherlei Beziehung getan hat, um große Schäden von Versailles zu reparieren, in der Rheinlandräumung, in der Reparation, in der Frage einer Regelung und eines Ausgleichs in den Rüstungen. Aber nunmehr zieht es sich mit Automatik aus allen europäischen Angelegenheiten zurück, und die strenge Einhaltung seiner absoluten Neutralität müßte es auch bei Bränden in anderen Weltgegenden dazu führen, die Hände in den Schoß zu legen und selbstzufrieden zuzuschauen. ...
FZ, Nr. 8 v. 5. Januar 1936, S. 1
s. a. HHN, Nr. 4 v. 4. Januar 1936, S. 1

Cool Reception in Germany
The Times, Nr. 47,264 v. 6. Januar 1936, S. 14

ZSg. 102/2a/72 (2) 4. Januar 1936

Geruegt wurde, dass in einigen Zeitungen die Notiz ueber eine bevorstehende grosse bolschewistische Rundfunkoffensive einfach als Nachricht, ohne jedes kommentierende Wort abgedruckt gewesen sei. Wenn man solche Notizen ueberhaupt bringe, muesse man mindestens ein Wort der Warnung ueber die bolschewistische Zersetzungsagitation hinzufuegen. (Es handelt sich um die Notiz, in der von dem Bau von 20 grossen Rundfunksendern gesprochen war.) Irrefuehrend seien uebrigens auch Nachrichten ueber ((eine)) bestimmte Summe, z. B. 100 000 Rubel, die die ((sowjetische)) Regierung zur Linderung der Not in diesem oder jenem russischen Katastrophengebiet stifte. Es handele sich naemlich dabei um Papierrubel, waehrend der Leser wahrscheinlich an Goldrubel denke. Man moege solche Notizen ueberhaupt weglassen.

s. a. ZSg. 110/2/13 v. 4. Januar 1936: ... Indirekte prosowjetische Propagandameldungen sollen von der deutschen Presse nicht gebracht werden. Als Beispiel zitierte Stephan einen Bericht, wonach die Sowjetunion mit einem Kostenaufwand von 80 Millionen Rubeln 20 Riesensender bauen wolle, auf denen in 22 Sprachen Mitteilungen verbreitet würden usw. Wenn man solche Meldungen bringen wolle, müssten sie in einen Artikel eingebaut sein, in dem andere Länder auf die Zersetzungstaktik der Sowjetrussen aufmerksam gemacht werden. ...
s. a. ZSg. 110/2/5 v. 2. Januar 1936

ZSg. 102/2a/72 (3) 4. Januar 1936

Die Breslauer Nachrichten ((sic)) haetten einen recht toerichten Artikel ueber bulgarische Wirtschaftsumstellung gebracht, in dem im einzelnen dargelegt werde, in welcher Weise fuer deutsche Waren in Bulgarien geworben werden koennte, z. B. durch ein Messeschiff, das der bayerische Lloyd auf der Donau bis zum Schwarzen Meer fahren lasse oder durch Autos mit Lautsprecherwerbung. Durch die Schilderung solcher Plaene im einzelnen werde das Gegenteil erreicht, mindestens aber mache man die Konkurrenz ueberfluessigerweise aufmerksam. (Es handelt sich bei dem Artikel uebrigens offenbar nur um Vorschlaege nicht schon um tatsaechliche Plaene.)

s. a. ZSg. 110/2/13 v. 4. Januar 1936
ZSg. 101/7/115/Nr. 177 v. 17. Februar 1936

Freiherr von Brandenstein
Kgl. Bulg. Generalkonsul, Berlin
Präsident der Deutsch-Bulgarischen Handelskammer:
Auf Deutschland eingestellt
Bulgarien schafft neue Möglichkeiten für den Warenaustausch mit Deutschland
... Hinsichtlich der Steigerung der Belieferung des bulgarischen Marktes mit deutschen Erzeugnissen erscheint mir zunächst eine erhöhte Aktivität der Werbung nötig zu sein. Die deutsche Wirtschaft ist bei der unter anderem durch die Binnenkonjunktur verursachten zunehmenden Verknappung an Devisen gerade jetzt mehr denn je zur Ausfuhr genötigt. Ich habe vor kurzem an dieser Stelle durch meinen Sachbearbeiter einen Plan zur Diskussion stellen lassen, der im Wege der Werbung durch ein Messeschiff und durch Ausstattung von Filmwagen-Aufklärungskolonnen Interesse für deutsche Waren bei der bulgarischen Bevölkerung wecken soll. Bulgarien ist ein Land mit stark bäuerlichem Einschlag, dem durch Warenschauen, durch Vorführung bestimmter Apparate im Arbeitsgang, durch erklärende Vorträge an Hand von Modellen erst Verständnis für technische Neuerungen beigebracht werden muß. Der Bedarf ist hier also in erster Linie wachzurufen. Im Hinblick auf die gerade in Deutschland hochentwickelte Werbetechnik, die sich alle modernen Mittel dienstbar macht, dürfte es nicht allzu schwer sein, hier bahnbrechend vorzugehen, um so der deutschen Industrie in Bulgarien ein dankbares Verkaufsfeld zu schaffen. Und wenn, wie es gerade bei deutschen Erzeugnissen der Fall ist, die Werbung den Vorteil hat, sich auf hohe Wertarbeit berufen zu können, so sind hier zwei Vorbedingungen erfüllt, die einen Erfolg für eine intensive Werbeaktion versprechen dürften. Zwar ist der Weg mühsam; aber er ist des Schweißes der Edlen wert. ...
Breslauer Neueste Nachrichten, Nr. 358 v. 31. Dezember 1935, Beilage: Handel mit dem Osten. Marktorientierung für Lieferanten und Kunden Osteuropas, Nr. 8 v. Dezember 1935, S. 4

Breslauer Neueste Nachrichten (1888-1944) bis 1917 "Breslauer General-Anzeiger", ohne parteipolitische Bindung.

Bestellung aus der Pressekonferenz. 6. Januar 1936.

ZSg. 101/7/7/Nr. 11 6. Januar 1936

In Börsenkreisen ist das Gerücht verbreitet, der Direktor Kohl[1)] der Reichsbank verhandele in Amerika über ein Transfer-Moratorium. Diese Gerüchte sind falsch. Meldungen hierüber sollen nicht gebracht werden.

s. a. ZSg. 102/2a/38 (1) v. 6. Januar 1936
1) Es handelte sich dabei um den Reichsbankdirektor Emil Puhl, wie in ZSg. 102 richtig vermerkt wurde.

ZSg. 101/7/7/Nr. 12 6. Januar 1936

Die Rede des Oberst Crossfield beim Empfang der deutschen Frontkämpfer in Swansea soll nicht übernommen werden. Auch soll nicht weiter verbreitet werden die Behauptung, bei dieser Gelegenheit sei den Deutschen die Fahne des ersten Gardedragonerregimentes zurückgegeben worden, die die Engländer im Kriege erbeutet hätten. Das 1. Gardedragonerregiment hat keine Fahne im Kriege verloren. Diese Falschmeldung ist auf ein Missverständnis zurückzuführen. Das Regiment hatte als Chef den König von England und die Engländer hatten gebeten, die Deutschen möchten die Fahne dieses Regimentes mitbringen, was abgelehnt worden ist.

Gesehen: Fa., K.

Hamburg telefonisch 1.00 Uhr
Breslau " 1.05 Uhr
Chemnitz " 1.14 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/38 (2) v. 6. Januar 1936
ZSg. 102/2a/33 (3) v. 17. Januar 1936

Die Frontkämpfer trafen am 4. Januar in Großbritannien ein. Zur Reise selbst s. DAZ (B. A.), Nr. 4 v. 3. Januar 1936, S. 2. - DAZ (B. A.), Nr. 10 v. 7. Januar 1936, S. 2.

Deutsche Frontkämpfer Gäste englischer Kameraden

... Die deutschen Besucher sind sämtlich Mitglieder des alten Kameradenverbandes des 1. Gardedragonerregiments. In Swansea veranstaltet die British Legion für die Deutschen ein Kameradschaftsessen, an dem sich auch Vertreter des französischen Frontkämpferbundes beteiligen. Nach Blättermeldungen wird die englische Frontkämpfergruppe Pembroke Dock der deutschen Abordnung eine Flagge zurückgeben, die auf einem der bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe geweht hatte. Den deutschen Besuchern wurde eine deutsche Fahne überreicht, die im Weltkriege von den Engländern erbeutet worden war und die bereits den Feldzug von 1870 mitgemacht haben soll. Die Fahne war nach dem Weltkrieg der British Legion von einem Walliser Offizier der Shropshire-Infanteriebrigade übergeben worden. Es handelt sich also nicht, wie ursprünglich irrtümlich gemeldet wurde, um die Standarte des 1. Garde-Dragoner-Regiments. Diese war vielmehr nach dem Weltkrieg vom Regiment in Ehren in die Heimat zurückgebracht worden und be-

findet sich jetzt in der Garnisonkirche in Potsdam.
NZ, Nr. 5 v. 6. Januar 1936, S. 1
s. a. HHN, Nr. 5 v. 5. Januar 1936, S. 2

ZSg. 101/7/9/Nr. 13 6. Januar 1936

Offenbar im höchsten Auftrage ist heute folgende Anregung der Presse in der Pressekonferenz unterbreitet worden: Es wird gebeten, Reportagen grössten Stils über die neuen Bauten in den verschiedensten deutschen Städten, insonderheit in München, Nürnberg und Berlin zu veröffentlichen. Diese Reportagen sollen in erster Linie unter architektonischen Gesichtspunkten vorgenommen werden. Dementsprechend sollen auch etwaige Photographien so eingerichtet werden, dass sie die architektonischen Linien der Neubauten, wie etwa die Ehrentempel in München, die neuen Parteigebäude usw. deutlich erkennbar werden lassen. Bei der Behandlung des Themas, welchem Stil diese Bauten zuzurechnen seien, soll jede Einordnung in einen angeblichen griechischen Stil oder in den Stil des Klassizismus unterbleiben. Es soll vielmehr darauf hingewiesen werden, dass es sich um einen neuen, "den deutschen Stil" handele, der sich aus der Artgebundenheit ergäbe. Der Begriff "deutscher Stil" soll bewusst in das öffentliche Bewusstsein gebracht werden.

Gesehen: Fa., D., K. Hamburg brieflich
Breslau "
Chemnitz "

s. a. ZSg. 102/2a/38 (3) v. 6. Januar 1936
ZSg. 101/7/27/Nr. 37 v. 13. Januar 1936
ZSg. 101/7/35/Nr. 46 v. 16. Januar 1936

Professor Albert Geßner, Berlin:
Von deutscher Baukultur
Einfluß von Rasse und Raum - Das Handwerk als regulierendes Element
VB (N. A.), Nr. 3 v. 3. Januar 1936, S. 8

Berlin gewinnt 1936 sein neues Gesicht
BIZ, 45. Jg. (1936), Nr. 1 v. 2. Januar 1936, S. 2-5

ZSg. 102/2a/38 (4) 6. Januar 1936

Vertraulich teilte das Justizministerium mit, dass am 21. Januar vor dem Schwurgericht in Schwerin der Prozess gegen Seefeld beginnt, dem, wie erinnerlich, 12 Morde an minderjaehrigen Knaben vorgeworfen werden. Ueber den Prozess selbst soll mit groesster Zurueckhaltung berichtet werden. Vorberichte oder auch nur die Ankuendigung des Verhandlungstermins duerfen nicht gebracht werden. Pressekarten sind bei der Landesstelle Schwerin des Propagandaministeriums anzufordern.

s. a. ZSg.102/2a/37 (5) v. 13. Januar 1936

ZSg. 102/2a/38 (5) 6. Januar 1936

Oberregierungsrat Martin verteilte ein Sonderheft der Zeitschrift "Die Ortskrankenkasse" mit einer grossen Zahl von Aufsaetzen aus dem Gesamtgebiet der Sozialversicherung. Er hat die Presse gebeten, auch ihrerseits aufklaerend ueber die Sozialversicherung zu arbeiten. Wir schicken Ihnen das Heft brieflich zu.

Der Umsatz der Sozialversicherung
1934: 3.7 Milliarden Einnahmen, 3.3 Milliarden Ausgaben
FZ, Nr. 23 v. 13. Januar 1936, S. 2

Ministerialdirektor Dr. H. Engel:
Vom Neuaufbau der Sozialversicherung
VB (N. A.), Nr. 7 v. 7. Januar 1936, S. 13

Sozialversicherung und Wirtschaft
Von J. Eckert, Oberregierungsrat im Reichs- und Preußischen Arbeitsministerium
RWZ, Nr. 1 v. 1. Januar 1936, S. 5-6

Bestellung aus der Pressekonferenz 7. Januar 1936.

ZSg. 101/7/11/Nr. 14 7. Januar 1936

Es ist verboten, eigene Meldungen über den grossen Opern-Ball in Berlin am kommenden Sonnabend zu veröffentlichen. Es ist nur DNB-Meldung erlaubt.

s. a. ZSg. 102/2a/41 (1) v. 7. Januar 1936
ZSg. 110/2/16 v. 11. Januar 1936

"Opernball 1936" in Berlin
... Die zahlreichen Gäste, unter ihnen Mitglieder des Reichskabinetts, Reichsleiter, führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates, fast alle Botschafter, viele Gesandte und hervorragende Vertreter des künstlerischen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt blieben noch lange in den schönen und geschmackvoll ausgestatteten Räumen zusammen.
FZ, Nr. 23 v. 13. Januar 1936, S. 2

Verwandelte Oper
Der Ball der preussischen Staatstheater
Der Opernball 1936, der auf Einladung des Ministerpräsidenten General Göring in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag in der Lindenoper stattfand, knüpfte in seiner vornehmen, der Würde des Hauses entsprechenden Art an die beste Tradition jener früheren grossen Opernbälle und -redouten an, wie sie schon seit Friedrich dem Grossen besteht. Den Eintretenden überwältigte der Blick in das verwandelte Haus. Durch die verkleideten Foyers gelangte man in einen aus Bühne und Parkett gebildeten riesigen Tanzsaal, wie er schöner nicht gedacht werden kann. Das Theater war mit mattgrauer Seide angeschlagen. Säulenstellungen schufen perspektivische Wunder. Goldgetönte Figuren trugen Fruchtschalen über den Köpfen. ... Der Ausstattung der Oper entsprach das Bild der Besucher. (Man sprach von 2 1/2 Tausend!) Ueber die Ränge verteilt das Diplomatische Korps, nahezu vollzählig, in den Logen die Mitglieder des Kabinetts, hervorragende Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des künstlerischen und geistigen Lebens der Reichshauptstadt. Das Ganze ein lebensvoller Ausschnitt des Deutschland von heute, gewissermassen auf dem Präsentierteller. Zwischen Frack und Ordensbändern die Uniformen des Heeres, das Silbergrau der Flieger, Blau und Rot der ausländischen Waffenattachés, die lichten Toiletten der Damen, in allen Farbstufungen der Mode. ... Dem wohltätigen Zweck der Veranstaltung - es sollten erneut die Mittel gewonnen werden zur Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses unserer Bühnen und für den sozialen Hilfsfonds derselben - half eine nach künstlerischen Gesichtspunkten zusammengestellte, reiche Tombola, dessen 1. Preis ein Bild des Führers mit eigener Unterschrift gewesen ist.
BT, Nr. 21 v. 13. Januar 1936, S. 12

Wohltätigkeitsveranstaltung des Preußischen Ministerpräsidenten
Opernfest Unter den Linden
Staatsoper eine neue repräsentative Stätte der Reichshauptstadt ... Dem wohltätigen Zweck der Veranstaltung, deren Gäste noch mehrere Stunden zusammen blieben, diente eine Tombola, deren erster Gewinn ein Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift war. Wertvolle Gaben der Preußischen Porzellan-Manufaktur, ein Auto, viele Schmucksachen und auch Dinge des praktischen Lebens wurden ausgelost. Um Mitternacht nahm der Preußische Ministerpräsident in dem Raum hinter einer Seitenloge die Glückwünsche der Gäste zu seinem 43. Geburtstage entgegen.
Der Montag, Nr. 2 v. 13. Januar 1936, S. 3 ((Bild, S. 4))

Ein festliches Ereignis:
Der Opernball zu Berlin
Illustrierter Beobachter, 11. Jg. (1936), Nr. 4 v. 23. Januar 1936, S. 100

s. a. TJG, I, Bd. 2, S. 563 (11. Januar 1936): ... Zu Hause noch lange mit Magda Unterhaltung. Über Görings Opernball. Kostet 300 000 Mk. Sozialismus der Tat. Führer nach München abgereist. Wir gehen auch nicht hin. ...
s. a. TJG, I, Bd. 2, S. 563 (13. Januar 1936): ... Sonntag: überall Knatsch um den Göring-Ball. Das scheint des Guten etwas zuviel gewesen! Gottlob, daß ich nicht da war. Aber dagegen müßte doch etwas getan werden. Was hat das mit unserem Nationalsozialismus zu tuen? ...
s. a. TJG, I, Bd. 2, S. 566 (19. Januar 1936)

ZSg. 101/7/11/Nr. 15 7. Januar 1936

Es ist verboten, Bilder über Jagdveranstaltungen des Ministerpräsidenten Göring zu veröffentlichen. Das ist nur gestattet nach vorheriger Genehmigung durch die Pressestelle des Preussischen Staatsministeriums.

s. a. ZSg. 102/2a/41 (2) v. 7. Januar 1936

ZSg. 101/7/11/Nr. 16 7. Januar 1936

Es wird gebeten, nicht einen Artikel zu übernehmen, in dem behauptet wird, der Frauenkauf in Albanien werde jetzt auch auf Raten geduldet. Dem ist nicht so.

s. a. ZSg. 102/2a/41 (5) v. 7. Januar 1936: Im Frankfurter Volksblatt schliesslich sei eine Meldung aus Albanien erschienen mit der Ueberschrift "Jetzt auch Frauen gegen Ratenzahlung", von der

die albanischen Stellen durchaus nicht entzueckt gewesen seien.
...

Frankfurter Volksblatt (1927-1945) als "Frankfurter Beobachter" (Wochenblatt) gegründet, wurde die Zeitung 1933 umbenannt und erschien täglich als Amtliches Organ der NSDAP.
Kein Nachweis.

Zu Beginn des Jahres 1936 attackierte das "Volksblatt" die FZ in einem Leitartikel,wurde aber von der Presseabteilung des RMVP zur Mäßigung angehalten:
... "Von massgebenden Stellen wird die "Frankfurter Zeitung" in der jetzigen Form für notwendig und nützlich erachtet. Durch diese Zeitung ist es immerhin möglich, nationalsozialistische Ideen an Kreise des Auslandes heranzutragen, an die wir sonst nicht herankommen und die bestimmt keine nationalsozialistischen Zeitungen lesen werden. Im übrigen ist auch aus der Ansprache des Führers an die Hauptschriftleiter der nationalsozialistischen Presse zu entnehmen, dass er nicht wünscht, dass aus der gesamten deutschen Presse in Zukunft restlos Parteizeitungen werden sollen. Ich ersuche Sie daher, unverzüglich die Presseangriffe gegen die "Frankfurter Zeitung" einzustellen, damit die Zeitung die Aufgabe, die ihr gestellt ist, erfüllen kann, insbesondere missbillige ich Form und Inhalt des Artikels "Heimliche Dolchstösse" in Nr. 5 Ihrer Zeitung vom 6. Januar." ...
ZSg. 102/2a v. 15. Februar 1936 (Brief an B. Reifenberg)
s. a. G. Gillessen, Auf verlorenem Posten, Berlin 1986, S. 265ff.

ZSg. 101/7/11/Nr. 17 7. Januar 1936

Es wird daran erinnert, dass es verboten ist, Vorankündigungen über Personalveränderungen an wichtigen Stellen zu veröffentlichen Das gilt beispielsweise für die Frage, wer Botschafter in Paris wird. Veröffentlichungen einiger Parteiblätter, Herr von Neurath müsse nach Paris gehen, verraten eine gewisse Tendenz, entsprechen aber nicht den Tatsachen. Die betreffenden Zeitungen sind verwarnt worden. Es wird überlegt, ob nicht ein kurzfristiges Verbot ausgesprochen werden soll.

Gesehen: D., K., Fa. Hamburg brieflich
Breslau ((unleserlich))
Chemnitz brieflich

s. a. ZSg. 102/2a/41 (4) v. 7. Januar 1936: ... Einmal hat die Donau-Zeitung in Passau nach dem Tode Koesters Ueberlegungen angestellt, wer wohl sein Nachfolger werde, ob Ribbentrop oder etwa Neurath selbst. ...
s. a. ZSg. 101/29/11 v. 7. Januar 1936 (Informationsbericht Nr. 2)

In diesem Informationsbericht werden die Chancen möglicher Kandidaten für den Botschafterposten abgewogen. Die Aussichten von Welczeks auf diese Position werden als gering eingeschätzt aufgrund seiner früheren Zentrum-Anhängerschaft.

Johann Bernhard Graf von Welczek (1878-1972), Diplomat, wurde im April 1936 zum Botschafter in Paris ernannt, vorher (1904-1925) war er an der preußischen Gesandtschaft in München und Gesandter in Madrid. Bis zum Kriegsausbruch war er in Frankreich tätig. 1940 wurde er aus dem diplomatischen Dienst entlassen.

Botschafter Köster in Paris +
Telegramm-Wechsel des Führers mit dem französischen Präsidenten ... Die Frage seiner Nachfolgeschaft ist angesichts der jetzt von Laval betriebenen Verständigungspolitik ungemein bedeutsam. Am besten würde sich der außerordentliche Botschafter von Ribbentrop für diesen Posten eignen. Da Herrn von Ribbentrop, als außenpolitischem Berater des Führers aber in Berlin größere Aufgaben gestellt sein dürften, käme eigentlich nur noch der augenblickliche Außenminister Herr von Neurath für diesen Posten in Frage, weil gerade er mit den französischen Verhältnissen gut vertraut ist. Man darf gespannt sein, wen der Führer als Nachfolger Kösters als Botschafter nach Paris senden wird. ...
Donau-Zeitung, Nr. 1 v. 2. Januar 1936, S. 1 und 2

ZSg. 101/7/13 7. Januar 1936

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung).
Nachdem durch das Gesetz vom 13. Dezember v. Js. die Zweckspar-unternehmungen aufgelöst worden sind, sind die Kassen in Liquidation getreten. Die Sparer, die ein Darlehn noch nicht erhalten haben, sind von der Verpflichtung zur Leistung von Zahlungen irgendwelcher Art befreit. Sie werden ohne Rücksicht darauf, ob sie ihre Sparverträge bereits gekündigt haben oder nicht, ohne Vorrang voreinander befriedigt. Ansprüche aus einer Anfechtung oder der Nichtigkeit des Sparvertrages aus Terminzusagen usw. können nicht mehr geltend gemacht werden. Das nach Abzug aller vertraglichen Kosten verbleibende reine Sparguthaben bei einer nicht überschuldeten Zweckspar-unternehmung wird auf Ersuchen des Reichsbeauftragten von einer öffentlichen Sparkasse zurückgezahlt werden. Die Rückzahlung erfolgt durch Gutschrift auf ein Sparkassenbuch. Die Spareinlage ist bis zum 31. Dezember 1936 gesperrt und bis dahin unverzinslich. Die Sparer, die bisher ein Darlehn erhalten haben,

müssen ihre Tilgungsraten wie bisher weiter entrichten. Da die Klärung der Verhältnisse bei den einzelnen Unternehmungen längere Zeit beansprucht, ist mit der Ausstellung der Sparkassenbücher erst in einigen Monaten zu rechnen. Den Sparern und Darlehnsnehmern wird demnächst ein Rechnungsauszug zur Nachprüfung zugehen. Anfragen über den Stand der Liquidation halten die Abwicklung nur auf und möchten daher unterbleiben. Anträgen auf vorzeitige Rückzahlung der Sparguthaben, deren Berücksichtigung zu einer unzulässigen Bevorzugung einzelner Sparer führen könnte, kann nicht entsprochen werden. Es ist Vorsorge getroffen, dass die Abwicklung der Zwecksparunternehmungen nach Kräften beschleunigt wird.

Bestellung hierzu
Es wird regierungsseitig Wert darauf gelegt, dass der Abdruck dieser Meldung erfolgt.

Gesehen: D., Fa., K.	Hamburg	telefonisch	12.40 Uhr
	Breslau	"	12.45 Uhr
	Chemnitz	"	1.00 Uhr

Guthaben aus Zwecksparunternehmungen
Die Regelung der Rückzahlung
(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)
HHN, Nr. 7 v. 7. Januar 1936, S. 2
s. a. FZ, Nr. 15 v. 9. Januar 1936, S. 5

Gesetz über die Auflösung der Zwecksparunternehmungen vom 13. Dezember 1935 (RGBl. 1935, I, Nr. 139 v. 16. Dezember 1935, S. 1457-1459)

ZSg. 102/2a/41 (3) 7. Januar 1936

Berndt sagte, es sei wohl selbstverstaendlich, dass die deutsche Presse am 13. Januar ausreichend in Artikeln und Reportagen der vor einem Jahr durchgefuehrten Saarabstimmung gedenken werde. Angebracht seien auch vor allem Reportagen ueber das augenblickliche Saargebiet. Bevor man jedoch etwas ueber die Rueckgliederungsarbeiten des letzten Jahres schreibe, moege man sich mit dem Gauleiter in Neustadt in Verbindung setzen.

s. a. ZSg. 102/2a/48 (2) v. 9. Januar 1936

Bestellung aus der Pressekonferenz 8. Januar 1936.

ZSg. 101/7/15/Nr. 18 8. Januar 1936

Die Verordnung über Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch, die heute nachmittag herausgegeben wird, soll nicht sensationell aufgemacht und ebenfalls nicht kommentiert werden.

s. a. ZSg. 102/2a/54 (1) v. 8. Januar 1936: ... Diese Verordnung, die heute im Reichsanzeiger erscheinen wird, soll nicht abgedruckt werden, da sie nur eine allgemeine Anweisung enthalte, dass naemlich die Preisueberwachungsstellen die Gefrierfleischpreise an die oertlichen Frischfleischpreise anzugleichen haben. Wenn nachher die absolute Hoehe der Preise aus einzelnen Orten vorliegt, steht einem Abdruck dieser Ziffern nichts im Wege. Die Gefrierfleischpreisnotiz soll deshalb nicht gross aufgemacht werden, weil es sich nicht um eine grosse Aktion handle, sondern nur um eine Auffuellung des Marktes da, wo nicht genuegend Lebendvieh vorhanden ist.
s. a. ZSg. 101/7/21/Nr. 28 v. 10. Januar 1936

Verordnung über Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch vom 7. Januar 1936
DRPS, Nr. 6 v. 8. Januar 1936, S. 1

Die Abgabe von Gefrierfleisch
FZ, Nr. 15 v. 9. Januar 1936, S. 2
s. a. HHN, Nr. 8 v. 8. Januar 1936, S. 2

ZSg. 101/7/15/Nr. 19 8. Januar 1936

In Potsdam wird morgen die neu errichtete Kriegsschule in Anwesenheit des Oberbefehlshabers der Wehrmacht eingeweiht. Das Reichskriegsministerium legt Wert darauf, dass diese Feier rein örtlichen Charakter trägt. Die Presse wird daher gebeten, die darüber erscheinende DNB-Meldung nicht zu gross herauszubringen.

s. a. ZSg. 102/2a/54 (3) v. 8. Januar 1936

Die Potsdamer Kriegsschule eingeweiht
HHN, Nr. 10 v. 10. Januar 1936, S. 5
Bericht m. Bild. Bildunterschrift: Die in Potsdam-Bornstedt gelegene und auf Grund des Neuaufbaues der deutschen Wehrmacht wiedererstandene Kriegsschule Potsdam wurde im Rahmen einer kurzen militärischen Feier ihrer Bestimmung übergeben. Auf dem großen Hof der Kriegsschule waren die Lehrgänge mit dem Ausbildungspersonal angetreten. Auf unserem Bild schreitet der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie, Freiherr v. Fritsch, mit dem Kommandeur der Kriegsschule, Oberst Wetzel (rechts), die Front ab.
s. a. VB (N. A.), Nr. 10 v. 10. Januar 1936, S. 1 ((m. Bild))
FZ, Nr. 18 v. 10. Januar 1936, S. 2

ZSg. 101/7/15/Nr. 20 8. Januar 1936

Morning Post bringt Gerüchte und Kombinationen über den gegenseitigen Austausch von Litauern und Memelländern, die eine Strafe verbüssen. Morning Post schreibt, dass für 10 litauische Verbrecher 125 Memelländer nach Deutschland geschickt werden sollen. Diese ganzen Meldungen entbehren einer sachlichen Grundlage und sollen nicht wiedergegeben werden.

s. a. ZSg. 102/2a/54 (5) v. 8. Januar 1936: eine Anregung der "Morning Post", Deutschland solle gegen Auslieferung von zehn litauischen Verbrechern die in dem bekannten Kownoer Prozess verurteilten Memeldeutschen aufnehmen, soll in den deutschen Zeitungen nicht wiedergegeben werden.
s. a. ZSg. 101/5/102/Nr. 1221 v. 26. März 1935
ZSg. 101/7/79/Nr. 109 v. 1. Februar 1936

ZSg. 101/7/15/Nr. 21 8. Januar 1936

Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schuschnigg nach Prag soll wegen ihrer Bedeutung sehr beachtet werden. Alle aus Prag und Wien darüber vorliegenden Meldungen können gebracht werden.

s. a. ZSg. 102/2/54 (6) v. 8. Januar 1936
ZSg. 101/7/29/Nr. 41 v. 14. Januar 1936

Hintergründe der Prager Reise Schuschniggs:
Der Vatikan und die Neuordnungsversuche im Donauraum
Eigener Bericht des "V. B."
VB (N. A.), Nr. 8 v. 8. Januar 1936, S. 4
Die Reise war für den 16. Januar geplant und sollte zwei Tage dauern.

Schuschnigg spricht in Prag
Grundzüge wirtschaftlicher Aufbaupolitik im Donauraum
(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)
FZ, Nr. 31 v. 17. Januar 1936, S. 2
s. a. HHN, Nr. 12 v. 12. Januar 1936, S. 2
HHN, Nr. 17 v. 17. Januar 1936, S. 2
HHN, Nr. 18 v. 18. Januar 1936, S. 2

ZSg. 101/7/15/Nr. 22 8. Januar 1936

Die Deutsche Rentenbank Kreditanstalt hat eine Schrift herausgegeben: "Die Deutsche Rentenbank Kreditanstalt im Dienste der Arbeitsbeschaffung". Diese Schrift soll gut besprochen und zitiert werden.

s. a. ZSg. 101/7/17/Nr. 25 v. 9. Januar 1936

Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt
Im Dienste der Arbeitsbeschaffung
HHN, Nr. 9 v. 9. Januar 1936, S. 10
s. a. FZ, Nr. 17 v. 10. Januar 1936, S. 5

ZSg. 101/7/15/Nr. 23 8. Januar 1936

Es sind Gerüchte im Umlauf, dass die italienische Regierung beabsichtige, eingefrorene Kredite in Deutschland dazu zu benutzen, deutsches Erdöl zu kaufen. Diese Kombination ist absolut unsinnig, weil es weder in Deutschland eingefrorene italienische Kredite gibt noch vor allem Erdöl in solchen Mengen, dass Deutschland dieses dem Auslande abgeben könnte.

Gesehen: D., Fa., K.	Hamburg telefonisch	12.50 Uhr
	Breslau "	12.56 Uhr
	Chemnitz "	1.10 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/54 (10) v. 8. Januar 1936: ... Die Meldung sei so unsinnig, dass sie in keiner Form uebernommen werden solle.

ZSg. 102/2a/54 (2) 8. Januar 1936

Den heute morgen von DNB durchgegebenen Auszug aus der englischen Zeitschrift "19. Century" moege man besonders beachten.

Ein englischer Artikel über das Verhältnis in Deutschland
In der Zeitschrift "The Nineteenth Century and After" veröffentlicht der englische Politiker Conwell-Evans unter der Ueberschrift "Zwischen Berlin und London" einen umfangreichen Artikel, der sich eingehend mit außenpolitischen Fragen Deutschlands beschäftigt und einen umfassenden Ueberblick über die Lage gibt. Conwell-Evans sagt, man müsse zu verstehen versuchen, in welchem Geist in Deutschland die Wiedereinführung der Allgemeinen Wehrpflicht vorgenommen worden sei. Deutschland habe Anspruch darauf, daß man ihm den guten Glauben zubillige, wenn es jetzt im Begriffe sei, die Gleichberechtigung zurückzugewinnen. Der Verfasser spricht sich weiter über die Politik des Führers und Reichskanzlers in der polnischen Frage anerkennend aus. Die Lage, die durch die deutsch-polnische Verständigung geschaffen worden sei, habe zur Folge, daß Rußland, Polen und Deutschland es sich heute zweimal überlegen würden, bevor sie zur Gewaltanwendung schreiten. Könnte nicht Europa sich beglückwünschen, wenn ein schwerer Streitgegenstand seiner unmittelbaren Sorge entzogen worden sei? Conwell-Evans weist auf die Erklärungen Dimitroffs in Moskau hin, der offen gesagt habe, das Hauptziel der Dritten Internationale - und damit der Sowjetregierung - sei die Vernichtung der Hitler-Regierung. So sei also die deutsche Wiederaufrüstung als eine Sicherungsmaßnahme in einer gefährlichen Lage anzusehen, und nicht etwa als eine Vorbereitung künftiger Eroberungen in Osteuropa. ...
FZ, Nr. 16 v. 9. Januar 1936, S. 2
s. a. DAZ (B. A.), Nr. 12 v. 8. Januar 1936, S. 1
VB (N. A.), Nr. 9 v. 9. Januar 1936, S. 3

T. P. Conwell-Evans:
Between Berlin and London
The Nineteenth Century and After, 69. Jg. (1936), Nr. 707 (Januar), S. 57-68

ZSg. 102/2a/54 (4) 8. Januar 1936

Die Veroeffentlichungen ueber die militaerischen Besprechungen zwischen England und Frankreich (in erster Linie aus dem "New York Herald" ((sic))) seien sehr interessant und koennten auch kommentiert werden, allerdings vorsichtig und in dem Tenor, dass man mit Aufmerksamkeit und auch Sorge diese Besprechungen verfolge. Wenn diese Besprechungen naemlich ueber den Rahmen der Beistandsverpflichtung nach Artikel 16 der Voelkerbundssatzung hinausgingen, laege zweifellos ein glatter Bruch von Locarno vor, weil ja dann ueber den

Locarno-Vertrag hinaus Garantien geschaffen werden sollten. Irgendwelche Schluesse moege man in den Kommentaren aber nicht ziehen.

s. a. ZSg. 101/7/31/Nr. 43 v. 15. Januar 1936

Gerücht um die französisch-englischen Militärbesprechungen
Das in Paris und New York erscheinende Blatt "New York Herald" ((sic)) will über das Ergebnis der in Paris geführten Besprechungen der Militärsachverständigen Englands und Frankreichs nähere Mitteilungen machen können. Das Blatt behauptet u. a. nach einer Darstellung des "Deutschen Nachrichtenbüros", daß ein endgültiger Plan für die Zusammenarbeit der englischen und französischen Streitkräfte vorliege, der die sofortige Mobilmachung zu Lande, zu Wasser und in der Luft und die Benutzung französischer Lager, Flugplätze, Flottenstützpunkte, Arsenale und Docks durch die britischen Streitkräfte vorsehe. Großbritannien würde den Flottenschutz der französischen Küsten und den Luftschutz einiger französischer Industriezentren übernehmen und, wenn nötig, sogar englische motorisierte Truppen hinter den Stellungen und Festungen der französischen Südostgrenze einsetzen. Diese sensationellen Berichte werden von Reuter als "phantastisch" bezeichnet . ...
FZ, Nr. 14 v. 8. Januar 1936, S. 2

ZSg. 102/2a/54 (7) 8. Januar 1936

Die Angelegenheit mit den deutschen Gilden in Riga duerfe in der Presse nicht einschlafen.

s. a. ZSg. 102/2b/81/(1) v. (26. Mai 1936)

Die Rigaschen Gilden
FZ, Nr. 15 v. 9. Januar 1936, S. 3

Friedrich Karl Badendieck:
Kulturerbe in Gefahr
Zur Beschlagnahme der Gildenhäuser in Riga
Schwäbischer Merkur, Nr. 13 v. 17. Januar 1936, S. 1-2

Dr. v. I.:
"Ein lettisches Lettland"?
Die Enteignung der deutschen Gilden
MNN, Nr. 17 v. 17. Januar 1936, S. 1-2

ZSg. 102/2a/54 (8) 8. Januar 1936

Reuter melde, dass in Deutschland keine Vermoegensabgabe zu erheben beabsichtigt sei. Da in Deutschland selbst hierueber nichts

bekannt geworden sei, soll das Reuter-Dementi nicht uebernommen werden.

ZSg. 102/2a/54 (9) 8. Januar 1936

Der Krieg in Abessinien werde noch vielfach zu unsinniger Aufmachung verwendet.

s. a. ZSg. 102/2a/49 (6) v. 16. Januar 1936

ZSg. 102/2a/54 (11) 8. Januar 1936

Die "DAZ" habe trotz der Anweisung, ueber Torgler nichts zu schreiben, aus der "Times" etwas ueber ihn entnommen. Das Verbot wird in Erinnerung gebracht.

s. a. ZSg. 102/1/46 (4) v. 27. Dezember 1935

Kurzer Auslandsdienst
Wie der "Times" aus Riga berichtet wird, hat das Exekutivkomitee der Komintern in Moskau die Degradierung Torgelers ((sic)), Popows ((sic)) und Tanews ((sic)) bekanntgegeben, weil sie beim Reichstagsbrandprozeß durch ihr Verhalten "das Ansehen der Komintern geschädigt" hätten. Torgeler ist aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden. Popow und Tanew wurden zu einfachen Parteimitgliedern gemacht. Es wurde ihnen verboten, irgendwelche verantwortlichen Posten in Zukunft zu bekleiden.
DAZ (B. A.), Nr. 11 v. 8. Januar 1936, S. 2

Reichstag Trial Echo
Moscow Degrades Ex-Prisoners "Cowardly Defence"
From our own correspondent
The Times, Nr. 47,264 v. 6. Januar 1936, S. 14

Bestellungen aus der Pressekonferenz 9. Januar 1936.

ZSg. 101/7/17/Nr. 24 9. Januar 1936

Der heutige Bericht über die Arbeitsmarktlage im Dezember mit der Erhöhung um eine halbe Million Arbeitslose soll natürlich

nicht sensationell aufgemacht werden. Das amtliche Material kann jedoch in vollem Umfange verwertet werden.

s. a. ZSg. 102/2a/48 (1) v. 9. Januar 1936: Zu den Arbeitsmarktzahlen, die wir eben durchgegeben haben, wurde noch im einzelnen auf alle im Bericht selbst [erscheinenden] Momente besonders hingewiesen, die die Zunahme begruenden, das ist also in erster Linie die starke Drosselung der Aussenarbeiten wegen des Frostwetters. Wenn in dem Bericht unter der Zunahme von rund 1/2 Mill. an sich nur etwa 330 000 als eigentliche Zunahme aus den Aussenberufen aufgefuehrt werde, so muesse man aber bedenken, dass die Statistik nach Berufsgruppen angelegt ist. Das bedeute z. B., dass ein arbeitslos gewordener Schlosser unter den Schlossern gefuehrt wird, also unter den im allgemeinen mehr konjunkturabhaengigen Berufen, waehrend er in Wirklichkeit ebenfalls bei Aussenarbeit beschaeftigt sein konnte, z. B. bei Brueckenbauten. Ferner sei noch zu beruecksichtigen, dass man in den beiden letzten Jahren eben mit Vorzug Arbeitslose in moeglichst grosser Zahl in die Aussenberufe gesteckt habe, womit von vornherein das Risiko eines staerkeren Rueckschlags verbunden gewesen sei. Dass der Arbeitsmarktbericht nicht sensationell aufgemacht werden duerfe, sei wohl selbstverstaendlich. (Die vorstehenden Bemerkungen koennen in unserem ueblichen Kommentar verwendet werden.)
s. a. ZSg. 102/2a/66 (3) v. 9. Januar 1936: Zur Ergaenzung der Arbeitsmarktstatistik wurde noch eine umfangreiche Statistik nach Berufsgruppen verteilt, die wir brieflich uebersenden.

Die Arbeitslage im Dezember
Zunahme der Arbeitslosigkeit um 522 000
FZ, Nr. 17 v. 10. Januar 1936, S. 2
s. a. HHN, Nr. 9 v. 9. Januar 1936, S. 2
NZ, Nr. 9 v. 10. Januar 1936, S. 6

ZSg. 101/7/17/Nr. 25 9. Januar 1936

Bei Besprechung der Denkschrift der Deutschen Rentenbank Kreditanstalt soll von der Tatsache, dass 70 Millionen Sperrmark zur Unterstützung der Arbeitsschlacht verwendet wurden, unter keinen Umständen die Rede sein.

s. a. ZSg. 102/2a/66 (1) v. 9. Januar 1936: Der gestern durchgegebene Rundruf, dass aus den Darlegungen, die in einer Pressebesprechung der Rentenbank-Kreditanstalt gemacht worden sind, nichts gebracht werden duerfe, wurde vom Wirtschaftsministerium heute dahin eingeschraenkt, dass nur ein Punkt nicht veroeffentlicht werden duerfe, naemlich die Tatsache, dass 70 Mill. Inlandsguthaben von Auslaendern mobilisiert worden seien.
s. a. ZSg. 101/7/15/Nr. 22 v. 8. Januar 1936

ZSg. 101/7/17/Nr. 26 9. Januar 1936

Das Reichswirtschaftsministerium ersucht dringend, bei Besprechung der Jahresberichte, Geschäftsberichte und Bilanzen die Exportabgabe (Ausfuhrförderungsabgabe) der Industrie nicht zu erwähnen. Die Firmen sind schon darauf hingewiesen worden, die Erwähnung der Exportabgabe in den Geschäftsberichten und Bilanzen zu unterlassen. Sollten hier und da doch Angaben darüber sein, so müssen sie unter allen Umständen herausgestrichen werden.

Gesehen: D., Fa., K. Hamburg telefonisch 12.50 Uhr
Breslau " 12.50 Uhr
Chemnitz " 12.58 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/66 (2) v. 9. Januar 1936
ZSg. 101/6/28/Nr. 1483 v. 25. Juli 1935

ZSg. 101/7/19/Nr. 27 9. Januar 1936

Eine Veröffentlichung des heute in Frankfurt am Main ergangenen Urteils gegen den früheren HJ Führer Kramer kommt nur für Hessen-Nassau und nicht für die Reichspresse in Frage.

Gesehen: Fa., K., D. Hamburg brieflich
Breslau
Chemnitz brieflich

s. a. ZSg. 102/2a/78 v. 9. Januar 1936

Aus Nassau und Nachbargebieten
Nach mehrtägiger Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Frankfurt-M. wurde der Walter Kramer wegen Vergehens nach § 175 des Strafgesetzbuches in drei Fällen zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurteilt. ...
WT, Nr. 8 v. 10. Januar 1936, S. 3

ZSg. 102/2a/48 (2) 9. Januar 1936

Ueber die Feiern am 13. Januar im Saargebiet aus Anlass der Abstimmung wird ein Programm durch DNB kommen. Sehr erwuenscht waere, wie Herr Berndt sagte, wenn die Zeitungen an diesem Tage Berichterstatter in das Saargebiet schicken wuerden. Diese Berichterstatter muessen sich bis zum 11. Januar bei der Gauleitung Pfalz-Saar anmelden.

s. a. ZSg. 102/2a/41 (3) v. 7. Januar 1936

Hermann Röchling:
Was der Saarindustrie nottut
Wir haben Dr. Hermann Röchling gebeten, anläßlich des Jahrestages der Saarabstimmung sich darüber zu äußern, was die Wirtschaft des Saarlandes bewegt. Aus diesem vielseitigen Thema hat Hermann Röchling eine Spezialfrage herausgegriffen: Er setzt sich mit dem Temperament, das ihn auszeichnet, von neuem für den Bau des Saar-Pfalz-Kanals ein. Er rührt damit, wie man weiß, an eine der schwierigsten Seiten der deutschen Verkehrspolitik. ...
FZ, Nr. 22 v. 12. Januar 1936, S. 1

Dr. h. c. Hermann Röchling (Völklingen/Saar):
Die Rückkehr der Saar
HHN, Nr. 13 v. 13. Januar 1936, S. 1-2

Das Saarland feiert die Heimkehr ins Reich
VB (N. A.), Nr. 13 v. 13. Januar 1936, S. 1-2
s. a. FZ, Nr. 23 v. 13. Januar 1936, S. 2
FZ, Nr. 25 v. 14. Januar 1936, S. 1-2

Bestellung aus der Pressekonferenz den 10. Januar 1936.

ZSg. 101/7/21/Nr. 28 10. Januar 1936

Die "Fleischer-Zeitung" bringt Einzelheiten über die Gefrierfleischpreise. Diese Meldungen sollen nicht übernommen werden, da sie lediglich für das Fleischergewerbe von Interesse sind.

s. a. ZSg. 102/2a/59 (5) v. 10. Januar 1936: Die Fleischer-Verbandszeitung bringe Einzelheiten ueber die Frischfleischabgabe, ...
s. a. ZSg. 110/2/17 v. 10. Januar 1936
ZSg. 101/7/15/Nr. 18 v. 8. Januar 1936
ZSg. 102/2a/39 (1) v. 14. Januar 1936

Die Kleinhandelspreise für Gefrierfleisch
Wortlaut der Verordnung - Abgabe an Großverbraucher (Gastwirte und Wurstfabriken) verboten
Wie wir bereits in der gestrigen Ausgabe der "Deutschen Fleischer-Zeitung" mitgeteilt haben, ist durch den Reichsernährungsminister eine Verordnung über Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch vom 7. Januar erlassen worden. Diese Verordnung hat folgenden Wortlaut: ...
Deutsche Fleischer-Zeitung, Nr. 7 v. 9. Januar 1936, S. 1

ZSg. 101/7/21/Nr. 29 10. Januar 1936

Die "Times" bringt einen Artikel über die Kommunistische Internationale. Dieser Artikel soll verwertet werden.

s. a. ZSg. 102/2a/59 (2) v. 10. Januar 1936: Besonders aufmerksam gemacht wurde auf einen Leitartikel ...
s. a. ZSg. 110/2/17 v. 10. Januar 1936

The Elusive Comintern
The Times, Nr. 47,268 v. 10. Januar 1936, S. 13

"Ungereimter Dualismus"
Die "Times" über das Doppelspiel der Sowjet-Politik
Die "Times" schreibt in einem Leitaufsatz, daß die Behauptung der Räteregierung, sie habe mit der Kommunistischen Internationale nichts zu tun, ein Meisterstück der Vortäuschungskunst oder aber der Unverschämtheit sei. Die ewig gleichbleibende Antwort auf alle Klagen über die ausländische Betätigung der "Agentur für Weltrevolution" sei genau so, als ob man sagen würde, daß Stalin, der Leiter der Räteregierung, keine Verantwortung für die Handlungen Stalins, des führenden Mitgliedes des Vollzugsausschusses der Komintern, übernehmen könne. ...
FZ, Nr. 19 v. 11. Januar 1936, S. 4

Auch die "Times" erwacht
VB (N. A.), Nr. 11 v. 11. Januar 1936, S. 3

ZSg. 101/7/21/Nr. 30 10. Januar 1936

Die amtlichen Meldungen über den Aufenthalt und die Besprechungen des ungarischen Handelsministers Dr. Winckler sollen in guter Aufmachung erscheinen. Das Berliner Büro hat bereits eine Eingangsmeldung vor zwei Tagen gegeben.

s. a. ZSg. 102/2a/59 (4) v. 10. Januar 1936: ... Vertraulich wurde erklaert, dass er nicht Jude sei.

s. a. ZSg. 110/2/17 v. 10. Januar 1936
ZSg. 102/2a/39 (4) v. 14. Januar 1936

Deutsch-ungarische Wirtschaftsverhandlungen
(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)
Wie aus Budapest mitgeteilt wird, beabsichtigt der ungarische Handelsminister nach Berlin zu reisen, um über die weitere Ausgestaltung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ungarn und Deutschland zu verhandeln. Der ungarische Handelsminister wird am Montag kommender Woche in der Reichshauptstadt eintreffen. Schon als Staatssekretär im Arbeitsministerium und früher als Präsident des ungarischen Außenhandelsamtes hatte er gute Beziehungen zu den führenden deutschen Wirtschaftskreisen und zu amtlichen Stellen, die jetzt in seiner ministeriellen Eigenschaft vertieft werden sollen.
HHN, Nr. 9 v. 9. Januar 1936, S. 1

Der ungarische Handelsminister beim Führer
Günstige Entwicklung der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen
HHN, Nr. 17 v. 17. Januar 1936, S. 2
s. a. HHN, Nr. 13 v. 13. Januar 1936, S. 1
FZ, Nr. 32 v. 18. Januar 1936, S. 4
Deutschland war Ungarns wichtigster Handelspartner in Ein- wie Ausfuhr. Dr. Stefan von Winckler traf am Montag, dem 13. Januar in Berlin ein. Sein Besuch dauerte bis zum 16. Januar. Er endete ohne konkrete Ergebnisse.

ZSg. 101/7/21/Nr. 31 10. Januar 1936

Durch einen Erlass vom 27.2.1935 ist Schülern unter zehn Jahren die Beteiligung an Vereinen und Verbänden ausserhalb der Schule verboten worden. Ueber dieses ganze Problem soll nichts in der Zeitung erscheinen, da die amtlichen Stellen bedacht sind, der früheren Propaganda des Jungvolks entgegenzutreten. Erst von zehn Jahren ab können schulpflichtige Kinder in das Jungvolk bzw. die HJ eintreten.

Gesehen: Fa., K., D.	Hamburg	telefonisch	12.40 Uhr
	Breslau	"	12.45 Uhr
	Chemnitz	"	12.58 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/59 (3) v. 10. Januar 1936
ZSg. 110/2/17 v. 10. Januar 1936
s. Deutsche Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, 1. Jg. (1935), H. 8 v. 20. April 1935, S. 164

ZSg. 102/2a/59 (1) 10. Januar 1936

Durch DNB kommt ein kurzes amtliches Dementi des Inhalts, dass keine suedtiroler Deserteure auf deutschen Boden gefluechtet seien. Bitte lassen Sie diese Meldung mit der Einleitung versehen: Amtlich wird mitgeteilt. Dazu wurde noch gesagt, dass an sich keine Bedenken bestehen, die auslaendischen Meldungen ueber angebliche oder wirkliche Unruhen beim Ausmarsch italienischer Truppen in Meran zu veroeffentlichen, da man ja auch das italienische Dementi gebracht habe. (Es waere also notwendig, bei unseren Auslandskorrespondenten eine solche Notiz zu bestellen[1)], da ja DNB nur das italienische Dementi selbst verbreitet hat.)

s. a. ZSg. 110/2/17 v. 10. Januar 1936

1) Angebliche Meutereien
Havas und Reuter gegen Stefani
(Privattelegramm der "Frankfurter Zeitung")
FZ, Nr. 20 v. 11. Januar 1936, S. 1

Keine Südtiroler Flüchtlinge in Bayern
Amtlich wird mitgeteilt: "Die Meldung eines ausländischen Nachrichtenbüros, daß am Donnerstag mehrere hundert Deserteure aus Südtirol in Bayern eingetroffen seien, entbehrt jeder Grundlage. Ebenso sind die Behauptungen ausländischer Blätter über die Errichtung von Flüchtlingslagern für Südtiroler Deserteure und über den Aufenthalt von hunderten Südtiroler Flüchtlingen auf deutschem Boden frei erfunden."
FZ, Nr. 19 v. 11. Januar 1936, S. 2

Bestellung aus der Pressekonferenz 11.1.1936.

ZSg. 101/7/23/Nr. 32 11. Januar 1936

(Wichtige, streng vertrauliche Anw.)
General Göring bittet in seiner Eigenschaft als oberster Befehlshaber der Luftwaffe dringend um einen ungekürzten vollständigen Abdruck der DNB-Meldung über die freiwillige Meldung für die Luftwaffe. Der Abdruck soll so schnell und so wirksam wie möglich erfolgen.

s. a. ZSg. 110/2/16 v. 11. Januar 1936
ZSg. 102/2a/46 (3) v. 30. Januar 1936

Meldung von Freiwilligen für die Luftwaffe
Richtlinien des Luftfahrtministeriums
Das Reichsluftfahrtministerium gibt die Richtlinien für die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe bekannt: Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen im Frühjahr (16.4.) und im Herbst (1.10.) 1936, Meldeschluß für die Frühjahrseinstellung am 15.3.1936, für die Herbsteinstellung am 30.4.1936. Für die Einstellung kommen in Frage: für die Fliegertruppe Bewerber von 18 bis 23 Jahren; für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring Bewerber von 18 bis 25 Jahren. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 müssen vor der Einstellung ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von 4 1/2 Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal wird eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt 12 Jahre gefordert. Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf ein Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht. Die Freiwilligen des Regiments General Göring müssen sich bei der Frühjahrseinstellung (16.4.1936) auf 2 1/2 Jahre, bei der Herbsteinstellung (1.10.1936) auf zwei Jahre verpflichten. Die Bewerber müssen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, wehrwürdig, deutschen oder artverwandten Blutes, unbescholten, unverheiratet und Tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst sein. Mindestgröße nicht unter 1.60 Meter. Bevorzugt eingestellt werden Angehörige des DLV, Personal der Luftverkehrsgesellschaften, Personal der Luftfahrtindustrie, Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges vor Diensteintritt verpflichten, Angehörige der HJ, Inhaber von Sportabzeichen. ...
FZ, Nr. 22 v. 12. Januar 1936, S. 1

Die Einstellung von Freiwilligen bei der Luftwaffe
Frühjahrs- und Herbsteinstellung 1936
Meldeschluß bei der Luftwaffe am 15. März und 30. April 1936
HHN, Nr. 11 v. 11. Januar 1936, S. 1 ((Überschrift über die ganze Seite))
s. a. VB (N. A.), Nr. 12 v. 12. Januar 1936, S. 1

ZSg. 101/7/23/Nr. 33 11. Januar 1936

Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass aus der Anklageschrift im Prozess wegen des Einsturzunglücks in der Hermann-Göring-Strasse keinerlei Vormeldungen veröffentlicht werden dürfen. DNB wird vor Prozessbeginn eine amtliche Darstellung geben. Ueber die Prozessberichterstattung selber folgen noch nähere Anweisungen.

s. a. ZSg. 102/2a/67 (5) v. 11. Januar 1936
ZSg. 110/2/16 v. 11. Januar 1936
ZSg. 101/7/147/Nr. 222 v. 28. Februar 1936
Zu dem Unglück beim Bau der Berliner Nord-Südbahn im August 1935 vgl. ZSg. 101/6/61/Nr. 1569 v. (20. August 1935).

ZSg. 101/7/23/Nr. 34 11. Januar 1936

((Die)) Meldung des "Osservatore Romano" über eine angebliche Entsendung einer Roten-Kreuz-Kommission Deutschlands nach Abessinien soll nicht übernommen werden, die Meldung ist unrichtig. Ein Dementi wird für überflüssig gehalten.

Gesehen: D., K., Fa. Hamburg telefonisch 12.40 Uhr
Breslau " 12.45 Uhr
Chemnitz " 12.40 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/67 (4) v. 11. Januar 1936
ZSg. 110/2/16 v. 11. Januar 1936

Il conflitto-italo etiopico
...
Anche la Germania invia medici
L'Osservatore Romano, Nr. 7 (22.982) v. 10. Januar 1936, S. 1

Bestellung aus der Pressekonferenz 11.1.1936.

ZSg. 101/7/25/Nr. 35 11. Januar 1936

In den nächsten Tagen wird im Handelsteil einer Tageszeitung (wahrscheinlich "Völkischer Beobachter") ein Artikel über die Errichtung eines Schwimmdocks für die Kriegsmarine in Kiel veröffentlicht werden. DNB wird hieraus eine kurze Meldung machen, die veröffentlicht werden kann. Andere Veröffentlichungen sind untersagt.

s. a. ZSg. 102/2a/67 (3) v. 11. Januar 1936
ZSg. 110/2/16 v. 11. Januar 1936

ZSg. 101/7/25/Nr. 36 11. Januar 1936

Es wird daran erinnert, dass es unerwünscht ist, Uebersichten zu veröffentlichen, welche Bestimmungen des Versailler Vertrages inzwischen unwirksam geworden sind und welche nicht. Solche Tabellen und Uebersichten sollen unter allen Umständen unterbleiben.

Gesehen: Fa., D., K. Hamburg telef. 8.00 Uhr
Breslau telef. 7.20 Uhr
Chemnitz briefl.

s. a. ZSg. 102/2a/67 (1) v. 11. Januar 1936
ZSg. 110/2/16 v. 11. Januar 1936

ZSg. 102/2a/67 (2) 11. Januar 1936

Die Debatte ueber Locarno sei ziemlich in Fluss gekommen. Die auslaendischen Zeitungen haetten eingehend auf deutsche Stellungnahmen geantwortet. In massvollem Ton, theoretisch und nicht polemisch, koenne die Debatte von deutscher Seite aus weiter gefuehrt werden.

s. a. ZSg. 110/2/16 v. 11. Januar 1936
ZSg. 101/7/31/Nr. 43 v. 15. Januar 1936

Ist das noch Locarno?
Auch der französisch-englische Beistand zu Lande soll organisiert werden. Flottenkonzentration
(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)
FZ, Nr. 18 v. 10. Januar 1936, S. 1

Rom und der Locarno-Pakt
(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)
FZ, Nr. 21 v. 12. Januar 1936, S. 2

Locarno-Diskussion
Sind die englisch-französischen Besprechungen mit dem Vertrag noch vereinbar?
(Drahtmeldungen unseres Korrespondenten)
FZ, Nr. 22 v. 12. Januar 1936, S. 1-2

Bestellung aus der Pressekonferenz 13.1.1936.

ZSg. 101/7/27/Nr. 37 13. Januar 1936

Entgegen einer früheren Anweisung wird jetzt gebeten, vorläufig noch keine Bilderserien über die neuen Bauten des "deutschen Stils" in München, Nürnberg, Berlin usw. zu bringen. Es werden in nächster Zeit noch nähere Ausführungen über die Grundlagen und Formen des sogenannten "deutschen Stils" gemacht werden. Bis dahin soll von grundsätzlichen Artikeln Abstand genommen werden, wenn es natürlich auch gestattet bleibt, einzelne Bilder gelegentlich über den Fortschritt der neuen Bauten zu bringen.

s. a. ZSg. 102/2a/37 (4) v. 13. Januar 1936: ... Die Anwendung des Begriffs "Der deutsche Stil" wird damit gestoppt.
s. a. ZSg. 110/2/19 v. 13. Januar 1936
ZSg. 101/7/9/Nr. 13 v. 6. Januar 1936
ZSg. 101/7/35/Nr. 46 v. 16. Januar 1936

C. A. Drewitz:
Steinerne Monumente des Dritten Reiches
Zeugen neuer deutscher Geschichte
NTZ, Nr. 15 v. 18./19. Januar 1936, S. 3
Bildbericht mit 5 Abbildungen.
Bildunterschrift: Das Haus der deutschen Kunst in München. Überwältigend ist der architektonische Eindruck des 150 Meter langen Bauwerkes. Hier ist ein neuer Stil Tatsache geworden, den wir mit Recht, da er Ausdruck der neuen deutschen Lebensauffassung ist, den Deutschen Stil nennen sollten.

s. a. VB (N. A.), Nr. 19 v. 19. Januar 1936, S. 3
Ganze Seite mit 5 Abb.

ZSg. 101/7/27/Nr. 38 13. Januar 1936

Die Molotow-Rede soll gross aufgemacht werden und zwar möglichst in der ausführlichen Fassung des DNB. Das Berliner Büro wird für morgen eine Glosse zur Molotow-Rede[1)] bringen, die die amtlichen Gesichtspunkte berücksichtigt. Unerwünscht ist auf jeden Fall die Umrechnung der Rubel-Zahlen auf deutsche Währung. Der innere Kurs des Rubels ist ein anderer als der Devisenkurs. Daher lassen sich Rückschlüsse auf den wirklichen Geldwert der Rubel-Milliarden schlecht ziehen. Daher sollen die Rubel-Zahlen so belassen werden, wie sie sich in der Molotow-Rede finden.

Gesehen: Fa., D., K. Hamburg briefl.
Breslau 7.35
Chemnitz telef. 2.30 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/37 (1) v. 13. Januar 1936: In der Berichterstattung ueber die Rede Molotows seien die sowjetrussischen Ruestungsmassnahmen nicht genuegend hervorgehoben worden. Das muesse noch nachgeholt werden. In der Polemik gegen diese Aeusserungen koenne man immer wieder auf die Notwendigkeit der Verteidigung gegen diese Ruestungen hinweisen, ferner auch darauf, dass die sowjetrussischen Ruestungen nur durch Massnahmen ermoeglicht wuerden, die auf Kosten der Bevoelkerung Sowjetrusslands gingen, wie z. B. durch Zwangs-Getreide-Export usw. Das Stichwort fuer die ganze Behandlung der sowjetrussischen Ruestungen ist: Aufruestung der bewaffneten Truppe der Weltrevolution.
s. a. ZSg. 110/2/18f. v. 13. Januar 1936
ZSg. 101/7/29/Nr. 41 v. 14. Januar 1936
ZSg. 102/2a/49 (9) v. 16. Januar 1936

Wjatscheslaw Michailowitsch Molotow (1890-1986), sowjetischer Politiker und Parteifunktionär, seit 1926 Mitglied des Politbüros, 1928-1930 erster Sekretär des Moskauer Parteikomitees, seit 1930 Vorsitzender des Rats der Volkskommissare, seit Mai 1939 Außenminister. 1957 wurde er nach einem Versuch, Chruschtschow zu stürzen, aus Zentralkomitee und Partei entfernt. Juli 1984 wurde er rehabilitiert und wieder in die Partei aufgenommen.

1) Molotows Rede
(Von unserer Berliner Schriftleitung)
... Auch Herr Molotow suchte mit angeblichen Kriegsgelüsten Deutschlands (und Japans) die Erhöhung des russischen Heereshaushaltes auf 14 Milliarden Rubel, das ist um mehr als das Doppelte, zu rechtfertigen. Wenn man die Politik der Westmächte während der letzten Monate und Jahre betrachtet, wird man annehmen dürfen, daß man dort Herrn Molotow sogar einigen Glauben schenkt und sich über die russische Aufrüstung freut. ...
In diesem Zusammenhang muß die Bedeutung der russischen Aufrüstung gesehen werden. Sicher hat die Sowjetunion nicht die Absicht, plötzlich ohne weiteres über ein anderes Land herzufallen. Das hat nie einer behauptet. Wohl aber soll es einmal die Aufgabe der Roten Armee sein, bei einer revolutionären Entwicklung in europäischen Ländern mit der Roten Armee nachzustoßen und den Bolschewismus zum Siege zu führen. Mancher Generalstab mag heute die russische Armee als begrüßenswerten Faktor in seine strategischen Berechnungen einstellen. Aber die Herren Militärs jener Länder, denen an einer russischen Waffenhilfe gelegen ist, mögen bedenken, daß jeder russische Soldat als Bolschewist auch dem Bundesgenossen - ihm vielleicht besonders - gefährlich werden könnte.
HHN, Nr. 14 v. 14. Januar 1936, S. 1

Moskau unterschiebt Deutschland Angriffsabsichten
... In diesem Zusammenhang glaubte Molotow eine Kritik der Außenpolitik der Reichsregierung vorbringen zu können, der er aggressive Absichten und Eroberungspläne hinsichtlich der Sowjetunion, die, wie er sich ausdrückte, auf die Ausarbeitung von Angriffs-

plänen hinarbeite, vorwirft. Trotz dieser angeblich sowjetfeindlichen Außenpolitik habe jedoch die Reichsregierung der Sowjetunion einen Vertrag über die Gewährung eines Kredites in der Höhe von 200 Millionen Mark für 5 Jahre vorgeschlagen, der am 9. April 1935 unterzeichnet wurde. Dieser Kredit sei im allgemeinen erfolgreich realisiert worden. In den letzten Monaten habe die deutsche Regierung die Frage eines neuen großen Kredits aufgeworfen, und die Sowjetregierung stehe auf dem Standpunkt, daß sie sich nicht weigern werde, auch diesen sachlichen Vorschlag der deutschen Regierung zu erwägen, da die Entwicklung handelswirtschaftlicher Beziehungen mit anderen Staaten, unabhängig von den dort herrschenden politischen Kräften, der Politik der Sowjetunion entpreche. ... Am Sonntagvormittag beteiligten sich an der Aussprache im Zentralexekutivkomitee auch einige der Roten Armee angehörende Mitglieder. Ein "Kommandeur" aus Weißrußland erwähnte, daß der Heereshaushalt für das Jahr 1935 sechs Milliarden Rubel umfaßt hätte. Tatsächlich seien im Vorjahr jedoch für die Zwecke der Landesverteidigung acht Milliarden Rubel aufgewendet worden. Im Jahre 1936, so führte er weiter aus, würden 14 Milliarden Rubel für militärische Zwecke ausgegeben werden.
HHN, Nr. 13 v. 13. Januar 1936, S. 2

Das sowjetrussische Programm für 1936
Molotow vor dem Zentralen Vollzugsausschuß
(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)
FZ, Nr. 21 v. 12. Januar 1936, S. 1-2
s. a. FZ, Nr. 28 v. 16. Januar 1936, S. 2

ZSg. 102/2a/37 (2) 13. Januar 1936

Vertraulich wurde mitgeteilt, dass am 26. Januar in Anwesenheit Hitlers der NS. Studentenbund sein zehnjaehriges Jubilaeum begeht. Hitler werde die neue Fahne des NSDStB feierlich uebergeben.

s. a. ZSg. 110/2/18 v. 13. Januar 1936
ZSg. 101/29/15 v. 13. Januar 1936 (Informationsbericht Nr. 3): NS Studentenbund und unbedingte Satisfaktion
... Am 26. Januar wird zugleich die neue Fahne des NS Studentenbundes geweiht werden, die der Führer und Reichskanzler selbst entworfen hat. ...

Der Führer sprach vor den Studenten
Abschluß der Zehnjahresfeier des NS. Studentenbundes
HHN, Nr. 27 v. 27. Januar 1936, S. 1-2
s. a. FZ, Nr. 48 v. 26. Januar 1936, S. 2
FZ, Nr. 49 v. 27. Januar 1936, S. 1-2

ZSg. 102/2a/37 (3) 13. Januar 1936

Ebenfalls nur vertraulich wurde mitgeteilt, dass von Hitler eine positive Stellungnahme zur Frage der Satisfaktion im Studentenbund vorliege. Hierueber soll vorlaeufig nichts berichtet werden.

s. a. ZSg. 110/2/18 v. 13. Januar 1936
ZSg. 101/29/15-17 v. 13. Januar 1936 (Informationsbericht Nr. 3): NS Studentenbund und unbedingte Satisfaktion
... Während man bisher der Arbeit des NS Studentenbundes regierungsseitig nicht immer sehr zufrieden gegenübergestanden hat, soll anscheinend durch diese würdige Feier die Autorität des NS Studentenbundes als einer wichtigen Gliederung der Bewegung gestärkt werden. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, dass alle Angehörigen des NS Studentenbundes in Zukunft zur Gewährung unbedingter Satisfaktion verpflichtet werden. Bisher war diese Frage offen. Die unbedingte Satisfaktion wurde vor allem von der Reichsjugendführung mit dem Hinweis abgelehnt, dass die waffenstudentischen Gepflogenheiten solange als reaktionär anzusehen seien, als es nicht für jeden deutschen Mann, gleichgültig ob er Arbeiter oder Akademiker sei, den gleichen Ehrenstandpunkt gäbe. Die Mitglieder des NS Studentenbundes wurden infolgedessen, da der Führer des Studentenbundes mit dem Reichsjugendführer einig war, nicht zur Gewährung der Satisfaktion verpflichtet. Man arbeitete an einem allgemeinen Ehrenrecht für jeden deutschen Mann, kam aber aus psychologischen Gründen nicht recht weiter. ((17)) Nunmehr hat der Studentenbund mit allerhöchster Billigung für seinen Verband überraschenderweise die Satisfaktion wieder eingeführt und damit die Einstellung der Reichsjugendführung abgelehnt. ...
s. a. ZSg. 101/8/367/Nr. 1291 v. 1. Dezember 1936

M.:
Die Duellfrage
Die Standesordnungen
In der Duellfrage ist ein Umschwung eingetreten. Zu dem Satz, daß die Ehre nur durch Blut gereinigt werden könne, haben sich maßgebende Persönlichkeiten des heutigen Staates bekannt. Noch mehr: In wichtigen Standesordnungen ist das Duell als letzter, unter Umständen einziger Weg zur Wahrung der Mannesehre anerkannt worden. Ein Heereserlaß über die Wahrung der Ehre vom 1. November 1934, den Professor von Rauchhaupt kürzlich in der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht mitteilte, kennt für Offiziere die Erledigung von Ehrenhändeln durch den Zweikampf mit Pistolen bis zur Kampfunfähigkeit. Auf dem letzten Reichsbauerntag in Goslar hat der Reichsführer der SS, Himmler, einen Befehl für die gesamte SS mitgeteilt, wonach jeder SS-Mann "seine Ehre mit der Waffe zu verteidigen das Recht und die Pflicht hat". In München hat der Führer des NS-Studentenbundes, Albert Derichsweiler, eine neue Ehrenordnung des Studentenbundes auf der Grundlage angekündigt, daß die Ehre nur durch Blut gereinigt werden könne. Und Staatsrat Görlitzer hat jüngst in einer Rede in Hannover erklärt: Dieses Recht dürfe nicht auf den Studenten beschränkt bleiben, sondern müsse das gesamte Volk erfassen. ...
FZ, Nr. 99 v. 23. Februar 1936, S. 3-4

ZSg. 102/2a/37 (5) 13. Januar 1936

Zu dem am 21. Januar beginnenden Prozess gegen den Knabenmoerder Seefeld wurde noch darauf aufmerksam gemacht, dass in den Berichten auf die Gesetzgebung vom November 1933 unbedingt hinzuweisen waere (Sicherungsverwahrung, Entmannung), nach der dem Treiben solcher Massenmoerder jetzt durch die Massnahmen der Sicherung und Besserung unbedingt das Handwerk gelegt wuerde. Man koenne also damit rechnen, dass es der letzte Prozess dieser Art sein duerfte.

s. a. ZSg. 110/2/16 v. 11. Januar 1936
ZSg. 110/2/18 v. 13. Januar 1936
ZSg. 102/2a/38 (4) v. 6. Januar 1936
ZSg. 101/3/50/Nr. 221 v. 1. Februar 1934
ZSg. 102/2a/38 (3) v. 24. Januar 1936

Gesetz gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher und über Maßregeln der Sicherung und Besserung vom 24. November 1933 (RGBl. 1933, I, S. 995-999).
Das Gesetz sah u. a. "die Entmannung gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher" vor.

Unter der Anklage des zwölffachen Mordes
Beginn des Prozesses Seefeld in Schwerin
(Von unserem Sonderberichterstatter)
... Ein Beispiel ist der Fall Seefeld ferner dafür, was durch die Gesetzgebung vom November 1933 mit der Einführung der Sicherungsverwahrung für gefährliche Gewohnheitsverbrecher und der Entmannung für gefährliche Sittlichkeitsverbrecher erreicht werden soll. ...
FZ, Nr. 39 v. 22. Januar 1936, S. 4

Beginn des Mordprozesses Seefeld in Schwerin
Die geheimnisvollen Knabenmorde
In zwölf Fällen des Knabenmordes angeklagt - Geständig in vier Fällen des Sittlichkeitsverbrechens - Ein Prozeß von mehrwöchiger Dauer
Drahtbericht unseres nach Schwerin entsandten Sonderberichterstatters
... Der Prozeß gegen Seefeld, der als ein erblich schwer belasteter und daher minderwertiger Mensch anzusprechen ist, wird ferner zweifelsohne das Gute haben, daß er unserem ganzen Volke und auch der übrigen Welt den Beweis für die Richtigkeit der nationalsozialistischen Erbgesundheitslehre und für die Berechtigung der zur Abwehr des Erbkranken im Dritten Reich getroffenen Maßnahmen bringen wird. ...
HHN, Nr. 21 v. 21. Januar 1936, S. 3

Bestellung aus der Pressekonferenz 14. Januar 1936.

ZSg. 101/7/29/Nr. 39 14. Januar 1936

In der letzten Zeit sind Veröffentlichungen erfolgt über Verhandlungen betreffend Rheinschiffahrtsverkehr in Düsseldorf. Zu diesem Thema soll nichts mehr gebracht werden.

s. a. ZSg. 102/2a/39 (2) v. 14. Januar 1936: Am Freitag war unter Beteiligung von Staatssekretaer Koenigs in Duesseldorf eine vertrauliche Sitzung ueber Fragen des Rheinschiffahrtsverkehrs. ...
s. a. ZSg. 101/7/1/Nr. 2 v. 2. Januar 1936
ZSg. 101/7/61/Nr. 74 v. 23. Januar 1936
s. a. DAZ (B. A.), Nr. 607 v. 30. Dezember 1935, S. 7

ZSg. 101/7/29/Nr. 40 14. Januar 1936

Es wird gebeten, von Anfragen Abstand zu nehmen betreffend Schweizer Reiseverkehr. Die entsprechenden Anweisungen gehen in ein oder zwei Tagen an die Reisebüros.

s. a. ZSg. 102/2a/39 (3) v. 14. Januar 1936: ... Ebenfalls nur vertraulich wurde gesagt, dass die Schweiz die Reisen kontingentieren werde.
s. a. ZSg. 102/2a/70 (2) v. 4. Januar 1936
ZSg. 101/7/285/Nr. 393 v. 30. April 1936

Der Reiseverkehr mit der Schweiz
... Da für den Reiseverkehr nach der Schweiz nur bestimmte Gesamtkontingente zur Verfügung stehen, wird dringend davor gewarnt, Reisen nach der Schweiz anzutreten oder Reiseaufenthalte in der Schweiz zu verlängern, wenn nicht bereits die erforderlichen Reisezahlungsmittel von den Ausgabestellen ausgehändigt worden sind. Diese Warnung gilt auch für den Reiseverkehr nach allen anderen Ländern.
HHN, Nr. 19 v. 19. Januar 1936, S. 2
s. a. FZ, Nr. 31 v. 17. Januar 1936, S. 1

ZSg. 101/7/29/Nr. 41 14. Januar 1936

Die Debatte über Molotow soll nunmehr langsam abgeschlossen werden.[1] Der Besuch Schuschniggs soll weiter behandelt werden, aber in nicht zu grosser Aufmachung.[2]

Gesehen: Fa., D., K.

Hamburg brieflich
Breslau 7.10 Uhr telef.
Chemnitz

1) s. a. ZSg. 102/2a/39 (5) v. 14. Januar 1936
ZSg. 101/7/27/Nr. 38 v. 13. Januar 1936

2) s. a. ZSg. 102/2a/39 (6) v. 14. Januar 1936
ZSg. 101/7/15/Nr. 21 v. 8. Januar 1936
ZSg. 101/7/53/Nr. 60 v. 21. Januar 1936

Wien sucht "Hilfe" in Prag
Hintergründe der Reise Schuschniggs
HHN, Nr. 14 v. 14. Januar 1936, S. 1

Prag erwartet Schuschnigg
Von unserem Korrespondenten
FZ, Nr. 24 v. 14. Januar 1936, S. 1
s. a. FZ, Nr. 24 v. 14. Januar 1936, S. 3 und 6

ZSg. 102/2a/39 (1) 14. Januar 1936

Das Ernaehrungsministerium gab heute die Liste der Staedte bekannt, in denen Gefrierfleisch verkauft wird. Die Liste darf aber nicht veroeffentlicht werden, damit nicht andere Gemeinden das Ministerium ebenfalls um Zuteilung von Gefrierfleisch bestuermen. In der Liste ist auch Frankfurt. Nur die Zeitungen der Staedte, in denen Gefrierfleisch abgegeben wird, duerfen ueber Verteilung und Preisgestaltung berichten, und zwar im Einvernehmen mit den oertlichen Preisueberwachungsstellen. Diese Zeitungen sollen dann das Bestreben der Regierung unterstuetzen, Gefrierfleisch der minderbemittelten Bevoelkerung zukommen zu lassen.

s. a. ZSg. 101/7/21/Nr. 28 v. 10. Januar 1936
ZSg. 101/7/67/Nr. 87 v. 28. Januar 1936

Höchstpreise für Gefrierfleisch festgesetzt
HHN, Nr. 15 v. 15. Januar 1936, S. 5

Bestrafter Zuschlag auf die Rinderhöchstpreise
FZ, Nr. 30 v. 17. Januar 1936, S. 2

ZSg. 102/2a/39 (4) 14. Januar 1936

Der zur Zeit in Deutschland zu Besuch weilende ungarische Handelsminister Winckler hat heute vormittag einen Flug durch Deutschland unternommen, von dem er uebrigens schon wieder nach Berlin zurueckgekehrt ist. Ueber diesen Flug soll nichts berichtet werden.

s. a. ZSg. 101/7/21/Nr. 30 v. 10. Januar 1936

ZSg. 102/2a/39 (7) 14. Januar 1936

Vor dem Landgericht Hannover werde vom 13. bis 16. Januar gegen Niens, Hagemann und andere wegen Unterschlagungen beim Winterhilfswerk verhandelt. Der Fall wurde in erster Instanz in Goettingen abgeurteilt. Das Reichsgericht hat dann die Sache an das Landgericht Hannover verwiesen. Ueber die Verhandlung selbst soll nichts berichtet werden, ueber das Urteil wird eine Meldung durch DNB ausgegeben. Nur diese ist zu veroeffentlichen.

Bestellungen aus der Pressekonferenz vom 15. Januar 1936

ZSg. 101/7/31/Nr. 42 15. Januar 1936

Der Preussische Ministerpräsident Göring hat die Einladung für die "Kraft durch Freude"-Fahrt nach Madeira mit den alten Mitgliedern des Richthofen-Geschwaders angenommen, jedoch soll hierüber vorläufig nichts gebracht werden, da der Zeitpunkt der Reise noch nicht feststeht.

s. a. ZSg. 102/2a/34 (5) v. 15. Januar 1936

Hundert Hochseefahrten der N.S.G. "Kraft durch Freude"
120 000 deutsche Arbeiter sehen die Fjorde Norwegens
... Über die Fahrten nach Madeira kann im Augenblick noch nichts Bestimmtes gesagt werden. Binnen kurzem werden auch darüber genauere Mitteilungen ergehen. Jedenfalls hat es keinen Zweck, daß sich Volksgenossen von sich aus bei den Dienststellen der N.S.-Gemein-

schaft "Kraft durch Freude" anmelden. Sie erreichen damit nur eine unnötige Belastung der dort tätigen Parteigenossen und handeln auch deshalb völlig zwecklos, weil wieder, wie im vorigen Jahre, die Teilnehmer an den Madeirafahrten einzeln in den Betrieben nach ihrer sozialen Lage und Würdigkeit ausgewählt werden.
VB (N. A.), Nr. 17 v. 17. Januar 1936, S. 9

8000 Arbeiter fahren nach Madeira
Acht KdF-Dampfer eingesetzt
... Die Madeirafahrten dauern also für die drei erstgenannten Dampfer 15 Tage, für die "Oceana" 19 Tage. Die Teilnehmer kommen aus allen deutschen Gauen, sie werden nach ihren sozialen Verhältnissen und ihrer Würdigkeit in den Betrieben einzeln ausgewählt. Die Madeirareisen, die voraussichtlich auch in Zukunft regelmäßig durchgeführt werden, bedeuten eine Auszeichnung für jeden, der an ihnen teilnehmen darf.
NZ, Nr. 44 v. 14. Februar 1936, S. 3
s. a. HHN, Nr. 23 v. 23. Januar 1936, S. 1

ZSg. 101/7/31/Nr. 43 15. Januar 1936

Die Besprechung des Locarno-Abkommens[1] und der englisch-französischen Generalstabsbesprechungen[2] soll langsam abklingen.

Gesehen: D., Fa., K.

Hamburg telefonisch 12.45 Uhr
Breslau " 12.50 "
Chemnitz " 12.50 "

s. a. ZSg. 102/2a/34 (2) v. 15. Januar 1936
ZSg. 110/2/20-23 v. 16. Januar 1936
1) s. a. ZSg. 102/2a/67 (2) v. 11. Januar 1936
2) s. a. ZSg. 102/2a/54 (4) v. 8. Januar 1936
ZSg. 101/29/7-9 v. 7. Januar 1936 (Informationsbericht Nr. 2)

ZSg. 101/7/33/Nr. 44 15. Januar 1936

Bestellung aus der Pressekonferenz 15. Januar 1935 ((sic)).

Der Führer und Reichskanzler hält heute nachmittag um 6 Uhr in der Flughalle in Detmold eine Rede zu den alten lippischen Kämpfern. DNB wird ein Stimmungsbild darüber geben. Ob die Rede im Wortlaut

erscheint, ist äusserst zweifelhaft. Wenn überhaupt, dann erst am Donnerstag mittag ((16. Jan.)). Für die eigene Berichterstattung soll als Gesichtspunkt massgebend sein, dass nur die innenpolitische Fragestellung in einem Rahmenstimmungsbild berücksichtigt wird, nicht dagegen die aussenpolitischen Gesichtspunkte. Die Behandlung der Rede soll ähnlich geschehen wie der seinerzeitigen in der Deutschlandhalle. Vorankündigungen in den heutigen Frühabendblättern sollen nicht erscheinen.

Gesehen: D., Fa., K. Hamburg brieflich
Breslau
Chemnitz telefonisch 2.00 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/34 (1) v. 15. Januar 1936
ZSg. 101/6/197/Nr. 1876 v. 27. November 1935
ZSg. 101/7/35/Nr. 47 v. 16. Januar 1936

Der Führer sprach in Detmold
Drei entscheidende Jahre
Das Erinnerungstreffen in Detmold
... Stürmischer Beifall und große Heiterkeit begleitete die Ausführungen des Führers über den Parteienwirrwarr von einst, dem er den einheitlichen Willen von heute gegenüberstellte, der ganz allein das alles ermöglicht habe, was es heute gebe. Der Führer behandelte auch die Pressefreiheit und stellte die Zügellosigkeit einer Interessentenpresse von einst der eisernen Disziplin der Presse von heute gegenüber, für die es keine Gewinnsucht, sondern nur ein einziges Leitziel gebe: das Wohl des Volkes. Auf die Welt eingehend, sagte der Führer, daß wir nicht Händel mit jemandem suchten, sondern daß wir stark sein müssen, damit uns niemand angreifen könne. Mit Zuversicht können wir heute in die Zukunft blicken. Wir können unseren Weg friedlich gehen, weil wir stark sind, und mit Stolz, Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft sehen. Und noch einmal brauste der Jubel auf, als der Führer erklärte, daß er mit Ruhe die Reden verlesen lassen könne, die er damals im lippeschen Wahlkampf gehalten habe. Vieles habe man damals für phantastisch gehalten, aber die Wirklichkeit habe alles übertroffen. Der Führer schloß mit einem Appell an alle alten Kämpfer, denselben Geist zu bewahren, der auch in jenen denkwürdigen Tagen zum Siege führte und Deutschland gerettet hat. ...
HHN, Nr. 16 v. 16. Januar 1936, S. 1

Adolf Hitler in Detmold
Kundgebung zur Erinnerung an die lippische Wahl von 1933
FZ, Nr. 29 v. 16. Januar 1936, S. 1-2

ZSg. 102/2a/34 (3) 15. Januar 1936

In Teheran sei der Verkehrsminister wegen Bestechung verhaftet worden. Darueber soll nichts berichtet werden.

ZSg. 102/2a/34 (4) 15. Januar 1936

In einer der letzten Nummern der "Deutschen Zukunft" sei von Richard Bahr ein Aufsatz ueber die Tuerkei erschienen, der in dieser Form in der deutschen Presse eigentlich nicht haette veroeffentlicht werden duerfen. Der Aufsatz war voller Ablehnung gegen die neue Tuerkei.[1)]

1) Seit 1920 wurde in der Türkei die Entwicklung zum modernen Nationalstaat nach westlichem Vorbild unter Kemal Atatürk realisiert.

Dr. Richard Bahr unterhielt gemeinsam mit Konstantin Schmelzer für einige Zeitungen aus dem Reichsgebiet (Braunschweiger Allgemeiner Anzeiger, Dresdner Neueste Nachrichten, Hamburger Anzeiger, Mainzer Anzeiger, Münchener Zeitung, Neue Mannheimer Zeitung u. a.) ein Korrespondenzbüro sowie für die Danziger Neuesten Nachrichten und das Memeler Dampfboot. Er beschäftigte sich viel mit der Problematik der Auslandsdeutschen im europäischen Südosten. Seine Artikel wurden auch in Buchform veröffentlicht: Österreich wie es ist. 5 Briefe der Werbung für den deutschen Zusammenschluß, Berlin (1930). - Deutsches Schicksal im Südosten, Hamburg 1936.

Richard Bahr:
Aus dem Reich des Atatürk
... Kamâl Atatürk ist wohl bis zur Stunde noch nicht recht beliebt. Aber diese Unzufriedenheit reicht nicht aus, die Herrschaft des Gasi irgendwie ernsthaft zu erschüttern. Die wird auch durch den Spott und die Medisance nicht erschüttert. Ausschlaggebend bleibt schließlich doch die geschichtliche Leistung. Nach Sèvres, vollends nach dem griechischen Einfall in Anatolien, hatte die Türkei tatsächlich aufgehört zu existieren. Der den Einfall rächte, die Fremden heraustrieb, niedermachte, ins Meer warf, ist, mit einer kleinen Schar gleichaltriger Offiziere, Kemal Pascha gewesen. Das wird von der Masse dumpf empfunden und von den Intellektuellen, je länger, je mehr, anerkannt. ...
Deutsche Zukunft, 3. Jg. (1935), Nr. 49 v. 8. Dezember 1935, S. 5-6

s. a. den Leserbrief zu diesem Aufsatz von Edeltraut Seuffert: ... Mein Mann ist Ordinarius an der Landwirtschaftlich-Veterinärmedizinischen Hochschule, wir leben jetzt seit über zwei Jahren hier. Daß ich in dieser Zeit Gelegenheit hatte, nicht nur Ankara kennenzulernen, sondern auch mit allerlei Türken zusammenkam, die heute am Aufbau stark beteiligt sind, auch ins Land hineinfuhr, können Sie sich denken. Und aus meinen Beobachtungen heraus muß

ich Ihnen leider sagen, daß dieser Aufsatz zwar an sich gut geschrieben ist, teilweise aber einen Eindruck vermittelt, der in keiner Weise mehr stimmt. ... Ich hoffe, Sie fassen meinen Brief so auf wie er geschrieben ist: als einen Versuch, die bewundernswerten Bemühungen eines durch viele Kriege und Mißwirtschaft in der Entwicklung zurückgebliebenen Volkes nach Aufwärtsentwicklung ins richtige Licht zu setzen.
Deutsche Zukunft, 4. Jg. (1936), Nr. 2 v. 12. Januar 1936, S. 14

Bestellungen aus der Pressekonferenz vom 16. Januar 1936.

ZSg. 101/7/35/Nr. 45 16. Januar 1936

Die Reichsjugendführung bittet, den Ausdruck "Dienstpflicht der deutschen Jugend" vorläufig nicht mehr zu verwenden. Bekanntlich sind gesetzgeberische Massnahmen für die Erfassung der deutschen Jugend im Jungvolk oder der Hitlerjugend oder in der sogenannten Reichsjugend noch nicht beschlossen worden. Ob die jetzige Bewerbung für das Jungvolk abschliesst mit einer in sich geschlossenen Reichsjugend steht durchaus dahin. Der Begriff "Dienstpflicht der deutschen Jugend" ist ursprünglich von der Reichsjugendführung selbst geprägt worden, soll aber vorläufig in den Zeitungen verschwinden.

s. a. ZSg. 102/2a/49 (1) v. 16. Januar 1936
ZSg. 110/2/24-25 v. 16. Januar 1936: ... Pläne zur Schaffung einer Reichsjugend lägen vor, und es sei Ziel, alle 10 bis 14jährigen für das deutsche Jungvolk zu werben. ...

ZSg. 101/7/35/Nr. 46 16. Januar 1936

Die kürzliche Anweisung über den "deutschen Stil" wird wieder aufgehoben. Es kann über den deutschen Stil geschrieben und vor allem können Bilderserien über die grossen neuen Bauten veröffentlicht werden.

s. a. ZSg. 102/2a/49 (2) v. 16. Januar 1936: ... Gute Bilder, so wie man sie sich von den Muenchner Bauten wuensche, seien uebrigens in der letzten "Muenchner" und "Koelnischen Illustrierten". Es sind Aufnahmen von Hoffmann.
s. a. ZSg. 110/2/24 v. 16. Januar 1936

s. a. ZSg. 101/7/27/Nr. 37 v. 13. Januar 1936
ZSg. 101/7/9/Nr. 13 v. 6. Januar 1936

Bildunterschrift: Das "Haus der Deutschen Kunst" in München - ein Bau im "Deutschen Stil"!
Die Münchener Bauten des Führers stellen seit dem Zeitalter des Klassizismus zum erstenmal wieder einen Baustil dar, der nicht fremdländisch, antik oder griechisch, sondern deutsch und artgebunden ist. Diese nicht überkommene, sondern aus neuem deutschem Lebensgefühl gewachsene Bauweise wird in die Geschichte der Baukunst als "Der Deutsche Stil" eingehen.
Münchner Illustrierte Presse, 13. Jg. (1936), Nr. 3 v. 16. Januar 1936, S. 70

Bildunterschrift: Das Haus der deutschen Kunst
Die leuchtende Säulenfassade des monumentalen Baues, der in seiner klaren und großflächigen Gliederung zu den schönsten Bauwerken Münchens zählen wird und als vorbildlich für die Baukunst des neuen Deutschlands gelten darf.
Kölnische Illustrierte Zeitung, 11. Jg. (1936), Nr. 3 v. 16. Januar 1936, S. 66-67

Der Deutsche Stil
Die Bauten des Dritten Reiches
HHN, Nr. 26 v. 26. Januar 1936, S. 5
s. a. NZ, Nr. 18 v. 19. Januar 1936, S. 5

ZSg. 101/7/35/Nr. 47 16. Januar 1936

Die Führer-Rede in Detmold erscheint nicht mehr im Wortlaut.

s. a. ZSg. 102/2a/49 (3) v. 16. Januar 1936
ZSg. 110/2/24 v. 16. Januar 1936
ZSg. 101/7/33/Nr. 44 v. 15. Januar 1936

ZSg. 101/7/35/Nr. 48 16. Januar 1936

Es wird gebeten, sich in die Fachauseinandersetzungen zwischen Aerzten und Heilpraktikern nicht einzumischen.

s. a. ZSg. 102/2a/49 (8) v. 16. Januar 1936
ZSg. 110/2/25 v. 16. Januar 1936

Dritte Reichstagung der Naturärzte
... Der politische Umbruch habe für die Naturheilverfahren günstigere Verhältnisse geschaffen, und in bester Erinnerung sei noch der verdienstvolle Aufruf des Reichsärzteführers Dr. Wagner an alle biologischen Ärzte, die in der biologisch gesinnten Ärzte-

schaft einen hellen Widerhall gefunden und zum Zusammenschluß der biologischen Ärzteverbände geführt habe, der auf der zweiten Reichstagung im Mai 1935 in Nürnberg zur Tat geworden sei. Die Reichsarbeitsgemeinschaft diene dem Aufbau einer neuen deutschen Heilkunde. Sie wolle insbesondere für die Schaffung des biologisch unterrichteten ärztlichen Nachwuchses und die Errichtung von Lehrstühlen an den Hochschulen wirken. ...
HHN, Nr. 19 v. 19. Januar 1936, S. 3
Die Heilpraktiker hatten am 12. Oktober 1935 eine gesetzlich festgelegte Standesordnung erhalten.

ZSg. 101/7/35/Nr. 49 16. Januar 1936

Es wird gebeten, die Meldung über den Abschluss einer deutsch-schweizerischen Vereinbarung über das Zollgebiet Jestetten in den heutigen Abendblättern zu veröffentlichen. Es gelangt durch DNB an die Zeitungen.

Hamburg 12.50 tel. Gesehen: Fa., K.
Chemnitz 12.55 "
Breslau 1.00 "

s. a. ZSg. 110/2/24 v. 16. Januar 1936: ... Durch Reichsgesetz vom 1.10.35 sei es wieder in das deutsche Zollgebiet eingegliedert worden, und zwar aus nationalpolitischen und wirtschaftlichen Gründen. Diese Ausgliederung aus dem schweizer Zollgebiet und Wiedereingliederung in deutsches Zollgebiet habe eine Reihe von zolltechnischen und verkehrstechnischen Fragen aufgeworfen, die nunmehr in dem Abkommen geregelt worden seien.
s. a. ZSg. 101/6/72/Nr. 1598 v. 27. August 1935

Der frühere Zollausschuß Jestetten
FZ, Nr. 32 v. 18. Januar 1936, S. 1

ZSg. 102/2a/49 (4) 16. Januar 1936

Ueber eine neue Reise deutscher Frontkaempfer nach England soll erst berichtet werden, wenn von deutscher Seite Naeheres dazu mitgeteilt wird, was voraussichtlich morgen geschehen duerfte.

s. a. ZSg. 110/2/24 v. 16. Januar 1936
ZSg. 101/7/7/Nr. 12 v. 6. Januar 1936
ZSg. 102/2a/33 (3) v. 17. Januar 1936

ZSg. 102/2a/49 (5) 16. Januar 1936

Das "B. T." habe ein Zitat aus dem in Wilna erscheinenden "Slowo" gebracht, in dem die Abschaffung des Voelkerbundskommissars in Danzig vorgeschlagen wurde. Die Uebernahme dieses Zitats durch deutsche Blaetter sei nur dazu angetan, Zwietracht zwischen Deutschland und Polen hervorzurufen. (Es handelt sich um dieselbe Sache, die bei uns im Sonntagsblatt ((12. Januar)) stand.)

s. a. ZSg. 110/2/24 v. 16. Januar 1936
ZSg. 101/7/41/Nr. 51 v. 18. Januar 1936

Änderung des Danzig-Statuts?
Ein polnischer Vorschlag - Bedenken in Danzig
Von unserem Sonderkorrespondenten
In der polnischen Presse ist gegenwärtig wieder das Thema des Danziger Verfassungsstatuts aufgegriffen worden. Als Urheber dieser neuen Betrachtungen ist der Leitartikler des Wilnaer Blattes "Slowo", Mackiewicz, anzusehen, der von Zeit zu Zeit die polnische Oeffentlichkeit mit gewissen Vorstössen überrascht. Mackiewicz hat eine Artikelreihe über das Verhältnis Polens zur Freien Stadt Danzig begonnen, deren Tendenz einen stark revisionistischen Charakter gegenüber dem rechtlichen Aufbau des Danziger Statuts verrät. Die Ausführungen des polnischen Journalisten haben in der deutschsprachigen Presse Polens ein starkes Echo gefunden, und auch in Danzig selbst zur Diskussion innerhalb eines interessierten Kreises Gelegenheit gegeben. Mackiewicz geht in seinen Betrachtungen von der Aera der deutsch-polnischen Verständigung aus, indem er erwähnt, dass die Nationalsozialisten die erste polonophile Organisation in Deutschland seit 1848 seien. ...
BT, Nr. 24 v. 15. Januar 1936, S. 2

Ein Pole für Änderung des Danziger Statuts
(Von unserem Korrespondenten)
FZ, Nr. 22 v. 12. Januar 1936, S. 2

ZSg. 102/2a/49 (6) 16. Januar 1936

Zur Zeit gehe wieder einmal eine ziemlich heftige antiitalienische Welle durch die deutsche Presse. Man habe den Eindruck, dass den abessinischen Heeresberichten durchweg der Vorzug vor den italienischen gegeben werde. Aus dieser Art der Aufmachung zoegen

die Italiener den Schluss auf eine starke antiitalienische Neigung in Deutschland.

s. a. ZSg. 110/2/24 v. 16. Januar 1936
ZSg. 102/2b/29/65 (2) v. (1. April 1936)
ZSg. 102/2a/54 (9) v. 8. Januar 1936
s. a. TJG, I, Bd. 2, S. 564 (15. Janaur 1936): ... Mussolini geht es nicht gut. Schon setzt die Regenperiode ein. Und seine Truppen stehen nicht. Es tut einem in der Seele weh. Er hätte Besseres verdient. Himmel und Hölle scheint gegen ihn verschworen. Aber er hat auch keine Elastizität. Der Führer weiß besser, den Moment abzupassen.

ZSg. 102/2a/49 (7) 16. Januar 1936

Die deutsche Presse habe wohl zum Teil die Presseabmachungen mit Oesterreich vom vergangenen Sommer[1] vergessen. Die "Leipziger Neuesten Nachrichten" haetten z. B. in einem Artikel Schuschnigg den "jungen Mann des Vatikans" genannt, und auch sonst seien wieder mehrfach Beleidigungen oesterreichischer Politiker in den Blaettern zu finden. Am besten sei es ueberhaupt, so wenig als moeglich ueber Oesterreich zu bringen.

s. a. ZSg. 110/2/25 v. 16. Januar 1936
ZSg. 101/7/53/Nr. 60 v. 21. Januar 1936
1) ZSg. 101/6/76 v. (28. August 1935)

((Paul)) H((arm))s:
Der Prager Brückenkopf
... Zwischen Prag, der Stadt des Hus, und dem Vatikan herrschte vor nicht allzu langer Zeit noch Kriegszustand. Der Außenminister Benesch vertrat mit schwunghaftem Pathos den demokratischen Fortschritt gegenüber der klerikalen Reaktion. Mittlerweile ist der Außenminister Benesch Präsident der Tschechoslowakischen Republik geworden. Dieser Vorgang schließt mehr ein als nur einen Personenwechsel an erster Stelle des Staates. Prag ist heute eine sehr tätige Hochburg des politischen Katholizismus, und wenn Mussolinis junger Mann Starhemberg auch einigermaßen auf dem trockenen sitzt, so hat der junge Mann des Vatikans, Bundeskanzler Schuschnigg, um so größere Bewegungsfreiheit. ... ((2)) Gute Reise, Herr Schuschnigg! Wir werden auf das Prager Spiel mit dem Feuer ein wachsames Auge haben und das Unsere dazu tun, den Frieden Europas vor Beschädigung durch die kleinen Gernegroße zu bewahren. Sonst aber können wir warten, denn kommen wird der Tag, wo das deutsche Volk von Oesterreich sich von einer volksfremden Regierung das Recht der Selbstbestimmung höflich zurückerbitten wird, so wie sich das deutsche Volk im Reiche von vertragsbrüchigen Gegnern seine Wehrhoheit wieder ausgebeten hat.
LNN, Nr. 14 v. 14. Januar 1936, S. 1-2 ((Leitartikel))

ZSg. 102/2a/49 (9) 16. Januar 1936

Jetzt, nach dem Vorliegen der Rede Tuchatschewskijs ueber die sowjetrussischen Ruestungen, muesse die Presse noch einmal gross auf dieses Thema eingehen, und zwar mit der Tendenz: "Die Garde der juedischen Weltrevolution." Von einer Umrechnung des Rubelkurses moege man dabei absehen, da es doch in erster Linie auf die relative Steigerung der Ruestungsausgaben ankomme.

s. a. ZSg. 110/2/25 v. 16. Januar 1936
ZSg. 101/7/27/Nr. 38 v. 13. Januar 1936

Michail Nikolajewitsch Tuchatschewski(j)(1893-1937) Marschall der Sowjetunion. Im Ersten Weltkrieg geriet er in deutsche Gefangenschaft, schloß sich 1918 den Bolschewisten an. 1920 war er Kommandeur im Polenkrieg. 1924 stellvertretender Generalstabschef und Leiter der Militärakademie in Moskau. Er führte die Motorisierung der Roten Armee durch und stellte Fallschirmtruppen auf. 1935 zum Marschall ernannt, 1937 abgesetzt und wegen "Konspiration mit dem Feinde" hingerichtet. 1958 wurde er rehabilitiert.
s. a. Ivan Pfaff, Prag und der Fall Tuchatschewski. In: VjhZ, 35. Jg. (1987), S. 95-134.

Die Aufrüstung Sowjetrußlands
Eine Rede des Marschalls Tuchatschewski
... Das "Deutsche Nachrichtenbüro" berichtet darüber u. a.: "Tuchatschewski leitete seine Rede mit der Bemerkung ein, daß der Militärhaushalt 1936 zwar nicht klein sei, und noch gering angesichts der Aufgaben der Landesverteidigung. Dabei bekräftigte Tuchatschewski im wesentlichen die außenpolitischen Ausführungen Molotows und wiederholte die üblichen sowjetrussischen Lügen über deutsche Angriffsabsichten, wobei er als angeblichen Beweis u. a. die deutschen Leistungen auf dem Gebiete des Flugwesens, des Straßenbaues und des Eisenbahnwesens erwähnte. Weiter wies Tuchatschewski auf die japanische Militärmacht hin und betonte, daß deshalb die Sowjetunion auf beiden Fronten bereit sein und "im Westen wie im Osten" mächtige Armeen mit steigender Kampfbereitschaft haben müsse. ..."
FZ (R. A.), Nr. 30-31 v. 17. Januar 1936, S. 4

ZSg. 101/7/37 17. Januar 1936

Vertrauliche Bestellung des Auswärtigen Amtes:
Die ganze Auslandspresse ist voll von Berichten über eine Unterredung Poncet-Bülow. Diese Auslandsberichte sollen nicht übernom-

men werden. Es ist nicht üblich, dass über die "routinemässigen" Besprechungen, die regelmässig stattfinden, Meldungen herausgegeben werden. Es ist nicht richtig, dass der Staatssekretär von Bülow die deutsche Presse in dieser Unterredung desavouiert habe.[1] Auch die Mitteilung des "Daily Telegraph" über eine Unterredung zwischen dem Botschafter Phipps und dem Führer über Rüstungsvereinbarungen ist völlig aus der Luft gegriffen. Das Auswärtige Amt halte eine amtliche Richtigstellung nicht mehr für notwendig. Diese Meldungen sollen versuchen, die deutsche Regierung aus der Kulisse zu locken, was jedoch nicht der Fall sein wird.[2]

(gez.:) Dr. Kausch.

Gesehen: D., Fa., K.

Hamburg telefonisch 12.50 Uhr
Breslau " 12.45 Uhr
Chemnitz " 1.00 Uhr

1) s. a. ZSg. 102/2a/33 (1) v. 17. Januar 1936
ZSg. 101/29/35 v. 18. Januar 1936 (Information): Die von Herrn Dertinger heute über Dienatag kommende Information betreffend Unterredung Poncet-Bülow gibt den objektiven Tatbestand wieder. Es ergänzt die etwas für den inneren Sprachgebrauch zurechtgemachte Bestellung des Auswärtigen Amtes vom 17. Januar, die nicht vollkommen mit den Tatsachen übereinstimmt. (gez.:) Dertinger.

s. a. ZSg. 101/29/31-33 v. 18. Januar 1936 (Information): Im "Berliner Tageblatt" vom Donnerstag früh war ein Artikel: "Der Pakt Moskau-Paris" mit drei Sternen veröffentlicht worden. Die aussenpolitischen Drei-Stern-Artikel stammen gewohnheitsmässig aus der Feder der Referentin des Auswärtigen Amtes, Frau Dr. Blesch. Sie pflegte diese Artikel im allgemeinen in der DAZ zu veröffentlichen, aber auch dieser im "Berliner Tageblatt" stammt aus ihrer Feder. Da diese Artikel ja immer unter der Aufsicht von Geheimrat Aschmann bzw. Staatssekretär von Bülow geschrieben sind, musste angenommen werden, der Artikel gebe die gegenwärtige Auffassung des Auswärtigen Amtes wieder. Das wäre besonders wichtig, weil in dem Artikel in sehr warmherziger Weise für den Völkerbund eingetreten wird, der die Möglichkeit einer Verbesserung des Völkerbundes für den gegenwärtigen Augenblick bejaht und zwischen den Zeilen eine Rückkehr Deutschlands nach Genf andeutet. Dieser Artikel ist im Auslande ausserordentlich beachtet und als Schwenkung der deutschen Aussenpolitik ausgelegt worden, da man die guten Beziehungen der Autorin zum Auswärtigen Amt kennt. In Wirklichkeit aber handelt es sich um eine ausgesprochene Panne. Ein solcher Kurswechsel ist gar nicht beabsichtigt. Frau Blesch ist in ihrer persönlichen Völkerbundsfreundlichkeit weit über das amtlich zulässige Mass hinausgegangen. Die Kontrolle im Amt hat offenbar nicht richtig funktioniert. Jedenfalls ist man mit allen

Mitteln bemüht, den Artikel abzubiegen. Frau Blesch wird versuchen, in einem ergänzenden Artikel entsprechende Berichtigungen zustande zu bringen. Der Artikel kann jedenfalls nicht als Grundlage zu ((33)) unserer gegenwärtigen aussenpolitischen Haltung betrachtet werden. Die Linie hat sich nicht geändert. Vergl. Anweisung Nr. 57. (gez.:) Dertinger.

s. a. ZSg. 101/7/43/Nr. 57 v. 18. Januar 1936
A. François-Poncet, Als Botschafter im "Dritten Reich", Mainz 1980, S. 275f. und 286f.

2) s. a. ZSg. 102/2a/33 (2) v. 17. Januar 1936

Germany and Locarno
French Démarche in Berlin
From our own correspondent
It is stated in French circles in Berlin that M. François-Poncet, the French Ambassador, visited Herr von Bülow, the Secretary of State, at the Foreign Office on Monday, and expressed anxiety over the German Press campaign on the subject of the Locarno Treaty. The reported démarche by the Ambassador has reference to articles which have appeared in Berlin and provincial newspapers taking the view that Franco-British Staff conversations constitute a violation of the provisions of the Treaty of Locarno, including those for the German demilitarized zone. Herr von Bülow, it is stated, referred the Ambassador to Herr Hitler's statement of May 21 in which he indicated that Germany would fulfil such international engagements as the Locarno Pact as long as the other States remained loyal to them.
The Times, Nr. 47,274 v. 17. Januar 1936, S. 12

ZSg. 101/7/39/Nr. 50 17. Januar 1936

Bestellung aus der Pressekonferenz 17. Januar 1936.

Ueber den Fall Hauptmann soll ausser den DNB-Nachrichten nichts mehr gebracht werden.

Gesehen: D., Fa., K.	Hamburg telefonisch	12.50 Uhr
	Breslau "	12.45 Uhr
	Chemnitz "	1.00 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/33 (4) v. 17. Januar 1936: ... vor allem keine Artikel, die fuer Hauptmann eintreten.
s. a. ZSg. 102/1/52 (8) v. 19. Februar 1935
ZSg. 102/2b/42/97 (1) v. (2) [15]. April 1936

Bruno Richard Hauptmann wurde der Entführung und Ermordnung des Lindbergh-Baby's angeklagt, schuldig gesprochen und zum Tode verurteilt. Am 3. April 1936, nach mehreren Monaten Aufschub, wurde er in den USA hingerichtet.

Die Aufschiebung der Hinrichtung Richard Hauptmanns
FZ, Nr. 34 v. 19. Januar 1936, S. 4

ZSg. 102/2a/33 (3) 17. Januar 1936

Ueber den deutschen Frontkaempferbesuch in England moege man ausser der gestern ausgegebenen Notiz[1)] vorlaeufig nichts bringen, bis von Berlin aus Naeheres bekanntgegeben werde; voraussichtlich morgen in der Pressekonferenz.

s. a. ZSg. 101/7/7/Nr. 12 v. 6. Januar 1936
ZSg. 101/7/43/Nr. 53 v. 18. Januar 1936

1) ZSg. 102/2a/49 (4) v. 16. Januar 1936

Deutscher Frontkämpferbesuch in England
FZ, Nr. 31 v. 17. Januar 1936, S. 1
s. a. HHN, Nr. 17 v. 17. Januar 1936, S. 1

ZSg. 101/7/41/Nr. 51 18. Januar 1936

(DNB-Rundruf) 18.1.1936.

Die von DNB verbreitete Meldung "Bedenklicher Vorstoss des Danziger Völkerbundskommissars" soll nicht mit der Quellenangabe "DNB" veröffentlicht werden.

Gesehen: D., Fa., K.

Hamburg	telefonisch	11.22 Uhr
Breslau	"	11.35 Uhr
Chemnitz	"	10.20 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/49 (5) v. 16. Januar 1936

Scharfer Angriff des Völkerbundskommissars gegen Danzig
Innerpolitische Kritik an Danzigs Regierung
Befremdende Äußerungen im Jahresbericht des Völkerbundskommissars
HHN, Nr. 18 v. 18. Januar 1936, S. 1-2
s. a. FZ, Nr. 33 v. 18. Januar 1936, S. 2
In seinem Jahresbericht äußerte der Hohe Kommissar des Völkerbundes in Danzig, Sean Lester, seine Bedenken gegenüber der zunehmenden Ausbreitung des Nationalsozialismus im öffentlichen Leben der Stadt.

Vorstoß des Danziger Kommissars
Ein Jahresbericht über die inneren Angelegenheiten der Freien Stadt
(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)
FZ, Nr. 35 v. 19. Januar 1936, S. 1-2

Falsch angebrachter Tatendrang des Völkerbundskommissars in Danzig
Ein eigenartiger Bericht für Genf
Eigener Bericht des "V. B."
VB (N. A.), Nr. 19 v. 19. Januar 1936, S. 4
Die Artikel sind je nach Zeitung unterschiedlich formuliert. Lediglich die - offenbar vorgegebenen - wörtlichen Passagen aus dem Jahresbericht sind identisch.

Bestellung aus der Pressekonferenz 18. Januar 1936.

ZSg. 101/7/43/Nr. 52 18. Januar 1936

Es ist unerwünscht, Untersuchungen anzustellen, ob und in welcher Weise die bestehende Marktordnung auf dem landwirtschaftlichen Gebiet geändert wird und ob sogar eine Produktionsreglementierung erfolgt. Derartige Absichten bestehen tatsächlich nicht. Es ist unerwünscht, sich mit solchen Zukunftsfragen zu befassen.

s. a. ZSg. 102/2a/40 (1) v. 18. Januar 1936: Gegen eine Glosse im heutigen Berliner Tageblatt "Bleibt es bei der Marktregelung", sagte das Ernaehrungsministerium etwa folgendes: Die nationalsozialistische Agrarpolitik lehne es ab, in die Bauernhoefe hinein zu regieren. Wenn hie und da davon eine Ausnahme gemacht werde, dann sei diese durch die Not der Zeit bedingt, aber nicht grundsaetzlicher Natur. Feststellungen und Ueberlegungen wie in der Glosse des BT seien zu unterlassen, wie ja ueberhaupt ueber die kommende Entwicklung gesetzgeberischer Art nur sich solche Männer aeussern duerften, die etwas dazu zu sagen haetten.

Für und Wider
...
Bleibt es bei der Marktregelung?
... Sehr viele Momente sprechen gegen die Einführung von Höchstpreisen auf dem Lande, die vor allem deshalb schwierig ist, weil die Einreihung der Tiere in die Qualitätsklassen immer eine Ermessensfrage bleibt. Noch mehr Bedenken sind gegen die Einführung eines "Produktionszwangs" für den Viehstall anzuführen - der übrigens sein Korrelat in einer Sicherung der Futterbeschaffung haben müsste (und dies ist wieder, zu einem erheblichen Teil, ein Devisenproblem).Aber andrerseits ist auch der bisherige Zustand, bei dem Preisbindungen und freie Preisentwicklung für ein und dasselbe Erzeugnis nebeneinander bestehen, nicht recht befriedigend, wie die vielfachen Aeusserungen aus dem Lande zeigen. So ist die Schaffung strafferer Markt- und Preisbindungen doch wahrscheinlich, und der Uebergang zur Produktionsregelung recht wohl möglich.
BT, Nr. 30 v. 18. Januar 1936, S. 5

ZSg. 101/7/43/Nr. 53 18. Januar 1936

Die Meldungen über den Besuch der deutschen Frontkämpfer in England sollen ruhig und würdig, aber nicht in allzu grosser Aufmachung gebracht werden. Es soll der unpolitische Charakter des Besuches unterstrichen werden. Zunächst sollen keine grossen Erwartungen an den Besuch geknüpft werden. Man will erst im einzelnen den Verlauf der Reise abwarten.

s. a. ZSg. 102/2a/40 (2) v. 18. Januar 1936: Es wurde gebeten, die Teilnehmer der deutschen Frontkaempferdelegation, die heute nach London reist, stets in der Reihenfolge aufzuzaehlen, die in der ersten DNB-Meldung hierueber gewaehlt worden ist. Der Besuch selbst sei als kameradschaftliche Angelegenheit zu behandeln und nicht als politische.

s. a. ZSg. 110/2/24 v. 16. Januar 1936
ZSg. 102/2a/33 (3) v. 17. Januar 1936

Deutsche Frontkämpferordnung nach London abgereist
Zur Erwiderung des Besuches, den einige Vertreter der British Legion, des großen englischen Frontkämpferverbandes, im Juli vorigen Jahres den deutschen Frontkämpfern abstattete, haben am Sonnabend um 21 Uhr sieben führende Vertreter der deutschen Frontkämpferverbände unter Führung des Beauftragten dieser Verbände, Stahmer, Berlin mit dem Nordexpreß verlassen. Die Abordnung setzt sich bekanntlich aus dem Reichskriegsopferführer Oberlindober, dem Bundesführer des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, Oberst a. D. Reinhardt ((sic)), dem Bundesführer der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Freiherr von Lersner, dem Verbandsführer des Reichsverbandes deutscher Offiziere, Generalmajor a. D. Grafen von der Goltz, SS.-Oberführer von Humann-Hainhofen,

Fliegerkommandant Siebel zusammen. Sie trifft Sonntag früh 4.20 Uhr in London ein. Reichsarbeitsminister Seldte, der an Grippe erkrankt ist, konnte aus diesem Grunde an der Reise der Abordnung nicht teilnehmen.
HHN, Nr. 19 v. 19. Januar 1936, S. 1
s. a. FZ, Nr. 35 v. 19. Januar 1936, S. 2
FZ, Nr. 38 v. 21. Januar 1936, S. 2

ZSg. 101/7/43/Nr. 54 18. Januar 1936

Es wird daran erinnert, dass in der deutschen Presse Veröffentlichungen über die Fremdenlegion untersagt sind. Das gilt auch für den Anzeigenteil. Es ist nicht gestattet, Anzeigen eines Fremdenlegionärs aufzunehmen, der einen Briefwechsel mit deutschen Mädchen sucht.

s. a. ZSg. 102/2a/40 (3) v. 18. Januar 1936: ... Anlass dazu gab ein Inserat in irgendeinem sueddeutschen Blatt, ...
s. a. ZSg. 101/3/95/Nr. 306 v. 24. Februar 1934

ZSg. 101/7/43/Nr. 55 18. Januar 1936

Für den Fall des Ablebens des Königs von England wird gewünscht, dass die Kommentare ihn als einen gütigen und verehrungswürdigen Menschen schildern usw. Erinnerungen an den Krieg sollen unterlassen werden. Der Prinz von Wales ist ebenfalls freundlich zu begrüssen.[1] In bezug auf das Ableben von Rudyard Kipling wird gebeten, ihn nur als Dichter, nicht aber als Politiker zu würdigen.[2]

[1] George V. (geb. 1865) starb am 20. Januar 1936, sein Sohn bestieg als Edward VIII. den Thron. Bereits am 10. Dezember 1936 dankte er zugunsten seines jüngeren Bruders, George VI., wieder ab, um eine geschiedene US-Bürgerin zu heiraten.
s. a. ZSg. 102/2a/40 (4) v. 18. Januar 1936: ... Den Prinzen von Wales duerfe man selbstverstaendlich nicht als besonders deutschfreundlich plakatieren, sondern muesse ihn einfach als sympathische Persoenlichkeit darstellen.
s. a. ZSg. 101/7/53/Nr. 63 v. 21. Januar 1936

[2] Rudyard Kipling (1865-1936) starb am 18. Januar. Er war in Indien aufgewachsen und Verfasser von Abenteuergeschichten in Kurzform, Tiergeschichten ("Das Dschungelbuch"), Märchen

und Naturschilderungen im expressionistischen Stil. 1907 erhielt er den Nobelpreis für Literatur. Er war ein Anhänger des Imperialismus (Kolonisation als Kulturtat).

Beisetzung Kiplings in der Westminster-Abtei
Der verstorbene Dichter Kipling wird am kommenden Donnerstag in der Westminster-Abtei beigesetzt werden. Er wird seine Grabstätte in der sogenannten "Dichterecke" erhalten, wo Dickens, Burns, Scott und Goldsmith ruhen. Die Beisetzung in der Westminster-Abtei ist die größte Ehrung, die die englische Nation einem hervorragenden Vertreter englischen Geisteslebens nach dem Tode bereiten kann.
VB (N. A.), Nr. 21 v. 21. Januar 1936, S. 5

Rudyard Kipling gestorben
FZ, Nr. 34 v. 19. Januar 1936, S. 1

Irene Seligo:
Rudyard Kipling
Ein Rückblick
FZ, Nr. 41 v. 23. Januar 1936, S. 1 ((lit. Würdigung))

ZSg. 101/7/43/Nr. 56 18. Januar 1936

Das Flugblatt der österreichischen Nationalsozialisten kann abgedruckt, darf aber keinesfalls kommentiert werden. Bei dem Abdruck ist eine Quellenangabe von DNB unzulässig.

Flugblätter der "Nationalsozialistischen Bewegung Österreichs"
In ganz Österreich wurde gestern in Hunderttausenden von Exemplaren ein Flugblatt verteilt, unterzeichnet von der "Nationalsozialistischen Bewegung Österreichs", in dem eine allgemeine und geheime Volksabstimmung verlangt wird. Nachstehend der Wortlaut des Flugblattes: ... Unerschütterlich auf dem Boden des nationalsozialistischen Programms stehend, erklären wir österreichischen Nationalsozialisten uns entschlossen, in eigener Verantwortung und aus eigener Kraft bis zur äußersten Grenze der Zurückhaltung mit den Waffen des Geistes und Charakters dafür zu kämpfen, daß die kostbarsten nationalen Güter - Vaterland, Volkstum, Heimat, Religion, Freiheit, Ehre und Recht - dem eigennützigen Mißbrauch der Gegenwart entzogen und in einer größeren Zukunft Gemeingut aller deutschen Volksgenossen in Österreich sein werden!
HHN, Nr. 18 v. 18. Januar 1936, S. 1

ZSg. 101/7/43/Nr. 57 18. Januar 1936

Es wird ausdrücklich verboten, irgendwelche Artikel mit drei Sternen zu zeichnen, weil hierdurch eine unzulässige, politische Wir-

kung erzielt wird, die Schädigung von Reichsinteressen zur Folge haben kann.

Gesehen: D., Fa., K.	Hamburg	telefonisch	12.55 Uhr
	Breslau	"	1.00 Uhr
	Chemnitz	"	12.58 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/40 (5) v. 18. Januar 1936: Wir haben vorhin schon erwaehnt, dass verboten wird, Artikel mit drei Sternchen zu bringen. Anlass dazu war offensichtlich der im Berliner Tageblatt vor einigen Tagen erschienene. Dr. Jahncke meinte, es sei eben so, dass man versuche, mit den drei Sternchen mehr Wirkung zu erzielen als es dem Inhalt des Artikels selbst dann entspreche. s. a. ZSg. 101/7/37 v. 17. Januar 1936

_ :
Der Pakt Moskau-Paris
Die "hypothetischen Fälle" - Neuer Start geboten
... ((2)) Der Friede muß organisiert werden in einem Völkerbund, der, seinen ursprünglichen Prinzipien getreu, das Aufbauwerk von neuem und so beginnt, dass niemand seine Mitarbeit an der Lösung der bestehenden Probleme versagen wird. Nur kühne Staatsmänner, die ihre Völker hinter sich haben, werden dieses Werk vollbringen können.
BT, Nr. 26 v. 16. Januar 1936, S. 1-2

ZSg. 101/7/45/Nr. 58 20. Januar 1936

DNB-Rundruf, 20.1.1936.

Ueber eine Pressekonferenz am 18.1.1936 von Vizekanzler Starhemberg soll zunächst nur die DNB-Notiz gebracht werden.

Gesehen: Fa., K.	Hamburg	telefonisch	11.50 Uhr
	Breslau	"	11.55 Uhr
	Chemnitz	"	12.00 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/54 (4) v. 20. Januar 1936: Es wurde angekuendigt, dass von DNB noch ein Bericht kommt ueber die beiden Starhemberg-Reden. Diese Reden sollten dann kommentiert werden. Und zwar wuerdig und ruhig, die Ausfuehrungen Starhembergs seien so gewesen, dass man sie wunderbar kommentieren koenne, ohne ausfallend zu werden. Starhemberg habe einerseits erklaert, dass jeder Beamte

der Vaterlaendischen Front angehoeren muesse, dass er aber andererseits keinen Kadavergehorsam verlange, was schon ein betraechtlicher Widerspruch sei. Ausserdem habe er betont, dass in der Vaterlaendischen Front ueber eine Reihe von Punkten keine einheit((liche)) Auffassung bestehe, auch diese Aeusserung sei bemerkenswert fuer einen Kommentar. Zur Frage der Volksabstimmung habe er gesagt, dass sie in absehbarer Zeit nicht in Frage komme, und dass sie nur durchgefuehrt werden koenne, wenn sie unbeeinflusst vor sich gehen koenne. In diesem Zusammenhang habe er davon gesprochen, dass die Vaterlaendische Front nicht in Konkurrenz treten koenne mit den propagandistischen Mitteln der Nationalsozialisten oder so aehnlich. Damit gebe er also zu, dass die Nationalsozialisten erheblich staerker seien als die Vaterlaendische Front. Dies koenne man besonders hervorheben. Im Zusammenhang mit der Aeusserung, dass Oesterreich keine Provinz von Großdeutschland werden wolle, koenne man vielleicht die oesterreichische Vergangenheit behandeln. Was endlich Starhembergs Ausfuehrungen ueber die Habsburger Frage anlangt, so koenne man daran erinnern, dass Starhemberg selbst es gewesen sei, der vor einigen Jahren noch die Habsburger als Spanier bezeichnet und sie deshalb abgelehnt habe, hier koenne man mit Starhemberg gegen Starhemberg polemisieren. Zum Schluß wurde noch einmal betont, dass die Kommentierung eine ruhige und wuerdige sein muesse.

Österreich - "nicht ohne"
(Von unserer Berliner Schriftleitung)
HHN, Nr. 19 v. 19. Januar 1936, S. 2

"Volksabstimmung nicht möglich!"
Starhemberg und Schuschnigg über den Kurs Österreichs
... Fürst Starhemberg erklärte dann, daß ein freies und unabhängiges Österreich "im Sinne der göttlichen Weltordnung" liege. Einen Anschluß Österreichs an Deutschland, einen Zusammenschluß Österreichs mit deutschen Stämmen in der Form, daß Österreich in ein zentralistisches Reich eingegliedert würde, lehne er ab. Der Kampf gegen die Anschluß-Ideologie sei ein Hauptprogrammpunkt der Vaterländischen Front. Wenn er die Theorie bekämpfe, daß Österreich ein widerrechtlich abgetrennter Teil des Deutschen Reiches sei, daß Österreich nicht eine Provinz von Großdeutschland werden dürfe, so schließe diese Auffassung ein Bekenntnis zu einem gesunden deutschen Denken nicht aus. Gerade weil er und seine Freunde gute Deutsche seien, wollten sie im Sinne der österreichischen Vergangenheit den Weg in die Zukunft gestalten. Fürst Starhemberg erklärte dann, er müsse es ablehnen, in ein politisches System gezwungen zu werden, das seinem innersten Wesen nach undeutsch und deutschfremd sei.
HHN, Nr. 20 v. 20. Januar 1936, S. 1

Gegen Volksabstimmung
Wieder zwei Reden des Vizekanzlers Fürst Starhemberg
Das 12 Uhr Blatt, Nr. 17 v. 21. Januar 1936, S. 3
s. a. FZ, Nr. 36 v. 20. Januar 1936, S. 2
FZ, Nr. 38 v. 21. Januar 1936, S. 3

ZSg. 101/7/47 (20. Januar 1936)

[Wichtige Anweisung des Reichskriegsministeriums vom 20.1.1936]

((Vakat))

ZSg. 101/7/49 20. Januar 1936

Wichtige Anweisung des Reichskriegsministeriums: Das Reichskriegsministerium bittet um Berücksichtigung folgender Anweisungen: 1. Es ist äusserste Vorsicht angebracht bei Veröffentlichungen über die wehrwirtschaftliche Lage Deutschlands. Zusammenfassende Betrachtungen über den Rohstoffbedarf für die deutschen Rüstungen, über die industriellen Verarbeitungsmöglichkeiten, über die Vorratswirtschaft geben häufig dem ausländischen Nachrichtendienst wichtige Tips, die er sich sonst nur sehr schwer beschaffen kann. Im Interesse der Landesverteidigung sollen daher derartige Zusammenstellungen in den Handelsteilen vermieden oder aber dem Reichskriegsministerium vorher zur Begutachtung unterbreitet werden. 2. In manchen ausländischen Zeitungen verstärkt sich in den letzten Wochen die Tendenz, den Ausbau der deutschen Wehrmacht als Motor eines allgemeinen Wettrüstens anzusehen. Dieser Tendenz muss überall entschieden entgegengetreten werden unter Hinweis auf die bekannten Aufrüstungsmassnahmen in allen Ländern unserer Umwelt. In den nächsten Tagen wird das Reichskriegsministerium ausführliches Material den Zeitungen zur Verfügung stellen, das zum Kampf gegen die ausländischen Behauptungen geeignet ist. 3. Der General a. D. von Lossberg feiert am 23. Januar sein fünfzigstes Militärjubiläum. Das Reichskriegsministerium bittet um freundliche Würdigungen und eingehende Schilderung seiner dienstlichen Laufbahn.

(gez.:) Dr. Kausch.

Gesehen: D., Fa., K. Hamburg brieflich
Br., Ch. "

Zu 1. s. a. ZSg. 102/2a/54 (1) v. 20. Januar 1936

Zu 2. s. a. ZSg. 102/2a/54 (2) v. 20. Januar 1936

Zu 3. Friedrich Karl von Loßberg (1868-1942) Württembergischer General der Infanterie

General von Loßberg 50 Jahre Soldat
... Das Wesen Loßbergs wird am besten aus der Schilderung seines Kameraden, des Generaloberſten von Einem deutlich: "Von ernster Dienstauffassung beseelt, befähigte ihn ein beispiellos leistungsfähiger Körper zu einer nie versagenden Arbeitskraft. Im Dienste unerbittlich streng, war Loßberg außerhalb der harten Arbeit der froheste und anregendste Kamerad. Sein Wesen war konzentrierteste Energie, die ihn dicht an die Seite von Ludendorff rückt. Seine Anwesenheit besaß in der Front der Abwehrschlacht den Wert einiger Divisionen."
FZ, Nr. 41 v. 23. Januar 1936, S. 2
s. a. HHN, Nr. 22 v. 22. Januar 1936, S. 5

ZSg. 101/7/51/Nr. 59 20. Januar 1936

DNB-Rundruf, den 20.1.1936.

Ueber Veranstaltungen am 30. Januar darf bis zur Bekanntgabe des amtlichen Programms nichts berichtet werden.

Gesehen: D., Fa., K. Hamburg
Breslau
Chemnitz

s. a. ZSg. 101/7/55/Nr. 64 v. 21. Januar 1936

ZSg. 102/2a/54 (3) 20. Januar 1936

Zu der kuerzlich veroeffentlichten Notiz ueber die gegruendete Reichsanstalt fuer das Deutsche Baederwesen in Breslau wurde gesagt, die Propaganda habe sich noch nicht genuegend mit dem Aufgabengebiet dieser neuen Institution beschaeftigt. Deshalb werde

DNB noch einen Artikel hierzu bringen, der gebracht werden moege und auch einen Anlass biete, sich mit dem Breslauer Institut, vielleicht auch in den Reisebeilagen zu beschaeftigen.

Reichsanstalt für das Deutsche Bäderwesen
Ein Lehrstuhl für Bäderwesen an der Universität Breslau
... Die Universität Breslau erschien für diese Reichsaufgabe als geeigneter Boden. Von hier aus wird in Zukunft die heranwachsende, medizinstudierende Jugend und der junge Arzt im Rahmen des nationalsozialistischen Volksarzttums in die Aufgaben der Bäder- und Klimakunde eingeführt werden. Zu den Aufgaben der Reichsanstalt wird in erster Linie die Erfüllung der volksgesundheitlichen Aufgaben der deutschen Bäder und Kurorte gehören. Viel mehr als bisher muß das Heilgut des deutschen Bodens und der deutschen Landschaft zur gesundheitlichen Förderung des arbeitenden deutschen Volkes und für die Besserung und Heilung von Krankheiten verwendet werden. Es ist beispielsweise zu wenig bekannt, daß wir in den Sol- und Seebadekuren wohl das wirksamste Ertüchtigungsmittel für die blasse, in der Entwicklung zurückgebliebene, empfindliche Großstadtjugend haben; ...
HHN, Nr. 21 v. 21. Januar 1936, S. 3

ZSg. 102/2a/54 (5) 20. Januar 1936

Wenn in der auslaendischen Presse jetzt in Verbindung mit Genf die Danziger Frage so sehr in den Vordergrund gerueckt werde, so muesste dies in dem Sinne kommentiert werden, dass es sich dabei um Ablenkungsmanoever handele.

s. a. ZSg. 101/7/57/Nr. 71 v. 22. Januar 1936
ZSg. 102/2a/57 (6) v. 23. Januar 1936

Genfer Ausschußsitzung ohne Ergebnis
(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)
... Ueber das Verhandlungsverfahren in der Danziger Frage, im Streit Sowjetrußlands mit Uruguay und in der Flüchtlingsfrage besteht noch keine Klarheit. Heute abend wird darüber in den privaten Besprechungen verhandelt, wobei das Bestreben der Hauptmächte zu erkennen ist, ein Uebermaß an Demagogie zu verhindern. Ob das gelingen wird, und ob nicht vor allem in der Danziger Frage sich Delegierte finden, die daraus ein Attraktionsstück für die Welt machen möchten, erscheint noch keineswegs gewiß. Je weniger positive Leistungen der Völkerbund in den großen Fragen der Weltpolitik aufzuweisen hat, wie es in dem gegenwärtigen italienisch-abessinischen Konflikt der Fall ist, um so größer ist erfahrungsgemäß der Anreiz, die öffentliche Meinung durch irreführende Manöver auf Nebenfragen abzulenken.
FZ, Nr. 38 v. 21. Januar 1936, S. 2

Bestellungen aus der Pressekonferenz vom 21. Januar 1936

ZSg. 101/7/53/Nr. 60 21. Januar 1936

Es wird dringend gebeten, nicht in eine Oesterreich- oder in eine Schuschnigg-Manie zu verfallen. Die Berichterstattung über Schuschnigg und seine Pläne hat viel zu grossen Umfang angenommen. Es handelt sich in Wirklichkeit um einen durchaus kleinen Mann, dessen Namen nicht zu häufig in der deutschen Presse genannt werden soll, wie überhaupt Oesterreich gegenüber um grösste Zurückhaltung gebeten wird.

s. a. ZSg. 102/2a/34 (1) v. 21. Januar 1936: Es wurde "eine Zeitung" geruegt (Kreuz-Zeitung[1] und Angriff [2]), weil sie die Starhemberg-Rede ohne jeden Kommentar gebracht habe. ... man lese nur immer: Schuschnigg in Prag, Schuschnigg in Rom, in Budapest, Schuschnigg habe mit Mussolini telefoniert usw., und so werde aus einem kleinen Mann ein Heros gemacht. Das muesse aufhoeren, es genuege vollkommen, wenn der Name Schuschnigg sechsmal im Jahre genannt werde. ...
s. a. ZSg. 101/7/29/Nr. 41 v. 14. Januar 1936
ZSg. 102/2a/49 (7) v. 16. Januar 1936
ZSg. 101/7/57-59/Nr. 72 v. 22. Januar 1936

1) Starhemberg lehnt Reichsverweserschaft ab
Totalitätsanspruch der Vaterländischen Front
Kreuz-Z. Nr. A 17 v. 21. Januar 1936. S. 2

2) js:
Angst vor der Volksabstimmung
Starhemberg fürchtet einen nationalsozialistischen Wahlsieg
Der Angriff, Nr. 17 v. 21. Januar 1936, S. 1-2

Die Annäherung Prag-Wien
HHN, Nr. 21 v. 21. Januar 1936, S. 2

Oesterreichische Erörterungen
... Welche Linie die Wiener Diplomatie immer einschlagen mag, es bleibt stets als Grundtatsache aller Entwicklung die Einheit des Volkstums mit dem Deutschen Reiche. Starhemberg will die Anschlußideologie durch die Vaterländische Front bekämpfen lassen. Das sei ein Hauptprogrammpunkt. Da für die deutsche Politik die Diskussion über den Anschluß durchaus inaktuell ist, bleibt sie eine Frage der innerpolitischen Auseinandersetzung in Oesterreich. Die historischen Rückblicke mögen heute weniger entscheidenden Einfluß haben als die Ausblicke in die Zukunft. Starhemberg lehnt einen Anschluß an Deutschland, einen Zusammenschluß mit deutschen Stämmen als Eingliederung in ein zentralistisches Reich ab. Er hält es für unvereinbar mit einem vaterländischen österreichischen Empfinden, den Anschluß an das heutige Deutsche Reich zu erwägen. Aber er bestätigt damit, daß diese Erörterungen in Oesterreich vor sich gehen und einen Faktor der innerpo-

litischen Entwicklung darstellen und darstellen müssen, ehe sie außenpolitisch Gestalt annehmen können. Wobei noch zu bedenken wäre, welche europäischen Hypotheken darauf lasten.
FZ, Nr. 39 v. 22. Januar 1936, S. 3
s. a. FZ, Nr. 38 v. 21. Januar 1936, S. 2

ZSg. 101/7/53/Nr. 61 21. Januar 1936

DNB bringt einen Bericht über kommunistische Wühlereien in Indien Dieser Bericht soll mit einem guten Kommentar versehen werden.

s. a. ZSg. 102/2a/34 (2) v. 21. Januar 1936: Die DNB-Meldung, ... eigne sich zu einer Kommentierung, denn hieraus ersehe man, dass der Kommunismus auch England bedrohe.
s. a. ZSg. 102/2a/67 (9) v. 22. Februar 1936

Die Kommunisten in Indien
Ein Bericht der britisch-indischen Regierung
Die Tätigkeit im Jahre 1934
KöZ, Nr. 39 v. 22. Januar 1936, S. 3

ZSg. 101/7/53/Nr. 62 21. Januar 1936

In Vorbereitung der Vertrauensratswahlen soll vermieden werden, dass diesen Wahlen irgendwie ein politischer Charakter beigelegt wird.

s. a. ZSg. 102/2a/34 (3) v. 21. Januar 1936: ... Bei den Vertrauensratswahlen komme es nur darauf an, wie die Belegschaft zu den einzelnen Kandidaten stehe. Es sei sehr wohl moeglich, dass sich ein nationalsozialistischer Kandidat unbeliebt gemacht habe und deswegen wenige Stimmen erhalte. Das habe mit Politik aber gar nichts zu tun. Es moege also dringend beachtet werden, dass es sich bei den Vertrauensratswahlen nicht um politische Wahlen handle.
s. a. ZSg. 110/2/14 v. 10. Januar 1936: ... Da im vergangenen Jahr das deutsche Volk nicht aufgefordert worden ist, zu irgendwelchen besonderen politischen Problemen Stellung zu nehmen, sollen die im März stattfindenden Vertrauensratswahlen einen ausgesprochen politischen Anstrich erhalten, also einen Ersatz für eine Reichstagswahl oder eine Volksbefragung bilden. Als Stichwort wird die Aufrüstung ausgegeben werden. ...
s. a. ZSg. 102/2a/56 (10) v. 20. Februar 1936
ZSg. 101/7/187/Nr. 258 ((a)) v. 10. März 1936

Vertrauensratswahlen am 3. und 4. April
FZ, Nr. 40 v. 22. Januar 1936, S. 2

Kln.:
Der Sinn der Vertrauensratswahlen
... Schon vor etwa Jahresfrist ist deshalb an dieser Stelle festgestellt worden, wie notwendig es sei, die Wahlen zum Vertrauensrat im Laufe der Zeit von allgemeinen Parolen der Staatspolitik mehr und mehr zu distanzieren. Manches spricht dafür, daß dieser Gesichtspunkt diesmal bereits stärker in Erscheinung treten werde, daß den Wählenden die Verhältnisse ihres Betriebes, auf die es ankommt, besonders vor Augen gerückt werden sollen. Das würde dann freilich kein allgemeines politisches Stimmungsbarometer abgeben; eben dies aber soll ja auch nicht der Zweck der Wahlen sein. Um so nützlicher wird sich das Ergebnis aber im Sinne jener Kleinarbeit erweisen, aus der heraus allein sich eine Betriebsgemeinschaft aufbauen läßt.
FZ, Nr. 45 v. 24. Januar 1936, S. 3

Die Vertrauensratswahlen wurden nicht mehr durchgeführt. Die Amtszeit der Vertrauensleute wurde auf dem Verordnungswege verlängert. Die Vertrauensratswahlen 1934 und 1935 waren für die Nationalsozialisten eine Niederlage gewesen, kaum 40 % der Abstimmungsberechtigten hatten sich daran beteiligt, vgl. H. G. Schumann, Nationalsozialismus und Gewerkschaftsbewegung, Hannover, Frankfurt/M. 1958, S. 128f. - T. Mason, Sozialpolitik im Dritten Reich, Opladen 1977, S. 192 - s. a. Sopade, 3. Jg. (1936), S. 486-495 - M. Rüther, Lage und Abstimmungsverhalten der Arbeiterschaft: Die Vertrauensratswahlen in Köln 1934 und 1935. In: VjhZ, 39. Jg. (1991), S. 221-264.

ZSg. 101/7/53/Nr. 63 21. Januar 1936

Bei der Behandlung des Todes des englischen Königs ist zu beachten, dass er nicht nur König von England, sondern Herrscher des ganzen britischen Weltreichs war. Das deutsche Beileid gilt nicht nur gegenüber den Engländern, sondern gegenüber der gesamten britischen Nation. Die letztere darf gegenüber den Engländern nicht vergessen werden.

Hamburg telef. 12.50 Gesehen: D., Fa., K.
Breslau " 12.55
Chemnitz " 1.05

s. a. ZSg. 101/7/43/Nr. 55 v. 18. Januar 1936

König Georg V. starb/Eduard VIII. besteigt den Thron
HHN, Nr. 21 v. 21. Januar 1936, S. 1 und 5
s. a. FZ, Nr. 39 v. 22. Januar 1936, S. 1-2

Edward VIII. (1894-1972) war bis dahin Prince of Wales.
s. a. TJG, I, Bd. 2, S. 567 (23. Januar 1936): ... Die ganze Welt trauert um Englands Herrn. Kein Genie, aber ein Gentleman.

Wie die Engländer diesen Tod begehen, das hat Stil. Lernen davon! ...

ZSg. 101/7/55/Nr. 64 21. Januar 1936

DNB-Rundruf, den 21. Januar 1936.

Die NSK bittet, die von ihr ausgegebene Meldung über den 30. Januar nicht zu veröffentlichen.

Gesehen: K., Fa. Hamburg brieflich
Breslau "
Chemnitz "

s. a. ZSg. 101/7/51/Nr. 59 v. 20. Januar 1936
ZSg. 101/7/61/Nr. 75 v. 23. Januar 1936

Bestellung aus der Pressekonferenz 22. Januar 1936.

ZSg. 101/7/57/Nr. 65 22. Januar 1936

Ueber Eupen-Malmedy sollen keine grundsätzlichen Erörterungen mehr in der deutschen Presse gepflogen werden. Dagegen sind Meldungen über Zwischenfälle erlaubt.

s. a. ZSg. 102/2a/36 (2) v. 22. Januar 1936: ... keine grundsaetzlichen Eroerterungen ... weil sonst der Eindruck entstehe, als beabsichtige die Reichsregierung irgendeinen Vorstoss. Tatsachen aus diesem Gebiet koennen berichtet werden.
s. a. ZSg. 102/2a/57 (2) v. 3. Januar 1936

Gegen Willkür in Eupen-Malmedy
Die Einwohner von Büttgenbach ((sic)) wenden sich an König Leopold
WB, Nr. 36 v. 22. Januar 1936, S. 2

Wieder Haussuchungen in Eupen
Eine Polizeiaktion aus politischen Gründen, aber ohne Erfolg
ebd.

"Eupener in den Anhänger!"
So werden unsre neubelgischen Volksgenossen behandelt
ebd.

ZSg. 101/7/57/Nr. 66 22. Januar 1936

Artikel über Garnisonen in der entmilitarisierten Zone dürfen unter keinen Umständen erscheinen. Ein westdeutsches Blatt brachte einen Artikel: "Garnison Mainz - in alter Vergangenheit und in naher Zukunft". Dieser Artikel hat naturgemäss in französischen Kreisen grosses Aufsehen erregt. Deutschland hat keine Veranlassung, diese Frage zur Zeit aufzugreifen.

s. a. ZSg. 102/2a/36 (3) v. 22. Januar 1936
s. a. TJG, I, Bd. 2, S. 567 (21. Januar 1936): ... Beim Führer Mittag: Frage der Rheinlandzone? Er ist bereit, sie einmal plötzlich zu lösen. Aber nicht jetzt, um den anderen nicht Gelegenheit zu geben, vom Abessinienkonflikt loszukommen. Darum auch nicht darüber reden. ...

ZSg. 101/7/57/Nr. 67 22. Januar 1936

Durch DNB werden einige Stimmen der Sowjetpresse zum 12. Todestage[1] Lenins veröffentlicht, die eine enge Verbindung zwischen Komintern und Sowjetregierung aufzeigen. Aus der allgemeinen Einstellung der Reichsregierung zu dieser Frage heraus wird auf eine gute Aufmachung dieser Pressestimmen Wert gelegt.

1) 21. Januar
s. a. ZSg. 102/2a/36 (4) v. 22. Januar 1936

Sowjetregierung und Komintern
Sowjetrussische Betrachtungen zum 12. Todestag Lenins
FZ, Nr. 42 v. 23. Januar 1936, S. 3

Moskauer Totenehrung in London für - Lenin!
Die Tatsache, daß die ganze Welt im Zeichen der Trauer um den dahingeschiedenen englischen König steht, hat die Komintern nicht daran gehindert, eines anderen Toten zu gedenken und mit seinem Todestag auch in England ihre Propaganda zu betreiben. ...
SZ, Nr. 40 v. 22. Januar 1936, S. 2

ZSg. 101/7/57/Nr. 68 22. Januar 1936

Es wird vom Propagandaministerium als selbstverständlich angesehen, dass keine Kaiser-Geburtstags-Artikel zum 27. Januar erscheinen.

s. a. ZSg. 102/2a/36 (9) v. 22. Januar 1936
ZSg. 101/5/22/Nr. 1062 v. 24. Januar 1935
Am 27. Januar 1936 beging Kaiser Wilhelm II., der 1918 abgedankt hatte, seinen 77. Geburtstag. 1935 waren immerhin noch "kurze Notizen erlaubt, die auf die Tatsache des Geburtstages hinweisen".

ZSg. 101/7/57/Nr. 69 22. Januar 1936

Am 27. Januar findet der Schallplatten-Prozess in zweiter Instanz statt. Eine DNB-Notiz darüber ist bereits veröffentlicht. Kritische Stellungnahmen sollen jedoch keinesfalls erfolgen, bevor das Urteil der zweiten Instanz vorliegt.

s. a. ZSg. 102/2a/36 (6) v. 22. Januar 1936
ZSg. 101/6/166/Nr. 1795 v. 4. November 1935
ZSg. 102/2a/44 (2) v. 27. Januar 1936

Wieder Schallplatten-Rundfunkprozeß
Vertragliche Einigung wurde bisher nicht erreicht
Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Vor dem für Urheberrechtssachen zuständigen 27. Zivilsenat des Kammergerichts als Berufungsinstanz steht am Montag, dem 27. Januar d. J., 10 Uhr, Termin zur mündlichen Verhandlung in dem sogenannten Schallplattenprozeß an. Bekanntlich hat eine Reihe von deutschen Schallplattenfabriken gegen die Reichsrundfunkgesellschaft einen Rechtsstreit angestrengt zur gerichtlichen Entscheidung über die Frage, ob der Reichsrundfunk berechtigt ist, Schallplatten im Rundfunk zu Gehör zu bringen, ohne dafür eine besondere Entschädigung an die einzelnen Schallplattenhersteller zu entrichten. ...
VB (N. A.), Nr. 23 v. 23. Janaur 1936, S. 10

Der Schallplattenprozeß in zweiter Instanz
Eine für den Rundfunk günstigere Entscheidung
(Privattelegramm der "Frankfurter Zeitung")
FZ, Nr. 77 v. 11. Februar 1936, S. 1-2
s. a. FZ, Nr. 42 v. 23. Januar 1936, S. 3
HHN, Nr. 30 v. 30. Januar 1936, S. 3
HHN, Nr. 42 v. 11. Februar 1936, S. 3

ZSg. 101/7/57/Nr. 70 22. Januar 1936

Am 25. Januar findet vor dem Volksgerichtshof eine Verhandlung gegen fünf der Vorbereitung des Hochverrats angeklagte Kommunisten aus Essen statt. Erst am Schluss des Prozesses wird ein amtlicher Bericht herauskommen. Lediglich für Rheinland und Westfalen gilt eine Sonderregelung.

s. a. ZSg. 102/2a/36 (8) v. 22. Januar 1936

Der Volksgerichtshof tagt in Essen
Acht "führende Genossen" wegen hochverräterischer Umtriebe auf der Anklagebank
NZ, Nr. 27 v. 28. Januar 1936, S. 3
s. a. NZ, Nr. 28 v. 29. Januar 1936, S. 11
NZ, Nr. 29 v. 30. Januar 1936, S. 11
NZ, Nr. 30 v. 31. Januar 1936, S. 14 ((Urteil))
EAZ, Nr. 28 v. 28. Januar 1936, S. 5
EAZ, Nr. 29 v. 29. Januar 1936, S. 5
EAZ, Nr. 29 a v. 29. Januar 1936, S. 4
EAZ, Nr. 30 v. 30. Januar 1936, S. 5-6
EAZ, Nr. 31 v. 31. Januar 1936, S. 10 ((Urteil))
FZ, Nr. 58 v. 1. Februar 1936, S. 2

ZSg. 101/7/57/Nr. 71 22. Januar 1936

Sollten Presseangriffe gegen Deutschland in der Danziger Frage erfolgen, so muss darauf hingewiesen werden, dass diese Angriffe ausgehen von sowjetrussischen Agenten in Genf, die Danzig reif machen wollen für eine erfolgreiche kommunistische Propaganda.[1] In diesem Zusammenhange wird darauf hingewiesen, dass die Bezeichnung Hoher Kommissar des Völkerbundes nicht richtig ist, sondern dass man entweder in der deutschen Presse Kommissar von Danzig oder noch besser Völkerbundskommissar schreiben soll.[2]

[1] s. a. ZSg. 102/2a/36 (5) v. 22. Januar 1936
s. a. ZSg. 102/2a/54 (5) v. 20. Januar 1936
Vom Genfer Welttheater
HHN, Nr. 24 v. 24. Januar 1936, S. 1

Moskau zieht Genf in das Netz der Komintern
Wird Genf gehorchen? - Ein bemerkenswerter Aufsatz im "Journal de Genève"
VB (N. A.), Nr. 24 v. 24. Januar 1936, S. 4

2) s. a. ZSg. 102/2a/36 (7) v. 22. Januar 1936

ZSg. 101/7/57-59/Nr. 72 22. Januar 1936

Die gestrige Anweisung über die Behandlung aller österreichischen ((59)) Fragen wird dahin erweitert, dass nicht nur die Person Schuschniggs aus dem Spiel gelassen werden soll, sondern auch grundsätzlich - wie eine frühere Regelung bereits besagte - alle Vorgänge in Oesterreich mit grösster Zurückhaltung besprochen werden sollen. Kulturelle Ereignisse sollen überhaupt nicht erwähnt werden.

Gesehen: K., Fa.

Hamburg telefonisch 12.48 Uhr
Breslau " 12.53 Uhr
Chemnitz " 1.00 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/36 (10) v. 22. Januar 1936: Trotz der gestrigen Anweisung, ueber Oesterreich nichts mehr zu schreiben, sei doch noch eine ganze Menge geschrieben worden, so in der Frankfurter Zeitung[1], in der Boersenzeitung[2] ((sic)) und im 12 Uhr Blatt[3]. Selbst wenn diese Artikel schon im Satz gewesen seien, haetten sie aus den Zeitungen eigentlich herausbleiben sollen. ...
s. a. ZSg. 101/7/53/Nr. 60 v. 21. Januar 1936

1) FZ, Nr. 38 v. 21. Januar 1936, S. 2
FZ, Nr. 39 v. 22. Januar 1936, S. 3

2) Professor Dr. Ritter von Srbik:
"Oesterreichs Stellung in der deutschen Geschichte"
BBZ, Nr. 36 v. 22. Januar 1936, S. 4

3) Das 12 Uhr Blatt, Nr. 17 v. 21. Januar 1936, S. 3

ZSg. 102/2a/36 (1) 22. Januar 1936

Die einzelnen Getreidewirtschaftsverbaende geben jetzt Anordnungen ueber die Ablieferungspflicht von Hafer heraus, zum Teil mit der Begruendung, dass damit die Versorgung des Pferdebestandes im Heer gesichert werden soll. Diese Sicherstellung sei eine selbstverstaendliche Pflicht des Reichsnaehrstandes, sagte das Ernaeh-

rungsministerium, ueber die aber in den Zeitungen nichts erscheinen soll. Dass die Ablieferungspflicht etwas mit der Wehrmacht zu tun habe, duerfe nicht erwaehnt werden.

Bestellungen aus der Pressekonferenz vom 23. Januar 1936

ZSg. 101/7/61/Nr. 73 23. Januar 1936

Die gestrige DNB-Meldung über das Verbot von Preissteigerungen anlässlich der Tariferhöhungen der Reichsbahn ist im Text ungenau gewesen, insofern als nicht sämtliche beteiligten Ministerien genannt worden sind. Die Regierung legt Wert darauf, dass die heute herauskommende berichtigende Meldung nachgebracht wird.

Verordnung gegen Preissteigerungen
aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngütertarifen vom 20. Januar 1936
Wie vor kurzem bekanntgegeben ist, hat sich die Reichsbahn zu einer Erhöhung ihrer Gütertarife gezwungen gesehen. Zur Vermeidung einer Verteuerung der Lebenshaltung sind die wichtigsten Lebensmittel von der Erhöhung ausgenommen worden. Um auch im übrigen eine Erhöhung der Verbraucherpreise zu verhindern, hat der Reichswirtschaftsminister zusammen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, dem Reichsarbeitsminister, dem Reichsverkehrsminister, dem Reichsminister des Innern, dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsforstmeister am 20. Januar 1936 eine Verordnung gegen Preissteigerungen aus Anlaß der Erhöhung von Eisenbahngütertarifen erlassen. Die Verordnung ist sofort in Kraft getreten. ... Das Ziel der Verordnung ist, eine Abwälzung der durch die Tariferhöhung verursachten Mehrkosten auf den Verbraucher zu verhindern. ...
HHN, Nr. 23 v. 23. Januar 1936, S. 10
s. a. FZ, Nr. 42 v. 23. Januar 1936, S. 3
Die Gütertariferhöhung der Reichsbahn vom 20. Januar belief sich auf 5 % der bisherigen Tarife.

ZSg. 101/7/61/Nr. 74 23. Januar 1936

In Berlin tagt gegenwärtig die Rhein-Schiffahrts-Kommission. Ueber ihre Verhandlungen soll nichts veröffentlicht werden.

s. a. ZSg. 102/2a/57 (1) v. 23. Januar 1936: ... Es handle sich um die internationale Sicherung des Rheinschiffahrtsverkehrs.
s. a. ZSg. 101/7/29/Nr. 39 v. 14. Januar 1936

ZSg. 101/7/61/Nr. 75 23. Januar 1936

Ueber das Programm zum 30. Januar sollen keine Vormeldungen veröffentlicht werden. Am 24. wird zur Veröffentlichung in den Frühausgaben vom 25. amtlich eine kurze Mitteilung herausgegeben werden. Im Laufe des 25. wird dann das ausführliche Programm bekanntgegeben. Gedenkartikel zum 30. sind erwünscht.

Hamburg telef. 12.45 Uhr Gesehen: Fa., D., K.
Breslau " 12.50 "
Chemnitz " 1.00 "

s. a. ZSg. 102/2a/57 (2) v. 23. Januar 1936: ... Geplant ist u. a. eine Wiederholung des historischen Fackelzugs vom 30. Januar 1933.
s. a. ZSg. 101/7/55/Nr. 64 v. 21. Januar 1936
ZSg. 101/7/63/Nr. 76 v. 24. Januar 1936

Der 30. Januar in Berlin
Am 30. Januar 1936 findet im Lustgarten zu Berlin ein Appell der ältesten SA-Männer Deutschlands vor dem Führer und Reichskanzler statt. Daran nehmen 25 000 SA-Männer teil; aus ganz Deutschland werden die zwei dienstältesten SA-Männer jedes Sturmes nach Berlin kommen. Bei dem Appell sprechen der Führer und Reichskanzler, Stabschef Lutze und Reichsminister Dr. Goebbels. Am Abend findet eine Wiederholung des historischen Fackelzuges der SA vom 30. Januar 1933 vor dem Führer und Reichskanzler an der Reichskanzlei statt. Nach Beendigung des Vorbeimarsches, der ungefähr anderthalb Stunden dauern wird, wird vom Kaiserhof her der "SA-Ruf" anrücken, der sich aus drei Musikzügen zusammensetzt. Dem Führer und Reichskanzler soll hierbei zum ersten Male der "SA-Ruf" gebracht werden, der in Zukunft der Zapfenstreich der SA sein wird. Der Fackelzug und der "SA-Ruf" werden durch Rundfunk übertragen, ebenso die mittags beim Appell gehaltenen Reden. Für die gesamte deutsche SA ist Gemeinschaftsempfang angeordnet. ...
FZ, Nr. 45 v. 25. Januar 1936, S. 2
s. a. HHN, Nr. 24 v. 24. Januar 1936, S. 1

ZSg. 102/2a/57 (3) 23. Januar 1936

Die Syndikat Film-Gesellschaft hat im Anschluss an die heutige Urauffuehrung des "Traumulus" die Presse zu einem Essen eingeladen. Herr Berndt bemerkte dazu, es sei vollkommen unmoeglich, dass die Presse solchen liberalistischen Gewohnheiten von Privatgesellschaften Folge leiste. Wenn wieder einmal derartige Einladungen ergehen sollten, soll die Presse das Propagandaministerium darauf aufmerksam machen.

s. a. ZSg. 102/2b/57/40 (5) v. 2. Mai 1936

v. Demandowsky:
Emil Jannings in "Traumulus"
Erfolgreiche Uraufführung des neuen Froelich-Films im Ufapalast am Zoo
VB (N. A.), Nr. 25 v. 25. Januar 1936, S. 5
s. a. FZ, Nr. 46 v. 25. Januar 1936, S. 1

Traumulus, psychologisches Sitten- und Schülerdrama, Kleinstadtmilieu. Regie: Carl Froelich, Darsteller: Emil Jannings, Harald Paulsen, Hilde Weißner u. a. Der Film wurde als "staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll" eingestuft und mit dem "Nationalen Filmpreis 1936" ausgezeichnet, vgl. A. Bauer, Deutscher Spielfilmalmanach 1929-1950, München 1976, S. 348.

ZSg. 102/2a/57 (4) 23. Januar 1936

Die Filmschauspielerin Hella Mueller, die in dem franzoesischen Film "Maternité" spielte, sei mehrfach faelschlich als franzoesische Schauspielerin bezeichnet worden. Sie sei aber eine deutsche, was man zu beachten bitte.

Hg.:
"Maternité"
In der Kurbel
Dieser neue französische Film verklärt die verzichtende Liebe einer Mutter, die um des Sohnes willen alles preisgab, ihn selbst und schließlich auch die Anerkennung der Mutterschaft. Solche Verkehrung aller Natur wird ermöglicht durch zweierlei: das Kind ist unehelich, es entsprang der flüchtigen Verbindung. Und da es der Zufall oder die Fabel Vineuils und Jean Shoux' so will, winkt später dem heranwachsenden Jungen der soziale Aufstieg. Die reiche, aber kinderlose Herrschaft, bei der das unglückliche Mädchen Haus und Küche versieht, adoptiert den reizenden Knaben und schließlich geht sein Name als der eines bedeutenden Ingenieurs in großen Lettern durch die Presse. Die Rücksicht auf das ge-

sellschaftliche Fortkommen ist übermächtig. Sie läßt den Verzicht der Mutter auf eigenes Glück, die völlige Trennung und Entfremdung von ihrem Sohn ratsam und zwingend erscheinen. Und jeder Schritt des Sohnes auf der gesellschaftlichen Stufenleiter wird für die Mutter zur Leidensstation bis zum bitteren Ende. ... Hella Muller, neues Bild auf der Leinwand, spielt die Mutter hervorragend. Wie in dem Film "Liebe" der blonde schwere Typ der Nordfranzösin, der nicht so sehr durch Grazie und Leichtigkeit anzieht als durch Sinnenfreude und Tiefe. ...
FZ, Nr. 36 v. 20. Januar 1936, S. 4
Die Uraufführung war am 17. Januar 1936 in Berlin, s. Film-Kurier, Nr. 13 v. 16. Januar 1936, S. 4.

Th. H.:
Mutterschaft - maternité
Nochmals: Passage-Theater
... Um so mehr, als Hella Müller, die Hauptdarstellerin - auf dem französischen Spielplan "Hella Muller" genannt - trotz ihrem gepflegten Französisch eine typisch deutsche Leistung zeigt. Hella Müller ist Kielerin, also sogar Norddeutsche; so sieht sie aus, und so spielt sie. Man kann sich in dieser Rolle eine Französin kaum vorstellen; die würde über die Tragik ihres Liebeserlebnisses leichter hinwegtändeln und den Verzicht auf ihr "bébé" nicht so tief empfinden. Es ist auch als Musterbeispiel dafür eine kleine Gegenrolle eingestellt: "Mari? Je n'en ai pas" - das Kind wird einfach in staatliche Fürsorge kommen. Prächtige Gegenspieler auch die reichen, verwöhnten Adoptiveltern. ...
HHN, Nr. 147 v. 27. Mai 1936, S. 7
s. a. VB (N. A.), Nr. 22 v. 22. Januar 1936, S. 6
Film-Kurier, Nr. 15 v. 18. Januar 1936, S. 2
Hella Müller wurde auch für die deutsche Fassung des französischen Films verpflichtet, vgl. Film-Kurier, Nr. 25 v. 30. Januar 1936, S. 1.

ZSg. 102/2a/57 (5) 23. Januar 1936

Die Presse wurde um Unterstuetzung der Propagandawoche fuer Gymnastik gebeten, die "Kraft durch Freude" von 2. bis 9. Februar veranstaltet.

Eine Woche "Deutsche Gymnastik" veranstaltet das Reichssportamt der NSG. "Kraft durch Freude" in Zusammenarbeit mit dem Reichsverband deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer vom 2. bis 9. Februar im ganzen Reich.
VB (N. A.), Nr. 28 v. 28. Januar 1936, S. 8

S. Schnauck:
Entspannung vom Ich
Zur Reichswerbewoche für die Deutsche Gymnastik
VB (N. A.), Nr. 34 v. 3. Februar 1936, S. 6

ZSg. 102/2a/57 (6) 23. Januar 1936

Es sei nicht angebracht, den Ernst der Situation irgendwie abzuschwaechen, erst recht nicht zu schreiben, wie es eine grosse Zeitung getan habe, dass es sich bei der Behandlung der Danziger Frage nicht um ein Ablenkungsmanoever vom Abessinienstreit, dem Abruestungsproblem oder auch dem Zwischenfall zwischen Uruguay und Sowjetrussland[1] handle.

[1] Wegen "kommunistischer Umtriebe" hatte Uruguay die diplomatischen Beziehungen zu der Sowjetunion im Dezember 1935 abgebrochen und den sowjetischen Gesandten ausgewiesen. Der Streitfall wurde im Januar vor dem Völkerbundsrat verhandelt.

s. a. ZSg. 102/2a/54 (5) v. 20. Januar 1936
ZSg. 101/7/63/Nr. 78 v. 24. Januar 1936

Sorge um Danzig
... Seien wir höflich genug, uns auf die italienisch-abessinische Situation nicht zu beziehen, und sehen wir davon ab, wie jetzt der Fall Sowjetrußland-Uruguay rein formal erledigt worden ist. Man wird uns aber gestatten müssen, zu sagen, daß Predigten aus dem Danziger Anlaß "über die Innehaltung und Respektierung der internationalen Pflichten als Grundlage des internationalen Lebens" uns keinen Eindruck machen. Selbst wenn es Herr Litwinow ist, der solchermaßen auf der Genfer Kanzel sich in die Brust wirft.
FZ, Nr. 47 v. 26. Januar 1936, S. 3

Gefährliches Spiel mit Danzig
(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)
FZ, Nr. 44 v. 24. Januar 1936, S. 1

ZSg. 102/2a/57 (7) 23. Januar 1936

Ueber einen Weinfaelscherprozess sei in einigen Zeitungen ausserordentlich umfangreich berichtet worden. Man muesse sich doch fragen, ob dadurch nicht der Weinpropaganda Abbruch getan werde. Natuerlich muesse ueber solche Prozesse an sich berichtet werden, aber eben doch nicht in der grossen Form, wie es zum Teil geschehen sei.

ZSg. 102/2a/57 (8) 23. Januar 1936

Vertraulich wurde gebeten, ueber eine italienische Kolonialmesse in Tripolis nicht zu berichten, an dieser Ausstellung habe Deutschland kein Interesse, da es nicht gelungen sei, eine Herabsetzung der tripolitanischen Zollsaetze fuer deutsche Waren zu erlangen. Dagegen bestuenden keine Bedenken, ueber die Mailaender Mustermesse zu schreiben.

DNB-Rundruf, den 24. Januar 1936.

ZSg. 101/7/63/Nr. 76 24. Januar 1936

Sperrfristen für das Programm des 30. Januar bestehen nicht mehr.

s. a. ZSg. 101/7/61/Nr. 75 v. 23. Januar 1936

Bestellung aus der Pressekonferenz. 24. Januar 1936.

ZSg. 101/7/63/Nr. 77 24. Januar 1936

Heute abend veröffentlicht das DNB einen zwei Schreibmaschinenseiten langen Aufruf von Dr. Goebbels zum 30. Januar. In diesem Aufruf wird mitgeteilt, dass besonders materielle Zuwendungen an sozial Hilfsbedürftige aus Anlass der Wiederkehr des 30.1. erfolgen würden. Dieser Aufruf soll in möglichst guter Aufmachung auf der ersten Seite der Morgenblätter des Sonnabend erscheinen, jedoch nicht vorher, um die Einheitlichkeit der Wirkung dieses Aufrufs nicht zu stören.

Freiheit und Brot!
Ein Aufruf Dr. Goebbels' zum 30. Januar
... An das deutsche Volk! Es ist im neuen Deutschland schöne Tradition geworden, daß am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution zwar keine glänzenden und rauschenden Feste gefeiert, dafür aber in besonderen sozialen Hilfsaktionen für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen zusätzliche Leistungen ausgeschüttet werden. So werden auch an dem bevorstehenden 30. Januar

1936, entsprechend der Zahl der Betreuten, zusätzlich zur normalen Leistung durch das Winterhilfswerk selbst Spenden im Werte von rund 22 Millionen Reichsmark zur Verteilung gelangen. Diese Summe wird aufgewandt für: 13 Millionen Wertgutscheine im Betrage von je 1 RM. und 5,5 Millionen Kohlengutscheine im Wert von je 1,50 RM. ...
HHN, Nr. 25 v. 25. Januar 1936, S. 1
s. a. FZ, Nr. 46 v. 25. Januar 1936, S. 1
TJG, I, Bd. 2, S. 568 (25. Januar 1936)

ZSg. 101/7/63/Nr. 78 24. Januar 1936

Sollten in Genf bei Behandlung der Danziger Fragen Einzelheiten erörtert werden, etwa die Entlassung eines Beamten oder wirtschaftliche Massnahmen usw., so soll auf diese Auseinandersetzungen nicht eingegangen werden. Deutschland steht auf dem Standpunkt, dass der Völkerbund gar kein Recht zur Einmischung in die Verfassung Danzigs unter den gegebenen Umständen hat. Bei deutschen Kommentaren ist immer auf diese grundsätzliche Einstellung hinzuweisen.

Gesehen: D., Fa., K. Hamburg telefonisch 1.30 Uhr
Breslau " 1.35 Uhr
Chemnitz " 1.45 Uhr

s. a. ZSg. 102/2a/38 (1) v. 24. Januar 1936
ZSg. 102/2a/57 (6) v. 23. Januar 1936
ZSg. 102/2a/54 (1) v. 25. Januar 1936

ZSg. 102/2a/38 (2) 24. Januar 1936

Von der NSV wurde gebeten, in dem durch DNB ausgegebenen Material ueber das Februarabzeichen des WHW statt "Treuerune" die eigentliche Bezeichnung für das auf den Plaketten angebrachte Zeichen zu waehlen, naemlich "Wolfsangel".

Das Zeichen für Opferbereitschaft
2. Februar 1936
Straßensammlung der SA/SS/NSKK
Das Winterhilfswerk beschert uns in diesem Jahr Abzeichen aus den mannigfachsten Werkstoffen. Nach dem Holz- und Keramik-Schiffchen

waren die Edelstein- und Erzplaketten sowie die bunten Weihnachtsreiterlein sehr begehrt. Am 2. Februar gelangt nun ein Lederabzeichen mit der Wolfsangel zum Verkauf. Das Abzeichen wurde hergestellt in den Mittelpunkten der Buchbinderei und Lederindustrie in Leipzig und Offenbach, Gebiete, die unter dem wirtschaftlichen Niedergang der Nachkriegsjahre schwer gelitten hatten. Auch Hachenburg auf dem Oberwesterwald wurde mit einem Auftrag bedacht. ...
VB (N. A.), Nr. 25 v. 25. Januar 1936, S. 7

Wolfsangel als Februarplakette
Mahnzeichen der Treue zum Volk
... Wie ist nun die Symbolik dieses Abzeichens zu deuten? Schon in der frühen deutschen Vergangenheit finden wir die Verwendung der Wolfsangel als Warnzeichen. Besonders häufig wurde die Angel

in Bäume eingekerbt, um die Bevölkerung darauf hinzuweisen, daß in der so gekennzeichneten Gegend Wölfe auftreten. In späterer Zeit ging die Wolfsangel in das allgemeine Brauchtum unseres Volkes über und wurde häufig auch in allgemeiner Form als Mahnzeichen für eine bestehende oder mögliche Gefahr angewandt. ... Die nationalsozialistische Bewegung hat als Treuhänder des deutschen Brauchtums auch dieses Zeichen wieder zu einer neuen und außerordentlich volkstümlichen Geltung gebracht. In der Zeit, in der verschiedentlich die Partei im Reich durch örtliche Verbote von den Machthabern des Weimarer Zwischenreiches in ihrer propagandistischen Wirksamkeit eingeschränkt wurde, trugen alle sich zur Partei und ihren Formationen bekennenden Männer und Frauen in "Trotz und Treue" die Wolfsangel. ...
NZ, Nr. 24 v. 25. Januar 1936, S. 6
s. a. VB (N. A.), Nr. 33 v. 2. Februar 1936, S. 7

ZSg. 102/2a/38 (3) 24. Januar 1936

Die DAZ wurde mit einer Ruege bedacht, weil sie im Bericht ueber den Seefeld-Prozess geschrieben habe, der Sohn Seefelds sei sterilisiert worden, waehrend er in Wirklichkeit entmannt worden sei. Diese Ruege ging, wie ich aus persoenlicher Anschauung im Prozess weiss, von einem Irrtum aus. Der Sohn Seefelds ist naemlich tatsaechlich nur sterilisiert worden. Die Ruege gegen das Blatt wurde dann wieder zurueckgezogen, im uebrigen aber wieder einmal eindringlich gebeten, die beiden Massnahmen nicht miteinander zu verwechseln.

s. a. ZSg. 101/3/50/Nr. 221 v. 1. Februar 1934
ZSg. 102/2a/37 (5) v. 13. Januar 1936
ZSg. 102/2a/44 (7) v. 13. Februar 1936

Unter der Anklage zwölffachen Knabenmordes
Beginn des Prozesses Seefeld in Schwerin
Von unserem Sonderberichterstatter
... Seefeld ist von seiner um sechs Jahre älteren Frau 1910 geschieden worden, nachdem er nach einhalbjähriger Ehe mit einem anderen Mädchen ausgerückt war und sich mit ihr verlobt hatte. Aus seiner Ehe stammt ein Sohn, der mit 16 Jahren zum erstenmal wegen widernatürlicher Unzucht zu einem Jahre Gefängnis verurteilt und später nach nochmaliger Bestrafung wegen des gleichen Deliktes sterilisiert wurde. ...
DAZ (B. A.), Nr. 34 v. 21. Januar 1936, S. 3

Die Entmannung (Kastration) sollte bei "Sittlichkeitsverbrechern" angewendet werden, während die Unfruchtbarmachung (Sterilisation) bei "Erbkranken" vorgenommen werden sollte.

ZSg. 102/2a/54 (1) 25. Januar 1936

Zum Abschluss der Genfer Ratstagung koenne folgendes festgestellt werden: Mit Befriedigung koenne man die Beilegung der Danziger Sache zur Kenntnis nehmen, wobei jedoch ausschliesslich die versoehnliche Haltung des Danziger Senatspraesidenten die Beilegung herbeigefuehrt habe, ferner dass es, was die Bestellung eines neuen Fluechtlingskommissars angehe, sich um Dinge handle, fuer die dem Voelkerbund keinerlei Aktivlegitimation zukomme, wenigstens soweit es sich um die deutschen Emigranten handle.

s. a. ZSg. 101/7/63/Nr. 78 v. 24. Januar 1936
ZSg. 102/2a/57 (6) v. 23. Januar 1936

Sorge um Danzig
Man hat sich in Genf sehr ausführlich mit der Lage der Freien Stadt Danzig beschäftigt. Die neunzigste Ratstagung konnte der Völkerbund mit dem Bewußtsein schließen, in der Danziger Frage eine Einstimmigkeit erzielt zu haben. Aber dazu hat die Haltung des Vertreters der Stadt nicht unwesentlich beigetragen, indem er dem Bericht des englischen Außenministers (der die Entschließung des Völkerbundsrats darstellte) sich nicht widersetzt hat. Senatspräsident Greiser hat geschildert, daß es ihm dabei schwer ums Herz sei. Er ist sich natürlich darüber im klaren gewesen, wie hart die Genfer Aeußerung an die Grenze dessen heranrückt, was der souveränen Führung der Danziger Innenpolitik überhaupt zugemutet werden kann. Um so höher ist die realpolitische Einsicht zu bewerten, die hier waltete. ...
FZ, Nr. 47 v. 26. Januar 1936, S. 3

ZSg. 101/2a/54 (2) 25. Januar 1936

Mit der Rede von Massigli moege man sich weiter nicht auseinandersetzen.

René Massigli (1888-1988),französischer Politiker, Vertreter Frankreichs im Völkerbund, Generaldirektor im Auswärtigen Amt, Botschafter in Ankara. Er floh 1943 nach London und schloß sich dort der Widerstandsbewegung an, außenpolitischer Mitarbeiter de Gaulles in Nordafrika, anschließend wieder im diplomatischen Dienst.

ZSg. 102/2a/54 (3) 25. Januar 1936

In verschiedenen Zeitungen seien Berichte ueber den Zwischenfall in Magdeburg am Tage der nationalen Solidaritaet erschienen, wo die Adelsgenossenschaft sich ablehnend gegen Winterhilfssammler verhalten haben soll. Die Sache sei noch nicht geklaert, weshalb von Berichten und von Kritik an der Adelsgenossenschaft abzusehen sei.

Am "Tag der nationalen Solidarität" (7. Dezember 1935) hatten sich Prominente aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens an der Straßensammlung des Winterhilfswerks beteiligt.

ZSg. 102/2a/54 (4) 25. Januar 1936

In einer geschlossenen Auffuehrung werde in Osnabrueck das Stueck Dwingers aufgefuehrt: "Der letzte Traum". Das Stueck soll nicht besprochen werden, da es wegen aussenpolitischer Bedenken zur oeffentlichen Vorfuehrung doch nicht zugelassen werde.

Edwin Erich Dwinger (1898-1981), Schriftsteller (Roman, Drama, Lyrik), SS-Obersturmführer. Preisträger des Dietrich-Eckart-Preises 1935. Das angesprochene Stück hat den vergeblichen Einsatz der Baltikumkämpfer (1918/19) zum Gegenstand. Es kam offenbar im Zweiten Weltkrieg zur Aufführung, vgl. J. Wulf, Theater und Film im Dritten Reich, Gütersloh 1964, S. 182.

ZSg. 102/2a/54 (5) 25. Januar 1936

Am Montag ((27. Januar)) ist eine Tagung der Landeskulturgenossenschaft, wo u. a. eine Rede von Oberst Stubenrauch gehalten wird, ueber "Landeskultur und Wehrfreiheit". Ueber diesen Vortrag soll nicht berichtet werden. Presseauszuege der uebrigen Reden, z. B. von Kerrl, schicken wir mit Sammelbrief.

Ertragssteigerung durch Bodenverbesserung
Vorträge von Reichsminister Kerrl und Landesbauernführer Wagner ... Anschließend behandelte Oberst Stubenrauch vom Reichskriegsministerium das Thema "Landeskultur und Wehrfreiheit" und gab einen Ueberblick über die wichtigen Aufgaben, die der Landeskul-

tur aus den Forderungen der Wehrfreiheit des deutschen Volkes erwachsen. ...
FZ, Nr. 50 v. 28. Januar 1936, S. 4

Bestellungen a. der Pressekonferenz. v. 27.1.1936.

ZSg. 101/7/65/Nr. 79 27. Januar 1936

Der Leiter einer Zentralgenossenschaft hat die Frage erörtert, ob wohl im nächsten Winter die Preisbildungen für Eier freigestellt werden würden. Das Reichsernährungsministerium bittet, diese Frage nicht aufzugreifen.

s. a. ZSg. 102/2a/44 (3) v. 27. Januar 1936
ZSg. 101/7/109/Nr. 161 v. 12. Februar 1936

Die Eierversorgung
Knappheit eine Folge erhöhter Nachfrage
FZ, Nr. 56 v. 31. Januar 1936, S. 4

Das Konjunktur-Institut über die
Lage am Eiermarkt
Die Bedeutung der Futtermittelkosten
HHN, Nr. 32 v. 1. Februar 1936, S. 24
s. a. DAZ (B. A.), Nr. 50 v. 30. Januar 1936, S. 5

ZSg. 101/7/65/Nr. 80 27. Januar 1936

Eine deutsche Abordnung wird demnächst nach Washington reisen zum Zwecke von Verhandlungen über die Durchführung des Luftverkehrs im Nord-Atlantik. Der Delegation gehören Vertreter des Luftfahrtministeriums und der Lufthansa an. Hierüber erscheint eine Meldung, die jedoch nicht kommentiert werden soll. Sobald positive Verhandlungsergebnisse vorliegen, werden weitere Mitteilungen ergehen.

s. a. ZSg. 102/2a/44 (4) v. 27. Januar 1936

Verhandlungen über Nordatlantik-Luftverkehr
VB (N. A.), Nr. 28 v. 28. Januar 1936, S. 9
s. a. FZ, Nr. 51 v. 28. Januar 1936, S. 3

ZSg. 101/7/65/Nr. 81 27. Januar 1936

Sehr wichtig!

Die Rede des Führers am 30. Januar wird im Wortlaut erscheinen, und zwar für die Morgenpresse des 31. Wegen der Wichtigkeit der Rede wird gebeten, die Stimmungsbilder so abzufassen, dass der Inhalt der Führerrede nicht wiedergegeben wird.[1] In den Leitartikeln zum 30. soll kein 200 %iger überschäumender Hurra-Patriotismus getrieben werden, vielmehr soll auf die Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art hingewiesen werden und auf den Kampf, den die Reichsregierung Tag für Tag auf sich nehmen muss. Das Berliner Büro wird einen Artikel zum 30. schreiben.[2]

1) s. a. ZSg. 102/2a/44 (5) v. 27. Januar 1936

Der Appell des Führers an die Alte Garde der SA
"Alles was ich bin, bin ich durch euch!"
Verpflichtung für die Zukunft
HHN, Nr. 31 v. 31. Januar 1936, S. 2

Aufmarsch zum Appell der SA
(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)
... In diesem Geiste schließt Minister Goebbels mit dem alten SA.-Ruf: Führer, befiehl, wir folgen! - Stürmischer Beifall folgt den Worten Dr. Goebbels, der sich erst legt, als der Führer spricht. Es ist eine Rede, die den ganzen schweren gemeinsamen Kampf des Führers mit seiner alten SA. wieder lebendig werden läßt. Die Rede ist ein Gelöbnis an die Zukunft, in dem alten erprobten Geiste fortzufahren und die Bewegung und die SA. heute wie in allen Zeiten zum Garanten Deutschlands werden zu lassen. Sie sichert den inneren Frieden, und wie er gesichert wird, so legt auch der Führer namens des deutschen Volkes ein unbegrenztes Friedensbekenntnis gegenüber den anderen Mächten ab, sofern diese endlich davon absehen, Deutschlands Ehre anzutasten. Ein stürmisches Sieg-Heil auf Deutschland und das Deutschlandlied folgen der Rede des Führers. Ein Sieg-Heil auf Adolf Hitler - der Appell ist beendet.
HHN, Nr. 30 v. 30. Januar 1936, S. 1
s. a. FZ, Nr. 56 v. 31. Januar 1936, S. 1
FZ, Nr. 57 v. 31. Januar 1936, S. 1-2
TJG, I, Bd. 2, S. 570 (31. Januar 1936) ((Schilderung, wie Goebbels den Tag erlebte))

2) s. a. ZSg. 102/2a/44 (6) v. 27. Januar 1936

Deutschland gedenkt der nationalen Erhebung
Vom dritten ins vierte Jahr
Heute vor drei Jahren wurde Adolf Hitler, der Führer der nationalsozialistischen Bewegung, zum Kanzler ernannt, wurde aus den Reihen

seiner unmittelbaren Gefolgsleute und seiner Bundesgenossen die Regierung der nationalen Erhebung gebildet. Eine ungeheure Spannung löste sich, als diese Kunde am Mittag des 30. Januar 1933 die deutschen Lande durcheilte; ein Aufatmen ging durch die überwältigende Mehrheit des Volkes. Nur ängstliche Gemüter fragten: Was nun, Generalstreik, Aufstand, Marsch nach Berlin? Nichts dergleichen geschah. Am Abend dieses denkwürdigen Tages aber bewegte sich in der Reichshauptstadt ein endloser Fackelzug aus braunen, schwarzen und feldgrauen Kolonnen durch das Brandenburger Tor ... In diesem Fackelzug fand der unvergeßliche Tag seinen äußeren Abschluß und zugleich den symbolischen Ausdruck eines neuen Anfangs: nach langen, dunklen Jahren fiel wieder der helle Schein einer stolzen Zuversicht auf die deutsche Nation. Wir wissen, daß diese Zuversicht nicht enttäuscht wurde: die Machtübernahme durch Adolf Hitler hat sich als ein Ereignis von wahrhaft befreiender Wirkung erwiesen; im Inneren des Blattes halten wir Rückschau auf das, was wir im dritten Jahr nach der Machtübernahme jenem Ereignis an großen Erfolgen verdanken. Dabei verkennen wir nicht die Schwierigkeiten beim deutschen Wiederaufbau, die noch zu meistern sind. Aber "wer mutig und entschlossen kämpft, wer gewillt ist, das Äußerste einzusetzen, der kann niemals besiegt werden", lauten Worte des Führers, deren wir in unserer weiteren Arbeit für Volk und Vaterland stets eingedenk bleiben wollen. Die Fackeln des gläubigen Vertrauens zu Adolf Hitler, die vor drei Jahren in den deutschen Herzen aufflammten, sollen nicht erlöschen!
HHN, Nr. 30 v. 30. Januar 1936, S. 1

Das dritte Jahr im deutschen Aufbau
HHN, Nr. 30 v. 30. Januar 1936, S. 5 ((ganze Seite))

ZSg. 101/7/65/Nr. 82 27. Januar 1936

Mit Rücksicht auf die Winter-Olympiade wird es strengstens untersagt, in Zukunft über Zusammenstösse mit Ausländern und tätlichen Auseinandersetzungen mit Juden zu berichten. Bis in die lokalen Teile hinein sollen derartige Dinge unter allen Umständen vermieden werden, um nicht noch in letzter Minute der Auslandspropaganda Material gegen die Winter-Olympiade an die Hand zu geben.

s. a. ZSg. 102/2a/44 (8) v. 27. Januar 1936
Die IV. Olympischen Winterspiele wurden vom 6.-16. Februar in Garmisch-Partenkirchen ausgetragen.

ZSg. 101/7/65/Nr. 83 27. Januar 1936

Die Arbeitsfront hält in Essen morgen eine grössere Wirtschaftsführertagung ab, auf der Dr. Ley und Dr. Dietrich sprechen werden,

der letztere über das Thema "Wirtschaftsdenken im Dritten Reich". Beide Reden sollen gut behandelt werden, da sie ein Thema erfassen, das bisher noch nicht behandelt wurde. Vor allem werden die Wirtschaftsredaktionen gebeten, die Rede von Dr. Dietrich zu kommentieren.

s. a. ZSg. 102/2a/44 (9) v. 27. Januar 1936: ... Pressekarten zu der Kundgebung, die vorher nicht angekuendigt werden soll, sind zu haben im Sekretariat der Essener "National-Zeitung".

Das Wirtschaftsdenken im Dritten Reich
Dr. Dietrich auf einer Kundgebung der Arbeitsfront in Essen
... Nach einer ausführlichen Widerlegung der Irrlehre des Juden Karl Marx fuhr Dr. Dietrich fort: Erst der Nationalsozialismus hat diesem Spuk, der das wirtschaftliche Denken vernebelt, ein gründliches Ende bereitet. Er begann den Neubau von Grund auf. Der oberste wirtschaftliche Leitsatz seines Programms lautet nicht "Durch Eigennutz zum Gemeinnutz", sondern umgekehrt "Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Wir Nationalsozialisten sind nicht so hirnverbrannt, das gesunde persönliche Erfolgsstreben zu unterbinden und damit den stärksten Motor der menschlichen Wirtschaft abzudrosseln. Im Gegenteil, wie der Nationalsozialismus mit allen Kräften bestrebt ist, die Persönlichkeit innerhalb der Gemeinschaft zur Entfaltung und für die Gemeinschaft zur Geltung zu bringen, so fordert er auch im Rahmen seiner Volkswirtschaft die Persönlichkeitsleistung als ihre stärkste und durch nichts zu ersetzende Kraft. Die Rücksicht auf das Gemeinwohl ist für den Volksgenossen im nationalsozialistischen Staat die Wahrnehmung seines eigenen Interesses, das mit dem der Gemeinschaft unlösbar verbunden ist. Dieser Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus ist keine theoretische Phrase, kein leerer Begriff, kein billiges Schlagwort, sondern hat zum erstenmal dem Wort Sozialismus lebendigen Inhalt gegeben. ...
HHN, Nr. 29 v. 29. Januar 1936, S. 2

Freiheit zum sozialen Aufstieg
Reichspressechef Dietrich über nationalsozialistische Wirtschaftstheorie
(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)
FZ, Nr. 53 v. 29. Januar 1936, S. 1-2
s. a. NZ, Nr. 28 v. 29. Januar 1936, S. 1-2, 5, 7-8

ZSg. 101/7/65/Nr. 84 27. Januar 1936

Ueber den Fall Broschek-Hamburg soll über die ersten tatsächlichen Meldungen hinaus weiter nichts veröffentlicht werden.

Hamburg 12.50 Gesehen: Fa., D.
Breslau 1.00
Chemnitz 1.05